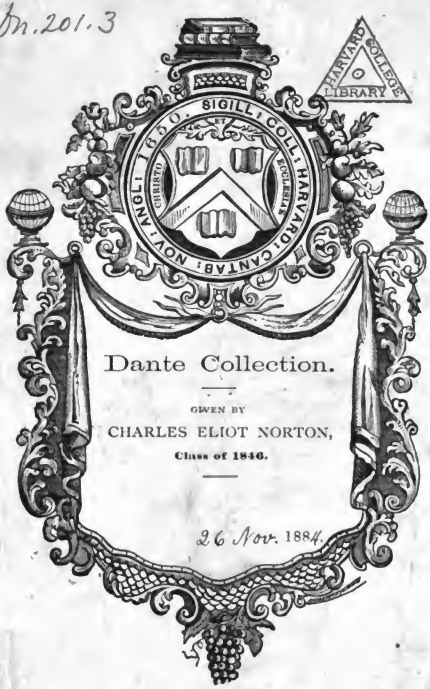
Dn
201
3

Digitized by Google

Dn.201.3



HARVARD COLLEGE LIBRARY

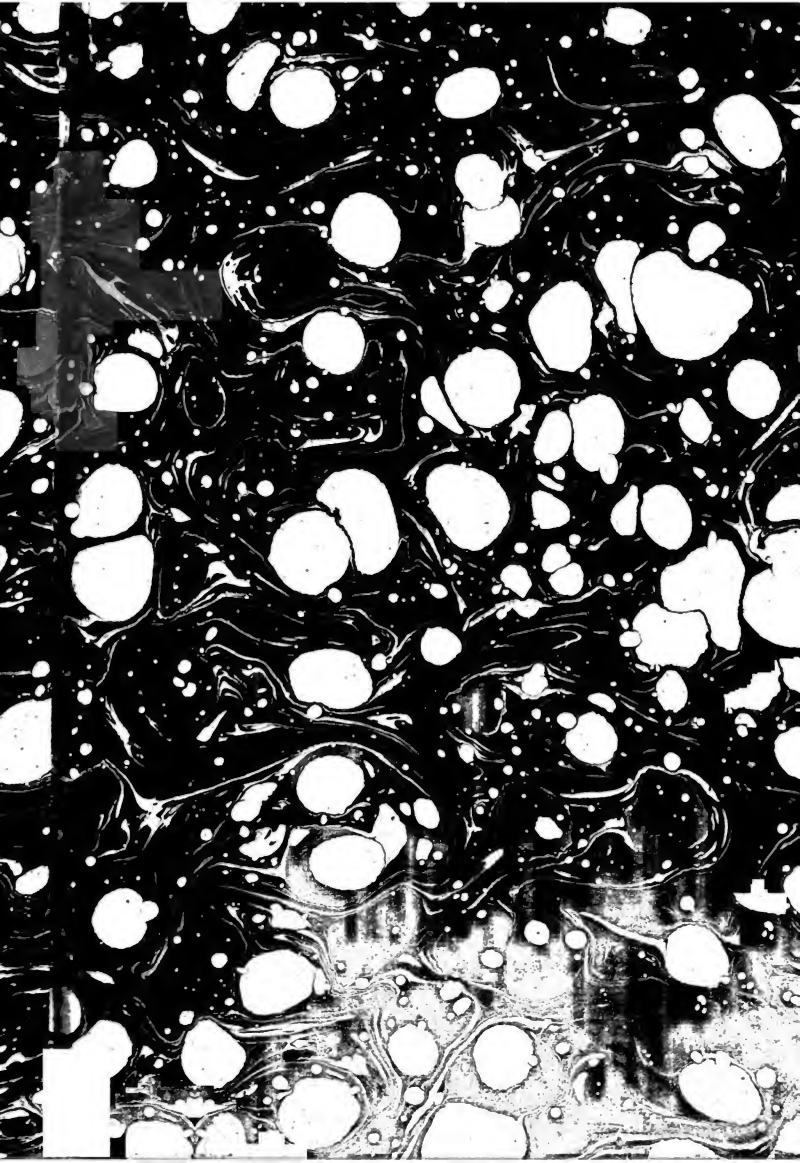
Dante Collection.

GIVEN BY

CHARLES ELIOT NORTON,

Class of 1846.

26 Nov. 1884



Digitized by Google

Digitized by Google

DANTE'S

GÖTTLICHE COMÖDIE

in ihrer

Anordnung nach Raum und Zeit

mit einer übersichtlichen Darstellung des Inhalts.

VORTRÄGE,

gehalten von

J. K. Bähr,

Professor an der Academie der Künste zu Dresden,
Ehrenmitgliede der königl. Gesellschaft für nord. Alterthumskunde in Kopenhagen etc.

„Die Welt wird Prosa mehr und mehr,
Der Glaube selbst ist ohne Wehr:
Was hat das Ewige verschuldet,
Dass man's nur nebenher noch duldet?"
Platen.

Nebst lithographirten Plänen der drei Reiche
und 13 astronomischen Zeichnungen in Holzschnitt.

DRESDEN,
RUDOLF KUNTZE.
1852.

Digitized by Google

Dn. 201.3

1884, Nov. 26,
Gift of
Prof. C. E. Norton.

Digitized by Google

An den Leser.

Mit Schüchternheit übergiebt der Verfasser diese Vorträge welche nur für einen kleinen Kreis bestimmt waren, der, Oeffentlichkeit. Was ihn zu diesem Entschluss bestimmte, war sowohl der verzeihliche Wunsch, erläuternde Ansichten über die göttliche Comödie, welche er, theils durch Andere angeregt, theils selbstständig gewonnen hatte, auswärtigen Freunden darzulegen, als auch das tief empfundene Gefühl dankbarer Verehrung für den Dichter. Obgleich bekanntlich sehr viele gelehrte und ausführliche Commentare über die göttliche Comödie erschienen sind, so wird man vielleicht dennoch die Kühnheit entschuldigen, wenn man in dieser Schrift wahrnimmt, dass sie nur die Bestimmung hat, dem Künstler, dessen so vielfach beanspruchte Zeit es selten möglich macht, die oft schwierigen und sehr umfassenden Erklärungen zu studiren, eine gedrängte, leichtfassliche, bildliche Uebersicht dieser grossen poetischen

Digitized by Google

Schöpfung zu geben. Um dieses einigermassen zu erreichen, hat der Verfasser es für nothwendig erachtet, in dieser Dichtung die symbolische Uebereinstimmung der Anordnung des Planes, den in mystischen Zahlenverhältnissen nachzuweisenden Parallelismus in Raum und Zeit, was man bis jetzt nicht genug beachtet zu haben scheint, besonders hervorzuheben und oft darauf hinzuweisen; man gewinnt damit wichtige Haltepunkte, welche den reichen Inhalt leichter übersehen lassen, und eine feste Basis über den ethischen Sinn, den das poetische Gewand umhüllt.

Der erste Vortrag dient gleichsam nur als ein Gerüst, auf das sich der Leser zu stellen hat, damit er den hohen Standpunkt gewinne, dessen er bedarf, um den ganzen Riesenbau, seine gewaltigen Dimensionen, seine schönen Verhältnisse, seine Tiefen und Höhen mit einem Blicke zu überschauen. Die folgenden Vorträge eröffnen ihm das Innere des Gebäudes; er wandert durch die unteren, mittleren und höchsten Räume und gewinnt eine Uebersicht der Schätze, welche sie enthalten. Die durch die verschiedenen Zeichen des Thierkreises angegebenen Zeitbestimmungen erklärt dem Wanderer auf seiner mystisch-kosmischen Reise eine astronomische Uhr.

Es hat den Verfasser Ueberwindung gekostet, sich an dem Texte selbst oftmals durch eine wörtliche Uebertragung zu vergreifen, da er die grossen Schwierigkeiten und seine geringen Kräfte wohl erkannte; weil es aber vorzugsweise seine Absicht war, die Dichtung nicht sowohl in ihrer Schönheit, als vielmehr in ihrem Inhalte darzustellen, so wusste er für die lebendige Schilderung

Digitized by Google

der Gestalten und Ideen kein anderes Mittel und erwartet in dieser Beziehung eine nachsichtige Beurtheilung.

Zu diesen Vorträgen wurden folgende Werke benutzt: *La Comedia di Dante Alighieri, comentata da Landino, Venetia* 1507. *La Comedia di Dante, di Alessandro Vellutello, Venetia* 1654. *La divina Comedia di Paulo Costa, Firenza* 1827. Dante Alighieri's göttliche Comödie, übersetzt und erläutert von Streckfuss, Halle 1849. Beiträge für das Studium der göttlichen Comödie von B. K. Abeken, Berlin 1826. Dante Alighieri's göttliche Comödie, übersetzt und erläutert von Philalethes, Dresden 1849. Ueber Dante von Karl Witte, Breslau 1831. Ueber Dante von C. F. Schlosser, Geheimhofrath und Professor, Heidelberg 1824. *Etudes historiques sur Dante Alighieri et son Epoque par Sausse-Villiers, Paris* 1850. Mein Weg in Dante's Fusstapfen von J. J. Ampère, bearbeitet von Theodor Hell, Dresden 1840, und andere.

Sollten diese unvollkommenen Umrisse nur einen kleinen Theil von dem hohen Werthe des Urbildes ahnen lassen, — sollten nur einige Künstler, die in stiller Zurückgezogenheit von dem betäubenden Geräusche der Welt sich gern den Empfindungen der ahnenden Seele hingeben, durch diese Darstellung dazu angeregt werden, des erleuchteten Sehers Werk selbst in die Hand zu nehmen, und für ihn die unbegrenzte Verehrung und Ehrfurcht gewinnen, wie sie nur wenige Sterbliche verdienen, dann ist der Zweck dieses gewagten Versuches erreicht und die Anstrengung des Verfassers belohnt.

Digitized by Google

Hast Du ein offenes Auge für die Natur, schlägt Dir ein warmes Herz für die Menschheit, hörst Du die innere Stimme Deiner Vernunft, und ist Dir die Idee der Unendlichkeit fühlbar geworden, — das Verständniss wird sich leicht Dir erschliessen.

Dresden im April 1851.

J. K. Bähr.

Digitized by Google

Erste Vorlesung.

Wenn ich es wage, über Dante's göttliche Comödie erläuternde Vorträge zu halten, so geschieht es in der guten Absicht, junge Künstler auf diese Dichtung, welche zu den erhabensten und reichhaltigsten Schöpfungen im Gebiete der epischen Poesie gehört, vorzubereiten, damit sie in den Stand gesetzt werden, ihre Schönheiten und ihren tiefen Inhalt richtig zu erfassen. Wer einmal in den Zauberkreis Dante'scher Poesie eingedrungen ist, wird für die Anstrengungen, welche ihn die Ueberwindung der Schwierigkeiten gekostet hat, reichlich entschädigt, indem er durch sie für sein ganzes Leben einen unversiegbaren Schatz tiefsinniger Wahrheiten gewinnen und die richtige Erkenntniss von der Bestimmung des Menschen erlangen kann. Damit wäre der hohe Zweck der Dichtung erreicht, denn Dante beabsichtigte durch sie die Lebendigen in diesem Leben*) aus dem Zustande des Elends herauszuführen und in den des Glückes zu geleiten. „Die Art der Philosophie in derselben", sagt Dante, „ist die moralische oder ethische, weil das Ganze erfunden ist, nicht zur Forschung, sondern zur Ausübung." —

Weit entfernt, glauben zu wollen, in dieser mangelhaften Darstellung den Reichthum des Inhaltes zu erschöpfen, hoffe ich doch dem beflügelten Zuhörer, welchem poetische Schwingen erleichtern, dem kühnen Aufschwunge grosser Ideen zu folgen, einen leitenden Faden an die Hand zu geben, der ihn durch ein wunderbares Labyrinth von grossartigen, ergreifenden Bildern und Gedanken

*) Dante in einem Briefe an Can della Scala in Verona.

Digitized by Google

führen soll. Ehe ich in die Einzelheiten des Gedichtes eingehe, will ich erst den allegorischen Sinn des Ganzen erläutern und seinen Bau auseinandersetzen, wodurch das Verständniss leichter erschlossen werden kann. Durch diese Zergliederung der Dichtung ist keineswegs zu befürchten, dass der geheimnissvolle poetische Zauber beeinträchtigt werden könne, sie soll im Gegentheil den Genuss derselben erhöhen, wie die genaue Kenntniss vom Knochenbau des menschlichen Körpers dem Künstler die Schönheit seiner Verhältnisse noch klarer und bestimmter anschaulich macht.

Der Gegenstand der göttlichen Comödie, der Anschauungsweise des Mittelalters oder der Dante'schen Zeit entnommen, ist die Hölle, das Fegefeuer und das Paradies. Die mythische Lehre von diesen drei Reichen, welche durch den Eigennutz der Geistlichkeit schon frühzeitig zu abergläubischen Zwecken gemissbraucht wurde, hatte im Mittelalter eine allgemeine religiöse Geltung gewonnen; sie beschäftigte oftmals die Phantasie schwärmerischer Menschen und wurde schon vor Dante als ein dichterischer Gegenstand in Visionen geschildert; – doch nur dem philosophisch begeisterten Genius unseres Dichters konnte es gelingen, diesem Gegenstande, dessen Form jetzt manchem oberflächlichen Leser veraltet erscheinen mag, so viel Anmuth, Geist und Leben einzuhauchen, so viel rein menschliche Beziehungen hineinzulegen, dass seine Dichtung als ein vollendetes Meisterwerk ewig Bewunderung erregen wird. Das ganze Wissen und Empfinden seiner Zeit, dessen Repräsentant und Organ er wurde, concentrirt sich in ihm wie in einem strahlenden Brennpunkte und reflectirt in seinem Gedichte mit so viel Schönheit und Eleganz, dass man oft zweifelhaft wird, ob man mehr den Philosophen oder den Dichter bewundern soll. Bei seinem reichen Schatze von Kenntnissen, von Hass gegen das Böse, wie in gleicher Gluth für das Gute entbrannt, ward es ihm möglich, so Grosses und Unvergängliches zu schaffen, das ihm einen unsterblichen Namen sichert.

Weil diese Vorträge über die göttliche Comödie nur eine übersichtliche Darstellung des ganzen Werkes geben sollen, so

Digitized by Google

werden hier einige Andeutungen über die politischen Ansichten und persönlichen Verhältnisse des Dichters sowie über die politischen Zustände seines Vaterlandes genügen.

Der Dichter, als ein erfahrener und denkender Politiker, dachte sich ein weltliches Reich, von einem Oberhaupte, einem Fürsten beherrscht, das Kaiserthum, und ein geistiges Reich, unter der Oberhoheit eines Priesters, das Pabstthum. „Wie nun der Stamm Levi", sagt Dante in seinem Buche über die Monarchie, „zu Juda sich verhält, ersterer zwar von der Erbschaft ausgeschlossen, aber durch Ansehn vor dem zweiten bevorzugt, also sollte die Kirche an weltlichen Gütern arm bleiben, dem Reiche aber an Ansehn vorgehen und gegen die Herrschaft der Fürsten schützen. Das weltliche Regiment ist ein Mittel, die Menschen zur zeitlichen Glückseligkeit zu führen; es sind die Bürger nicht wegen der Consuln, das Volk nicht wegen des Königs da, sondern umgekehrt, die Consuln wegen der Bürger, der König wegen des Volkes. Hinsichtlich des Weges sind die Könige die Herren der Uebrigen, hinsichtlich des Zieles aber die Diener der Uebrigen." — Dieses vorgesteckte Ziel zu erreichen, sollten ihrer Macht durch das geistliche Ansehn Schranken gesetzt und nicht Scepter und Hirtenstab in einer Hand vereinigt sein; es würde alsdann eine Gewalt die andere bewachen und fürchten. Bekanntlich hatte die päbstliche Gewalt zu Dante's Zeit einen hohen Grad von Anmassung und in ihren weltlich gesinnten Vertretern eine grosse Sittenverderbniss erreicht. Dabei war Italien durch Parteikämpfe zerrissen, die vielen kleinen Republiken zügellos und ausgeartet, Tyrannen, wie die Ezzelin's, Malatesta's und Visconti's, drückten ihre Unterthanen mit unerhörter Grausamkeit, dem Dichter wurde die Nothwendigkeit einer mit Kraft ausgeübten weltlichen Herrschaft immer fühlbarer. Er schloss sich daher der Partei der Kaiserlichgesinnten an, der Ghibellinen, und wurde entschiedener Gegner der päbstlichen Anhänger, der Guelfen, denen er früher, so wie alle seine Vorfahren, angehört hatte; auch waren seine päbstlich gesinnten Aeltern einst aus Florenz verbannt gewesen.

Digitized by Google

Des Dichters tiefes religiöses Gefühl, sein gesunder Sinn für Wahrheit und Recht veranlassen ihn als unbestechlichen Richter oftmals zu einer heftigen Polemik gegen die ausgeartete römisch-katholische Kirche und gegen die weltliche Macht, der es an Kraft gebrach, die Leidenschaften der Menschen, die wilde Ausgelassenheit des Volkes und die rohe Gewalt der Tyrannen zu zügeln. Er liess sich nicht durch Parteilichkeiten bestechen, indem er kaiserlich Gesinnte, wie Ezzelino, straft, die Ghibellinen im Allgemeinen oftmals bitter tadelt, ihren grössten Helden, den Florentiner Farinata, selbst den Kaiser Friedrich II. in die Hölle versetzt, dagegen aber Anhänger der Guelfen entschieden lobt. Als Dichter gehörte er in der späteren Zeit seines Lebens keiner der Parteien an, hoch schwebte er, wie ein Adler, über ihren blutigen Kämpfen und erkannte mit ungetrübtem Blick die Wahrheit, welche jene, von Leidenschaft verblendet, vergeblich suchten. Dieses erklärt die aussergewöhnliche Thatsache, dass alle sonst feindlichen widerstrebenden Parteien sich mit Einer Stimme in dem Lobe und der Verehrung für diesen grossen Genius vereinigen.

Dante wurde im Monat May, wahrscheinlich **1265**, in Florenz geboren. Er entsprosste aus der edlen Familie der Alighieri, die ihre Abkunft von dem römischen Geschlechte der Frangipani herleitete. Sein Vater, den er in seinem 8. Jahre verlor, hinterliess ihm ein ansehnliches Vermögen, er hatte ein Haus in Florenz, Besitzungen in Camerata und anderen Gegenden. Einen wohlthätigen Einfluss auf die Geistesrichtung des Knaben soll seine Mutter Bella ausgeübt haben. Seine Jugendgeschichte ist fast gänzlich unbekannt, man kann aber aus seinen Werken schliessen, dass er in allen damals getriebenen Wissenschaften schon frühzeitig sich ausbildete; auch waren ihm die schönen Künste nicht fremd; in der Musik unterrichtete ihn sein Freund Casella und er galt als bester Sänger seiner Epoche; mit Giotto und Oderigi da Gubbio war er befreundet. Als treuer Bürger seines Vaterlandes focht er in der Schlacht bei Campaldino gegen die Ghibellinen und unter den Verbündeten von Lucca und Florenz gegen Pisa. Nach dem Tode seiner Jugend-

Digitized by Google

geliebten Beatrice Portinari, die ihm ein leuchtender Stern seines Lebens wurde und die seine Anlagen zur Dichtkunst lebendig entflammte, „von der er Dinge zu sagen hoffte, die niemals noch von keiner sind gesagt worden," — vermählte er sich auf Zureden seiner Freunde im Jahre **1293** mit Gemma da Manetto aus dem Geschlecht der Donati. Diese Ehe wurde mit fünf Knaben und zwei Töchtern gesegnet; die jüngste Tochter hiess nach dem Gegenstande seiner ersten Liebe Beatrice. Seine Gemahlin begleitete ihn nicht in's Exil; daraus will man auf eine nicht glückliche Ehe schliessen. Unter dem Titel einer Mitgift hatte sie einen Theil der Güter ihres Mannes gerettet, wovon sie nothdürftig sich und ihre Kinder unterhielt. —

Auch als bedeutender Staatsmann ragte Dante hervor, da er nicht allein an verschiedenen Höfen als Gesandter, wozu man die gelehrtesten Männer wählte, von seiner Vaterstadt gebraucht, sondern ihm auch — es war im Jahre **1300** — die höchste Würde der Republik, das Prätorat, anvertraut wurde. Er war anfänglich bemüht, die Einigkeit zwischen den Parteien herzustellen; um dieses zu erreichen, verbannte er die bekanntesten und hervorragendsten Häupter beider Parteien; unter diese gehörte auch sein intimster Freund, der berühmte Dichter Guido Cavalcanti. — Da es ihm aber dennoch nicht gelang, schloss er sich den Freunden des Kaisers an, in dem Glauben, dass durch die weltliche Macht die Herrschaft des geistlichen Oberhauptes in die ihr angewiesene Grenze zurückgeführt werden könne.

Als im Jahre **1301** die Anhänger des Pabstes in Florenz die Herrschaft gewannen, und diese, durch die Intriguen Bonifaz VIII., die Thore ihrer Stadt dem Karl von Valois öffneten, ward über ihre Gegner die Aechtung ausgesprochen. Dante befand sich in Rom als Gesandter bei Bonifaz VIII., als er die Ereignisse in Florenz erfuhr. Von nun an lebte er als Verbannter im Exil und sah seine Vaterstadt nie wieder. Er hatte erst das **36.** Lebensjahr erreicht. Ein gleiches Schicksal mit ihm theilte der Geschichtschreiber Dino Compagni. „Diese beiden sind die kräftigsten und grössten Schrift-

Digitized by Google

steller des Mittelalters, die einzigen unter den Neueren, die sowohl durch Charakter, als durch Genie einen Platz neben den grössten unter den Griechen verdienen.“ (F. C. Schlosser.)

Von Bartolomeo della Scala, Herrn von Verona, wurde Dante an seinem Hofe gastlich aufgenommen, lebte eine Zeit lang bei Marcello Malaspina in Luginiani, begab sich wieder nach Verona in den Schutz des Can grande della Scala, dem er den dritten Theil seines Gedichtes gewidmet hat, kam dann in die Treviser Mark zu Gherarda da Camino und in das Friaul zu dem Patriarchen von Aquileja. Im Jahre **1313** ging er nach Lucca zu dem berühmten Heerführer Uguccione della Faggiola, und darauf in die Romagna, wo er eine grossmüthige Gastfreundschaft bei der Familie Boso auf ihrem Schlosse bei der kleinen Stadt Gubbio fand. In dieser romantisch wilden Gegend schrieb er einen grossen Theil seines Gedichtes. Die letzte Zeit seines Lebens war er bei einem Guelfen, Guido da Polenta, Herrn von Ravenna, und starb daselbst **1321** am **14.** September im **56.** Jahre seines Alters.

Unter den Werken, welche Dante hinterlassen hat, steht *la vita nuova*, das neue Leben, welches ihm durch Beatrice aufgegangen war, mit der göttlichen Comödie gewissermaassen in einiger Verbindung, weil beide lehren, dass die geistige Liebe den Menschen veredele und zum ewigen Leben führe. Ich muss mich damit begnügen, dieses, so wie sein Buch über die Monarchie, das als philosophische Staatslehre sehr bedeutend sein soll, seine Canzonen und Sonetten, die ihm allein die Unsterblichkeit gesichert haben würden, ferner *il convito*, das Gastmahl, dem eifrigen Leser des Dichters hier nur zu empfehlen. Von seiner Vaterstadt verbannt, von seinen Gegnern verfolgt und zum Feuertode verurtheilt, herumirrend von Ort zu Ort, ohne bleibende Stätte, das Brod sich erbettelnd an fremden Thüren, dichtete er die Comödie, der später das Prädicat göttlich und heilig beigegeben ward*). Er hat sie Comödie

*) „In Wahrheit, ich bin ein Fahrzeug gewesen ohne Segel und ohne Steuer, verschlagen zu verschiedenen Häfen und Buchten und Ufern durch den

Digitized by Google

genannt, weil die Comödie, wie er in einem Briefe an Can della Scala schreibt, mit etwas Rauhem anfängt, der Stoff aber glücklich endigt. — Durch sie ist er ein Priester der Freiheit geworden, indem er die Menschen in derselben belehrt, wie man sie zu gewinnen habe. In einer Zeit, wo unerhörter Verrath selbst die zartesten Bande der Freundschaft nicht verschonte, wo die Religion von abergläubischen und unwissenden Priestern zu einem betrügerischen Gaukelspiel gemissbraucht wurde und die Masse der Völker im Staube der Unwissenheit schlummerte, trat er auf als ein Sänger der Liebe, als ein Prophet des reinen Christenthums und als ein Schöpfer und Gründer einer ruhmvollen Periode. „Mit dem Ende des 13. Jahrhunderts," sagt F. C. Schlosser, „begann für die Wissenschaft und Literatur in Italien eine der blühendsten Zeiten, die in der ganzen Geschichte der Menschheit vorkommt." Was für die Künste geschah und welche Höhe sie erreichten, ist jedem Künstler bekannt.

Je bedeutender ein Werk ist, desto schwieriger wird es, zum richtigen Verständniss, zum klaren Ueberblick desselben zu gelangen und aus seinem Aeussern das Innere zu erfassen. Die Schwierigkeiten in dieser Dante'schen Dichtung, in der die italienische Sprache zuerst ausgebildet wurde, liegen in der Reichhaltigkeit des Stoffes, in der Bedeutsamkeit der Allegorien und Symbole und in den vielfachen Beziehungen. Hat man das Verständniss dieser grossen Dichtung einmal gewonnen, so ist sie wie ein lebendiger unversiegbarer Quell, dessen Wasser immer reiner und erfrischender wird, je mehr man daraus schöpft.

In den Schriften der alten Poeten, wie Dante in seinem Gastmahl schreibt, können verschiedene Sinnesarten verstanden und auseinandergesetzt werden: der buchstäbliche und der allegorische Sinn, zu dem letztern gehört der moralische und der anagogische.

---

trockenen Wind, welchen die schmerzliche Armuth ansathmet, und bin den Augen vieler Menschen gering erschienen." — Dante im Gastmahl. Noch vor 70 Jahren hielt man den Dichter der göttlichen Comödie für einen Barbaren und nur wenige kannten diese Schöpfung. —

Digitized by Google

Betrachten wir nun mit diesem Verständniss die göttliche Comödie, so finden wir in ihrem buchstäblichen Sinn den Zustand des Menschen nach seinem Tode; in dem allegorischen finden wir Wahrheiten unter dem Mantel der Poesie; in dem moralischen werden die Mittel angegeben, wie man sich vom Bösen befreien kann, um auf den Pfad der Tugend zu gelangen; in dem anagogischen und mystischen wird uns gezeigt, wie durch weltliche und göttliche Weisheit das ewige Leben gewonnen werden kann, wie der ahnende Geist dichtend dem Höchsten sich zu nahen strebt.

Wir finden in diesem göttlichen Schauspiele eine grosse Mannigfaltigkeit von Bildern aus der Mythologie und Sage, einen Reichthum an Episoden aus der profanen und heiligen Geschichte alter und neuerer Zeit, viele Beispiele von Lastern, Fehlern und Tugenden aus allen Ständen der menschlichen Gesellschaft; in wunderbarer Schönheit der Darstellungen die Regungen der menschlichen Seele, ihre Ausartung in die verhärtetste Bosheit, ihre Sehnsucht und Reue, ihre Besserung und Demuth, ihre Seligkeit in der Liebe und ihr beglücktes Schauen. Wir finden darin in lebendiger Schilderung den Kampf der himmlischen mit der weltlichen Kirche, die Anmassung und Herrschsucht ihrer Vertreter, die Arglist der Priester und der Mönche Heuchelei, den Stolz der Fürsten und ihrer Vasallen, die zügellose Freiheit demokratischer Staaten und ungebundene Gewalt wilder Tyrannen, das Ringen der Tugend mit der Rohheit, das Streben nach Erkenntniss und Wissen, — das in Ahnen und Dichten versunkene Gemüth. Wir finden darin das umfassendste Gemälde des ganzen Universums, worin die Gottheit sich offenbart, die Anmuth unserer Erde, die ruhige Pracht des Himmels, die sich in die Unendlichkeit erweitert, das Erklingen der Sphären in süssen Harmonien, die Wahrheit des Lebens, die tiefste Mystik, — die Moral des Alterthums mit der Weisheit des Evangeliums. — Alles dieses finden wir vereint, klar und anschaulich mit schöpferischer Kraft in einen begrenzten engen Raum gebannt. Mit leuchtender Stirn setzt sich Dante auf den hohen Dichterthron, um von da herab mit feuriger Zunge Gericht zu halten über seine Zeit.

Digitized by Google

Sein Machtspruch entlarvt die Sünder, sein Wort der Liebe wird ein Trost den Bedrängten. — Wie ein gothischer Dom, dessen Thürme, Giebel, Bogen, Pfeiler, Gesimse und Arabesken sich in ein grosses Ganze vereinigen, das, hoch in einer Spitze aufstrebend, wie mit einem Finger nach dem Himmel zeigt, so führt uns der Dichter aus dem vielgestalteten Leben zur Einheit der Idee, aus dem Kampfe der Leidenschaften zur Seligkeit der Liebe, aus dem Schwanken der Sehnsucht zum stillen Frieden des Glaubens, und weist tröstend zu den Sternen hinauf. Das bewegte, erfahrungsreiche Leben des Dichters belehrt uns, dass man nicht durch einen müssigen, unthätigen Glauben, der gleichsam von Aussen anerzogen oder eingeimpft wird, sondern durch Entwickelung und Uebung des inneren Lebens, durch Ergründung der Natur, im Hinblick auf ihre erhabenen Schönheiten, veredelt durch einen beseligenden Glauben, der aber fest in der Vernunft, als der wahren Vermittlerin mit dem Unendlichen, wurzeln müsse, damit er nicht in Aberglaube ausarte, zur wahren Bestimmung des Menschen und zur Erkenntniss Gottes gelangen könne. Dass auf diesem Boden der Glaube des Dichters die zartesten Blüthen trieb, dass er auf diesem Wege das hohe Ziel des Lebens erreichte und die Lehren des Christenthums richtig erfasste, spricht aus allen Theilen seines Gedichtes. Man erkennt darin ein frommes Gemüth ohne Beischmack von Frömmelei und Quietismus, den tiefen Denker, eifernd mit strafendem Zorn gegen die Anmassung und den Hochmuth einer abstracten Philosophie des Verstandes und den todten Formalismus in der Religion, den gottbegeisterten Seher frei vom zerstörenden Fanatismus, den reinen Mystiker ohne trüben Mysticismus. — Nicht mit Unrecht sagt Dante im Gastmahl: „Die Wissenschaft ist die höchste Vollkommenheit unseres Geistes und in ihr besteht unser äusseres Glück.“ In diesem Sinne wird die irdische Weisheit (Virgil) seine Führerin bis zum irdischen Paradies.

In der Dichtung von Hölle, Fegefeuer und Paradies ist im allegorischen Sinn, so wie ihn Dante in einem Briefe an Can della Scala auseinandersetzt, der Gegenstand der Mensch in Beziehung

Digitized by Google

zum Irdischen und Göttlichen, und zwar der sündigende, büssende und glückliche Mensch, je nachdem er hier auf Erden vermöge seines freien Willens durch Unverdienst oder Verdienst der strafenden oder belohnenden Gerechtigkeit unterworfen ist. — Den Lastern hingegeben, herrschen in ihm Angst, Unfriede und Verzweiflung; diese Abweichung von der göttlichen Ordnung zeigt uns die Hölle. Schwankend zwischen dem Guten und Bösen, aber durch den Glauben nach einem bessern Reiche strebend, wird er der Schuldbewusste, Reuige und Büssende, der durch den richtigen Gebrauch seiner Kräfte zur sittlichen Freiheit und zur Seligkeit des Lebens gelangt; im Fegefeuer, dem Berge der Sühne und dem irdischen Paradiese bildlich dargestellt. Durch göttliche Eingebung, in Harmonie mit sich selbst und der Welt, zur Erkenntniss des Wesens der Welt geführt, wird er der Glückliche und gewinnt die Ahnung eines ewigen Lebens; dieses Streben nach dem höchsten Ziele ist im Paradiese gegeben. Dante giebt durch sich das Beispiel, wie der Mensch, durch die Vernunft geleitet, die Folgen der Laster gewahrt, durch Selbsterkenntniss, richtigen Gebrauch des freien Willens und durch die Kraft des Glaubens von der Sinnlichkeit befreit, sich ein irdisches Paradies erwirbt, durch innere Reinheit zum Bewusstsein seiner göttlichen Natur und zur Erkenntniss Gottes gelangt, sich über die Sphären der Endlichkeit erhebt. So wird er in der Hölle der Betrachtende, im Fegefeuer der Büssende und im Paradiese der Geniessende. Der Zweck seiner Wanderung ist demnach: in der Hölle, um die Folgen der menschlichen Verirrungen zu erkennen; im Fegefeuer, um durch Selbsterkenntniss und Reue die menschlichen Fehler abzulegen und daraus Tugenden zu gewinnen; im Paradiese, um durch beschauliche Betrachtungen sich die künftige Glückseligkeit zu bereiten. Dieses ist der Weg einer männlich religiösen Entwickelung, auf welchem der strebende Geist vom unbewussten Autoritätsglauben erst zum Zweifel, dann durch die Wissenschaft zur Wahrheit gelangt und endlich einen bewussten, unerschütterlichen Glauben gewinnt.

Digitized by Google

Weil der Dichter sich immer mit grosser Consequenz an die gegebene Form bindet, den Bildern seiner Phantasie eine ganz bestimmte plastische Gestalt giebt und alle Einzelheiten so ausführlich beschreibt, dass der Leser, wenn er sich einmal wie in einen visionären Zustand versetzt fühlt, wirklich Erlebtes vor sich zu sehen glaubt, haben Einige sogar die thörichte Meinung ausgesprochen, Dante müsse selbst an die Existenz dieser drei Reiche, so wie er sie darstellt, geglaubt haben. Diese Form ist ihm jedoch nur eine Schale für einen bedeutungsvollen geistigen Kern, der von dem Leser gefunden und richtig verstanden sein will. Es ist ein reichverziertes Gefäss, worin der Dichter uns erfrischenden Wein als Labetrunk darreicht. Um dieses darzuthun, will ich bemerken, dass der Dichter die alten mythologischen Gestalten in der Hölle oftmals in ihrer ursprünglichen Bedeutung anwendet, im Fegefeuer nur christliche Allegorien und Symbole gebraucht, im Paradiese aber, seinen vorgezeichneten Plan immer anschaulich durchführend, dennoch so wenig als möglich in der Darstellung sinnlich wird, um das Göttliche nicht herabzuwürdigen. Wie richtig er es fühlte, beweisen seine Worte im vierten Gesange des Paradieses, wo er sagt: wie in der Bibel Gott Vater mit menschlichem Antlitz und menschlichen Gliedern dargestellt und von der Kirche der Engel Gabriel mit blondgelocktem Haare beschrieben werde, so habe er seinen Ideen eine bildliche Form gegeben, weil es dem Menschen nur möglich sei, sich durch eine Form, sei es in Worten oder Bildern, verständlich zu machen. Man muss sich demnach bestreben, in der *Divina Comedia* die Form geistig zu durchdringen, was nicht so ganz unerreichbar ist, denn der Dichter ist im Ausdruck zwar gedrängt, aber einfach und klar; auch sind seine mit bestimmten Contouren begrenzten Bilder nicht das Ergebniss einer fieberhaft aufgeregten Phantasie, die sich darin gefällt, planlos wüste Traumbilder zu schaffen, sondern sie werden durch beziehungsreiche Allegorien zu poetischen Gestalten.

Zu den Vorstudien, welche sich der Leser dieser Dichtung aneignen muss, gehört Mythologie, Astronomie und Geschichte, ins-

Digitized by Google

besondere die des italienischen Mittelalters; ferner ist auch die Kenntniss von den philosophischen Schulen und von der scholastischen Theologie, der Philosophie der Kirche, worin sich damals die Weisheit der Griechen mit der Spitzfindigkeit der Araber vereinigte, zu empfehlen. Die historischen Personen werden als Beispiele von begangenen Sünden oder Tugenden gebraucht, um zu zeigen, wie sie Strafe und Belohnung finden; sie repräsentiren oftmals eine Wissenschaft, um als Allegorie einer Abstraction zu dienen. Die Dichtung gewinnt zwar sehr an Leben und Interesse, wenn man die geschichtlichen Beziehungen der Persönlichkeiten genau kennt, man bekommt ein anschauliches Bild von den damaligen Sitten und Gebräuchen, von Gesinnungen und Thaten; es trägt jedoch diese Kenntniss nicht so entschieden zum Verständniss des Ganzen bei; dahingegen würde sich der Leser ohne sicheren Ueberblick der Räumlichkeiten, ohne Begriff von den Himmelskörpern und von der damaligen Kenntniss unseres Planetensystems wie ein Blinder in hellem Sonnenlicht befinden. Zeichnungen werden das Verständniss zu den astronomischen Andeutungen erläutern helfen*).

„Es ist unmöglich," sagt Dante im Gastmahl, „zur Form fortzuschreiten, ohne zuvor den Gegenstand geordnet zu haben, an welchem sich die Form befindet, so wie es unmöglich ist, zur Form derselben zu gelangen, wenn der Stoff, das heisst, ihr Gegenstand nicht zuvor geordnet und bereit gemacht ist, und zu der Form des Kastens zu gelangen, wenn der Stoff, das heisst, das Holz nicht zuvor geordnet und bereit gehalten ist." — Wenn man nun den Gegenstand der göttlichen Comödie in ihrer Form, die Anordnung

*) Unter der grossen Zahl von Werken über die göttliche Comödie — man hat zwei starke Bände, welche allein die Titel der verschiedenen Schriften über Dante enthalten, — sind unter den neueren durch ihre tiefe Auffassung und klare Darstellung sehr empfehlenswerth: Beiträge für die Studien der göttlichen Comödie, K. R. Abeken, Berlin und Stettin 1826, Ueber Dante von F. C. Schlosser, Heidelberg 1824. *Etudes Historiques sur Dante et son Epoque, par Sousse Villiers, Avignon* 1850. —

Digitized by Google

in ihrem Bau mit Aufmerksamkeit betrachtet, so wird man überrascht, dass es dem Dichter bei seiner reichen Phantasie, seinem zarten, tiefen Gemüthe und dem erhabenen Aufschwung seiner Gedanken möglich ward, dieselbe ohne Aufopferung der Schönheit, ohne Störung für den Eindruck des Ganzen mit dem besonnensten Verstande und bis in's Einzelne als ein festes Gebäude mit architectonischem Ebenmaasse in Raum und Zeit auszuführen. In dieser Darstellung offenbart er uns die Harmonie zwischen Geist und Schöpfung, zwischen Vernunft und Natur.

Als Beispiele in Bezug auf Räumlichkeit und Zeit, insbesondere die in der ganzen Dichtung durchgeführte Eintheilung durch die mystischen Zahlen **3**, **9** und **10** — dreimal **9** und dreimal **10** —, dienen folgende Bemerkungen:

Die Hölle besteht aus drei Theilen: Vorhölle, Hölle und innere Hölle; die zwei letzten Theile, die eigentliche Hölle, haben neun Kreise, mit der Vorhölle sind zehn Kreise. — Tafel II.

Das Fegefeuer besteht aus drei Theilen: das Vorfegefeuer, das Fegefeuer und das irdische Paradies; die zwei ersten Theile haben neun Kreise, zwei im Vorfegefeuer, sieben im Fegefeuer; mit dem irdischen Paradiese sind zehn Kreise. — Tafel II.

Das Paradies besteht aus drei Theilen oder aus neun Sphären: die Sphären der mangelhaften Seligen, die Sphären der Seligen und das Empyreum, oder aus sieben Planetensphären, einem Fixsternenhimmel und dem *primum mobile;* mit dem Empyreum sind zehn Sphären. Das Empyreum besteht aus drei mal drei oder neun Sphären, je drei bilden eine Abtheilung. die erste heisst Vater, die zweite Sohn, die dritte heil. Geist. (Tafel I.) Der zehnte Theil der Ordnungen manifestirt die Einheit und Beständigkeit des höchsten Wesens.

Mit dem neunten Gesange beschliesst das Vorfegefeuer, mit dem zehnten beschreibt der Dichter seinen Eintritt in den ersten Kreis des Fegefeuers; dasselbe geschieht in der Hölle, wo mit dem neunten Gesange der erste Theil geschlossen ist und im zehnten der Eintritt in die Stadt des Dis beschrieben wird; dann im Para-

Digitized by Google

diese, wo der Dichter im neunten Gesange die letzte Sphäre der mangelhaften Seligen verlässt und im zehnten in der Sonne anlangt, ferner noch im 27., oder 3 mal 9. Gesange, wo der Dichter die äusserste Grenze der sinnlichen Schöpfung erreicht hat. Diese drei genannten Gesänge fangen mit einer poetischen Umschreibung der Dreieinigkeit an. Im 27. Gesange des Fegefeuers finden wir den Dichter von seinen Sünden befreit in der Nähe des irdischen Paradieses, und im 30. von Virgil, der ihn bis hierher begleitete, verlassen. Im 30. Gesange des Paradieses ist Beatrice zum letzten Male in seiner Nähe. — In dem ersten Gesange beschreibt er den irdischen Lichtstrom am Himmel ausgebreitet, im 30. den Lichtstrom des ewigen Heils.

Ein ähnliches Verhältniss findet in der Zahl der Gesänge statt: 33 Gesänge hat das Paradies, 33 das Fegefeuer, 33 die Hölle, zusammen sind 99; mit dem ersten einleitenden der Hölle sind 100 Gesänge.

Ferner in Bezug auf die Zeit der Wanderung des Dichters. Einen Tag bringt er damit zu, den finsteren Wald der Irrthümer zu verlassen, und im vergeblichen Bemühen, dem Pfade der Tugend zu folgen, einen Tag, um die Hölle zu durchwandern, und einen, vom Mittelpunkt der Erde bis zum Fegefeuer zu kommen; drei Tage braucht er, um das Fegefeuer zu besteigen, das sind zusammen sechs Tage; am siebenten, als Ruhetag, bleibt er im irdischen Paradiese, erhebt sich am achten in die himmlischen Sphären und ist am neunten Tage im Empyreum. Bei dieser Zeitbestimmung ist der Wegfall der Zeit, welcher bei der Wanderung durch die Hölle nach der entgegengesetzten Hemisphäre erfolgt, nicht mit einbegriffen.

Weshalb Dante die genannten Zahlen dem Plane seiner Dichtung zum Grunde legte, das nachzuweisen muss den gelehrten Kennern überlassen bleiben; jedoch könnte folgende Stelle aus dem Buche: von der Reise der Seele zu Gott, vom heiligen Buonaventura (Schlosser's Weltgeschichte Band 8), zu einer annähernden Deutung führen. Es heisst darin: „Alle Empfindung und Vor-

Digitized by Google

stellung im Weltall ist geheimnissvoll gebunden, der Schlüssel des Alles umschlingenden Bandes sind die heiligen Zahlen der Drei und der Sieben. Das ganze Räthsel der endlichen und unendlichen Existenz liegt in der doppelten Drei und der hinzugetretenen Einheit. Das niedere Leben hat nämlich drei Stufen, das höhere ebenfalls; die siebente Zahl, welche die doppelte Drei verbindet, hat in der menschlichen Sprache keinen Namen und keinen entsprechenden Zustand mehr, weil sie in Gott ist.“ — Die Eintheilung des Empyreums in drei mal drei Sphären mit der hinzugetretenen Einheit, die das Ganze durchdringt und umschlingt, bildete der Dichter nach der Engeltheorie des Dionysius Areopagite; wahrscheinlich gab dieses ihm die Veranlassung, die Zahlen Drei, dreimal Drei, und die Einheit als Zehn, sowie auch dreimal Neun und dreimal Zehn als heilige Zahlen und als Grundlage für seine ganze Dichtung anzunehmen. „Die Zahlen, die Ordnungen, die Hierarchien,“ sagt Dante im Gastmahl, „werden von den beweglichen Himmeln erzählt, deren neun sind, und der zehnte der Ordnungen, die menschliche Natur, verkündigt die Einheit und Beständigkeit Gottes.“ — Wie das vielgestaltete Weltall nur durch eine Kraft und ein Leben beherrscht wird, durch die ewige Vernunft in Maass und Zahl harmonisch besteht und von einem beseligenden Bande umschlungen ist, so ist auch die Dante'sche Trilogie nach mathematischen Verhältnissen gebaut und durch das unabänderliche Gesetz der Religion eng verbunden.

Um darzulegen, wie viel Sinnreiches, kaum vom Meister hervorgehoben, in der Dichtung enthalten ist, dienen folgende Bemerkungen, auf die wir später uns oftmals erläuternd beziehen werden.

In der Hölle selbst wird weder Christus noch Gott noch Beatrice, im Paradiese Christus immer dreimal hinter einander genannt, und Gott in der Dreieinigkeit poetisch umschrieben.

Die astronomischen Bezeichnungen für die Zeit werden in der Hölle, deren Bewohner nicht das Licht der Wahrheit kannten, durch den Mond, nie aber durch die Sonne gegeben; jedoch wird sie vor dem Eingange in die Hölle und gleich, nachdem der Dichter

Digitized by Google

Lucifer, das Bild des bösen Princips, verlassen hat, genannt. Um auf den Ernst der Dichtung und ihr eigentliches Ziel hinzuweisen, schliessen alle drei Theile mit dem Worte „*Stelle*“ (Sterne); auch spricht sich in der Schlusszeile jeder der drei Dichtungen der eigentliche Zweck der vollendeten Wanderung aus.

In dem Reiche der Sünde, durch die Materie bedingt, wird die Körperlichkeit Dante's an seiner Schwere, im Fegefeuer, wo der Mensch sich immer mehr von der Materie befreit, nur an seinem Athem und Schatten bemerkbar. Durch die Wanderung in der Hölle verliert der Dichter die körperliche Schwere, dann, durch Reue und Busse, Athem und Schatten, die zarteren Zeichen der Körperlichkeit; im Fegefeuer ist der Scheinleib der Büssenden auch weniger körperlich und feiner gebildet, als in der Hölle, wo der Dichter einem Sünder die Haare ausreisst, einen andern mit dem Fusse in's Gesicht stösst; im Paradiese erscheinen die Seligen ohne bestimmte Gestalt in einer Lichthülle, diese ist nur das Gewand ihres wahren Wesens.

In der Hölle ist ewig Nacht, im Fegefeuer abwechselnd Tag und Nacht, im Paradiese nur Licht. Hier leuchtet Jeder mehr oder weniger nach dem innern Werthe; entgegengesetzt der Hölle, wo die Schatten sich nach dem Maasse der Traurigkeit verdunkeln. Der in dem Reiche der Laster erscheinende Engel spricht nicht mit Dante, erst im Fegefeuer, dem Orte der Reuigen, sprechen die Engel mit ihm.

Des Dichters Verirrung im Walde der Irrthümer geschieht unbewusst, wie im Schlafe, also nicht mit seinem Willen; so kommt er auch unbewusst über den ersten Höllenfluss und erreicht schlafend, von Lucia getragen, den ersten Kreis des Fegefeuers; so, ohne zu wissen wie, befindet er sich in dem glänzenden Haine des irdischen Paradieses in dem Zustande des schuldlosen Lebens. Dieses ist psychologisch im Menschen begründet, indem grosse Gedanken durch den höheren Aufschwung des Geistes, verbrecherische Thaten durch erregte Leidenschaften, Geburt und Tod unbewusst erfolgen.

Digitized by Google

In der Hölle wird der Unterschied der verschiedenen Arten von Sünden durch Kreise, der ganzer Gattungen durch eine Felsschlucht, eine Mauer oder einen Strom anschaulich gemacht. (Tafel II.) Wer die Bestimmung des Menschen in seinem Leben nicht erkannte, wird von den eigentlichen Sündern durch den Acheron, den Freudenleeren oder Leidenstrom, getrennt. Sünder, welche die Lehre der Moral verachteten und mit ihrem Verstande trotzten, trennt von jenen eine Mauer und der sumpfige Styx, der Strom des Hasses und der Scheu. Wer Gewalt übte, statt das Recht zu schützen, den peinigt der Phlegethon, der Brennende, Brand der Gewissensbisse. Aus diesem glühenden Höllenstrom wird weiter unten durch die Nähe Lucifers der Eissee Cocytus gebildet, der für die Verräther bestimmt ist. Diese genannten Höllenströme entstehen aus den Thränen, welche das Menschengeschlecht über seine Sünden vergiesst. Das Flüsschen, welches vom Fegefeuer in die Hölle hinunterfliesst, bildet sich vielleicht aus den Thränen der sich von den Sünden reinigenden Seelen.

Lucifer, der den Kampf wagte mit dem Genius des Weltgeistes, der Repräsentant der Sündhaftigkeit, das Symbol egoistischen Frevels, verbreitet mit dem Wehen seiner Flügel Hass und Kälte. Dahingegen wehen die Engel im Paradiese dem seligen Menschen Liebe und Frieden zu.

Der Berg, den das Fegefeuer bildet, entstand aus dem Erdreiche der Höhlung, die Lucifer bei seinem Sturze aus dem Reiche der Geister bis auf den Mittelpunkt der Erde riss, gleichsam als Zufluchtsort für die, welche dem Laster entfliehen.

Auf dem Berge des Fegefeuers oder der Sühne üben die Elemente nur bis zum Eingange in den Ort der Büssenden ihren natürlichen Einfluss aus. Vor diesem Eingange im letzten Kreise des Vorfegefeuers erscheint die Sünde in Gestalt einer Schlange, um die reuigen Seelen noch in Versuchung zu führen. Vor dem Aufgange zu den letzten drei Kreisen, im Kreise der Trägen in guten Werken, naht dem Dichter in einem Traumbilde die letzte Versuchung in Gestalt eines Weibes; also hier, wo die Elemente keine

Digitized by Google

Wirkung haben, will die Sünde noch die Gedanken zum Bösen verleiten. Umgekehrt ist es mit der Wirkung der göttlichen Gnade. Im Fegefeuer empfindet Dante, während Lucia ihn schlafend nach dem ersten Kreise hinaufträgt, die Gluth des göttlichen Lichtes nur träumend, wogegen in Wirklichkeit beim Emporschweben nach dem Paradiese.

Dante wird von Lucia, der Wahrheit, schlafend über den zweiten Abhang bis vor den Eingang zum Fegefeuer getragen; hier zum Eingang in das Reich des Glaubens bedurfte er des göttlichen Beistandes, wie früher am Eingange in die Stadt des Dis, der inneren Hölle, wo ein Bote des Himmels mit einem Zweige das verschlossene Höllenthor aufschlug und ihm das Reich der Schrecken öffnete.

Wird ihm die erleuchtende Gnade, Lucia, in einer unmittelbaren Einwirkung im Fegefeuer, die zuvorkommende Gnade in der Erscheinung des Engels in der Hölle, so wird ihm die beseligende Gnade, Beatrice, die Führerin durch das Paradies. Diese drei Wesen werden dem Dichter, oder dem sündhaften Menschen, von der Vernunft (Virgil) als schützende Engel bezeichnet. In der Hölle geht Virgil dem Dante als Meister und Lehrer voraus; er folgt seinen Schritten und steigt, links gewendet, schneckenartig bis in den Grund der Hölle hinab. Im Fegefeuer hat Dante seinen Führer wie einen vertrauten Freund meist neben sich und auf seiner rechten Seite. Er umkreist in einer Schneckenwindung diesen Ort, der zum wahren Leben führt, indem er sich immer rechts hält, so dass die Felswand ihm links bleibt; im Paradiese strebt er, mit den Blicken Beatricen folgend, auf dieselbe Weise aufwärts. Ihr Verhältniss zu ihm ist das der Mutter zum geliebten Kinde.

Drei Nächte bringt Dante schlafend im Fegefeuer zu; die erste vor dem Eingange, vor dem ersten Kreise des eigentlichen Fegefeuers, die zweite im Kreise der Trägen, die dritte vor dem Eingange in das irdische Paradies. (Tafel II.) Es ist also im Fegefeuer der Normalzustand unseres irdischen Daseins. Weder in der Hölle

Digitized by Google

noch im Paradiese geniesst Dante des Schlafes; denn der Zustand in der Hölle steht unter, die Seligkeit des Paradieses über unserer normalen Natur.

Kaum in einem neuen Kreise des Fegefeuers angelangt, wird nach dem Aufgange zum nächsten gefragt; dies ist die Sehnsucht nach dem reineren Sein. Bei jedem Eintritt in einen Kreis ertönen erhebende Gesänge, wogegen der Dichter in der Hölle, in einen neuen Kreis eintretend, stets gesteigerten Jammer und vermehrtes Wehklagen vernimmt.

Die Nacht vor dem Charfreitage hatte der Dichter in einem finsteren Walde (das sündhafte Leben) zugebracht; am Morgen des Charfreitages bemüht er sich, dem Pfade der Tugend zu folgen, und tritt den Abend desselben Tages, von Virgil geführt, in die Hölle ein; am Ostermorgen, dem Auferstehungstage Christi, haben die Wanderer den Schwerpunkt der Erde (Lucifer) verlassen; den siebenten Tag seiner Wanderung ist Dante im irdischen Paradiese, und bringt ihn hier als einen geheiligten Ruhetag zu. —

Diese wenigen Bemerkungen in Bezug auf den Bau des Gedichtes, auf die Anordnung in Räumlichkeit und Zeit, werden genügend überzeugen, dass auch das scheinbar Unbedeutende und Zufällige bedeutungsvoll und tiefsinnig ist. Der Leser muss aber über das Genie des Dichters erstaunen, wenn er bemerkt, dass fast alle diese poetischen Beziehungen, die uns so viel Stoff zum Nachdenken geben, vom Dichter nicht besonders hervorgehoben, ja oft nicht einmal bestimmt ausgesprochen sind. Sie liegen in der Dichtung tief verborgen, wie die Gesetze in der Natur, und können erst, nachdem man eine klare Uebersicht des Ganzen gewonnen und die Einzelheiten zergliedert hat, aufgefunden werden.

Die ganze Schöpfung, wie es Dante in seinem Gedichte darstellt, zerfällt in zwei Theile, in die unsichtbare und sichtbare Schöpfung, das Empyreum und die Natur. Die erste ist unmittelbar von Gott durch seine geistige Ausströmung geschaffen, die Natur ist aber durch die schaffende Kraft gebildet worden. Das Empyreum besteht aus drei Theilen, sie heissen: Vater, Sohn und Geist, und

Digitized by Google

jeder dieser zerfällt wieder in drei Theile: die Sphären der Seraphim, Cherubim, Throne; Herrschaften, Kräfte, Mächte; Fürstenthümer, Erzengel und Engel. (Tafel I.) Diese Eintheilung des Himmels ist aus der Engeltheorie des Dionysius Areopagita entnommen. Unter den Engeln, als den Bewohnern der himmlischen Sphären, versteht der Dichter, wie er in seinem Gastmahle lehrt, stofflose Wesen, Intelligenzen, welche nur das gemeine Volk Engel nennt. Die Heiden nannten sie Götter und Göttinnen.

Im Reiche der Natur, das aus neun Kreisen besteht, bildet unsere Erde den Mittelpunkt, übereinstimmend mit der damaligen Annahme des Weltgebäudes, und der Mensch, als Spiegel der Natur, als Mikrokosmus, vereinigt in sich alle Kräfte des Univer sums. Durch das Erwachen seines Bewusstseins verlor der Mensch seinen früheren glücklich kindlichen Zustand; daraus entstand die Sage vom Paradiese und die Lehre vom Sündenfall, worin viele mittelalterliche Dogmen ihren eigentlichen Stützpunkt finden. — Lucifer, als Symbol der Materie, das Princip des Bösen, des Feindseligen, befindet sich im Mittelpunkte der Erde und bildet den Schwerpunkt derselben, und nach der damaligen Annahme also auch der ganzen sinnlichen Schöpfung. Zwischen dem Reiche der Geister und der materiellen Welt liegt das *primum mobile*, von wo Ordnung und Gesetz für die sichtbare Schöpfung ausgehen. Bewegung (so viel als Vollkommenheit, Leben), Licht und Wärme verbreiten sich vom Mittelpunkte des Geisterreiches, also von Gott, und werden nach den äusseren Kreisen hin schwächer, wogegen in der sichtbaren Natur Bewegung, Wärme und Licht nach dem Mittelpunkte hin schwächer werden. Ist im Mittelpunkte des Empyreums Licht, so ist im Mittelpunkte der materiellen Schöpfung die tiefste Nacht; dort die schnellste Bewegung (die grösste Vollkommenheit), hier Unbeweglichkeit; dort im Mittelpunkte das Bild Gottes, hier Lucifer; dort Ckristus, hier Judas. (Tafel I.)

Dieses ist nur die bildliche Form für die Schöpfung, wie der Dichter sie für sein Gedicht brauchte und ausbildete; seine tiefere philosophische Ansicht ist insofern abweichend, indem er sich Gott

Digitized by Google

als im ganzen Universum und das ganze All durchdringend dachte, und zwar so, wie der menschliche Geist seinen Körper durchdringt und in allen seinen Theilen sich verschiedenartig wirksam zeigt. In den Anfangsworten des Vaterunsers, im Fegefeuer, Gesang 11, zeigt er uns, wie sehr er bemüht war, das Göttliche nicht menschlich zu machen; den Herrn der Schöpfung denkt er sich zwar in den Himmeln wohnend, aber nicht durch ihre Räume beschränkt, sondern nur deshalb, weil die höheren Sphären am stärksten mit seiner Liebe erfüllt sind; — gleichwie der menschliche Geist nicht in seinem Haupte den Wohnsitz hat, sondern nur dort sich am wirksamsten zeigen kann. Dem Dichter ist die ganze Schöpfung ein lebendiger Organismus, eine von einer Einheit, von einem Gesetz durchdrungene Welt. Alle Erscheinungen des Lebens stehen in einem höheren Zusammenhange und sind der ewigen Vernunft unterworfen. Sein Himmel und seine Hölle, sein Paradies und Fegefeuer sind nur bildliche Darstellungen der innern menschlichen Natur.

Das Bild von unserem Planetensystem ist von Dante zum Theil nach dem System des Ptolomäus angenommen, wo die Erde als Mittelpunkt der Welt angesehen wurde, und die Sonne, von Merkur und Venus umkreist, mit den Planeten die Bewegung um die Erde machte.

Dante dachte sich die Erde auch im Mittelpunkte des Weltgebäudes, aber vom Monde, Merkur, von der Venus, der Sonne, dem Mars, Jupiter und Saturn umkreist; dann folgen das *primum mobile*, die Region der ersten Bewegung, und das Empyreum. Zwischen Erde und Mond dachte man sich den Feuerhimmel. (Tafel I.) Bekanntlich lehrte Copernicus, dass sich die Sonne im Mittelpunkt unseres Systems befindet, und dass die Planeten sie sämmtlich umkreisen; wenn man daher in der Zeichnung die Lage der Erde mit der der Sonne wechselt und den Mond neben die Erde setzt, hat man das Bild des Copernicanischen Systems. Da die sphärische Astronomie, die Lehre von den äusseren Erscheinungen des Weltgebäudes, bei beiden Systemen ganz dieselbe

Digitized by Google

bleibt, so verliert die Dichtung nicht im Geringsten durch die frühere, für uns falsche und unwahre Darstellung des Planetensystems, und es sind alle astronomischen Beziehungen in derselben uns eben so verständlich, als wenn der Dichter das Copernicanische System gekannt hätte.

Nun kommen wir zur Darstellung des Baues und der Eintheilung der Hölle. Wie schon bemerkt, bildete sich diese durch den Sturz Lucifers auf die Erde, oder indem sich die Materie, wie man damals lehrte, als Gegensatz zum Geisterreich bildete. Lucifer, das Symbol der Sündhaftigkeit, befindet sich im Mittelpunkte der materiellen Schöpfung; er ist ihr Schwerpunkt und in seiner Nähe herrscht die grösste Finsterniss und Kälte. — Der trichterförmige Raum der Hölle, dessen Eingang oder offener Rand bedeutungsvoll bei Zion oder Jerusalem angrenzt, reicht mit seiner Spitze bis zum Mittelpunkte der Erde. Diesen ganzen inneren Raum kann man in drei Haupttheile zerlegen: I. die Vorhölle, II. die Hölle und III. die innere Hölle. (Tafel II.)

Der I. Theil, die Vorhölle, ist für die Nachlässigen, die ohne Schmach und Ruhm lebten.

Der II. Theil zerfällt in zwei Hauptabtheilungen; die erste Hauptabtheilung ist für die Heiden, und die zweite für die Unenthaltsamen, oder für Sünden, welche aus menschlicher Schwäche entsprungen sind.

Der III. Theil hat vier Abtheilungen, die erste für Ketzer, die zweite für Gewaltthätige, die dritte für Betrüger und die vierte für Verräther; in diesen vier Abtheilungen werden die Sünden gestraft, welche nicht, wie jene, aus menschlicher Schwäche, sondern aus Herzensbosheit entstanden sind.

Der I. Theil der Hölle, die Vorhölle, für Nachlässige oder Träge, die zu keiner That fähig waren, die der Himmel verstiess, weil sie zu schlecht waren, und die Hölle nicht aufnahm, weil sie ihr keinen Ruhm brachten, hat weiter keine Abtheilung. Der Gegen-

Digitized by Google

stand ihres Strebens ist eine in der Luft flatternde Fahne als Symbol der Nichtigkeit und Characterschwäche, weil die Fahne jedem Zuge des Windes folgt.

Der II. Theil oder die I. Hauptabtheilung des II. Theiles der Hölle, der Limbus, für Heiden, hat noch eine Unterabtheilung für die Heroen des Alterthums. Sie sind ohne Strafe, aber auch ohne Hoffnung. Ein grosses Licht, die Vernunft, erhellt ihren Raum.

Die II. Hauptabtheilung des II. Theiles der Hölle ist für die Unenthaltsamen; ihre Sünden, welche in der Natur liegen, werden sehr sinnreich nur durch die Elemente selbst bestraft.

Dieser II. Theil hat **4** Abtheilungen:

Die **1.** Abtheilung, der zweite Kreis der Hölle, ist für Wollüstige, welche vom Höllensturm getrieben werden; hier ist Minos als Höllenrichter;

Die **2.** Abtheilung, der dritte Kreis der Hölle, für Schwelger, die durch Unwetter von Regen, Schnee und Hagel gestraft werden, hat zum Repräsentanten den gefrässigen, dreiköpfigen Cerberus;

Die **3.** Abtheilung, der vierte Kreis der Hölle, für Geizige und Verschwender, die gegen einander Steine wälzen, hat zum Repräsentanten Plutus;

Die **4.** Abtheilung, der fünfte Kreis der Hölle, für Jähzornige und Träge in bösen Werken, die sich in dem schlammigen Styx balgen, hat zum Repräsentanten Phlegias, welcher zugleich der Fährmann über den Styx ist.

Der äussere Rand dieses II. Theiles der Hölle ist vom Acheron, dem Freudenlosen oder Leidenstrom, eingeschlossen.

Der III. Theil, die innere Hölle, *città de Dite*, Stadt des Dis, die der Dichter im zehnten Gesange erreicht,

Digitized by Google

ist für Verdammte, welche Verbrechen begangen haben, die gegen die Natur sind, durch Missbrauch des Verstandes und des freien Willens, mit absichtlicher Bosheit gegen Gott und den Nächsten; sie werden durch künstliche Mittel gestraft. Dieser III. Theil ist vom schwarzen Styx, dem Gescheueten und Verhassten, umschlossen und mit einer Mauer umgeben. Der Eingang wird von Furien, der schreckenerregenden Medusa und von vielen Teufeln bewacht. Das verschlossene Thor öffnet ein Bote des Himmels. Hier sind 4 Abtheilungen:

Die 1. Abtheilung, der sechste Kreis der Hölle, ist für Ketzer; sie sind in glühenden Gräbern, und ihr Repräsentant ist Epicur, der die Unsterblichkeit der Seele läugnete.

Die 2. Abtheilung, der siebente Kreis der Hölle, ist für Gewaltthätige; ihr Repräsentant ist das Halbthier Minotaurus. Diese Abtheilung zerfällt in 3 Unterabtheilungen:

1., für Gewaltthätige gegen den Nächsten, Tyrannen und Räuber; sie sind in einem brennenden Blutfluss, Phlegethon (Brand der Gewissensbisse);

2., für Gewaltthätige gegen sich, Selbstmörder und Vergeuder ihrer Habe, welche in garstiges Gestrüpp verwandelt sind;

3., für Gewaltthätige gegen Gott, welche durch herabfallende Feuerflocken gestraft werden; ihr Repräsentant ist Capaneus.

Diese Unterabtheilung zerfällt in 3 Räume:

a) Gotteslängner,

b) Sodomiter, Sünder gegen die Natur als Kind Gottes,

Digitized by Google

c) Wucherer, Sünder gegen die Sittenlehre, als Grosskind Gottes.

Die 3. Abtheilung im III. Theile oder der achte Kreis der Hölle, die durch eine tiefe Felsschlucht von der Abtheilung der Gewaltthätigen getrennt ist, heisst Malebolge. (Tafel II.) Sie ist für Betrüger, ihr Repräsentant das grässliche Ungeheuer Geryon. Diese Abtheilung hat 10 Unterabtheilungen:

1., Verführer, von Teufeln gegeisselt;

2., Schmeichler, in stinkendem Koth;

3., Simoniten, Wucherer mit geistlichen Gütern, kopfüber bis an die Waden eingegraben, mit brennenden Fusssohlen;

4., Wahrsager, mit rückwärts gekehrtem Haupte;

5., Weltliche Simoniten, in siedendem Pech;

6., Heuchler, in goldglänzenden schweren Mänteln;

7., Diebe, von Schlangen gepeitscht und in Schlangen verwandelt;

8., Betrügerische Rathgeber, in Feuerflammen gehüllt;

9., Schismatiker, welche von einem Teufel zerhauen und getheilt werden;

10., Verfälscher, mit Aussatz bedeckt; unter diesen sind:

a) Alchimisten,

b) Personenverfälscher,

c) Falschmünzer,

d) Fälscher der Rede.

Die 4. Abtheilung, der neunte Kreis der Hölle, ist für Verräther, ihr Repräsentant Lucifer. Hier ist der brennende Phlegethon in dum-

Digitized by Google

pfem Geräusch herabgeflossen und zum Eissee Cocytus geworden, wo die Sünder mehr oder weniger eingefroren sind. Diese Abtheilung, bewacht von den Riesen Nimrod, Ephialtes, Briareus und Anteus, durch eine Felsschlucht von den Kreisen der Betrüger getrennt, zerfällt in 4 Classen:

a) Kaina, Verräther gegen Verwandte,
b) Antenora, Verräther gegen das Vaterland,
c) Tollomea, Verräther gegen Freunde oder Vertraute,
d) Giudecca, Verräther gegen Wohlthäter. Hier Lucifer als Verräther gegen Gott und Judas gegen Christus. — Es sind in der ganzen Hölle neun, mit dem der Vorhölle zehn Kreise, und mit allen Abtheilungen, Unterabtheilungen und Classen 3 mal 9 oder 27 Gebiete.

Wenn man mit Aufmerksamkeit prüft, wie in der Hölle die Strafbarkeit der Sünden durch Anordnung in verschiedene Kreise bezeichnet wird, so muss man gestehen, dass der Grad der Strafe für eine begangene Sünde, oder das Maass der Vergeltung, welche der Sünder in sich selbst findet, nicht besser und gerechter bestimmt werden kann. Auch erkennt man sehr leicht die treffende Beziehung der Strafen in den verschiedenen Kreisen zu den Verbrechen. Im Kreise der Wollüstigen werden die Sünder vom Sturme hin- und hergeworfen, denn der Wollust folgt die Ertödtung des innern Friedens; der Schwelger wühlt sich im Schlamm; Geizige und Verschwender, die sich im Leben gegenseitig brauchten, aber auch feindselig abstiessen, wälzen hier Steine, stossen gegen einander und rufen sich zu: „Warum hältst Du, warum stösst Du?“ Zwecklos, wie ihr Leben, ist hier ihre Thätigkeit. Es werden uns in der Hölle also die Folgen der Laster dargestellt, die der Sünder in seinem Geiste durch die Stimme des Gewissens findet. Je grösser die Sünde, desto grösser ist die Gewissensangst

Digitized by Google

und Qual; „denn Gott vergilt dem Menschen, darnach er verdient hat, und trifft einen Jeglichen nach seinem Thun.“ (Hiob.)

Ist die Gestalt der Hölle ein in die Tiefe laufender Trichter, so muss man sich das Fegefeuer als einen aufstrebenden, terrassenförmigen Berg denken, der sich, Jerusalem entgegengesetzt, auf der westlichen Hemisphäre erhebt. (Tafel II.) Er entstand, wie schon bemerkt, aus dem Erdreiche der Höhlung, welche Lucifer bei seinem Sturze vom Himmel in die Erde riss. Das soll so viel heissen: Als das Böse in der sichtbaren Schöpfung einen festen Thron aufschlug, gab die Vorsehung dem Menschen auch ein Mittel, sich von der Sünde wieder zu befreien. Er kann zwar durch den Gebrauch des freien Willens und durch die Anwendung seiner Vernunft, welche für Dante in Virgil repräsentirt wird, schon auf Erden sich ein irdisches Paradies erwerben, kann mit Eifer und Anstrengung das Gute gewinnen und sich dem Reiche des Heiles nähern; er bedarf jedoch zum Aufschwingen in die höchste Region des Geistes der göttlichen Weisheit und der Kraft des Glaubens, die für den Dichter durch Beatrice repräsentirt wird. Das Fegefeuer erscheint als Bild unseres zum Bewusstsein gelangten Lebens, in welchem wir durch die innere Stimme Sehnsucht zum Guten empfinden und durch Erfahrungen uns Tugenden anzueignen streben. Finden wir in der Hölle starre Form und Bewegung, so werden hier die Erscheinungen durch Anmuth und Farbenglanz verschönert, so wie das Paradies sich durch eine unvergleichlich poetische Pracht und durch die Harmonie einer erhabenen Sprache auszeichnet. Es verhalten sich demnach die drei Theile Hölle, Fegefeuer und Paradies zu einander wie die Künste Plastik, Malerei und Musik. Obgleich jene Theile eine zusammenhängende, durch eine Idee verbundene, lebendige Einheit bilden, so hat doch jeder derselben eine so vollkommene Vollendung und Eigenthümlichkeit, dass der Streit, welcher von den Theilen den Vorzug verdiene, eben so thöricht, wie eine Entscheidung über den Vorzug der drei genannten Künste wäre.

Digitized by Google

Der Hüter des Fegefeuers ist Cato, das Symbol des freien Willens; am südlichen Pol glänzt das Sternbild des Kreuzes, das Sinnbild der weltlichen Tugenden; der Stern der Liebe und die Sonne gehen strahlend auf. Der Fuss des Berges ist vom Reinigungssee umspült, an dessen Ufer die Binse der Demuth wächst. Wie in der Hölle, sind im Fegefeuer nach oben zu leichtere Sünder, und wie dort, findet man hier drei Haupttheile: einen Vorraum, das eigentliche Fegefeuer und das irdische Paradies.

Der erste Raum oder das Vorfegefeuer hat zwei Abtheilungen. (Tafel II.)

1. Abtheilung ist für Nachlässige oder solche, die im Kirchenbann gestorben;
2. Abtheilung ist für Träge in der Busse.

Diese hat drei Unterabtheilungen:

a) Träge, welche bis zum Ende ihres Lebens mit der Busse zögerten;

b) Träge, welche vor ihrer Reue durch den Tod überrascht wurden;

c) Träge, welche ihre Busse durch Staatsgeschäfte versäumten.

Dieser letzte, im zweiten Kreise des Fegefeuers abgeschlossene Raum für edle Fürsten entspricht dem für die Heroen des Alterthums bestimmten Limbus im zweiten Kreise der Hölle. Es wird Abend. Die Sterne der weltlichen Tugenden sind untergegangen, statt dieser leuchten im Dunkel der Nacht die drei Sterne der geistigen Tugenden. Es erscheint eine Schlange als Symbol der Versuchung. Der Dichter schläft hier die erste Nacht; er hat den prophetischen Traum vom Adler und wird schlafend von der Erleuchtung (Lucia) bis an den Eingang des Fegefeuers hinaufgetragen.

Wie schon bemerkt, ist bis zu diesem Eingange noch der Einfluss der Elemente wirksam; darüber hinaus üben sie keinen nachtheiligen Einfluss, weil die Seele durch Busse und Reue sich dort schon mehr von der Materie befreit hat, wie der Körper des Dichters durch die Wanderung in die Hölle seine Schwere verlor.

Digitized by Google

Es scheint, dass Dante damit andeuten wollte, wie der gebesserte Mensch, aus den Fesseln der Sinnlichkeit befreit, weniger von der Aeusserlichkeit abhängig sei. — Im zehnten Gesange kommen die Wanderer in

die II. Hauptabtheilung; es ist das eigentliche Fegefeuer, worin Sünder büssen, welche nicht das Maas in der Liebe gehalten; es wird von einer Felswand umschlossen und der Eingang von einem Engel mit flammendem Schwerte bewacht. Hier sind drei Abtheilungen oder sieben Kreise.

Die I. Abtheilung, für Sünden, welche aus zu wenig Liebe gegen den Nächsten begangen sind, hat **3** Kreise:

1. Kreis für Stolze, welche Steine tragen. Hier sind in plastischen Bildern Beispiele der Demuth und des Hochmuths dargestellt.

2. Kreis für Neidische; sie sitzen nebeneinandergedrängt mit zugenähten Augenlidern. Stimmen rufen Beispiele des Neides und der Liebe.

3. Kreis für Rachsüchtige; sie sind in einen dicken Rauch gehüllt. Hier erscheinen Bilder der Sanftmuth uud der Rache in überirdischen Visionen.

Die II. Abtheilung oder der **4.** Kreis ist für Träge in guten Werken; sie laufen, rufen sich Beispiele der Eile und der Trägheit zu. Hier schläft der Dichter die zweite Nacht. In einem Traumbilde erscheint ihm ein Weib, das Symbol der Sinnentäuschung, ein Fehler, der in der folgenden Abtheilung gebüsst wird.

Die III. Abtheilung für Büssende, welche Sünden aus zu viel Liebe gegen sich begangen haben, hat **3** Kreise:

Digitized by Google

1. oder 5. Kreis für Geizige und Verschwender, welche mit dem Antlitz auf dem Boden liegen. — Beispiele von Armuth und Habsucht.
2. oder 6. Kreis für Schwelger; sie leiden Hunger und Durst. — Beispiele von Mässigkeit und Schwelgerei.
3. oder 7. Kreis für Wollüstige; sie werden im Feuer durchbrannt. — Beispiele von Keuschheit und Unkeuschheit. — Hier wird es zum dritten Male Nacht. Dante träumt von Lea und Rahel, die Symbole des thätigen und beschaulichen Lebens, und gewinnt die Ahnung von der höchsten irdischen Weihe. Es ist der 27. Gesang.

Die sieben Hauptfehler des menschlichen Geschlechtes sind hier in verschiedene Terrassen, wie in der Hölle in verschiedene Kreise, nach der aristotelischen Ethik geordnet. Die sinnreiche Art, wie die Busse für die Fehler bestimmt ist, ist sehr zu beachten. Sie folgt aus der Schuld nach dem Naturgesetze. Wer aus Stolz sich über seine Mitmenschen erhob, kann nur durch Demuth gebessert werden; als Büssenden drückt den Stolzen die schwere Last eines Steines hernieder; der Neidische, welcher keinen Gefährten im Glück duldete und mit scheelen Blicken des Nächsten Gut betrachtete, sitzt hier dicht gedrängt neben seinen Gefährten mit geschlossenen Augenlidern; der Geizige, der dem irdischen Staube zugewendet war, liegt hier als Büssender mit dem Antlitz gegen den Boden gerichtet, damit er durch die Sehnsucht nach oben sich von seinen Fehlern reinige; wer sich zu sehr dem Feuer irdischer Liebe ergab, empfindet hier als Gegenmittel die Gluth der wahren Liebe. Die Mittel der Busse im Fegefeuer sind insofern von den Strafen in der Hölle verschieden, als sie dem abzulegenden Fehler entgegengesetzt, die Strafen aber gleichsam der Spiegel der begangenen Sünde sind, wodurch die Qual sich ewig erneuert. — So kann

Digitized by Google

man in der ganzen Dichtung Wahrheiten nachweisen, die zwar durch Poesie verschleiert, aber nicht verhüllt sind.

Auf dem Gipfel des Fegefeuers, in seinem zehnten Raume, empfängt Dante die höchste irdische Weihe. Hier ist das irdische Paradies mit dem Baume des Erkenntnisses. Seine Gewässer, nicht aus Quellen entsprungen, die sich aus Dünsten der Luft ersetzen, sondern rein aus dem Willen Gottes entquollen, theilen sich in zwei Arme, Lethe und Eunoè; jener beraubt die Erinnerung an die Schuld, und durch diesen kehren die guten Erinnerungen erneuert zurück. Sanfte Frühlingslüfte ziehen über duftende Gefilde, und im ungetrübten Lichte der Sonne glänzt ein schattiger Hain (das schuldlose Leben). Es erscheint dem Dichter als Repräsentantin des thätigen Lebens Mathilde, darauf Beatrice als Symbol des beschaulichen Lebens, in einen Blumenregen verschleiert. Virgil, die menschliche Vernunft, verschwindet. Es ist hier der 30. Gesang. Dante gewinnt die Einsicht in den Sinn kirchlicher Symbole und gewahrt in Gestalten und Zeichen den Triumph der unsichtbaren und die Anfechtung der sichtbaren Kirche. Es nähern sich ihm sieben Jungfrauen, die Symbole der vier weltlichen und drei himmlischen Tugenden; sie vereinigen sich in einem Tanz, nehmen Dante in ihre Mitte auf und führen ihn zur Beatrice (die göttliche Weisheit, Gnade und Liebe), die nun in vollkommener Schönheit vor ihm steht; sie wird ihm Führerin durch das Paradies.

Nach dem Bekenntnisse seiner Sünden und nach überstandener Läuterung, gleichsam von allem Materiellen entkleidet, steigt nun der Dichter, durch Lethe alle begangenen Fehler und gehabte Mühsal vergessend, durch Eunoè mit schönen Erinnerungen beglückt, von Planet zu Planet und durch die sichtbare Natur hinauf in das unsichtbare, durch Gottes Ausfluss geschaffene Reich der Geister, in das Empyreum. Dieses Aufsteigen stellt einen seligen Zustand der Reinheit und Vollkommenheit dar, zu dem edle und fromme Menschen schon im irdischen Dasein sich durch ein beschauliches Leben erheben können.

Digitized by Google

Im Allgemeinen pflegt man diesen dritten Theil der göttlichen Comödie für unverständlich zu halten und glaubt, dass er durch Mangel an Stofflichem wenig Anziehendes darbieten könne. Diese Annahme entspringt jedoch aus Unkenntniss des Inhaltes dieser Dichtung, indem die Leser oftmals nicht Mühe anwenden mögen, die Schwierigkeiten, die ihnen entgegentreten, zu überwinden. Es soll dargelegt werden, dass das Paradies nicht allein vollkommen verständlich ist, sondern auch zu den erhabensten Schöpfungen im Gebiete der Poesie gehört. Wenn es auch zugegeben werden muss, dass bisweilen dem feurigen poetischen Strome durch belehrende, moralische und religiöse Gespräche etwas Einhalt geschieht, so wird man doch in diesen die hohe begeisterte Kraft, womit der Dichter gegen die ausgeartete Kirche und ihre Vertreter eifert und ohne Rücksicht gegen moralische und politische Verirrungen kämpft, bewundern müssen. Man darf auch nicht vergessen, dass das Paradies als das Bild eines beschaulichen Lebens, das sich den Betrachtungen über göttliche und wissenschaftliche Dinge widmet, anzusehen ist, und demnach Gespräche über abstracte Begriffe und Ideen, wenn sie auch kein ganz günstiger Stoff für die Poesie sind, doch zum Wesen dieser Dichtung gehören. So wie unsere Zeitgenossen für die Schrecken der Hölle zu entnervt zu sein scheinen, so mag es wiederum an der zarten, leicht erregbaren Empfindung fehlen, um dem hohen Fluge des dichterischen Geistes, der uns in diesem schönsten und erhabensten Theile das Uebersinnliche anschaulich macht, zu folgen.

Um dazu vorzubereiten, geben wir eine kurze Uebersicht über seinen Schauplatz und dessen Anordnung. — Wie die andern Theile, besteht das Paradies aus drei Hauptabtheilungen: Aus den Sphären der mangelhaften Seligen, aus den Sphären der Seligen und aus dem Empyreum. (Tafel I.) Diese Sphären werden alle mit Gestalten belebt gedacht, oder es erscheinen vielmehr die Seligen dem Dichter in diesen verschiedenen Sphären, um den Grad ihrer Glückseligkeit dadurch anzudeuten. Er kommt durch den Feuerhimmel in den Mond, in die erste Sphäre, wo Seelen sich befinden,

Digitized by Google

die genöthigt waren, ihr Gelübde ewiger Keuschheit unerfüllt zu lassen. Im Merkur, der zweiten Sphäre, erscheinen Thätige und Ruhmvolle; in der Venus, der dritten Sphäre, erscheinen weltlich Liebende, die dabei der himmlischen Liebe eingedenk waren. Bis hier sind mangelhafte Selige. — Mit dem zehnten Gesange erreichen wir:

Die II. Hauptabtheilung; diese hat sechs Sphären und ist für heilige Menschen und Engel bestimmt.

In der I. Sphäre, Sonne, sind Erleuchter der Kirche, Weise und Kirchenväter;

In der II. Sphäre, Mars, sind Helden. Hier erscheint das Bild Christi als der Sieger über den Tod.

In der III. Sphäre, Jupiter, sind Gerechte, die für den Glauben gestritten. Die Seligen bilden das Bild eines Adlers.

In der IV. Sphäre, Saturn, sind Beschauliche; ihr Symbol ist die Himmelsleiter. Nur diese „Planeten“ waren damals gekannt.

In der V. Sphäre, Fixsternenhimmel, erscheint die Schaar des Triumphzuges Christi. Der Dichter legt hier sein Glaubensbekenntniss ab.

Soweit reicht die sichtbare, aus den Naturgesetzen hervorgegangene und vergängliche Schöpfung. In dieser vergänglichen Schöpfung hat er die Seligkeit geschaut, die sich dem Menschen durch die göttliche Weisheit offenbart. Er belehrt uns, dass auf verschiedenen Wegen der menschliche Geist zur höchsten Bestimmung gelangen kann, durch gottgeweihete Gelehrsamkeit, durch fromme Tapferkeit, durch Ausübung strenger Gerechtigkeit und durch stille Beschaulichkeit. Mit dem 27. Gesang beginnt für den Dichter die Vorbereitung zur reinsten Mystik und zur höchsten himmlischen Weihe.

In der VI. oder IX. Sphäre, primum mobile, von wo Ordnung und Gesetz für die Natur ausgeht, ist der Ort für Engel und selige Menschen.

Digitized by Google

Die III. Hauptabtheilung bildet das Empyreum mit seinen neun Sphären. Hier sind Engel, welche gegen die rebellischen Geister gekämpft, und Menschen, welche gegen die Laster gestritten haben. Es stehen demnach, nach der Annahme des Dichters, die Menschen am höchsten, welche gegen die Laster gestritten, sowie diejenigen am tiefsten gefallen sind, welche Verrath gegen ihre Wohlthäter begangen haben.

Die neunte Sphäre, sowie das Empyreum bilden das übersinnliche Reich, welches von Gott direct ausgegangen und unvergänglich ist. In dieser unvergänglichen Schöpfung fühlt Dante die ganze Seligkeit der beglückenden Liebe. Seinen Geist stärkt er zum Schauen, indem er seine Augen in den Lichtstrom des ewigen Heils taucht. Wie im 30. Gesange des Fegefeuers Virgil den Dante verlässt, so ist hier im 30. Gesange Beatrice zum letzten Male in seiner Nähe. In dem folgenden erscheint der heilige Bernhard, um ihn in die Mystik einzuweihen. Diese eröffnet sich ihm im Empyreum, dem Bilde des höchsten beschaulichen Lebens, wo weder Raum noch Zeit das Dasein begrenzt und wo kein Zufall, sondern Gottes Wille herrscht. Hier ist Alles, was sich in dem Weltraum so mannigfaltig gestaltet hat und durch die Materie getrübt ist, rein und vollkommen in Einem Lichte concentrirt und durch die Liebe gebunden. In den verschiedenen Himmelssphären des Paradieses dachte der Dichter sich Bilder der einzelnen Wissenschaften, von denen die höchste zu Gott selbst führe, weshalb in Erforschung der Wahrheit, als des höchsten Princips der Sittlichkeit, die grösste Glückseligkeit zu finden sei.

Die geistige Natur des Menschen, welche, an die Werkzeuge unseres Körpers gefesselt und durch die fünf Sinne gleichsam in die Aussenwelt ausstrahlend, in ihrer Klarheit getrübt ist, kann durch Ausbildung ihrer Fähigkeiten oder durch den Einfluss eines geheimnissvollen, noch zu wenig beachteten krankhaften Zustandes, von dem lastenden Druck des Körpers befreit, bewunderungswürdige Kraft und kaum geahntes Wissen offenbaren. In solchen Zuständen zeigt sich die Gottähnlichkeit des menschlichen Geistes,

Digitized by Google

vielleicht nur in dem Verhältnisse, wie der ungeheure Sonnenkörper zu seinem Spiegelbilde im Thautröpfchen steht.

Werden diese Fähigkeiten des menschlichen Geistes durch die Vernunft geläutert, von der Wahrheit erleuchtet, durch die Flamme der Liebe und durch die Kraft des Glaubens beseligt, so erlangt der Mensch die Empfänglichkeit für göttliche und übersinnliche Dinge und schafft sich einen Himmel auf Erden. So vorbereitet, erhebt sich Dante auf den Schwingen seines Geistes, wie ein Verklärter, als ein ungetrübtes Abbild des Höchsten, in das ewige Reich der Geister, wohin die Sehnsucht der Seele strebt, blickt von da, seiner göttlichen Abkunft bewusst, lächelnd herab auf unsere unscheinbare kleine Erde und empfängt die höchste himmlische Weihe; sein Geist versinkt in die Tiefen der Gottheit und geniesst in ahnender Wonne die Seligkeit in der Heimath des Lichtes und der Harmonien.

Digitized by Google

Zweite Vorlesung.

Wird Ihnen die anerkennenswerthe Gelegenheit geboten*), von der schwindelerregenden Grösse des Universums sich ein annäherndes Bild zu machen und dasselbe als einen unendlichen Vernunftorganismus kennen zu lernen, wird Ihrem geistigen Auge eine neue Welt voll Wunder erschlossen, die unser ganzes Wesen mit wahrhafter Andacht durchschauert, so bemühe ich mich, Ihnen die Abirrungen des menschlichen Gemüthes von dem Vernunftgesetze mit ihren strafenden, wie auch das Eingehen in dasselbe mit seinen beglückenden Folgen darzustellen. „Sündigen," sagt Dante im Buche über die Monarchie, „scheint nichts Anderes zu sein, als die Einheit (das göttliche Vernunftgesetz) verlassen und zur Vielheit übergehen, so wie das Gute aus einer Einheit wie aus einer Wurzel besteht." Nachdem ich Ihnen das letzte Mal die Grundidee der göttlichen Comödie mit ihrer Anordnung in Zeit und Raum, so weit es für meinen begrenzten Zweck dienlich schien, gegeben habe, kommen wir heute zum ersten Theile des Gedichtes, der Hölle.

Beruht die ganze grosse Dichtung des Dante, diese poetische Trilogie, welche der Dichter selbst als eine Vision bezeichnet, auf Grund einer Allegorie, so haben doch alle ihre Erscheinungen so

*) Es wurden gleichzeitig in der Academie Vorlesungen über Kosmologie gehalten.

Digitized by Google

viel Leben, so viel Selbstständigkeit, dass sie um ihrer selbst willen geschaffen zu sein scheinen und durch die bildende Kraft des Dichters als Gestalten auftreten, die vom Hauche der Wirklichkeit beseelt sind. Hat das Gemüth des Lesers durch die lebensfrischen Eindrücke einmal Befriedigung gefunden, ist seine Phantasie durch die mannigfaltige Gestaltung der Begebenheiten, der Bilder und Ereignisse bereichert, so hat endlich sein denkender Geist noch nachträglich den Genuss, in allen diesen den Reflex einer tiefen Wahrheit zu entdecken. Die Zauberkraft der Poesie hat hier Natur, Philosophie und Religion so in einander verschmolzen, dass sie uns mit dem ganzen Reichthum ihrer Schöpferkraft überrascht. Man kann also dem Dichter nicht den Vorwurf machen, dass die Allegorie seiner Vision eine störende Wirkung hervorbringe; auch sind, streng genommen, in der Hölle nur die zwei ersten, sowie im Fegefeuer die zwei letzten Gesänge allegorisch zu nennen; die übrigen werden durch sie keineswegs gestört, denn die Allegorie ist so sehr durch den Glanz der Poesie überstrahlt und die Erscheinungen sind wie reale Persönlichkeiten so lebendig hervortretend, dass der leicht durchgeführte tiefe Sinn, die angedeutete Beziehung, oft ganz unbeachtet bleibt.

Diese künstlerische glückliche Ueberwindung des gegebenen harten Stoffes, diese classische Vollkommenheit in der Gestaltung, die durch alle Theile des Gedichtes durchgeführte religiöse Idee, welche wie ein goldener Faden das bunte Gewand der Schöpfung durchzieht, — konnte nur einem so grossen und schöpferischen Genie, wie Dante war, möglich werden.

Hat der Leser die dem Dichter so vollkommen gelungene Verbindung des Gedankens mit dem Stoff auseinandergesetzt, dann wird er finden, dass der allegorische Sinn der Hölle nichts Anderes ist, als die Folge der Schuld, welche der Mensch, indem er seine geistige Freiheit den Leidenschaften unterwarf und sich der sinnlichen Natur überliess, selbst auf sich geladen hat. Es ist das Reich der ewigen Qual, wo der Mensch die Sünden in ihrer abschreckenden Nacktheit gewahr wird. Wie der Verbrecher seine grösste Strafe darin findet,

Digitized by Google

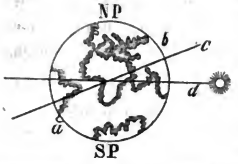
dass seiner Erinnerung beständig das schreckende Bild seiner That vorschwebt, so finden die Sünder in der Hölle in ihrer Strafe die Abspiegelung ihres Lasters, wodurch ihre Qual fortwährend erneuert wird. Es soll demnach der Mensch einsehen lernen, dass in der sündhaften That die Strafe selbst liegt, und dass die Gerechtigkeit den Sünder der Strafe entgegeneilen lässt; dass die Schuld den gleisnerischen Heuchler, der seine Laster durch Frömmelei zu verbergen suchte, wie das Centnergewicht eines glänzenden Bleimantels niederdrückt; dass die Verbrechen den Tyrannen, der das Glück seiner Mitmenschen verhöhnt, wie siedendes Blut umfliessen; dass der Friedensstörer selbst in Unfrieden zerfällt, u. s. w. Es zeigt uns also die Hölle die Entzweiung, den Abfall von Gott oder die reuelose Sünde, wie sie sich selbst bestraft, in den leisesten Abstufungen von der thatlosen Indifferenz bis zum absolutesten Bösen.

Der Dichter selbst repräsentirt den von der Sündigkeit umstrickten Menschen. Die menschliche Vernunft (in Virgil personificirt) ist von der göttlichen Weisheit (Beatrice) dazu berufen, ihn als Führerin aus dem Bereiche der Irrthümer zu leiten, um ihm die Folgen des selbstsüchtigen Treibens der Menschen durch die That anschaulich zu machen. Es hat also die göttliche Weisheit die Vernunft dazu berufen, dass sie die Sünde und die Leidenschaft den Menschen erkennen lasse und ihn zum höheren Streben vorbereite; sie ist es, die als Priesterin der geistigen Natur des Menschen ihn über die endliche Natur erhebt und ihm das Selbstbewusstsein giebt; wo ihre Wirksamkeit aufhört, beginnt der Einfluss des Glaubens, das Gebiet des Unerklärbaren und Uebersinnlichen. Es darf demnach der Glaube der Vernunft nicht entgegen, also nicht unvernünftig sein; da der Glaube als das unbefriedigte Sehnen nach dem ewigen Quell aller Liebe und Weisheit sich über die Vernunft erhebt, so kann er uns Dinge lehren, die uns unbegreiflich sind, aber nicht lehren wollen, was vernunftwidrig ist.

Zum Verständniss der astronomischen Zeitbestimmungen werden in den dazu gegebenen Zeichnungen zwei Ansichten von unserer Erde

Digitized by Google

Fig. A



angenommen. Seiten-Ansicht der Erde (Fig. A.) mit der Lage der Ekliptik oder des Kreises, den die Sonne im Laufe des Jahres am Himmel beschreibt, *c*, gegen den Aequator *d*. Von dem Dichter wird das Fegefeuer *a* in entgegengesetzter Lage von Jerusalem *b* angenommen; es liegt demnach auf der westlichen Halbkugel, von dem Aequator südlich. Steht die Sonne z. B. im Aequator, wie in den Tag- und Nachtgleichen, so folgt daraus, dass vom Fegefeuer, wenn man nach Osten gerichtet steht, die Sonne links gesehen werden muss, von Jerusalem aber rechts.

Fig. B.

Die andere Ansicht stellt gleichsam eine astronomische Uhr vor, mit der die meisten in der Dichtung angegebenen Bestimmungen der Zeit leicht ermittelt werden können. Man denke sich die Erde (Fig. B.) vom Nordpol aus gesehen und in Einem Horizont die vom Dichter angenommenen 4 unter sich gleich entfernten Punkte: Fegefeuer, Ganges, Jerusalem und Cadix. Diese mögen die feststehenden Zeiger der Uhr sein, so wie die in der folgenden Zeichnung angedeuteten Sternbilder des Thierkreises die Zahlen des Zifferblattes darstellen. Die Punkte, da sie den Kreis in vier gleiche Theile zerlegen, sind 90° von einander entfernt; einen solchen Raum durchläuft die Sonne mit den Sternbildern in 6 Stunden. Da es nun 12 Sternbilder des Thierkreises giebt, so rückt ein Sternbild in die Lage des andern in dem Zeitraume von 2 Stunden. Steht z. B. die Sonne beim Ganges im Meridian, so folgt daraus, dass für Jerusalem Sonnenaufgang, für Cadix Mitternacht und für das Fegefeuer Sonnenuntergang ist. Sind die Sternbilder um 6 Stunden vorgerückt, so ist in Jerusalem Mittag, in Spanien Morgen, im Fegefeuer Mitternacht, in Indien Abend. — Dass die vier angegebenen Punkte nach unserer Kenntniss von der Geographie weder Einen Horizont, noch gleich weite Entfernungen haben, ist hier unbeachtet zu lassen.

Digitized by Google

Nothwendig wird es noch sein, die Zeichen der Sternbilder des Thierkreises in ihrer Reihenfolge, oder die 12 ihnen entsprechenden Himmelszeichen, in welche die Sonne im Laufe eines Jahres und der Mond in dem Zeitraume eines Monates tritt, anzugeben.

♈ Widder.	♉ Stier.	♊ Zwillinge.	Frühling.
21. März.	April.	Mai.	

Tag- und Nachtgleiche.

♋ Krebs.	♌ Löwe.	♍ Jungfrau.	Sommer.
Juni.	Juli.	August.	

längster Tag.

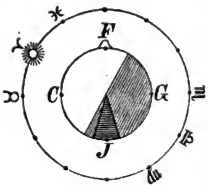
♎ Waage.	♏ Scorpion.	♐ Schütze.	Herbst.
Septbr.	Octbr.	Novbr.	

Tag- und Nachtgleiche.

♑ Steinbock.	♒ Wassermann.	♓ Fische.	Winter.
21. Decbr.	Januar.	Febr.	

kürzester Tag.

Nur ein Beispiel, wie nach den Sternbildern des Thierkreises die Zeitbestimmung angegeben werden kann. — Der Mond in vollem Licht steht immer der Sonne gegenüber. Nach dem Vollmonde rückt er der Sonne nach Osten in 24 Stunden ohngefähr 13°, in 2 Tagen ohngefähr um ein Sternbild näher und geht täglich um 50 Minuten später auf. Angenommen, es geht zwei Tage nach den Tag- und Nachtgleichen, wo die Sonne im Widder ♈ steht, für Jerusalem das Sternbild des Scorpions ♏ auf, so kann man daraus schliessen, dass es dort zwei Stunden nach Sonnenuntergang ist und der Mond aufgehen muss, wie die Zeichnung hier anschaulich macht. Der Mond steht während der Tag- und Nachtgleiche, wenn die Sonne im Widder ♈ erblickt wird, in der Waage ♎; wenn er nun in zwei Tagen beinahe um ein Sternbild der Sonne nach Osten näher rückt, so folgt daraus, dass er auch mit dem Sternbild des Scorpions ♏ zugleich



Digitized by Google

aufgehen muss: es ist dann für Jerusalem beinahe 2 Stunden nach Sonnenuntergang, für Spanien ohngefähr 2 Uhr Nachmittag, für das Fegefeuer ohngefähr 2 Stunden nach Sonnenaufgang und für die Bewohner des Ganges gegen 2 Stunden nach Mitternacht.

Diese Beispiele werden hinreichen, die vom Dichter astronomisch angegebenen Zeitbestimmungen, die ganz einfach und natürlich sind, leicht verständlich zu machen.

Die Hölle.

„Blick', o Mensch, in die tiefen und finsteren Abgründe Deines Gemüthes und schaudere vor seinen Verirrungen zurück!"

„Auf dem halben Wege unseres Lebens befand ich mich in einem finsteren Walde, weil ich vom rechten Wege mich verirrt hatte. Ach wie schwer ist's doch, von diesem Walde zu sagen, der so wild, rauh und dicht war, dass die Erinnerung an ihn die Furcht erneut. Weniger härter als er ist nur der Tod; aber um vom Guten, das ich dort fand, Nutzen zu ziehen, will ich von anderen Dingen sagen, die ich dort gewahrte. Ich kann nicht wieder sagen, wie ich dort hineingekommen, so war ich voll Schlafes zu der Zeit, da ich den wahren Weg verlor." —

Der Dichter nimmt an, dass er seine mysteriöse Wanderung durch die 3 Reiche auf dem halben Wege seines Lebens, also im 35sten Jahre,*) ferner im Jahre 1300, und zwar am Charfreitage beginnt; Letzteres erfährt man anscheinend zufällig erst im 21. Gesange der Hölle V. 112; dieses ist das erste heil. Ablassjahr.

Es ist früh Morgens und Frühlingsanfang, wo die Sonne im Sternbilde des Widders steht, also um die Zeit der Tag- und Nachtgleiche, die für die günstigste zu Unternehmungen und zugleich für den Schö-

*) Dante sagt im Gastmahl, dass der Gipfel unseres Lebensbogens 35 Jahre sei.

Digitized by Google

pfungstag, der nach der Sage am 25sten März fallen soll, gehalten wurde. Hierauf bezieht sich V. 37 — 40 im ersten Gesange. Moralische und politische Verirrungen bringen den Dichter wie im Schlafe unbewusst und ohne seinen Willen vom rechten Wege ab in den dichten, finsteren Wald, der nur wenig besser ist als der Tod. — Der finstere Wald ist das Bild des sündhaften Lebens, das Symbol des Unklaren und Verwirrten des menschlichen Gemüths, welches aus dem Grübeln eines abstracten, anmassenden und hochmüthigen Verstandes erfolgt, das Herz in Selbstsucht gefangen hält und nur scheinbar befriedigt. — Mit Anstrengung hat er sich durch den Wald gewunden und gelangt an den Fuss eines Hügels, dessen Gipfel von den Strahlen der Morgensonne geröthet ist. Wie ein Schiffbrüchiger, der athemlos vor Angst vom Ufer auf die gefahrvollen Fluthen zurückschaut, so thut Dante; noch flüchtend hat er sich umgewendet, um den Weg zu überschauen, der sonst Keinen lebend entlässt. Nachdem er den ermüdeten Körper durch Ruhe gestärkt hat, nimmt er den Weg über die Wildniss, „so dass der feststehende Fuss immer der tiefere war.“ Dem Dichter ist ein höheres Streben bewusst geworden, er hat die falschen Reize vergänglicher Schönheit, den Hochmuth abstracter Speculation erkannt; zwar hat er die Sonne, das Bild der ewigen Wahrheit, nicht selbst, aber doch ihr Licht am Hügel erglänzen sehen.

Die Erkenntniss seiner Irrthümer lässt ihn mit Schrecken auf den verfehlten Lebensweg zurückschauen, doch gewinnt er den Muth, vorwärts zu schreiten und versucht Schritt um Schritt die Höhe empor zu steigen; aber seine Bemühungen sind vergeblich, denn drei Thiere, Panther, Löwe und Wölfin, hemmen seinen Schritt so sehr, dass er genöthigt ist, den eingeschlagenen Weg der Tugend wieder zu verlassen, und dahin zurückgedrängt wird, wo kein Licht leuchtet. Die 3 Thiere, Bilder der Sünde und Sinnlichkeit, haben doppelten, einen moralischen und einen politischen Sinn:

der Panther — Wollust — Florenz,
der Löwe — Hochmuth — Frankreich,
die Wölfin — Geiz — Rom.

Es haben in neuerer Zeit einige Commentatoren in der Allegorie

Digitized by Google

der göttlichen Comödie nur allein eine politische Anspielung zu finden geglaubt, es scheint aber der Absicht des Dichters mehr zu entsprechen, wenn der Leser den moralischen und politischen Sinn im Auge behält. — Durch Carl von Anjou wurden Conradin und Thomas von Aquino gemordet, Carl von Valois brachte Florenz und dem Dichter Unglück, Philipp ¦der Schöne von Frankreich¦ intriguirte gegen den Kaiser und misshandelte das Haupt der Kirche; es ergiebt sich daraus der Hochmuth Frankreichs durch sein Benehmen gegen Kaiser und Pabst. Wer sich von der doppelsinnigen Allegorie dieser 3 Thiere überzeugen will, der vergleiche Hölle Ges. 1. V. 37 — 43., Ges. 1. V. 96 — 106., Ges. 16. V. 106; Fegefeuer Ges. 16. V. 94., Ges. 20. V. 10, 82 — 95; Paradies Ges. 19. V. 133., Ges. 18. V. 127. u. s. w.

In der trostlosen Lage, in welcher sich der Dichter befindet, allegorisch der schwache, durch die Sinnlichkeit befangene Mensch, erscheint ihm in dieser Wüste ein ernstes und mildes Wesen, das durch langes Schweigen heiser scheint. „Erbarme Dich meiner," ruft er aus, „wer Du auch seist, Mensch oder Schattenbild!" Es erwidert: „Nicht Mensch, ein Mensch war ich, meine Aeltern waren Lombarden, und Mantua beider Vaterstadt." Diese Erscheinung ist Virgil, für den Dichter der Repräsentant der Philosophie oder der menschlichen Vernunft. Die Stimme der Vernunft ist, wenn sie sich bei einem Verirrten, nachdem sie lange geschwiegen, geltend machen will, anfänglich noch schwach und unklar; daher erscheint hier Virgil, als die menschliche Vernunft, bei seinem ersten Auftreten mit heiserer Stimme. Wenn man für den ruhigen besonnenen Dichter Virgil im Mittelalter eine grosse Verehrung hatte, so lässt sich dies nicht allein daraus erklären, weil er als Dichter den Gebildeten bekannt war, sondern auch aus dem Umstande, dass man in einigen seiner Verse, auf die wir noch im Fegefeuer zurückkommen werden, eine Weissagung auf Christum zu finden glaubte und in ihm auch gern einen Christen verehrt hätte. Diese Gründe bestimmten wohl Dante, den Virgil, als eine den Zeitgenossen bekannte Persönlichkeit, obschon die Masse des Volkes zwar viel von seinen Zauberkünsten, aber nichts von seinen Versen wusste, zum Begleiter durch Hölle und Fegefeuer zu wählen.

Digitized by Google

„Bist Du der Virgil," ruft Dante mit beschämter Stirn, „und die Quelle, die einen so breiten Strom der Rede ergossen? O, der andern Poeten Ehre und Licht, vergelte mir die langen Studien und die grosse Liebe, welche mich Deine Werke erforschen liessen. Du bist mein Meister und mein Vorbild, Du bist der Einzige, dem ich den hohen Styl entnahm, der mir so viel Ehre gemacht. Sieh die Bestie, die mich rückwärts drängte, befreie mich von ihr, berühmter Meister, sie machte mir die Venen und Pulse erzittern." Virgil berichtet, dass er gekommen sei, um ihn auf einem anderen Wege aus seiner Bedrängniss zu führen, durch die Hölle, den ewigen Ort der Verzweiflung, wo er auch die Geister der Vorzeit sehen solle, die den zweiten Tod erflehen, und zu jenen im Feuer, wo die Seelen zufriedenen Herzens hoffen, zu dem glücklichen Geschlechte zu gelangen. „Wenn Du zu diesen später hinaufsteigen willst, dann kommt Dir dazu eine würdigere Seele (Beatrice), als ich es bin; mit ihr werde ich Dich bei meinem Scheiden lassen. Denn der Herr, der dort oben regiert, will nicht, dass man durch mich in seine Stadt komme, weil ich seinem Gesetz nicht gehorchte. — Er herrscht überall, dort ist er König, dort ist seine Stadt und sein hoher Thron. O glücklich der, den er dazu erwählt!" — Nach diesen Worten Virgil's, die uns lehren, dass der Mensch seine sittliche Freiheit erst durch die That erringen müsse, dann aber eine höhere unmittelbare Einwirkung erwarten könne, ist Dante bereit, ihm zu folgen: „Führe mich an die Orte, die Du genannt, damit ich St. Peter's Pforte sehe und jene, die zur Qual verdammt sind. Er ging und ich folgte ihm nach." —

Ueber der Erwägung mit der Vernunft war der Tag entschwunden, mit dem Beginn der Dunkelheit wird Dante wieder in seinen Entschlüssen schwankend. In seiner christlichen Demuth zweifelt er an seiner Würdigkeit, die Wanderung zu unternehmen, da er weder Aeneas noch Paulus ist, die beide nach der Sage noch lebend in diese Reiche geführt wurden. Um ihm zu dem erhabenen, aber schwierigen Unternehmen Muth einzuflössen, erzählt Virgil: „Ich befand mich unter Denjenigen, die weder beglückt noch verdammt sind (im Limbus), als mich eine Herrin rief,

Digitized by Google

so heilig und schön, dass ich sie bat, mir zu befehlen. Ihre Augen leuchteten heller als die Sterne, und sie begann sanft und leise mit englischer Stimme in ihrer Sprache: „„O würdige mantuanische Seele, deren Ruhm in der Welt dauert und dauern wird so lange die Welt besteht; mein Freund, nicht durch Glück begünstigt, ist in einer Wildniss, so des Weges behindert, dass er aus Furcht zurückkehrte. Ich fürchte, nach dem, was ich von ihm im Himmel hörte, ihn schon so sehr verirrt, dass ich zu seinem Beistande schon zu spät gekommen. Gehe denn und hilf ihm mit der Kraft Deiner Rede und was Du sonst zu seiner Rettung anwendest, damit ich getröstet werde. Ich bin Beatrice, die Dich gehen heisst; ich komme von einem Orte, wohin ich zurückzukehren verlange; mich sendet die Liebe und lässt mich reden. Wenn ich vor meinem Herrn stehen werde, so werde ich von Dir lobend zu ihm sprechen."" — „„Ein holdes Weib im Himmel,"" sagte sie ferner, „„bedauert dieses Hinderniss, zu dem ich Dich sende, so dass sie dort oben die Strenge des Gerichtes bricht. Sie forderte Lucia bittend auf und sagte: Jetzt bedarf Dein Getreuer Deiner, und Dir empfehle ich ihn. Lucia, jeder Härte feind, erhub sich, und kam an den Ort, wo ich neben der Rahel (des alten Bundes, ein Bild des beschaulichen Lebens) sass. Sie sprach: Beatrice, Du Preis des wahren Gottes, warum eilst Du nicht dem zu Hülfe, der Dich so liebte, der um Deinetwillen die gemeine Schaar verliess? Hörst Du nicht die Angst seiner Klage? Siehst Du nicht den Tod, der mit ihm ringt auf den Wogen, die schlimmer sind als die des stürmenden Meeres? So schnell ist kein Mensch, seinen Vortheil zu gewinnen und dem Uebel zu entfliehen, als ich that nach diesen Worten. — Ich eilte herunter von meinem seligen Sitze, vertrauend Deiner edlen Rede, die Dich ehrt und Diejenigen, die sie vernommen."" — — Als sie so gesprochen, da wandte sie die leuchtenden Augen thränend ab, was mich noch schneller kommen liess." —

Diese drei Wesen, welche im Orte des Friedens grossen Antheil an Dante's Verirrung genommen, sind also:

Gentil Donna, das holde Weib, die zum Guten sich nei-

Digitized by Google

gende Seele oder die in ihr ruhende Vernunft, die zuvorkommende Gnade.*)

Lucia (Lux) die Wahrheit, die erleuchtende Gnade.

Beatrice (Beatrix) die göttliche Weisheit, die Theologie, die beseligende Gnade.

Um den Menschen, der durch das Herz oder den Verstand vom rechten Wege abgeleitet werden kann, zu retten, eilt die Seele (Gentil Donna) zur Wahrheit (Lucia), damit sie ihn erleuchte; da aber die Wahrheit nur durch die Philosophie gewonnen werden kann, so wendet sich jene bittend zur göttlichen Weisheit (Beatrice). Letztere fordert die menschliche Weisheit (Virgil) dazu auf, dem verirrten Menschen in seiner Bedrängniss beizustehen und ihm als Führerin zu dienen, soweit als ihre Wirksamkeit geht. Diese drei göttlichen Wesen sind den drei Thieren, den Lastern Wollust, Hochmuth, Geiz, welche den Menschen in seiner Jugend, im mittlern und höhern Alter vom Guten ablenken, entgegengesetzt.

In einer alten norwegischen Sage, Kongs-Skugg-Sio, wird in einer Geschichte des Sündenfalles erzählt: „Dem gefallenen Adam wurden nach der Vertreibung aus dem Paradiese 4 Wesen als schüzzende Genien beigesellt. Sie heissen Wahrheit, Friedfertigkeit, Gerechtigkeit und Mitleid.“ Als christliche Sage stammt sie unzweifelhaft aus dem Süden und war vielleicht dem Dichter bekannt.

Wie Blumen, die durch nächtlichen Frost den Kelch gesenkt und geschlossen, beim ersten Strahl der Sonne sich wieder aufrichten, so fühlt Dante durch die Ansprache Virgil's seinen Muth belebt und ist entschlossen, ihm, dem Repräsentanten der menschlichen Vernunft und der irdischen Weisheit, als dem Herrn und Meister zu folgen.**) Sie verlassen den Ort und schlagen

*) Unter der „schönen Frau“ in Dante's zweiter Canzone wird nach seiner Erläuterung im Gastmahl verstanden „die edele Seele des innern Lebens, die frei ist in ihrer eigenen Macht, die die Vernunft ist.“ —

**) Die hohe Meinung, welche Dante von der Philosophie hatte, bezeugen folgende Worte aus seinem Gastmahl: „Man darf den nicht einen wahren Philosophen nennen, der der Weisheit Freund ist aus Nutzen, dergleichen die Gesetz-

Digitized by Google

einen Weg ein, der steil und waldig ist, und erreichen das Höllen-Thor mit seiner furchtbaren erhabenen Inschrift:

„Durch mich gelangt man in die Stadt der Klagen,
Durch mich gelangt man zu dem ew'gen Schmerz,
Durch mich gelangt man zum verlornen Geschlecht.
Gerechtigkeit bewog dazu meinen hohen Schöpfer;
Die göttliche Allmacht hat mich gegründet,
Die höchste Weisheit und die erste Liebe;
Vor mir war nichts geschaffen
Als das Ewige, und ewig bin ich auch.
Lasst jede Hoffnung schwinden, die ihr eingeht!"

Schwer fällt auf Dante der Sinn dieser Worte: „Hier sei jeder Argwohn verbannt", sagt zu ihm Virgil, „und jede Feigheit ertödtet. Wir sind zur Stelle gelangt, die ich Dir nannte, wo Du jene Schmerzensreichen sehen wirst, die das wahre Leben verloren haben." Darauf reicht er dem Dante die Hand und führt ihn mit tröstendem Blicke in das geheime Grauen hinein.

Es ist, wie wir später erfahren werden, der Abend des Charfreitages. Sie sind im Vorhofe der Hölle und finden Träge, die Gott und seinen Feinden missfällig waren, die der Himmel und die Hölle verstiess, weil sie weder Lob noch Tadel verdienten. Ihr Zustand ist ein Sein und Nichtsein zwischen Hölle und Himmel. Die Verdammten, die keine Spur ihres früheren Lebens zurückgelassen, laufen einer Fahne nach, in so langen Zügen, dass Dante nie geglaubt haben würde, dass der Tod so viel von diesen zerstört hätte. Geächz, Wehklagen und Geschrei hallt wieder durch die sternenlose Luft. Die Sünder, welche in ihrem früheren Leben von kleinen Leidenschaften beunruhigt und gestachelt wurden, wer-

---

kundigen sind, die Aerzte und fast alle Geistlichen, welche nicht des Wissens wegen studieren, sondern um Geld oder Würden zu erlangen, und wenn man ihnen das gäbe, was sie zu erlangen beabsichtigen, würden sie sich nicht mit dem Studieren beschäftigen. Man darf den keinen Philosophen nennen, der irgend eines Vergnügens wegen mit der Weisheit Freundschaft hält, welche Vergnügen finden, Rhetorik oder Musik zu studieren, und andere Wissenschaften fliehen, welche alle Glieder der Weisheit sind." —

Digitized by Google

den von Insekten geplagt, schreien, seufzen und ringen die Hände. Ihre Thränen, gemischt mit Blut, das aus ihrem Antlitz fliesst, werden auf dem Boden von ekelm Gewürm verschluckt. Dante erkennt hier Mehrere, wahrscheinlich auch den Pabst Cölestin, der aus Zaghaftigkeit freiwillig vom päbstlichen Stuhle stieg und ihn dem Bonifacius VIII. überliess; von diesem wurde er in's Gefängniss geworfen, wo er als Märtyrer starb. Hier wird Niemand bei Namen genannt; sie verdienen es nicht, genannt zu werden, weil sie nie als Menschen lebten.*)

Dante sieht viele Schatten an dem Ufer eines grossen Stromes, des Acheron, des Freudelosen oder Leidenstromes. Ihnen entgegen kommt in einem Kahn ein Alter mit greisem Haar, der Fährmann dieses schwarzgelben Sumpfes, Charon, der Sohn der Hölle und der Nacht. Zornig ruft dieser ihnen zu: „Wehe über Euch, Ihr Verruchten, hofft nicht den Himmel jemals wieder zu sehen; ich komme, Euch nach dem jenseitigen Ufer zu bringen, in die ewige Dunkelheit, in Kälte und Frost.“ Zu Dante gewendet sagt er: „Und Du, lebendige Seele, die hier genaht, trenne Dich von diesen, die todt sind. Als er aber sah, dass ich mich nicht entfernte, sagte er: Nicht hier, sondern auf einem andern Wege wirst Du das Ufer erreichen; ein leichteres Holz kann Dich nur tragen“ — eine Anspielung auf Dante's Körperlichkeit, die Schwere. Virgil darauf: „Charon, ereifre Dich nicht; man will es dort, wo man kann, was man will — und nicht weiter gefragt! Hierauf ruhten die bewollten Wangen des Steuermanns des schwarzen Sumpfes, um dessen Augen Flammenräder glühten. Die Verdammten waren nackt und muthlos; sie entfärbten sich und klapperten mit den Zähnen, als sie die harten Worte des Charon vernahmen, der

*) „Wenn man sagt, der Mensch lebt, muss man darunter verstehen, dass der Mensch die Vernunft gebraucht; denn das ist sein besonderes Leben und die Handlung seines edelsten Theiles, und deswegen, wer sich von der Vernunft trennt und sich nur des empfindenden Theiles bedient, lebt nicht als Mensch, sondern lebt als Thier.“ — Dante im Gastmahl, übersetzt von Karl Ludwig Kannegiesser.

Digitized by Google

sie auch noch mit seinem Ruder zur Eile antrieb.“ Sie fluchten Gott, ihren Aeltern, dem menschlichen Geschlechte, dem Ort, der Zeit und dem Samen ihrer Geburt. Wie im Herbst ein Blatt zum andern fällt, bis die Zweige ihre ganze Bekleidung der Erde wiedergegeben, so versammeln sich hier auf einen Wink die gefallenen Seelen an dem Ufer des Acheron, sie folgen der Stimme ihres Gewissens und eilen, von einem unwiderstehlichen Drange getrieben, der Strafe entgegen, so dass ihre Furcht in Begierde sich verwandelt. „Das dunkle Feld erbebte und aus der bethränten Erde fuhr ein Windstoss und blitzte ein rothes Licht. Dieses bewältigte jede meiner Empfindungen und ich fiel, wie ein Mensch, der vom Schlaf befallen.“ — Nachdem ein Donner ihm denselben löst, bemerkt er, dass er sich auf dem jenseitigen Ufer des Acheron befindet. Die Versetzung in den inneren Raum der Hölle geschah also unbewusst.

Die Dichter befinden sich in einer dunklen und nebligen Luft. Dante heftet seinen Blick nach dem tiefen Grund, doch stellt sich ihm nichts deutlich dar. „Lass uns hinabsteigen in die blinde Welt, sagt Virgil, indem er aus Mitleid über die Qualen des tiefen Abgrundes erblasst; ich bin der Erste, Du der Zweite dann.“ Sie vernehmen den Wiederhall unendlichen Wehklagens und erreichen den ersten Kreis der Hölle, den Limbus. Hier sind die Erbsünder, welche keine Taufe empfangen und nicht gesündigt haben; sie sind ohne Strafe, aber auch ohne Hoffnung, Gott zu schauen. Dante war sehr betrübt und empfand einen grossen Schmerz im Herzen, als er dieses erfuhr; denn er wusste, dass Seelen von grossem Werthe in dem Limbus weilen. Virgil erzählt, wie eine Macht, mit dem Zeichen des Sieges gekrönt (Christus), mehrere Seelen, die des Moses, Adam, David, der Rahel und andere aus diesem Orte erlös'te. Eine Abtheilung in diesem ersten Kreise der Hölle, von 7 Mauern (vielleicht die 7 freien Künste) und einem Flüsschen (die Beredsamkeit) umschlossen, mit erfrischendem Grün geschmückt und durch den Schein eines Lichtes (die Vernunft) erhellt, ist für die Heroen, Helden und Dichter des Alterthums bestimmt. Die Wanderer kommen durch sieben Thore und

Digitized by Google

durchwaten den Fluss trockenen Fusses — weil Beredsamkeit ohne Verbindung mit dem Ewigen nicht erfrischt und begeistert. Homer. Horaz, Ovid und Lucan gehen dem Virgil entgegen, wenden sich zu Dante mit grüssendem Winke und nehmen ihn in ihre Mitte auf, worüber sein Meister lächelt. „Unter so grossem Geiste war ich der Sechste," bemerkt Dante.

Wie mächtig in Dante's Zeitalter die dogmatische Theologie ihr Uebergewicht im Reich des Geistes geltend machte, ist bekannt; es muss demnach nicht befremden, wenn der Dichter gezwungen ist, streng an die dogmatische Form sich bindend, sämmtliche Nichtchristen oder Erbsünder in die Hölle zu versetzen. Sein Benehmen gegen die Heroen des Alterthums beweis't, was er dabei im Herzen empfand. Im Fegefeuer und im Paradiese wird nachgewiesen werden, dass er von diesem Vorurtheile, so weit als es sein Zeitalter auszusprechen gestattete, freier war, als so mancher dogmatische Theolog des 19ten Jahrhunderts. Auch unterscheidet er sich dadurch von einigen neueren Theologen, dass er die menschliche Vernunft als Führerin zum Glauben gelten lässt.

Die Wanderer kommen in einen Raum, der einen kleineren Kreis einschliesst, aber um so grösseren Schmerz und ein vermehrtes Wehklagen; hier ist nichts mehr was leuchtet. Es brüllt ein Sturm, wie auf dem Meere, wenn die Wellen von entgegengesetzten Winden gepeitscht werden.

Minos, der Höllenrichter, steht furchtbar fletschend da und untersucht beim Eintritt eines Sünders seine Schuld. Nach den Umschlingungen seines Schwanzes um den Leib bestimmt er ihnen den Kreis. Sie kommen, bekennen, vernehmen das Urtheil und stürzen hinab. „O Du, der Du kommst in die Schmerzensbehausung, sagte Minos zu mir, als er mich sah, unterlassend die Uebung seiner hohen Pflicht, schau, wie Du hineinkommst und wem Du Dich anvertraust; nicht täusche Dich die Weite des Eingangs. Mein Führer zu ihm: Lass Dein Geschrei, hindere nicht seinen durch das Schicksal bestimmten Gang, man will es dort, wo man kann, was man will — und weiter nicht gefragt!"

Digitized by Google

Ungehindert treten die Dichter in den zweiten Kreis ein. Hier werden die Wollüstigen gestraft, indem sie vom Höllensturm getrieben und umhergeworfen werden. Sie vernehmen Geschrei, Wehklagen und Lästerungen. Dante sieht hier Semiramis, Didó, Cleopatra, Achill, Tristan und viele tausend Schatten, die Virgil ihm nannte und mit dem Finger wies, welche die Liebe von dem Leben trennte. Als Dante von seinem Führer die Frauen und Männer des Alterthums nennen gehört hatte, wurde er von Mitleid ergriffen und verwirrt. Darauf sagte er: „Gern möchte ich, o Dichter, mit jenen Beiden sprechen, die sich zusammenhalten und so leicht im Sturm scheinen. — Gieb Acht, wenn sie uns näher sind, erwiderte er, und bitte sie um der Liebe willen, die sie Beide führt.“ Kaum waren sie genahet, als Dante zu ihnen sagte: „O ihr geängstigten Seelen, weilt, wenn es Niemand wehrt, und sprecht mit uns. — Wie Tauben, vom Verlangen gerufen, mit geöffneten Flügeln die Luft durchschneidend, mit Sehnsucht dem süssen Neste nahen, so näherten sich jene aus der Schaar, wo Dido weilte, durch die grauenvolle Luft, bewegt vom verlangenden Rufe.“ Diese zwei sind Paul und Francesca da Rimini. Letztere spricht: „O edle und gütige Seele, die Du uns besuchst in schwarzer Nacht, uns, die wir die Erde mit unserem Blute färbten; wenn der Fürst des Universums uns freundlich gesinnt wäre, gern bäten wir ihn für Deinen Frieden, weil Du gegen unsere Leiden Mitleid hast. — Sage, was Dir zu hören und zu sprechen beliebt, wir werden Euch hören und mit Euch sprechen, wenn der Sturm, wie er eben thut, sich beruhigt. — Der Ort, wo ich geboren ward, liegt am Meere, wo der Po mit seinen Geführten (diese sind der Tessino, Olio, Mincio, Taro, die Adda, Trebia und Bormida) Ruhe findet (sich ergiesst). Die Liebe, welche sich eines edlen Herzens schnell bemächtigt, erfasste Diesen durch den Liebreiz, der mir genommen wurde, wie es noch mich kränkt. Die Liebe, welche keinem Geliebten das Lieben verzeiht, ergriff für diesen mich mit solcher Kraft, dass, wie Du siehst, sie noch mich nicht verlässt. Die Liebe führte uns zu Einem Tode; Caina (so heisst die erste

Digitized by Google

Abtheilung des letzten Kreises der Hölle, für Verräther gegen Verwandte) erwartet den, der uns das Leben raubte.“ Nach diesen Worten der Francesca neigte Dante sein Angesicht und stand gebeugt, bis Virgil ihn zurief: „Was denkst Du?“ Dante sprach: „Welches süsse Sinnen, welches Begehren führte diese zu solchen Schmerzen?“ Darauf wendete er sich zu jener und sagte: „Francesca, Deine Qualen betrüben mich und lassen mich Mitleidsthränen vergiessen, doch sage mir, wodurch und wie brachte Euch zur Zeit der süssen Seufzer die Liebe dahin, dass ihr erkanntet den zweifelhaften Wunsch?“ „Kein grösserer Schmerz,“ sagte Francesca, „als sich im Elend seines Glückes zu erinnern; das weiss Dein Lehrer. (Dieser Lehrer ist wahrscheinlich Boëthius, der ähnliche Worte in seinem Buche *de consolatione* ausspricht.) Aber weil es Dich verlangt, den ersten Grund unserer Liebe zu erfahren, so will ich thun wie Einer, der weint und spricht. Wir lasen eines Tages zur Erheiterung von Lancilot, wie ihn die Liebe drängte. (Lancilot hiess der Held eines zu jener Zeit sehr beliebten Ritter-Romanes.) Wir waren allein und ohne Verdacht; oftmals liess der Inhalt unsere Blicke verlangend sich begegnen und entfärbte unsere Wangen, doch eine Stelle war es, die uns besiegte. Als wir lasen, wie das Lächeln des Verlangens wegküsst der Geliebte, so küsste dieser, der von meiner Seite nicht mehr gekommen, zitternd mir den Mund. Galeotto war das Buch und der es schrieb; nach jenem Tage lasen wir nicht mehr.“ — (Galeotto war im Roman der Vermittler zwischen den Liebenden Lancilot und Ginevra. Die Liebesunterhändler hiessen zu Dante's Zeit Galeotti, und das Buch war gleichsam der Kuppler. —) Während der eine Geist dies sagte, weinte der andere so, dass Dante ohnmächtig wurde und fiel wie ein todter Körper fällt. — Francesca war die Tochter Guido's da Polenta, Herrn von Ravenna, der Dante's Beschützer und Freund war. Auf den Wunsch ihres Vaters vermählte sie sich mit Malatesta, Tyrann von Rimini, der missgestaltet war, aber zu ihrem Unglücke einen schönen und liebenswürdigen Bruder hatte, der hier genannte Paulo.

Digitized by Google

Der Gemahl überraschte sie bei jenem Verbrechen und tödtete Beide. Den Palast der Malatesta sieht man noch in Rimini.

Beim Wiederkehren der Sinne sieht Dante neue Qualen und neue Gequälte. Sie sind im dritten Kreise, wo Schlemmer gestraft werden. Hier ist ein scheussliches Unwetter, ein Gemisch von Regen, Hagel und Schnee, das die Sünder ewig trifft. Der dreiköpfige, gefrässige Cerberus, Repräsentant dieses Kreises, bellt und heult aus seinen drei Kehlen über ihnen und zerfleischt die, welche auf dem stinkenden Boden liegen. Virgil bringt diesen Wüthenden zur Ruhe, indem er mit beiden Händen Erde nimmt und sie in den gierigen Rachen wirft. — Das Mittel, womit Virgil das Ungethüm beruhigt, deutet auf den geringen Werth des Gegenstandes der Begierden, dem sich die Schlemmer im Leben hingeben. — Die Wanderer gehen über die vom schweren Regen niedergedrückten Schatten und setzen ihre Füsse auf ihr Nichts, das Körper schien. Einer richtet sich sitzend auf, als er sie kommen sieht. Er spricht mit Dante, der ihn nicht erkennt, und sagt: „In Deiner Stadt, die zum Ueberfliessen von Neid erfüllt ist, genoss ich ein heiteres Leben. Die Bürger hiessen mich Ciacco; (damals ein Spottname für Schlemmer, so viel als Schwein; sein wahrer Name wird weiter nicht genannt;) für die schnöde Schuld des Gaumens mattet mich der Regen ab, wie Du siehst. Ich bin hier nicht allein, denn alle diese leiden gleiche Pein für gleiche Schuld.“ Er verkündet unglückliche Ereignisse, welche seine Vaterstadt betreffen, die Vertreibung der Ghibellinen durch Karl von Valois, spricht ferner von zwei Gerechten daselbst, die aber nicht gehört werden, weil drei Gluthen, Stolz, Neid und Geiz, die Herzen der Bürger entbrannt haben. — Dante fragt nach Farinata, Tegghiajo, nach Jacopo Rusticucci, Arrigo und Mosca, die ihren Geist zu guten Thaten gebrauchten, und will wissen, ob sie der Himmel erfreut oder die Hölle bestraft. „Diese sind unter viel schwärzeren Seelen,“ antwortete Jener ihm, „verschiedenes Vergehen drückt sie tiefer in den Grund; steigst Du hinab, wirst Du sie sehen. Kehrst Du aber zurück zur schönen Welt, so bitte ich Dich, bringe

Digitized by Google

mich den Andern in's Gedächtniss; mehr sage ich nicht und mehr antworte ich nicht. Die geraden Augen wurden schielend, er sah mich ein wenig an, senkte das Haupt, fiel mit diesem nieder und schien wie die anderen Blinden.“ —

Im Kreise den Weg verfolgend kommen sie an einen Punkt, wo er absteigt; hier finden die Dichter Plutus, den Gott des Reichthums, als Hüter und Symbol des vierten Kreises für Geizige und Verschwender. „Papa Satan, papa Satan aleppe! (ein Ausruf der Verwunderung; Aleph soll im Hebräischen so viel als Herr und Herrscher bedeuten) rief Plutus mit rauher Stimme, und dieser edle Weise, der Alles wohl versteht, sagte, um mich zu trösten: Fürchte Dich nicht, seine Macht kann Dich nicht hindern, diesen Fels hinabzusteigen. Darauf, gewendet zu dem von Hass geschwollenen Antlitz, sagte er: Schweig, verwünschter Wolf, verzehre Dich selbst in Deiner Wuth. Wir gehen nicht ohne Absicht in die Tiefe; man will es dort in der Höhe, wo Michael die Rache übte gegen die stolze Schändung (Lucifer).“ Darauf stürzt das Ungethüm zu Boden, wie das Segelwerk eines Schiffes, wenn der Sturm den Mast niederwarf. Um darzuthun, dass Geizige und Verschwender im Leben keinen Genuss hatten und nichts erreichten, sich zwar gegenseitig benutzten, aber beim Zusammentreffen feindselig gegen einander waren, so wälzen die Verdammten hier Steine gegen einander und wenden sich dann, um den Stoss zu erneuern, indem sie sich zurufen: „perchè burli, perchè tieni, warum wirfst Du, warum hältst Du?“ Die Sünder mit verschnittenen Haaren bezeichnen die Verschwender, die mit geballter Faust die Geizigen. Unter den Letzteren waren viele Pfaffen. Weil das Leben dieser Sünder so nichtig war, wird Niemand von ihnen genannt. „Hier kannst Du gewahr werden, mein Sohn,“ sagt Virgil, „den geringen Werth der Güter, die der Fortuna unterworfen sind, und die das menschliche Geschlecht zum Kampfe reizen. Alles Gold, welches unter dem Monde ist und jemals war, würde diesen müden Seelen keine Ruhe geben. Dante wünscht zu wissen, wer diese Fortuna sei, die mit ihren Armen die Güter der Welt umfasst.

Digitized by Google

„O ihr bethörten Geschöpfe," sagt Virgil, „wie gross ist die Unwissenheit, die euch verletzt! Nun will ich, dass Du meinen Ausspruch ganz verstehst. So wie den Sternen der Urquell alles Seins Führer gab und ihnen den Glanz gleichmässig ertheilte, ist auch dem irdischen Glanz ein Herr und Führer geworden, der die eitlen Güter wechseln lässt von Stamm zu Stamm, so dass sie zu behaupten dem Menschen unmöglich wird. Wie es das Glück in seinem Rath beschlossen, und warum ein Haus herrscht und das andere unterliegt, bleibt uns verborgen. Es duldet keinen Stillstand: die Nothwendigkeit macht es flüchtig. Oft wird es getadelt von denen, die es loben sollten, doch achtet es nicht darauf und kreis't in Freude und Vollgenuss mit andern Urgeschaffnen, seitdem die Sphären rollen." Virgil ermahnt nun zum Weitergehen und sagt: „Es sinkt jeder Stern, der beim Beginn der Wanderung aufgegangen war." Es ist also Mitternacht.

Die Dichter erreichen einen siedenden Quell, der sich in einen Graben ergiesst. Dem trüben Wasser hinabfolgend, gelangen sie an das Ufer des sumpfigen Styx, des Gescheueten und Verhassten. Dieser zweite Höllenfluss macht den fünften Kreis aus, in welchem Jähzornige und Faule nackt und zornig mit Händen, Füssen, Haupt, Brust und Zähnen gegeneinander wüthen. Diejenigen unter ihnen, welche in der schönen Welt in sich gekehrt und traurig waren, stecken tief unter der Oberfläche des stinkenden Sumpfes und klagen. — Die Faulen in diesem Kreise waren träge in bösen Werken, nährten aber dabei den Hass im Herzen. —

Die Wanderer nähern sich dem Fusse eines Thurmes. Auf seine Zinne hinaufschauend, bemerkt Dante zwei Flämmchen und auf einem andern Thurme in weiter Ferne ein Flämmchen, wie ein Erwiderungszeichen, aufsteigen. „Ich wandte mich zum Meere alles Wissens (Virgil) und fragte: Was ist das? Was bezweckt das andere Feuer? und wer sind die, so es thun? — Und er zu mir: Auf der trüben Welle kannst Du wahrnehmen, was uns erwartet, wenn es Dir der Dunst des Sumpfes nicht verbirgt. — Nie trieb die Senne den Pfeil so schnell durch die Luft, als ich

Digitized by Google

einen kleinen Kahn kommen sah über die Wogen, unter der Leitung nur eines einzigen Galeoto (Ruderers, heisst auch Galeerensclave). Dieser schrie: Verruchte Seele, bist Du da?" (Er hält die Wanderer für Verdammte). „Phlegias, Phlegias, Dein Schreien ist für diesesmal vergeblich, — sprach mein Herr; — länger hast Du uns nicht, als während der Ueberfahrt!" — Phlegias ist der Fährmann des Styx. Er verbrannte aus Rache, weil Apollo die Liebe seiner Schwester genossen, den Tempel zu Delphi. Hier ist er der Repräsentant der Jähzornigen; als Gotteslästerer wegen des verübten Frevels am Tempel des Apollo setzt er die Verdammten nach dem nächsten Kreis über, wo die Ketzer gestraft werden. — „Wie Derjenige, welcher eine grosse Täuschung gewahrt, die man ihm angethan, sich darüber beklagt, so that Phlegias in wildem Zorn. Mein Führer stieg hinab in den Kahn und liess darauf mich neben sich setzen; nur als ich darin war, schien er beladen." — Eine Anspielung auf die körperliche Schwere. — Während sie den todten See durchschneiden, nähert sich dem Dante ein Schatten mit Koth bedeckt. Dieser ruft ihm zu: „Wer bist Du, der vor der Zeit (dem Tode) gekommen? Ich zu ihm: Wenn ich auch komme, so bleibe ich doch nicht, aber wer bist Du, der sich so beschmutzt?" — „Du siehst, antwortete Jener, dass ich Einer bin, der weint;" und ich zu ihm: „Mit Weinen und Heulen, verdammter Geist, bleib' fort von mir, denn ich erkenne Dich, so kothig Du auch bist. — Beide Hände streckte er alsdann aus nach dem Kahne, mein kluger Meister aber stiess ihn zurück, sagend: Fort von hier mit den anderen Hunden! Meinen Hals umschlang er darauf mit seinen Armen, küsste mein Angesicht und sprach: Erzürnter Geist, gesegnet sei, die Dich getragen. Stolz war dieser im Leben, Güte ist's nicht, die seine Erinnerung ziert, darum ist sein Schatten hier so in Wuth. Viele giebt es, die dort oben stolz regieren, jedoch nur Abscheu hinterlassend hier wie Säue in dem Schlamme wühlen werden." — Bald darauf sieht Dante den Sünder von den übrigen Kothigen gemisshandelt, wofür er Gott lobt und dankt. „Sie schrieen: Auf, Philippo Argenti! — der tolle florentinische

Digitized by Google

Geist biss vor Wuth sich selber mit den Zähnen.“ — Philippo Argenti war aus dem Geschlechte der Cariciuli, ein reicher und angesehener Mann, aber sehr dem Zorne ergeben. Der Abscheu, welchen Dante gegen diesen Sünder zeigt und den Virgil mit ihm theilt, giebt uns einen Beweis von einem Zorne, der nicht als ein Laster betrachtet werden kann, wie bei Jenen, die hier dafür gestraft werden. Der selbstbewusste Zorn, gegen das Laster gerichtet, ist eine Tugend, wie der Zorn Christi gegen die Verkäufer und Käufer in dem Tempel. Der Wanderer hat in den Strafen der Verdammten, welche durch Unenthaltsamkeit sündigten, die natürliche Folge der Laster und die Gerechtigkeit Gottes erkannt, wodurch er den Zweck seiner Wanderung erreichte. So wird es einleuchtend, weshalb Virgil den Dante umarmt und die Mutter segnet, die ihn gebar. —

Hiermit schliesst der zweite Theil der Hölle, für Verdammte bestimmt, welche Sünden begangen haben, die in der menschlichen Natur liegen, und die hier nur durch die Elemente gestraft werden.

Dante, der sich mit seinem Meister noch in dem Kahne befindet, hört ein entsetzliches Brüllen. Sie nähern sich der von grossen Schaaren ansehnlicher Bürger bewohnten Stadt des Dis, *città de Dite*. Gluthroth wie in einem Brande ragen ihre Moscheen aus dem Thale hervor. Sie fahren in die tiefen Gräben, die den Zugang dieser Qualenorte sperren. Die Mauern scheinen wie von Eisen. Nachdem sie auf dem Sumpfe noch weit umhergekreist, kommen sie an einen Ort, wo der Fährmann kräftig ruft: „Steigt aus, hier ist der Eingang.“ Mehr als tausend vom Himmel Geregnete (Teufel) waren auf dem Thore; wie rasend schrieen sie: „Wer ist dieser, der, ohne todt zu sein, in das Reich der Todten kommt?“ Virgil gab ein Zeichen, dass er geheim mit ihnen sprechen wolle. Ihre grosse Wuth beruhigte sich ein wenig; sie sagten: „Komm du allein und Jener mag gehen, der so kühn eingedrungen in dieses Reich.“ — Sie beabsichtigen demnach, die Vernunft gefangen zu nehmen, den Wanderer seiner Leitung zu berauben. — Dante, durch die Worte zaghaft geworden, bittet Virgil, er möge ihn nicht ohne Hülfe

Digitized by Google

lassen; wenn es nicht erlaubt sei, weiter zu gehen, so möge er mit ihm zurückkehren. Dieser ermuthigt ihn und verspricht, ihn nicht zu verlassen. Virgil geht, um mit den Dämonen zu verhandeln und den Einlass für Beide zu gewinnen. Er bleibt nicht lange, denn die Dämonen ziehen sich drängend zurück und schlagen das Thor vor dem Antlitz Virgil's zu, der davor stehen bleibt. — Weil die Vernunftgründe auf die Unvernünftigen keine Wirkung haben, ist Virgil sehr niedergeschlagen; doch wendet er sich tröstend zu Dante und verspricht für sie in diesem Streite einen siegreichen Ausgang*). —

Auf dem Gipfel des glühenden Thurmes werden die Dichter drei teuflische blutgefärbte Furien gewahr. Sie haben weibliche Glieder und Haltung. Mit grünen Hydern sind sie umgürtet, kleine Schlangen und Ottern statt des Haares umwinden ihre trotzigen Schläfen. Auf der linken Seite ist Megära, rechts Alekto, in der Mitte Tisiphone. Schreiend zerfleischen sie ihre Brust mit ihren langen Nägeln, schlagen sich mit der flachen Hand und drohen, hinunter schauend, das Haupt der Medusa zu enthüllen. — Die versteinernde Kraft der Tempelschänderin Medusa bezeichnet den Mangel an Liebe und die Untüchtigkeit, an Gott zu glauben. — Von dieser entsetzlichen Erscheinung lässt Virgil den Dante sich abwenden, seine Augen schliessen und deckt sie noch mit seinen Händen. Darauf hört er einen zerschmetternden Ton, wie vom Brausen eines Sturmes, der Wälder niederreisst und Staubeswirbel vor sich hertreibt, so dass beide Ufer erbeben. Virgil löst ihm die Augen und er richtet seinen Blick dahin, wo der schärfste Qualm dem alten Schaum entsteigt. Wie im Wasser die Frösche vor der feindlichen Schlange fliehen, bis sie am Ufer sich gesammelt, so fliehen hier

*) Dante sagt im Gastmahl: „Ich denke Diejenigen aufzurichten, in welchen noch einiger Schimmer der Vernunft vermöge ihrer guten Natur lebt; denn um die Andern hat man sich so viel zu kümmern, wie um unvernünftige Thiere, denn es scheint mir nicht weniger Wunder, sie zur gänzlich erloschenen Vernunft zurückzuführen, als Denjenigen ins Leben zurückzuführen, der vier Tage im Grabe gelegen hat.

Digitized by Google

mehr als tausend zerstörte Seelen vor Einem, der trockenen Fusses über den Styx geht, abwehrend mit der Linken den dicken Dunst, der ihn allein zu beängstigen scheint. „Ich erkannte in ihm den Boten des Himmels und wendete mich zu meinem Meister, der mir ein Zeichen gab, mich ruhig zu verhalten und mich gegen ihn zu verneigen.“ Voll Unwillen nähert sich der Engel dem Thore, öffnet es, ohne Widerstand zu finden, mit einer Ruthe und redet die Dämonen zürnend an. „O ihr Verächtlichen, vom Himmel Verjagten,“ begann er an der schreckenvollen Schwelle, „wer reizte in Euch die Frechheit, warum seid Ihr widerspenstig jenem Willen, der unfehlbar sein Ziel erreicht, und der oftmals eure Qualen vergrösserte?“ Nach diesen Worten enteilt er, wie er gekommen, ohne die Wanderer anzureden, in den Mienen wie Einer, der von anderen Sorgen gedrängt ist. —

Die Dichter treten in die Stadt des Dis ein. Diesen Namen gab man im Alterthume dem Gott der Unterwelt; hier bezeichnet er den ganzen unteren Raum, auch wird Lucifer vom Dichter so genannt.

Dante macht auf die Lehre aufmerksam, die sich hier unter dem Schleier der dunkelen Verse verbirgt. — Der grosse Aufwand an Erscheinungen und sinnreichen Begebenheiten, womit dieser Theil des Gedichtes ausgestattet ist, kann unmöglich nur auf den nächsten Kreis, für die Ketzer, Bezug haben. Der poetische Schleier verbirgt uns einen viel tieferen Inhalt.

Fasst man alle die Begebenheiten und Erscheinungen in dem letzten Gesange zusammen: die Zeit der Mitternacht, den Abscheu der Wanderer gegen die letzten Sünder, die Umarmung Dante's durch Virgil, die vom Styx und mit Mauern umschlossene glühende Stadt, die Weigerung der Dämonen, den von der Vernunft geleiteten Wanderer einzulassen, und die Absicht, seinen Führer gefangen zu nehmen, die Furien, als das Bild der Lieblosigkeit, die Erscheinung des Engels, als das Gebot Gottes, dem Nichts widersteht: — so bemerkt man, dass hier damit ein neuer wichtiger Abschnitt, wo mit dem letzten Lichtstrahl der Vernunft auch die schwächste Re-

Digitized by Google

gung der Liebe geschwunden ist, angedeutet wird. Dieses ergiebt sich auch aus der Anordnung der Gesänge, da in allen Theilen der Dichtung mit dem neunten Gesange der erste Abschnitt schliesst und im zehnten der neue beginnt. Merkwürdiger Weise hat man diese Eintheilung bis jetzt noch nicht aufgefunden.

Die Dichter sind aus dem Gebiete der sinnlichen Sünden, der Unenthaltsamen, an die Grenze der Verstandessünder und Gewaltthätigen angelangt, deren Streben nur ihr endliches Selbst war. Hier kann die menschliche Vernunft, die gegen sinnliche Leidenschaften ankämpfen kann, nicht allein ausreichen; sie bedarf einer noch höheren Kraft, die als ein Geschenk der göttlichen Gnade betrachtet werden kann; es ist der edle Trieb zum Guten, der uns den Muth giebt, jeden Widerstand zu besiegen. Als das Symbol dieser höheren Kraft, welche die Lüge vereitelt und die Wahrheit schützt, erscheint an der Grenze dieses Dämonenreiches der Engel, ein Bote des Himmels; sein Zorn züchtigt die Widerspenstigen, seiner Macht öffnet sich das verschlossene Thor*).

Zu der schwierigen Wanderung durch die drei Reiche wird der Dichter von der menschlichen Vernunft (Virgil) dadurch ermuthigt, indem sie ihm verkündigt, dass drei Wesen im Himmel sich seiner angenommen hätten: das holde Weib, die zum Guten sich neigende Seele, die Vernunft, Symbol der zuvorkommenden Gnade; Lucia, die Wahrheit oder erleuchtende Gnade; Beatrice, die göttliche Weisheit oder die beseligende Gnade. Die Letztere wird seine Führerin durch die Sphären des Paradieses; die zweite, Lucia, finden wir im Fegefeuer, wo sie das Herz des Dichters erleuchtet, ihn für den Glauben empfänglich macht und ihn Schein von Wirklichkeit unterscheiden lässt. Der hier in der Hölle erscheinende Engel kann als der Repräsentant der zuvorkommenden Gnade angesehen werden, durch deren Beistand der Mensch jede Einwirkung des Bösen besiegen kann, um für das Gute empfänglich zu werden.

*) „Es ist offenbar, dass die göttliche Kraft nach Art eines Engels in der ewigen Liebe in die Menschen hinabsteigt." Dante im Gastmahle.

Digitized by Google

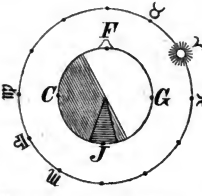
Wir sind im zehnten Gesange. Der Dichter erreicht, von der Vernunft begleitet und im Herzen durch erneuerte Kraft zum Guten gestärkt, den dritten Abschnitt der Hölle, wo Sünden gestraft werden, welche gegen die Natur, durch Missbrauch der Gewalt und des Verstandes, also mehr, wie man zu sagen pflegt, durch den Einfluss des Satans, als durch die Schwächen der menschlichen Natur, durch den Atheismus, der weder an das Göttliche im Menschen, noch an den Gott im Himmel glaubt, begangen sind. Die Qualen dieser Verdammten werden durch künstliche Mittel gesteigert, während die Sünder im vorigen Abschnitt durch die Elemente allein gestraft werden. Die Sünder üben sogar hier noch ihre früheren Laster aus und es werden selbst die Teufel von ihnen betrogen.

Die Wanderer gehen, Virgil voraus und Dante ihm folgend, einen engen Weg rechts im Innern der Stadt des Dis, der Mauer entlang, und erblicken in einer öden Ebene, die den vierten Kreis oder den ersten Kreis der dritten Abtheilung ausmacht, eine Menge offener Gräber, umgeben und durchglüht von Flammen. Sie wandeln zwischen ihnen hin und hören aus denselben Wehklagen erschallen. In diesen Gräbern sind Ketzer und Irrgläubige: Epicur, der die Unsterblichkeit der Seele läugnete, und seine Anhänger. Es erheben sich aus den Gräbern Cavalcanti, der Vater des berühmten Dichters Guido Cavalcanti, der Dante's vertrautester Freund war, und Farinata degli Uberti, ein Häuptling der Ghibellinen in Florenz, ein ausgezeichneter Mann, der Ruhm und Triumph der Seinigen. Der Erste fragt nach seinem Sohn, und da er aus Dante's Antwort schliesst, dass er nicht mehr am Leben sei, stürzt er rücklings zurück. Der Zweite prophezeiet Dante seine Verbannung und erklärt ihm, dass sie, die Verdammten, wie Diejenigen mit schwachen Augen, nur in die Ferne, aber nicht in die Nähe sehen können, daher sie das Zukünftige gewahr würden, aber von der Gegenwart nichts wüssten. Dante bittet ihn nun, dem Cavalcanti zu sagen, damit er wieder beruhigt werde, dass sein Sohn noch lebend sei. Farinata zeigt ihm die Gräber Friedrich's II. und des

Digitized by Google

Cardinals Ubaldini, die als Anhänger einer Alles läugnenden, abstracten Philosophie galten, und versinkt in sein Grab.

Die Wanderer wenden ihre Schritte links, verlassen die Mauer, um der Mitte zuzuschreiten, und gelangen an den äusseren Rand des Kreises, über den ein scheusslicher Geruch, welcher aus der Tiefe (vom Blutstrom) kommt, emporsteigt. Hinter dem Deckel eines Grabes, auf welchem der Name des Pabstes Anastasius steht, suchen die Dichter vor demselben Schutz. Nachdem Virgil die genaue Construction der Hölle gegeben hat, macht er auf die Zeit aufmerksam. „Die Fische schnellen schon am Horizont und der Wagen (der grosse Bär) senkt sich nach Nordwest.“ — Die Sonne steht im Frühjahre, in der Tag- und Nachtgleiche, im Sternbilde des Widders ♈, das Sternbild der Fische ♓ geht der Sonne um $15^0 = 2$ Stunden voraus, demnach ist es in Jerusalem 4 Uhr Morgens. Den Wagen oder das Sternbild des grossen Bären sieht man am Morgen zur Zeit der Tag- und Nachtgleichen am nordwestlichen Himmel. —



Wir kommen nun in den siebenten Kreis, den Strafort für die Gewaltthätigen, der wieder in drei Unterabtheilungen getheilt ist: für Gewaltthätige gegen den Nächsten, gegen sich und gegen Gott. Auf einer Höhe von Felsentrümmern bemerken die Dichter das kretische Ungeheuer Minotaurus ausgestreckt liegen; vor Wuth beisst es sich selber, als es die Wanderer bemerkt, wie Einer, den der innere Grimm erstickt. Es ist hier als Wächter dieses Kreises und Repräsentant der drei Arten Gewaltthätiger: gegen Gott durch seine Geburt, da es gezeugt von Pasyphaë und einem Stier; gegen den Nächsten durch den Tribut Athens, indem ihm jährlich sieben Mädchen und sieben Knaben geliefert werden mussten; gegen sich, indem es gegen sich selbst wüthet. „Mein Führer rief ihm zu: Du glaubst vielleicht hier den Herrscher von Athen (Theseus), der auf der Erde Dich dem Tode überlieferte.

Digitized by Google

Fort, Unthier; dieser kommt nicht, belehrt durch Deine Schwester (Ariadne, welche dem Theseus die Mittel angab, wie der Minotaurus zu tödten sei), aber er kommt, um eure Qual zu schauen. Sowie ein Stier, der schon den tödtlichen Streich empfangen und sich los macht, nicht gehen kann, aber hier- und dorthin Sätze macht, so that Minotaurus.“ Während er tobt, entfernen die Dichter sich von ihm, klimmen dann über Felsentrümmer, die beim Tode Christi herabgestürzt sind, und erreichen einen Blutstrom, den Phlegethon, der zur Strafe für die Gewaltthätigen gegen den Nächsten bestimmt ist. Um ihn herum jagen Centauren, welche auf die Sünder schiessen, die sich über das ihnen angewiesene Maass aus dem Strom erheben. — Siedend heiss umfliesst den Gewaltthätigen das von ihm vergossene Blut, und unausgesetzt zerfleischen die Pfeile der Leidenschaft sein kaltes, liebloses Herz. — Chiron, Nessus, Pholus vortretend, nähern sich den Wandernden; der Erste macht darauf aufmerksam, dass Dante bewegt, was er berührt, also noch, wie ein Lebender, mit der körperlichen Schwere behaftet ist. Nachdem Virgil ihm erklärt hat, dass Dante auf höheren Befehl hier wandere, bittet er ihn um Einen, der ihnen zeige, wo man den Strom durchwaten könne, und den, der kein Geist ist, der durch die Luft zieht, auf dem Rücken ans andere Ufer bringe. Nessus ist dazu bereit und zeigt ihnen die Verdammten, die Tyrannen, die bis an die Brauen, und Räuber, die bis an den Hals in siedendem Blute stecken. Hier werden genannt: Alexander, der Tyrann von Thessalonien; Dionysius von Syracus; Ezzelino, der kleine Attila, wie er sich nannte, Herr von Padua; Obizzo d'Este, der von seinem eigenen Sohne getödtet wurde; Attila, die Geissel Gottes, der Hunnenkönig; Pyrrhus, der Verwüster Griechenlands; Sextus Tarquinius, oder auch Sextus Claudius Nero, als Tyrannen; Conte Guido di Monforte, Rinier Pazzo, als verrufene Mörder und Räuber. —

Die Wanderer kommen an ein garstiges wildes Gehölz, in welchem Harpyen nisten. Dieses bildet die zweite Abtheilung des Kreises der Gewaltthätigen, zur Strafe der Sünder bestimmt,

Digitized by Google

die am eigenen Leben und Gut gefrevelt haben, also Selbstmörder oder Vergeuder ihrer Habe. Dante hört von allen Seiten Wimmern und überzeugt sich bald, dass die Seelen der Sünder in dem dornigen Gestrüpp stecken, nachdem er auf Anrathen Virgil's von einem Strauche einen Zweig abgebrochen hat. Wie ein feuchtes Holz, an einem Ende angebrannt, an dem andern ächzt und zischt, so kommen aus diesem abgebrochenen Zweige Blutstropfen, und Dante vernimmt die Worte: „Was brichst Du mich, hast Du kein Gefühl des Mitleides? Wir waren einst Menschen und sind jetzt in Sträuche verwandelt. Wohl müsste Deine Hand mehr Schonung zeigen, wären wir auch Seelen von Schlangen.“ Da Virgil den Dante zu dieser That veranlasst hat, um ihn von der Wahrheit in seinem Gedichte, der Aeneide, zu überzeugen, wo der abgebrochene Zweig die Stimme des Polidorus vernehmen lässt, fühlt er nun sein Unrecht und bekennt Reue, indem er ihm verspricht, dass Dante auf der Erde sein Andenken dafür erneuern werde. — Der klagende Strauch ist Petrus della Vigne (Peter a Vineis), der berühmte Kanzler Friedrichs II., ein eifriger Förderer grammatischer und rhetorischer Studien. Weil er die Gunst seines Herrn verlor, wurde er, wie man glaubte, zum Selbstmörder. — Auf Verlangen Virgil's erzählt della Vigne, wie die Seele, wenn sie gewaltsam vom Körper getrennt und von Minos in den Schlund gesendet und in diesen Wald geschleudert werde, hier aufkeime wie ein Dinkelkorn und als eine wilde Pflanze erwachse, worin die Harpyen nisten und für die Schmerzenstöne Oeffnungen machen. Ferner erzählt er, dass sie, wie die anderen Seelen, ihren Körper zwar zurückerhielten, aber nicht, um sich mit ihm zu bekleiden, weil es nicht gerecht sei, das zu haben, was man sich nahm, sondern ein Jeder würde seinen Körper an den Strauch, worin seine Seele eingeschlossen sei, aufgehängt erhalten. — So wird also der Selbstmörder zur Erinnerung an seine That, was er eigenhändig zerstört, als Leiche ewig erblicken. — Durch das Gehölz jagen zwei Seelen, von schwarzen, gierigen Hunden gehetzt, die den weniger Schnellen zerreissen und einzelne Glieder fortschleppen; die beiden sind Lano da Siena und

Digitized by Google

Jacopo da St. Andrea, Beide Verschwender ihrer Habe und Selbstmörder.

Die Wanderer gelangen in eine Sandebene, welche das schmerzensreiche Gehölz umschliesst. Auf dieser wüsten Fläche flocken beständig Feuerflämmchen langsam auf die nackten Seelen herab, welche liegen, sitzen, laufen, doch ohne Linderung ihrer Qual. Hier in der dritten Abtheilung des Kreises der Gewaltthätigen werden Diejenigen gestraft, welche gegen Gott frevelten. Diese Abtheilung zerfällt wieder in drei Unterabtheilungen: *a*) Gottesverächter, *b*) Sodomiter, welche gegen die Natur, als das Kind Gottes, und *c*) Wucherer, welche gegen die Sittenlehre, als Grosskind Gottes, sündigten.

In der ersten Unterabtheilung, für die Gottesverächter, spricht Virgil mit Kapaneus, der den Feuerregen nicht achtet und trotzig da liegt, und ruft ihm mit der grössten Kraft seiner Stimme zu: „O Kapaneus, weil Dein Hochmuth sich niemals beugte, bist Du erst recht gestraft; denn keine Qual, als nur Dein eigenes Wüthen macht Deinen Schmerz vollkommen.“ Kapaneus war einer von den sieben Königen vor Theben; als er die Mauer bestieg, wurde er vom Blitz getödtet; voll Hochmuth und als Verächter der Götter ist er hier Repräsentant dieser dritten Abtheilung. — Die Dichter kommen an einen rothgefärbten siedenden Strom, der über die Sandebene zwischen zwei Dämmen fliesst. Die glühenden Flocken werden durch die aufsteigenden Dämpfe dieses Stromes gelöscht, und die Dichter können, vor ihnen gesichert, auf einem der Dämme hinschreiten. Dieses dunkele Wasser ist der kurz vorher bemerkte Phlegethon, der die Kreise der Gewaltthätigen durchschneidet, um dann weiter hinabzufliessen. Dante erfährt durch Virgil die Entstehung der Höllenflüsse. In einer Grotte der kretensischen Ida verborgen, steht aufrecht ein grosser Greis, mit den Schultern nach Egypten (die alte Zeit) gewendet, mit dem Antlitz nach Rom wie in einen Spiegel schauend (die neue Zeit); sein Haupt ist vom feinsten Golde, silbern seine Brust und seine Arme, kupfern die Hüften, die Beine eisern, und sein rechter Fuss, der ihn mehr trägt

Digitized by Google

als der andere (die Gegenwart) ist von Thon. Alle Theile sind geborsten bis auf das goldene Haupt, und aus den Rissen tröpfeln Thränen, die sich in der Grotte sammeln und von da in die Hölle fliessen; daraus entstehen die Höllenflüsse Acheron, Styx und Phlegethon. Letzterer bildet im tiefsten Grunde den Cocytus. (Dieses allegorische Bild der Zeit ist zum Theil aus Daniel Cap. 2, vom Dichter aber anders angewendet. Er lässt nämlich die Höllenflüsse aus den Thränen, welche die ganze Menschheit über ihre Sünden weint, entstehen. Auf Kreta herrschte Saturn, unter dessen Regierung das goldene Zeitalter blühte; deshalb versetzt Dante das Symbol der Zeit auf diese Insel. Das Gold deutet auf die Unschuld des goldenen Zeitalters, daher ist es auch nicht durch Risse getheilt.) Dante ist verwundert, erst hier den Phlegethon erreicht zu haben, da er doch auf der Erde entspringt. Virgil sagt ihm: „Du weisst, dieser Ort ist rund, und obgleich wir schon tief zum Grunde uns links haltend, gelangten, so haben wir doch den Kreis nicht ganz umgangen; wenn Dir etwas Neues begegnet, magst Du deshalb nicht erstaunen.“ Hier erfahren wir ganz entschieden, dass die Wanderer, links gewendet, die Hölle in einer Schneckenlinie hinabsteigen.

Indem die Dichter, Dante seinem Meister folgend, tiefer hinuntersteigen, begegnen ihnen Seelen, die unnatürlicher Wollust gefröhnt, und sie erreichen somit die zweite Unterabtheilung der Gewaltthätigen gegen Gott, wo Sünden gestraft werden, welche gegen die menschliche Natur (als Kind Gottes) begangen sind. In der dunklen Luft treffen sie eine Schaar Seelen, die den Rand entlang kommt; die Sünder blicken sie an, wie Abends, wenn nicht klar der Neumond scheint, und Jeder schärft und drückt die Augenlider so, wie ein alter Schneider, der das Nadelöhr für den Faden zu treffen sucht. Einer unter ihnen ruft: „Welch' Wunder!“ und fasst Dante's Kleider. Dieser reicht ihm die Hand, voll Erstaunen, hier seinen Lehrer Brunetto Latino zu finden; er wagt nicht hinabzusteigen, um neben ihm zu gehen, aber verneigt das Haupt, wie Einer, der voll Ehrfurcht geht. — Brunetto prophezeiet ihm seine Verbannung und seinen Ruhm. „Folgst Du Deinem

Digitized by Google

Sterne," sagt er ihm, „kannst Du nicht fehlen den Hafen des Glückes zu erreichen, wenn ich es recht bemerkt in meinem Leben." Er nennt ihm ferner mehrere Sünder seiner Schaar, sowohl Gelehrte als Geistliche. Guido Guerra, Tegghiajo, Aldobrandi und Jacopo Rusticucci nähern sich dem Dante, den sie an seiner Kleidung für einen Florentiner erkennen, und bitten ihn, ein wenig zu verweilen, um mit ihm sprechen zu können; sie drehen sich dabei im Kreise, weil das Stehenbleiben sich nicht mit der Art ihrer Strafe verträgt. Rusticucci spricht von Borsiere, einem feinen Weltmann aus Florenz, der seit Kurzem diese Gluth mit ihnen theilt. Nachdem er noch über Florenz geschmäht, löst sich der Kreis der Sünder, und so schnell wie man ein Amen spricht, sind sie mit ihren flüchtigen Füssen verschwunden. Kaum haben die Dichter sich entfernt, so hören sie ein den Ohren fast unerträgliches Geräusch, das der dunkele Phlegethon verursacht, indem er hier in den untern Kreis hinabstürzt. Auf einen von Virgil gegebenen Wink löst Dante seinen Gürtel, der von Jenem, nachdem er ein Knäuel daraus gemacht, weit vom Rande in den Abgrund geworfen wird. — Der Gürtel ist das Symbol der Enthaltsamkeit, die für die Wahrheit Kraft giebt und muthig dem Betruge entgegentreten lässt; der Dichter hat, wie er selbst bemerkt, oftmals gehofft, mit diesem Gürtel den buntgefleckten Panther zu zähmen. — Auf dieses Zeichen kommt das Wunderthier Geryon durch die Luft aus dem untern Kreise herauf, wie ein Taucher, der einen Anker von einer Klippe unten im Meere losgemacht.

Die Dichter gehen rechts einen gekrümmten Pfad hinab, das Feuer und den heissen Sand vermeidend, am Rande hin, um die dritte Unterabtheilung der Gewaltthätigen zu erreichen und die Verdammten näher zu sehen, welche gegen die Sittenlehre gesündigt haben. Es sind Wucherer, die ebenso wie Jene in den zwei letzten Unterabtheilungen durch Feuerflocken gestraft werden. Weil der Wucherer sein Brod nicht im Schweisse seines Angesichts erwirbt, sondern nur durch die Arbeit und die Noth Anderer, so sündigt er gegen die Sittenlehre und thut Gott Gewalt an. — Weiter

Digitized by Google

auf dem Sande erkennt Dante Verdammte, welche nahe an dem dunkeln Rande des Abgrundes sitzen. „Damit Du die ganze Erfahrung von diesem Kreise gewinnst," sagt Virgil, „so gehe und unterrichte Dich von ihrem Zustand, doch sei kurz mit Deinen Worten; unterdessen, bis Du zurückkehrst, werde ich mit jenem Thiere sprechen, damit es uns seine starken Schultern bewillige." — Einsam geht Dante an den letzten Rand des siebenten Kreises, wo die verdammten Schatten sitzen. Aus ihren Augen tritt der Schmerz; mit den Händen schützen sie sich gegen die Flammen und den heissen Boden, wie die Hunde im Sommer, wenn sie von Fliegen, Flöhen und Bremsen gestochen werden. Ihre Blicke weiden sich an einem Beutel, der an ihrem Halse hängt und worauf sich das Wappen ihres Hauses befindet. Dante sieht Sünder mit den Familienwappen der Gianfigliacci, Ubbriachi. „Einer, der mit einer blauen und dicken Sau seinen Beutel bezeichnet hatte (Wappen der Familie Scrovigni*), sagte mir: Was machst Du in diesem Graben? Gehe fort von hier, doch wisse, weil Du noch lebend bist, dass mein Nachbar Vitaliano del Dente (ein damals noch lebender Wucherer zu Padua) seinen Sitz mir zur Linken finden wird. Unter diesen Florentinern bin ich ein Paduaner; oftmals erschüttern sie meine Ohren, schreiend: Möge doch der Ausbund aller Ritter kommen, der die Tasche mit den drei Schnabeln bringen wird (Giovanni Baïamonte, der ärgste Wucherer seiner Zeit). Der Sprechende verzerrte das Maul, streckte die Zunge vor, wie Ochsen, welche die Nase lecken." Den Zorn seines Meisters fürchtend, der ihm Eile empfohlen, kehrt Dante wieder von den Schatten zu ihm zurück und findet ihn schon auf dem Rücken des Ungethüms sitzend. „Sei stark und kühn," sagt Virgil zu ihm, „auf solcher Leiter gehts nun hinunter; steige vorne auf, ich will inmitten sein, damit der Schwanz der Bestie Dich nicht verletzt." — Dante überfällt ein Fieberschauer, indem er den Geryon besteigt. Virgil, der Dante mit sei-

*) Ein Scrovigni liess die Capelle der Arena in Padua erbauen, worin sich das jüngste Gericht von Giotto befindet.

Digitized by Google

nen Armen umfasst und bewahrt, ruft dem Geryon zu: „Entferne Dich nun, der Bogen sei weit und das Absteigen sanft; gedenke der neuen Last, die Du trägst.“ (Er erinnert an die körperliche Schwere Dante's.) — Geryon, der die Berge übersteigt, Mauern und Waffen zerbricht, und dessen Gestank sich über die ganze Erde verbreitet, ist das Bild des Betruges und der Repräsentant des achten Kreises der Hölle. Sein menschliches Antlitz, die bunten Knoten und Schnörkel seines Rumpfes, die giftige Spitze seines langen Schwanzes, die behaarten Tatzen bezeichnen die verschiedenen Arten des Betruges, die Verstellung, die Verwickelung, die Gewalt und leises Auftreten. Geryon war ein dreiköpfiger Riese, erzeugt von Chrysaor, der aus dem Blute der Medusa entsprungen war. Seine Schwester Echidna, halb Nymphe, halb Drache, glich diesem Bilde. Den Namen Geryon soll auch ein spanischer König geführt haben, der durch seine List und seinen Betrug berüchtigt wurde. —

Die Dichter fahren, von Geryon getragen, hinunter. Dem Dante, der sich ringsherum in freier Luft befindet, ist alles Sichtbare verschwunden bis auf das Ungeheuer, das schwimmend und langsam in einem Bogen sich entfernt. Das Absteigen wird er nicht durch das Auge gewahr, sondern durch den Luftzug, der von unten kommt. Er hört rechts tief unter sich ein entsetzliches Gurgeln des Schlundes und neigt das Haupt vor, um hinunter zu schauen; er sieht Gluth und hört Klagen und kauert sich zitternd zusammen. Was er früher nicht gesehen, sieht er jetzt, das Hinabsteigen zu den Gequälten, denen sie sich im Kreisfluge nahen. Die Dichter werden von dem Ungeheuer an dem abgebrochenen Felsenrand des Malebolge, so heisst der ganze achte Raum, abgesetzt, worauf jenes verschwindet, wie der Pfeil von der Senne.

Digitized by Google

Dritte Vorlesung.

Bevor ich Ihre Aufmerksamkeit für die zwei letzten Hauptabtheilungen der Hölle in Anspruch nehme, muss ich noch auf die Anordnung der ganzen Hölle zurückkommen und dieselbe mit der Räumlichkeit des nächstfolgenden Theiles, des Fegefeuers, zusammenstellen.

Es ist die Hölle (Tafel II.) als ein nach unten spitz zulaufender Kegel zu betrachten, dessen Ende im Mittelpunkte der Erde sich befindet. Der Umkreis ist also oben am grössten und wird nach unten zu immer kleiner. Ebenso verhält es sich mit der Zahl der Gestraften, die oben am grössten ist und in jedem Kreise mit dem erhöhten Verbrechen geringer wird. Der Dichter hat nun seine Anordnung selbst in der Anzahl der Sünder so getroffen, wie sie mit unserer Erfahrung übereinstimmt.

So begegnen uns z. B. die Nachlässigen, oder solche, die keine Kraft zum Guten und Bösen besitzen, mehr nach den sinnlichen Trieben als nach der Vernunft leben, die ihre Handlungen und Gesinnungen von den äussern Umständen bestimmen lassen, weder im Denken noch Urtheilen selbstständig sind, im Leben in viel grösserer Zahl, als die entschieden Guten und Bösen. Und siehe, der Dichter findet im ersten und grössten Kreise der Hölle auch die grösste Schaar dieser Nichtigen. Verwundert ruft er aus: „Ich würde nie geglaubt haben, dass der Tod so viel von diesen zerstört hätte!“ Wir wissen ferner aus eigner Erfahrung, dass unter den Lasterhaften, welche aus Missbrauch des Verstandes,

Digitized by Google

der es nur mit dem Endlichen zu thun hat, und der Gewalt sündigen, z. B. die Ungläubigen und Tyrannen uns im Leben öfter begegnen, als solche, die Verrath an ihrem Wohlthäter begangen haben. Jene sind in den zwei ersten Kreisen des dritten Theiles der Hölle, diese im letzten und kleinsten Kreise, wo ihre Repräsentanten Lucifer und Judas als Verräther gegen Gott und Christus die äusserste Grenze der Laster bezeichnen.

Das Fegefeuer ist, wie Sie in der Abbildung Tafel II. bemerken, ein nach oben spitz zulaufender terrassenförmiger Kegel, dessen grösster Umfang daher unten, dessen kleinster Umfang oben sich befindet. In gleichem Verhältniss steht die Schaar der Büssenden.

Es bestätigt nun auch die eigene Erfahrung, dass wir die Nachlässigen, diejenigen, welche zwar im Herzen gute Menschen waren und ihre eigentliche Bestimmung erkannten, aber erst kurz vor dem Tode ihre Fehler bereuten, im Leben in grösserer Zahl antreffen, als solche, die zwar das Maass in der Liebe verfehlten, entweder den Nebenmenschen noch zu wenig, oder sich noch zu viel liebten, aber ihre Fehler schon im Leben bereuten. Jene findet Dante in den unteren grössten Kreisen des Vorfegefeuers, diese in den oberen kleineren des eigentlichen Fegefeuers. Der Grund der zu geringen Nächstenliebe und der zu grossen Selbstliebe liegt in der Natur des Menschen. In den grösseren Kreisen der eigentlichen Hölle werden auch die Sünden gestraft, die aus der Natur hervorgehen, jedoch mit dem Unterschiede, dass sie bei diesen Gestraften so vorherrschend waren, ihre Seele so umstrickten, dass sie zur Erkenntniss ihrer Bestimmung unfähig wurden.

Zwischen den Natursündern und den Sündern des Verstandes finden wir im zweiten und dritten Theile der Hölle auch Träge, und zwar in bösen Werken; im Fegefeuer finden wir zwischen den Büssenden, welche das Maas der Liebe gegen sich verfehlten, ebenfalls Träge, die zwar zur Selbsterkenntniss und Reue gelangten, aber nachlässig waren in guten Werken. Träge im Denken

Digitized by Google

und Handeln sind in grossen Schaaren vor dem Eingange in die Hölle, vor dem Eingange in's Fegefeuer Träge in der Reue. — Es wird uns damit anschaulich gemacht, dass die Trägheit die Wurzel aller menschlichen Laster und Fehler ist. –

Herrscht in der Hölle in den Kreisen der Unenthaltsamen die grösste Wildheit der Elemente, so sind dagegen im eigentlichen Fegefeuer die Elemente ohne nachtheiligen Einfluss, weil, wie schon bemerkt worden, der mehr geistig entwickelte Mensch sich weniger von äusseren Umständen beherrschen lässt, dahingegen der Sinnliche sich ganz ihnen hinzugeben pflegt.

Man sieht daraus, dass die ganze Anordnung in diesen Reichen sowie die Vertheilung der Sünder in den verschiedenen Kreisen in ihrer Menge keine blos zufällige, von der Laune des Dichters abhängige war, sondern dass in beiden eine gewisse Regelmässigkeit und Uebereinstimmung herrscht, welche auf Naturwahrheiten begründet ist. —

In dem letzten Vortrage waren wir bis zum Rande des achten Kreises der Hölle gelangt, wo die Dichter vom Geryon, dem Sinnbilde des Betruges, abgesetzt wurden. Diese Hauptabtheilung, die achte der eigentlichen Hölle, heisst Malebolge, so viel als Tasche des Bösen; sie ist ganz von Stein, eisenfarbig und rund. Der innere Raum ist in zehn Thäler oder Gräben abgetheilt und durch Brücken von Felsstücken in gemessenen Entfernungen verbunden, die die Ränder der Gräben vom obersten Rande bis zum untersten durchschneiden (Tafel II.). Es werden in diesen zehn Thälern, als Unterabtheilungen des achten Kreises, zehn verschiedene Arten des Betruges bestraft.

Virgil hält sich links und Dante folgt ihm nach. Sie erblicken rechts in dem ersten Felsenthale die Seelen der Kuppler und Weiberverführer; diese laufen in zwei Reihen in entgegengesetzter Richtung in der Runde und werden von Teufeln gegeisselt. Dante richtet seine Augen scharf auf einen Gegeisselten, der ihm nicht fremd erscheint. Um ihn näher zu betrachten, bleibt er stehen; sein Führer gestattet ihm, einige Schritte zurückzugehen,

Digitized by Google

und er erkennt in dem Gestraften Venedico Caccianemico aus Bologna, der, um sich zu verbergen, geneigten Hauptes geht. Dieser erzählt, dass er, durch Gold gewonnen, seine Schwester Ghisola, die mit Nicolo Alighieri verheirathet gewesen, verführt habe, dem Willen des Obizzo d'Este nachzugeben, und dass viele Bologneser in diesen Sündenort gekommen, weil Habsucht ihre Herzen so sehr erfüllte. Als er so sprach, schlug ihn ein Teufel mit seiner Geissel und rief: Fort, Du Kuppler, hier giebt's keine käuflichen Frauen. — Die Dichter kommen über eine von der gegenwärtigen Abtheilung zur nächsten führende Brücke; sie erblicken von hier herab die andere Schaar, die ihnen jetzt entgegenkommt, und sehen unter den Verführern Jason, der Hysiphile und Medea betrog.

Den nächsten Damm durchschneidend, gelangen sie an den Bogen des zweiten Grabens, worin sich der gemeine Tross der Schmeichler als Abspiegelung ihrer süssen Schmeichelworte, womit sie die Höfe verpesteten, in scheusslich riechendem Kothe rauft und balgt. Vom aufsteigenden Dunst sind die Felsenwände mit Schimmel überzogen. Auf der Höhe des Brückenbogens angelangt, sieht Dante, in die weite Tiefe schauend, einen Sünder, dessen Haupt so mit Koth bedeckt ist, dass er nicht unterscheiden kann, ob er Geistlicher oder Laie ist. Dieser Sünder ist Alexander Interminei, ein Nobile aus Lucca. Er ruft, indem er sich an das Haupt schlägt: „Hier haben mich untergetaucht meine Schmeichelreden, die meine Zunge nie ruhen liessen.“ Virgil zeigt Dante die Thais (die Buhlerin aus den Eunuchen des Terenz); ihre Haare sind schmutzig und verwirrt, sie kratzt sich mit kothigen Nägeln, bald kauert sie zusammen, bald steht sie aufrecht.

Die Dichter erreichen die dritte Abtheilung oder den dritten Graben des Malebolge für Wucherer mit geistlichen Gütern, Simoniten, nach Simon aus der Apostelgeschichte so benannt, der für Geld die Macht des heiligen Geistes erkaufen wollte. Die Felsenbrücke erreichend, wo man senkrecht in die Tiefe schaut, sieht Dante in dem dunklen Steinboden viele gleich weite und runde Löcher, in welchen die Sünder, (weil sie die Gaben des hei-

Digitized by Google

ligen Geistes für Geld ertheilten und dadurch die Ordnung der Kirche umkehrten,) mit den Köpfen nach unten, bis an die Waden stecken; ihre Fusssohlen werden von Flammen gebrannt, die sich auf denselben wie von fetten Stoffen nähren. — Dante, von Virgil zu den Schatten hinabgetragen, fragt einen der Sünder, der besonders heftig mit beiden Beinen weint (weil nur diese den Schmerz des Sünders durch das Zucken zu erkennen geben) und mit rötherer Flamme als die anderen brennt, wer er sei. Dieser glaubt, da er den Nahenden nicht sehen kann, dass der Pabst Bonifacius als Verdammter gekommen sei, um seinen Platz einzunehmen und ihn tiefer einzupflocken; er fragt daher: „Bonifacius, bist Du schon jetzt gekommen? Wie in meinen Geist geschrieben, versprach man Dir manche Jahre noch. Bist Du so bald von Deiner Habsucht gesättigt, um derentwillen Du trügerisch geraubt die schöne Frau (die Kirche), um sie ungescheut zu Grunde zu richten?“ — Auf Dante's Verlangen giebt sich jener enttäuscht zu erkennen. Es ist der im Jahre 1280 gestorbene Pabst Nicolaus III. „Der Geist verdrehte die Füsse und sprach seufzend mit klagender Stimme: Was verlangst Du von mir? Wenn Du in diesen Grund gekommen bist, um zu erfahren, wer ich bin, so wisse, dass ich mit dem grossen Mantel bekleidet war. Ein ächter Sohn der Bärin war ich (er war aus der Familie Orsini), aus Gier für's Wohl der Bärlein habe ich dort Gold und hier mich selber in den Sack gesteckt. Unter meinem Haupte sind die Anderen versteckt, welche, Wucher treibend, mir vorausgingen; ich werde ebenfalls hinabgesenkt, so bald der kommt (Bonifacius), für welchen ich Dich gehalten. Doch wird dieser nicht so lange Zeit, als mir geschehen, hier eingepflockt mit brennenden Füssen weilen; denn nach ihm kommt, mit schlechteren Thaten befleckt, ein Hirt aus dem Westen (Clemens V. aus der Gascogne), der, wie sich's geziemt, mich und ihn bedecken wird.“ — So sinnreich wusste Dante Päbste, die noch lebten, in die Hölle zu bringen. Der Nachfolger Nicolaus' war der Cardinal Gaetani, Bonifacius VIII.; dieser starb erst 1303, nach einer schimpflichen Gefangenschaft in Agnani durch Philipp den

Digitized by Google

Schönen, in Rom; er ward wahnsinnig, und man fand ihn todt im Bette liegen. Sehr bezeichnend sagte man von ihm: er stieg auf den Thron wie ein Fuchs, regierte wie ein Löwe und starb wie ein Hund. Ihm folgte der friedliebende Benedict XI. und diesem Clemens V., der den päbstlichen Stuhl nach Avignon versetzte. Für die Päbste, die ihre heilige Pflicht verletzten, indem sie mit den ihnen anvertrauten geistlichen Gütern Handel trieben, ist hier nur ein einziges Loch bestimmt. Da sie im Leben vom Marke der Völker zehrten, so nähren die Flammen der Hölle sich von ihrem Fette. — Dante hält eine Strafrede über die Habsucht der Päbste, indem er ausruft: „Was für Schätze forderte wohl unser Herr vom St. Petrus dafür, dass er die Schlüssel seiner Huth anvertraute? Gewiss verlangte er nichts mehr, als: folge mir nach! Weder Petrus noch die Andern verlangten von Matthias (dem Apostel) Gold oder Silber, als er erwählt wurde statt dessen, der ein Raub der Bosheit wurde (Judas). Wenn die Ehrfurcht vor den Schlüsseln, welche Du in Deinem heiteren Leben hieltest, mir es nicht verböte, so würde ich noch härtere Worte gebrauchen; denn Euer Geiz, der die Guten unterdrückt und die Bösen schützt, betrübt die Welt so sehr. Euch Hirten meinte der Evangelist (Johannes), als er die über den Wässern sitzen sah, hurend mit den Königen, sie (die Kirche), die mit den sieben Köpfen geboren war und in zehn Hörnern Macht hatte (vielleicht die 7 Sacramente und 10 Gebote), so lange ihr Gemahl (das Oberhaupt) tugendhaft war. Ihr macht Euch Gott aus Gold und Silber, und was unterscheidet Euch vom Götzendiener? Nur dass dieser einen Götzen und Ihr hundert anbetet, (die Götzen auf den Gold- und Silbermünzen). O Constantin, zu welch' einem Uebel reifte, nicht Deine Bekehrung, aber die Mitgift, welche von Dir der reiche Priester erhielt (Pabst Sylvester)." — Während Dante so sprach, zuckte der Sünder, aus Zorn oder Gewissensbissen, heftig mit den Füssen. Virgil, der diese Rede mit sehr wohlgefälliger Miene angehört hat, trägt Dante, mit beiden Armen ihn umfassend, wieder zu dem Orte hinauf, von wo sie herabgestiegen waren. — Wie gross der Wucher die-

Digitized by Google

ser Stellvertreter Christi mit geistlichen Gütern gewesen sein muss, ergiebt sich aus dem Nachlasse Johann's XII., des letzten Pabstes, welcher während Dante's Leben regierte. Nach seinem Tode fand man 18 Millionen in Ducaten und 7 Millionen in goldenen Vasen als sein Erspartes.

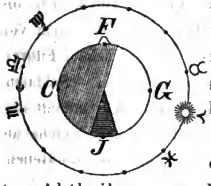
An dem vierten Graben angelangt, schaut Dante von der Brücke in die Tiefe des Grabens hinunter, der von angsterpressten Thränen tropft, wo sich Wahrsager und Zauberer befinden. Das Haupt ist ihnen rückwärts gedreht; da ihnen das Vorwärtsschauen genommen war, mussten sie rückwärts gehen. Es wird damit angedeutet: wer richtig die Zukunft erkennen will, soll in die Vergangenheit schauen; wie für die Staaten in ihrer eigenen Geschichte ihre Zukunft enthalten ist, so soll der Mensch in seiner Vergangenheit seine Zukunft erkennen, denn das Zukünftige ist nur die Abspiegelung der Vergangenheit, so wie die Gegenwart das Denkmal der Geschichte. Dante, der sehr bewegt ist, unser Ebenbild so verdreht zu erblicken und die Thränen ihrer Augen die Hinterbacken baden sieht, weint, an einen Felsen gelehnt.

Virgil sagt zu ihm: „Bist Du auch einer der Thoren? Hier ist fromm, der das Mitleid versagt. Wer ist wohl verruchter als Derjenige, der Mitleid zeigt beim Gewahrwerden der göttlichen Gerechtigkeit?“ — Dante hat zu erkennen gegeben, dass er in diesem dritten Theile der Hölle in den Strafen als Folgen der Laster die Gerechtigkeit Gottes noch nicht erkannt hat, ein Widerspiel zu seinem Verhalten in den ersten Kreisen des zweiten Theiles der Hölle, wo er über den Eindruck der ungewohnten Schrecken ohnmächtig zu Boden stürzt. — In dieser Abtheilung des Malebolge finden sie Amphiareus, einen der sieben Könige vor Theben. — Er hatte als Wahrsager erkannt, dass er bei der Belagerung seinen Tod finden würde, und sich daher an einem nur seiner Frau bekannten Orte verborgen; diese, durch ein Juwel bestochen, verrieth den Gemahl, welcher nun an der Belagerung Theil nahm, wobei sich zu seinen Füssen die Erde öffnete und ihn verschlang. — Er stürzte fort in den tiefen Grund, bis Minos ihn wie die An-

Digitized by Google

deren richtete. — In diesem Kreise ist er der Repräsentant der Wahrsager. — Die Wanderer sehen Tiresias, einen Thebaner, der in ein Weib und dann wieder in einen Mann verwandelt wurde; Aruns, einen toskanischen Wahrsager; Manto, die Tochter des Tiresias, Mutter des Ocneus, des Gründers von Mantua, und viele andere Schatten. Virgil ermahnt zum Weitergehen und deutet auf die Zeit, indem er sagt: „Komm jetzt, schon hat erreicht die Grenzen beider Hemisphären Kain mit dem Dorn (der Mond) und berührt die Wellen bei Sevilla. Gestern war der Mond rund; wohl musst Du Dich erinnern, wie er verschiedene Male Dir nicht schadete in dem dicken Wald (der Irrthümer)." — Eine Anspielung auf das schwache Licht des menschlichen Verstandes, das ihn vor noch grösserer Verirrung sicherte.

In dieser Zeichnung sind die vier Punkte bemerkt, welche Dante in gleicher Entfernung auf der Erde annahm. Wenn es gestern Vollmond war, wo Sonne und Mond zugleich auf- und untergehen, so musste jetzt, wenn der Mond, da er täglich 50 Minuten später



aufgeht, von Jerusalem gesehen bei Sevilla (Spanien) das Meer berührt, bei Jerusalem ohngefähr 1 Uhr nach Sonnenaufgang, also gegen 7 Uhr Morgens sein. Der Mond steht zwischen ♎ und ♏.

Die Dichter verweilen auf der Brücke des fünften Grabens oder der fünften Abtheilung, wo die Sünder, welche mit weltlichen Aemtern und mit der Gerechtigkeit Handel getrieben haben (weltliche Simoniten), in siedendem Pech für ihre Schuld gestraft werden. Von Teufeln werden sie mit grossen Haken bedroht, niedergetaucht, oder bei den Haaren gefasst und aus dem Pech hervorgezogen. Bonturo, Wucherer von Lucca, wird von dem Teufel Grimmarm gepackt und wieder in den Pechsee geworfen. Als er wieder daraus auftaucht, rufen ihm die Teufel zu: „Fort mit Dir, hier ist kein Heiligenbild. (Eine Anspielung, dass die Schlechtesten die Eifrigsten in der äusseren Frömmigkeit sind.) Hier schwimmt man

Digitized by Google

anders als im Serchio (ein Fluss bei Lucca); wenn Du willst, dass wir Dich nicht mit den Haken fassen, so bleibe im Pech und steige nicht hervor. Hier muss man versteckt sein Tänzchen machen und heimlich Einen zu berauben suchen.“ — Virgil giebt Dante den Rath, sich hinter einem Felsen vor den Teufeln zu verbergen, auch soll er über ihn, der dieser Dinge kundig sei, ohne Furcht sein. Darauf entfernt er sich von der Höhe der Brücke und erreicht das sechste Ufer. Wie wüthende Hunde steigen Teufel unter der Brücke hervor, ihre Haken vorstreckend. Virgil ruft ihnen zu: „Seid nicht thöricht; es trete Einer vor und höre mich, dann berathschlage man, mich anzupacken.“ Schlimmschwanz tritt vor, um zu erfahren, wer ihn schützen könne. — „Glaubst Du, Schlimmschwanz,“ sagte Virgil, „dass ich hierhergekommen wäre, wäre ich auch aller eurer Streiche sicher, ohne Gottes und des gnädigen Schicksals Willen? Darum lass mich gehen, denn der Himmel will es, dass ich einem Andern diesen wilden Weg zeige.“ — Der Hochmuth ist Jenem so gesunken, dass er den Haken fallen lässt und den Anderen zuruft: „Jetzt lasst den Streit!“ Dante, von Virgil gerufen, tritt aus seinem Versteck hervor und nähert sich ihm, wird aber noch von den Teufeln bedroht; furchtsam drängt er sich an seinen Führer, seine Augen nicht abwendend von ihren bösen Mienen. — Schlimmschwanz ruft einem Teufel zu: „Ruhig Raufbold!“ und erzählt den Dichtern, dass sie nicht weiter könnten, da die Brücke, welche als Fortsetzung der vorigen über die nächste Abtheilung (für die Heuchler bestimmt) geführt habe, durch ein Erdbeben gestern vor 1266 Jahren eingestürzt sei. (Also beim Tode Christi. Rechnet man die 34 Lebensjahre Christi dazu, so erfährt man hier, dass die Wanderung Dante's durch die drei Reiche im Jahre 1300 und am Charfreitag geschah. Nichts ist dem Christenthum so feindlich als die Heuchelei, daher stürzten am Todestage Christi die Felsenbrücken über die Heuchler herab.) — Schlimmschwanz giebt den Dichtern zehn Teufel: Schlappflügel, Reiftreter, Bluthund, Drachenübel, Eberzahn, Drachenblut, Hundekratz, Firlefanz, Rothhahn und Stachelbart, diesen als ihren Hauptmann, zur Begleitung; sie fletschen die

Digitized by Google

Zähne, drohen mit den Blicken, schwenken sich nach dem Steindamme links, drängen aber vorher die Zunge zwischen die Zähne, um dem Hauptmanne zuzuwinken, der mit seltsamen Tönen das Zeichen zum Abmarsch giebt. Mit solchen Geberden und Tönen ziehen die Teufel, die Wanderer begleitend, an dem Pechsee hin. „Mit den Heiligen in der Kirche, mit den Schurken in der Schenke," bemerkt Dante.

Aus dem Pechsee heben sich manche Sünder empor, wie Frösche oder Delphine aus dem Wasser. Hundekratz schlägt einen Sünder mit dem Haken in's bepichte Haar und zieht ihn auf. Dieser ist Giampaulo aus Navarra. „Meine Mutter," sagt er, „die mich mit einem Prasser, der sich und sein Gut zerstörte, erzeugt hatte, gab mich einem Herrn zum Knecht; darauf kam ich in Dienst des guten Königs Tebaldo; hier trieb ich Betrügereien, wofür ich den Lohn in dieser Gluth empfange." Eberzahn, dem, wie einem Schweine, zwei Hauer aus dem Munde hervorragen, beweist an ihm die Schärfe seiner Zähne, doch Stachelbart hält jenen fest mit seinen Armen und sagt: „Fort von hier, während ich ihn halte!" und zu Virgil gewendet spricht er: „Willst Du von ihm noch etwas erfahren, so sprich, ehe die Andern ihn ganz zerreissen." Er fragt nach den andern Sündern unter dem Pech, und Jener sagt: „Ich entfernte mich nicht längst von Einem, der dort mir nahe war, wo ich noch mit ihm versteckt wäre und nicht Hauer und Haken zu fürchten hätte." — Ungeduldig fasst Drachenübel mit der Gabelstange seinen Arm, so dass er einen Fetzen davon abreisst; auch Drachenblut will sein Bein erfassen, allein der Hauptmann schaut um sich mit grimmem Blick. Darauf berichtet der Sünder von Frate Gomito, einst in Diensten des Statthalters von Gallura, und von Michel Zanko, dem ehemaligen Herrn von Logadoro in Sicilien, welche sich auch in diesem Pechsumpfe befinden. „O weh," ruft Giampaulo aus, „seht wie Jener die Zähne fletscht! Gern sagte ich noch mehr, aber ich fürchte, dass er sich anschickt, mir den Grind zu kratzen." Stachelbart, zu Firlefanz gewendet, der mit den Augen glotzt und Jenen zu verwunden droht, ruft ihm zu: „Gehe auf die Seite, du verdammter Vogel!" Giampaulo ist erbötig, noch Mehrere im Pechsee

Digitized by Google

zu zeigen, wenn die Teufel ihn nur losliessen; darauf betrügt er dieselben, indem er in den Pechsee entwischt. Zwischen Schlappflügel und Reiftreter erhebt sich deshalb ein wüthender Streit, der damit endet, dass beide, die in der Luft fliegend kämpfen, in den Pechsee stürzen. Stachelbart lässt vier der Seinen mit ihren Haken eilig zu Hülfe fliegen. Schweigend und allein gehen die Dichter weiter, einer hinter dem andern, wie die Franziskaner zu thun pflegen (mit gesenktem Haupte). Da die Teufel durch sie gefoppt und geneckt wurden, fürchtet Dante ihre Rache, und ihn überfällt eine schauerliche Angst, denn es zeigen sich gleich dicht hinter ihm grimmige Teufel mit ausgebreiteten Flügeln. „Mein Führer eilte nun, mich zu umfassen, wie eine Mutter, die nach einem Geräusch erwacht und neben sich die Flammen aufsteigen sieht, das Kind erfasst, flieht und nicht verweilt, mehr um dieses als um sich besorgt, so dass sie nur ein Gewand umhüllt.“ Vom Abhang des harten Gesteins lässt er sich rücklings herabgleiten zum nächsten Felsen, der eine Seite des nächsten Grabens umschliesst. In der Tiefe des sechsten Grabens angelangt, sind sie vor der Verfolgung der Teufel gesichert, denn ihre Gewalt geht nicht über ihren Kreis hinaus. —

Die Dichter gelangen nun in die nächste Abtheilung, den sechsten Graben des Malebolge, zu den Heuchlern. Diese tragen bleierne, aber wie Gold glänzende Mäntel und ihre wahre Absicht verhüllende Kaputzen; die Bleimäntel, welche Kaiser Friedrich II. auf die Leiber der Majestätsverbrecher schmelzen liess, würden gegen diese Mäntel so leicht wie von Stroh erscheinen. Hier liegen Caiphas und sein Schwager, der Oberpriester Hanna, gekreuzigt auf dem Boden, so dass alle Sünder über sie hinweggehen müssen. — Beide überlieferten Christum dem Volke, um diesem zu schmeicheln; sie sind in diesem Kreise die Repräsentanten der Heuchelei. — Die Dichter gehen neben den Gestraften, welche so langsam schleichen, dass jene mit jedem Schritt einen neuen Begleiter haben. Mit scheelem Blick sehen sie auf Dante, dann sprechen sie unter sich: „Dieser scheint durch die Bewegung seiner Kehle lebend; wenn Jener todt ist, welches Vorrecht liess die

Digitized by Google

ohne Bleirock gehen?“ — Dante spricht mit Catalano, der unter diesen Verdammten sich befindet, und sieht Loderingo degli Andali, Beide Bologneser. Sie gehörten zum Ritterorden der heiligen Maria, der dazu bestimmt war, gegen die Ungläubigen zu kämpfen; da aber seine Mitglieder statt dessen in Lust und Freude lebten, bekamen sie den Namen „Lustbrüder.“ Virgil fragt, wo man zur nächsten Abtheilung gelangen könne, und erfährt, dass die Teufel im vorigen Kreise ihn belogen haben, da nicht eine Brücke, sondern alle Verbindungsbrücken in dieser Abtheilung bei jenem Erdbeben zerstört worden seien. Wie es scheint, hat die Lüge der Teufel hier keinen Zweck, es geschieht nur aus Gewohnheit. Mit grossen Schritten geht Virgil weiter und scheint ein wenig zornig. Dante folgt, nachdem er die schwer Beladenen verlassen hat, den Spuren seines verehrten Meisters. Auf den Trümmern einer Brücke steigen die Dichter mühselig hinauf. Dante ist davon sehr ermattet, wird aber durch Virgil ermuthigt, indem dieser bemerkt: „Wer auf Federn liegt oder sich unter die Decke steckt, erwirbt sich keinen Ruhm, wer aber ohne denselben sein Leben hinbringt, lässt auf der Erde eine Spur zurück, wie der Rauch in der Luft oder im Wasser der Schaum.“ Ferner deutet er auf die beschwerlichen Stiegen hin (das Fegefeuer), die er zu erklimmen habe, und dass es nicht genüge, nur von hier gerettet zu sein.

Ueber die Brücke des siebenten Grabens gelangt, wo Diebe und Räuber gestraft werden, steigen sie hinunter und hören zornige Stimmen und unverständliche Worte; in den Grund hinabblickend, sehen sie ein ungeheures Gewimmel von verschiedenartigen Schlangen, wie in der Wüste Lybiens, und empfinden einen Pesthauch giftiger und schlimmer aufsteigen, als der in Aethiopien und am rothen Meere. Schreckenvoll laufen zwischen jener Menge nackte Verdammte umher, denen Schlangen die Hände umwickeln und den Leib durchbohren. Einer von ihnen wird von einer Schlange in den Nacken gestochen, worauf er sofort in Asche zusammenfällt, aber, nachdem sich die Asche gesammelt hat, sich gleich wieder in seiner vorigen Gestalt erhebt. Dieser Verdammte ist Fucci de Lazzeri,

Digitized by Google

der die Kirche zu Pistoja bestahl. Um Dante zu kränken, prophezeit er die Niederlage der Weissen (Ghibellinen) in Campo Piceno. Darauf streckt er beide Hände empor, mit den Daumen zwischen die Finger geklemmt, und schreit: „Nimm hin, Gott, das gilt Dir!“ — „Nie war ich den Schlangen so freundlich gesinnt,“ sagt Dante, „denn eine schnürte ihm dafür die Kehle zu, eine andere band seine Arme.“ Cacus, der dem Herkules die Heerde stahl und von ihm dafür mit seiner Keule erschlagen wurde, erscheint hier als Centaur und ist das Bild und der Rächer des Lasters in diesem Graben der listigen Diebe. Voll Grimm und Hass, am Hinterkopf mit Schlangen bedeckt, im Genick mit einem feuerspeienden Drachen, der den Begegnenden mit seinem Feuer trifft, stürzt er wüthend vorüber und schreit: „Wo find' ich den Frechen (Fucci de Lazzeri)?“ Es sehen die Dichter darauf drei Sünder kommen, die sie früher nicht bemerkten. Einer von ihnen ruft: „Cianfa, wo bist Du geblieben?“ — Dieser Verdammte ist, wie wir bald sehen werden, in eine Schlange verwandelt. — Damit Virgil achtgebend verweile, legt Dante zwischen Kinn und Nase seinen Finger. Eine sechsfüssige Schlange mit der Seele des Cianfa, eines Florentiners aus dem edlen Hause der Donati, wirft sich auf den einen der Sünder, Angelo Brunelleschi, und umfasst ihn; darauf verschmelzen sich beide wie warmes Wachs ineinander. Die andern beiden Sünder, die es mit ansehen, rufen: „Weh' Dir, Angelo, wie bist Du verwandelt, Du bist weder Einer noch Zwei.“ Sie bilden ein Wesen wunderbarer Art, wie man noch nie eins gekannt, zwei Wesen umfasst ein Schreckgebild, das sich mit langsamen Schritten entfernt. Es erscheint eine Schlange mit glühenden Ringen von der Farbe des Pfeffers; von Wuth entbrannt schiesst sie wie ein Blitz vorüber und verwundet dem einen der Sünder den Leib dort, wo wir die erste Nahrung empfangen, und fällt ausgestreckt vor ihm hin, wie vom Fieber oder Schlaf ergriffen. Rauchend aus der Wunde, wie jene rauchend aus dem Rachen, starren sich beide an, indem beider Rauch sich mit einander verbindet. Die Schlange spaltet den Schweif; der Verwundete drängt die Fersen an einander, Beine und Schen-

Digitized by Google

kel verwachsen fest zusammen; der Schlangenschweif nimmt die Gestalt an, die sich dort verliert, die Haut gewinnt hier an Weiche, wie dort an Härte; die Arme ziehen sich in die Schulterblätter ein, sowie die kurzen Vorderfüsse der Schlange sich verlängern; die zwei kleinen Hinterfüsse werden vereint zum Gliede, das der Mann verbirgt, während aus dem des Elenden, welches sich getrennt, zwei Schlangenfüsse werden. Indem der Dampf Beide verschleiert und mit neuer Farbe überträgt, wird der Eine theilweise neu behaart, sowie der Andere das Haar verliert. Jener erhebt sich, dieser stürzt hin, doch wenden sie die bösen Blicke, unter welchen sie ihr Antlitz wechselten, nicht von einander ab. Der Aufrechtstehende zieht die Schnauze nach den Schläfen zurück und bildet sich von dem, was übrig bleibt, Ohren, Nase und Lippen am neuen Gesicht. Der Liegende treibt sein Gesicht nach vorn und zieht die Ohren auf beiden Seiten in den Kopf, wie es die Schnecke mit ihrem Horn macht; die früher vereinte, zum Sprechen gewandte Zunge spaltet sich und die gegabelte des Anderen schliesst sich, nur der Rauch bleibt. Die thiergewordene Seele flieht zischend durch's Thal, die andere spricht ihr spukend nach, wendet darauf die neuen Schultern und sagt zum dritten Sünder, Puccio Sciancato, der sich nicht verwandelt: „Nun mag der Bouso (degli Abati) kriechen, wie ich durch dieses Thal gekrochen!“ Dieser, der die Gestalt Bouso's angenommen, war Guercio Cavalcanti, den Gaville beweint; dort wurde er ermordet und sein Tod von seiner Familie durch den Tod vieler Einwohner dieses Ortes gerächt. Sämmtliche fünf Diebe, welche Dante hier findet, waren florentinische Bürger und meist edlen Geschlechtern angehörig. „Freue Dich, Florenz, dass Du so gross bist, denn über Meer und Land schwingst Du Deine Flügel und in der Hölle verbreitest Du Deinen Namen. Unter den Dieben fand ich fünf Deiner Bürger, worüber ich mich schäme, Du aber nicht in grossem Ruhme steigst.“

Von Virgil unterstützt, klimmt Dante mühevoll aus dem siebenten Graben oder der siebenten Abtheilung des Malebolge wieder hinauf und Beide gelangen auf die Brücke, welche über dem

Digitized by Google

achten Graben liegt. Von hier blickt Dante am Brückenrand stehend herab, wäre aber bald hinuntergestürzt, ohne gestossen zu sein, wenn er sich nicht an ein Felsenstück gehalten hätte. Er sieht eine Menge Feuerflämmchen, glänzend wie Johanniswürmchen in nächtlicher Stunde, oder wie der Wagen des Elias, der mit den Rossen in einer feurigen Wolke aufwärts schwebte. Hier werden betrügerische Rathgeber bestraft, indem sie sich in Flammen gehüllt befinden. Eine Doppelflamme umgiebt Odysseus und Diomedes für ihren betrügerischen Rath bei Troja. Der Erste erzählt seine Irrfahrt, und wie er jenseits der herkulischen Säulen zu einem hohen Berge (dem Fegefeuer) gelangt, in dessen Nähe aber mit Schiff und Gefährten in den Wellen des Meeres versunken sei. — Durch diesen letzten, von Homers Odyssee abweichenden Zusatz zeigt der Dichter die Folgen des menschlichen Uebermuths, der mehr unternehmen will, als seine Kräfte erlauben; auch will er aussprechen, dass nur dem Christenthume und der Kirche das Fegefeuer aufgethan sei; ferner dient diese Episode, den Blick nach dem nächstfolgenden Gegenstande des Gedichtes, dem Fegefeuer, zu richten, und den Leser darauf vorzubereiten. —

Nachdem sich die Flamme, welche Odysseus mit seinem Gefährten umhüllt, entfernt hat, naht eine andere mit der Seele des Franziskaners Guido de Montefeltro. Er erzählt, wie er dem Pabste Bonifacius VIII., da ihm dieser Ablass seiner Sünden versprach, den Rath gegeben, dass er, um Palestrina einzunehmen, in welches sich die Anhänger der Colonna eingeschlossen hatten, nur viel versprechen, aber wenig halten müsse; wie nach dem Tode der heilige Franciscus und ein Teufel sich um seine Seele gestritten, jedoch der Letztere den Sieg davon getragen habe, „weil Ablass ohne Reue und Bereuen der Schuld ohne guten Willen einen Widerspruch enthalte.“ Dieser brachte ihn zu Minos, der achtmal seinen harten Rücken mit dem Schweif umringte, vor Wuth hinein biss, und winkte, dass er ein Verbrecher für das verbergende Feuer sei. Nachdem der Sünder gesprochen, entfernt sich die Flamme jammernd und wendet die scharfen Spitzen hin und her. — Guido

Digitized by Google

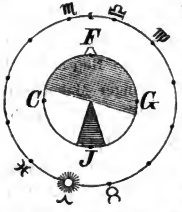
gab dem Bonifacius den Rath, den Colonna's für die Uebergabe von Palestrina Verzeihung und Wiedereinsetzung in ihre Güter und Würden anzubieten. Dieses Versprechen wurde aber nicht gehalten und die Stadt nach der Uebergabe zerstört. —

Die Dichter kommen auf die Brücke des neunten Grabens des Malebolge, wo Schismatiker (kirchliche, politische und Familien-Friedensstörer) bestraft werden. An einem Punkte dieses Kreises, wo die wandernden Sünder alle vorüber müssen, steht ein Teufel mit einem Schwerte, der sie fürchterlich zerhaut; ehe sie aber kreisend wieder zu ihm gelangen, sind die Wunden geheilt, worauf der Teufel ihnen neue ertheilt. Wie die Sünder in ihrem Leben die Menschen gegen einander verfeindeten und durch Zwiespalt trennten, werden ihnen hier ihre eigenen Glieder getheilt. Den Anblick dieser Verstümmelungen vergleicht der Dichter mit dem von Schlachtfeldern. Es erscheint Mahomed mit gespaltenem Leibe. „Ein Fass, dem der Boden fehlt, kann nicht so klaffen, wie ich Einen geborsten sah vom Knie bis zu den Weichen. Zwischen seinen Beinen hingen ihm die Eingeweide, das Geschlinge und der Mastdarm, welcher Unflath macht von dem, was man verschluckt, war sichtbar. Indess ich auf ihn meinen Blick richtete, sah er mich an, riss mit den Händen seine Brust auf und schrie: „Schau, wie ich mich in Stücken zerfetze!“ Wenn der Dichter sich hier so hart gegen einen Religionsstifter zeigt, so thut er es als Repräsentant und Organ seiner Zeit. Die Sarazenen, die Anhänger Mahomeds, waren damals die erbittertsten Feinde der Christenheit; durch Raub, Brand und Mord verwüsteten sie die blühenden Küsten Italiens. — Unter den Verdammten sind ferner Ali, der vom Wirbel bis zum Kinn gespalten ist; Pier da Medicina, der Zwietracht säete zwischen den Bürgern seiner Stadt, auch zwischen dem Grafen Guido da Polenta und Malatestina da Rimini, hat eine durchbohrte Kehle, verstümmelte Nase und nur ein Ohr; Curio, der dem Caesar schlechten Rath gab und ihn zum Bürgerkriege gereizt hatte, ist hier mit ausgeschnittener Zunge. Der Dichter erzählt: „Einer, dem die Hände abgehauen, erhob die Stummel in die dunkle Luft, so dass sich

Digitized by Google

vom Blut sein Antlitz verunreinigte, und schrie: Erinnert Euch des Mosca, der sprach: Gut Ding will Anfang haben.“ — Mosca degli Uberti gab durch diese Worte Veranlassung zu dem Parteienkampfe der Guelfen und Ghibellinen in Toscana. — „Es kam ein Rumpf gegangen, der in der Hand seinen Kopf hielt, ihn am Haupthaar wiegend wie eine Laterne; er sah uns an und rief: O weh mir! So leuchtete er sich selbst; es waren Zwei in Einem und Einer in Zweien; wie es möglich, weiss nur der, der es so gewollt. Als er uns näher gekommen war, erhob er den Arm mit dem Kopfe, um uns die Worte zu nähern: Sieh hier die grimme Qual, Du, der Du athmend kommst, zu schauen die Todten, sieh, ob ein grösseres Leid zu finden als dieses hier!“ Dieser Schatten ist Bertram del Bornio, der Stifter des Unfriedens zwischen Heinrich von England und seinem Sohne, dessen Hofmeister er war. Da er Vater und Sohn entzweite, wird ihm hier das Haupt vom Herzen getrennt. Er trägt es hier als Leuchte, wie er es hätte im Leben thun sollen.

Mit thränenschwangeren Augen gedankenvoll hinabblickend in den schauerlichen Kreis der Verstümmelten, wird Dante von Virgil zum Weitergehen ermahnt, indem dieser andeutet, dass der Mond schon unter ihren Füssen angekommen sei. Da in der vorigen Nacht Vollmond war, wo derselbe der Sonne gegenüberstand, so muss es hier, weil der Mond täglich um 50 Minuten der Sonne zurückbleibt und nun unter ihren Füssen angekommen war, gegen 1 Uhr nach Mittag sein. Man wird bemerken, dass in der Hölle der Mond, auch die Bilder des Thierkreises, aber nie die Sonne zur Bezeichnung der Zeit gebraucht werden, weil diesen Seelen in ihrem Leben nicht die Wahrheit leuchtete. Der Mond mit seinem von der Sonne erborgten Lichte dient, aus dem 129. Vers des XX. Gesanges zu schliessen, als Symbol des schwachen Lichtes des menschlichen Verstandes.



Dante sagt zu Virgil, sein Verweilen entschuldigend: „Hättest Du den Grund gewusst, weshalb ich noch hinunterschaute, Du hät-

Digitized by Google

test nur mein Weilen noch vergönnt. Als ich in jene Kluft so starr die Augen hinabsenkte, glaubte ich den Geist aus meinem Blute zu sehen, der seine Schuld beweint.“ Darauf Virgil: „Lass Deinen Muth nicht durch Mitleid beugen! Gieb auf Andere Acht und lass ihn, wo er weilt. Ich sah ihn an dem Fuss der Brücke auf Dich zeigen, stark mit seinem Finger drohen und hörte rufen: Geri del Bello! Du bemerktest nichts davon, weil Deine Blicke auf dem Bertram weilten; als dieser ging, war jener auch entflohen.“ Dieser Verdammte, als ein Stifter von Zwietracht berüchtigt, war ein Vetter Dante's; er wurde von einem Sachetti erschlagen. Dante glaubte nach der Sitte der Italiener, dass sein noch nicht gerächter Tod ihn so erzürnt machte, weshalb er grosses Mitleiden für ihn empfand. — Ein Nachkomme des Geri soll dreissig Jahre später, um jenen zu rächen, einen Sachetti ermordet haben.

Die Dichter sind auf der Höhe einer Brücke angelangt, die über den letzten, den zehnten Graben des Malebolge führt. Dante schaut hinab, hört so entsetzliches Wehegeschrei heraustönen, dass er die Ohren mit den Händen bedecken muss, und sieht Sünder, die an ekelhaften Krankheiten darniederzuliegen scheinen. Es sind Alchimisten; da sie im Leben durch Fälschung sündigten, wird hier ihr Körper durch krankhafte Zusätze entstellt. „Wie wenn Kranke aus den Hospitälern im August und Fieberkranke aus Maremma und Sardinien in einer Grube versammelt wären, so war es hier, und es stieg ein Gestank wie von faulen Gliedern auf.“ Nachdem die Wanderer vom langen Felsenrand links hinabgestiegen, erscheint ihnen deutlicher der Grund, wo die nie irrende Gerechtigkeit die Verfälscher straft. „Nicht sah man grössere Traurigkeit in Aegina, wo das Volk und jedes Wesen bis auf den kleinsten Wurm vom Pesthauch krank darniederlag und fiel, als man hier im dunkeln Thale die Geistermenge siech und in verschiedenen Haufen schmachten sah.“ Sie liegen auf dem Bauche und dem Rücken, kriechen auf allen Vieren und sind mit Aussatz bedeckt, den sie sich fortwährend abkratzen. Dante sieht zwei Sünder aneinander gelehnt sitzen, vom Kopf bis zu den Füssen mit Grind bedeckt:

Digitized by Google

Griffolino, Schwarzkünstler aus Arezzo, und Cappocchio, Metallverfälscher aus Lucca. Ein Paar bleiche und nackte Schatten brechen hervor, Alles beissend, wie ein Mutterschwein, das aus dem Stalle kommt. Der Eine, Gianni Schichi fällt über Capocchio her, beisst ihn in den Halswirbel und schleift ihn am harten Gestein nach sich, so dass er ihm den Bauch aufreisst. Griffolino, der zitternd geblieben, zeigt dem Dante die Myrrha, Tochter des Königs von Cypern, die, in ihren eigenen Vater verliebt, unerkannt von ihm einen Sohn, Adonis, erzeugte. Dante sieht Maestro Adamo von Brescia, einen Münzverfälscher. Dieser ist von heftiger Wassersucht so entstellt, dass sein Rumpf mit seinen dünnen Beinen wie eine Laute erscheint. Auf Antrieb des Grafen von Romena liess er sich verleiten, Goldgulden mit dem Wappen der Republik Florenz aus verfälschtem Golde zu prägen. Rührend ist die Klage des Dürstenden bei dem Gedanken an die Bäche seines Vaterlandes, die ihm in der Erinnerung vorschweben. Für seine Sucht nach Reichthümern wird er mit einem brennenden Durst gestraft. Adamo erzählt noch von zwei Gestraften, die ihm zur Rechten in einem hitzigen faulen Fieber nebeneinandergedrängt liegen und dabei dampfen, wie im Winter die nasse Hand: Potiphar's Weib, Soleika, die den Joseph fälschlich anklagte, und den Griechen Sinon, der den Rath gab, das hölzerne Pferd in die Stadt zu führen; diese zwei sind Wortverfälscher. Sinon wird auf Adamo erzürnt und schlägt ihn vor den harten Wanst, der wie eine Trommel ertönt; Adamo schlägt ihn mit dem Arm in's Gesicht, das nicht weniger hart scheint; darauf höhnen sie sich und werfen sich gegenseitig ihre Laster vor. Virgil ist unzufrieden auf Dante, dass er auf den Worthader der Beiden hört, er wird jedoch durch seine Reue begütigt. „Einen grösseren Fehler, als Du begangen, wäscht geringere Scham," sagt Virgil, „darum entlaste Dich von jeder Traurigkeit. Wenn es sich jedoch ereignet, dass Du zugegen bist, wo Leute in einem ähnlichen Streite sind, so denke, dass ich Dir immer nahe bin; denn wer gern darauf hört, zeigt eine niedrige Gesinnung."

Digitized by Google

Schweigend durchschneiden die Wanderer den letzten Damm und nähern sich dem äussern Rande, der die achte Hauptabtheilung, den Malebolge, umschliesst, und wandeln nun in tieferem Dunkel auf demselben hin. Dante vernimmt den Schall eines Hornes, der aus der Tiefe heraustönt und dessen Gewalt jeden Donner übertroffen haben würde; er lässt die Blicke in die Dämmerung schweifen und glaubt in der Ferne mehrere hohe Thürme wahrzunehmen. Virgil nimmt ihn liebreich bei der Hand und erklärt ihm, dass er Riesen vor sich habe, die, um den letzten untersten Raum (Pozzo, Brunnen) zu bewachen, ringsumher bis an den Nabel in der Kluft verborgen stehen.

Der folgende letzte Raum ist der Strafort für die Sünder, welche Verrath begangen haben. Dieser ist von den Riesen umgeben, die einst gegen die Gottheit, gegen Zeus und Jehova sich empörten und hier den Verrath repräsentiren. „Wenn die Natur," bemerkt der Dichter, „die Bildung so gestalteter Geschöpfe unterlässt, so thut sie gewiss Recht daran, damit dem Mars solche Schergen entzogen werden. Dass sie die Elephanten und Wallfische noch erschafft, wird der, der scharfsinnig urtheilt, für billig und gerecht halten; wo aber Ueberlegenheit des Geistes sich mit bösem Willen und grosser Macht verbindet, kann das Volk keinen Schutz mehr finden." Das Antlitz dieser Giganten scheint so gross und dick, wie der Pinienapfel vor dem St. Peter in Rom, und in gleichem Verhältniss ist ihr Gliederbau. Der obere Theil ihres Körpers, der über den Raum hervorragt, übertrifft die Länge dreier Friesen. — Ein antiker broncener Pinienapfel, jetzt im Vatican aufbewahrt, stand damals vor der alten Basilika des heiligen Petrus; er schmückte früher das Mausoleum des Hadrian, die Engelsburg; dieser Pinienapfel hat 11 Fuss Höhe. — Nimrod, der den thörichten Thurmbau unternahm und hier mit dem Horn geblasen hatte, fährt jetzt die nahenden Dichter mit seinem dumpfen Kauderwälsch an: *„Rafel mai amech zabi almi."* Virgil giebt ihm den Rath, dass er besser thäte, seinem Zorn durch das Horn Luft zu machen, als durch diese Worte, die kein Mensch verstehe. — Die Dichter wan-

Digitized by Google

dern zur Linken und finden den zweiten grösseren und wilderen Riesen, Ephialtes, dessen Hände und Leib mit Ketten umschlungen sind. „Dieser Stolze wollte seine Kraft mit dem Donnerer versuchen,“ sagte Virgil, „dafür empfängt er hier den Lohn. Der Riese schüttelte sich, als er Virgil von seinen Strafen erzählen hörte, so gewaltig, um sich loszumachen, dass ich darüber entsetzt, wie vom Tod erfasst, vor Furcht beinahe gestorben wäre, hätte ich nicht die Fessel gesehen.“ Virgil zeigt dem Dante den Anteus, der keine Fessel hat, weil er nicht am Kriege gegen Jupiter Theil nahm, und weiterhin noch wilder im Antlitz Briareus, der wie jener mit Ketten belastet ist. Die Dichter, vorschreitend, nahen sich dem Anteus. Durch Virgil's freundliche und schmeichelnde Rede, in welcher er des Riesen Stärke rühmt, wird er dazu bewogen, die Dichter dort, wo die Kälte den Cocytus erstarren macht, abzusetzen.

Es neigt sich der Riese gegen sie und erfasst sie Beide wie ein Bündel mit den Händen. Wie der Carisenda (ein schiefer Thurm in Bologna) vom Orte anzusehen, wo er überhängt, wenn Wolken vorüberfliegen (weil alsdann der Thurm mit der Schnelligkeit des Wolkenzuges sich herabzuneigen scheint), so erscheint hier Anteus, als er sich bückt; leicht setzt er sie auf dem Grunde ab, wo Lucifer den Judas verschlingt, und erhebt sich dann wie im Schiff der Mast. Sie haben also den letzten Raum, den neunten Kreis erreicht, wo die Verdammten gestraft werden, welche Verrath begangen haben. Dieser letzte Raum wird in vier Classen getheilt, die aber nicht durch bestimmte Grenzen bezeichnet sind.

In der ersten Classe, Caina (vom Brudermörder Cain benannt), sind Verräther gegen Verwandte. Als Dante noch zu den hohen Mauern dieses finsteren Brunnens hinaufschaut, stösst er zufällig mit dem Fusse an das Haupt eines Sünders, der sich darüber beklagt; indem er hinuntersieht, bemerkt er, dass der ganze Raum, in dem er nun wandelt, mit Eis bedeckt ist. Der brennende Phlegethon, von dem oberen Kreise herabstürzend, bildet hier einen gefrorenen See, Cocytus, worin die Verdammten, welche keiner

Digitized by Google

Regung der Liebe fähig waren, mit ewigem Todesschauer gepeinigt werden. In dieser ersten Classe sind sie bis zum halben Körper, mit dem Gesicht nach unten gerichtet, in dem Eissee eingefroren. Sie klappern mit den Zähnen wie Störche mit dem Schnabel; „an ihrem Munde sah man die Kälte und aus ihren Augen sprach der Schmerz.“ Nachdem Dante erst ein Weilchen sich umgesehen, schaut er zum Boden hin und erblickt zwei Sünder, mit den Köpfen ausserhalb des Eises so dicht aneinandergedrängt, dass ihr Haar sich mischt. „Sagt, wer seid Ihr,“ fragt Dante, „die Ihr Euch so fest Brust an Brust drängt?“ Da erheben sich ihre Hälse aufwärts, und als sie ihre Blicke auf ihn richten, sieht er, dass ihre Augen, die eben im Innern noch sich feucht ergossen hatten, durch die Kälte fest verschlossen sind; darauf stossen sie sich wie Böcke aneinander, so sehr besiegt sie der Hass. Ein Dritter mit abgefrorenen Ohren, Camicion de'Pazzi, welcher seinen Ohm Ubertino verrätherisch tödtete, sagt: „Was heftest Du Deine Blicke so auf uns?“ Darauf nennt er die Namen jener Beiden, sie heissen Napoleon und Alexander degli Alberti, waren Zwillinge, die in Streit über ihre Erbschaft geriethen und sich gegenseitig ermordeten. „Im ganzen Caina,“ sagt Camicion, „kannst Du suchen und Du wirst keinen Schatten finden, der mehr verdiente, in dieses Eis gebannt zu sein, als diese. Nicht ihn, dessen Brust und Schatten durchbohrt ward mit einem Stoss von der Hand Arthur's, — Mordrec, welcher seinen Vater, König Arthur von England, ermorden wollte, ward von ihm mit einer Lanze durchbohrt, so dass die Sonne durch die Wunde schien; — noch Focaccia (de'Cancelieri, der Mörder seines Oheims und Urheber des Streites zwischen den Weissen und Schwarzen in Pistoja), noch diesen, der mit seinem Kopfe den meinen so deckt, dass ich nichts weiter sehe, und der Sassol Mascheroni genannt wurde; wenn Du ein Toskaner bist, weisst Du, wer er war.“ Dieser ermordete seinen Ohm. „Ich erwarte den Carlin (auch aus dem Geschlechte der Pazzi), der mich entschuldigen wird“ (durch viel ärgere Verbrechen; er verrieth, durch Geld

Digitized by Google

bestochen, eine Burg an die Guelfen und wird demnach in der nächstfolgenden Classe seine Strafe finden).

Dante sieht noch Tausende von Gesichtern, Hunden ähnlich, von Kälte entstellt, und geht weiter nach dem ewigen Mittelpunkte hin, wo jedwede Schwere sich vereinigt. Die Wanderer sind in der zweiten Classe des letzten Raumes, Antenora, für Vaterlandsverräther. — Nach dem romantischen Geschichtschreiber von der Eroberung von Troja, der unter dem Namen Dares der Phrygier berühmt war, galt Antenor, der Gründer von Padua, als Verräther von Troja. — Beim Weitergehen nach der Mitte und wandernd zwischen vielen Häuptern stösst Dante zufällig einen Sünder mit dem Fusse heftig in's Gesicht; klagend fährt dieser auf und schreit: „Warum trittst Du mich? Wenn Du nicht kommst, die Rache auszutheilen von Mont' Aperti, warum belästigst Du mich?" Da er auf Dante's Frage nicht seinen Namen nennen will, fasst dieser ihn beim Schopf, um ihn dazu zu zwingen. „Wenn Du mich auch ganz zerzausest, so werde ich doch den Namen nicht sagen, noch sollst Du ihn hier erfahren, wenn Du mir auch tausendmal meinen Kopf trittst," schrie hierauf der Sünder. Während Dante ihm schon eine Hand voll Haare ausgerauft hat, der Sünder hinabschaut und wie ein Hund bellt, ruft ein anderer Schatten, der den Streit gehört: „Was hast Du, Bocca? Ist das Zähneklappern Dir nicht genug, dass Du noch bellst? Plagt Dich der Teufel?" — So erfährt Dante, dass dieser Sünder Bocca degli Abati ist, der die Florentiner bei Mont' Aperti verrieth. In der Schlacht bei Mont' Aperti, an der Arbia, fünf Miglien von Siena, schlug Bocca dem Bannerträger der Florentiner Guelfen, Jacopo Vacca, mit dem Schwerte die Hand ab, was dazu beitrug, dass die Schlacht für die Guelfen verloren ging, — ein Ereigniss von den wichtigsten Folgen für Florenz. — Bocca, um sich an Jenem zu rächen, weil er seinen Namen aussprach, nennt dessen Namen und Verbrechen: Bouso de Duero; er gestattete, von dem französischen General Guido bestochen, den Durchzug durch Puglien. Er nennt ferner den Abt Bec-

Digitized by Google

curio, der Florenz den Ghibellinen, Ganni del Soldanieri, der Faenza an die Bologneser verrieth.

Kaum haben sich die Dichter von diesen Sündern entfernt, so bemerkt Dante zwei Gefrorene in einer Höhlung, von denen der Obere, wie man vor Hunger an Brod nagt, das Gehirn des Anderen frisst, so dass ein Kopf dem Andern als Mütze dient. „O Du, der Du durch Dein viehisches Betragen so viel Hass gegen Jenen zeigst, dass Du ihn frissest, sage mir den Grund, der Dich dazu veranlasst; wenn Du mit Recht Dich über ihn beklagst, so lass mich wissen, wer Ihr seid, und seine Schuld; in der Welt aber werde ich Dich in Ruf bringen, wenn diese nicht vertrocknet, mit der ich rede.“ Nachdem der Sünder das Maul vom schauderhaften Frasse erhoben und es an den Haaren des Zugerichteten abgewischt hatte, begann er: „Du willst, dass ich den Verzweiflungsschmerz erneue, der mir das Herz bricht, wenn ich nur daran denke, bevor ich davon rede; doch wenn meine Worte eine Saat sein sollen für die Frucht der Schande dem Verräther, den ich zernage, so wirst Du mich reden und weinen sehen. Ich weiss nicht, wer Du bist, noch auf welche Weise Du hieher gekommen, allein nach Deiner Sprache scheinst Du mir ein Florentiner. Du magst wissen, dass ich der Graf Ugolino war, und dieser der Erzbischof Ruggieri; vernimm, warum ich ihm so nahe bin. Dass ich in Folge seines bösen Sinnes, indem ich ihm vertraute, gefangen wurde und dann getödtet, ist Dir schon bekannt; doch da man nicht erfahren hat, wie grausam mein Tod war, so höre und wisse, wie er sich an mir vergangen. Ein kleines Luftloch in dem Verschluss, der von mir den Namen Hungerthurm erhalten, und wo man immer noch Andere verschliesst, hatte mir schon oftmals das Licht des Mondes herein scheinen lassen, als mir der böse Traum wurde, der mir der Zukunft Schleier zerriss. Ich sah diesen als Herrn und Gebieter mit einer Schaar einen Wolf jagen mit den Jungen an einem Berge, der die Pisaner nicht nach Lucca sehen lässt. — (Zwischen Pisa und Lucca liegt der Berg St. Giuliani.) — Gualandi mit Sismondi und Lanfranchi waren an der Spitze vorgedrungen mit abgerichte-

Digitized by Google

ten und hungrigen Hunden. Nach kurzem Laufe schien der Vater mit den Kindern ermüdet und mir schien, dass mit scharfen Zähnen ihre Seiten aufgerissen wurden. Als ich gegen Morgen erwachte, hörte ich noch halb im Schlafe meine Kinder weinen, die bei mir waren und Brod verlangten. Wohl bist Du grausam, wenn Du nicht Schmerz empfindest, nur daran denkend, was in meinem Herzen vorging, und weinst Du nicht, was kannst Du sonst beweinen? — Schon waren sie erwacht, es nahte sich die Stunde, wo die Speise uns gebracht werden sollte, und jeder war über seinen Traum noch zweifelhaft; da hörte ich unten den Ausgang des furchtbaren Thurmes verschliessen und schaute meinen Kindern in's Angesicht, ohne ein Wort zu sprechen. Ich weinte nicht, so sehr hatte ich mich verhärtet; sie aber weinten, und mein Anselmuccio sagte: Du siehst uns so an, Vater, was hast Du? — Dennoch hatte ich keine Thränen und Worte während des ganzen Tages und der folgenden Nacht, bis die Sonne wieder aufgegangen war. Als ein schwacher Lichtstrahl in den Schmerzenskerker fiel und ich mein Bild auf vier Gesichtern gewahr wurde, da biss ich mich vor Schmerz in beide Hände, und sie, im Wahn, dass ich dieses vor Hunger thue, erhoben sich sogleich und sagten: „Vater, leichter würde uns der Schmerz sein, wenn Du uns ässest; Du hast uns gekleidet mit diesem elenden Fleisch, Du kannst uns wieder entkleiden.“ Um sie nicht noch mehr zu betrüben, beruhigte ich mich. Diesen Tag und den folgenden blieben wir schweigsam. O harte Erde, warum verschlangst Du uns nicht? Als der vierte Tag gekommen war, warf sich mein Gaddo ausgestreckt zu meinen Füssen hin und rief: Mein Vater, warum hilfst Du nicht? — Er starb; und wie Du mich hier siehst, sah ich die drei nach einander fallen zwischen dem fünften und sechsten Tage. Blind tappte ich nach Allen und rief sie zwei Tage lang, nachdem sie todt waren; darauf vermochte der Hunger mehr als der Schmerz. (Der Schmerz hatte ihn nicht getödtet, sondern der Hunger.) Als er dieses gesagt, fasste er mit schielend rothen Augen den elenden Schädel mit den Zähnen, die für den Knochen so stark waren, wie

Digitized by Google

die eines Hundes. O Pisa, Abscheu der Völker des schönen Landes, wo das Si lieblich erklingt; wenn Deine Nachbarn träge gegen Deine Frevel sind, so mögen Capraia und Gorgona (zwei kleine Inseln am Ausfluss des Arno) sich bewegen und in der Mündung des Arno einen Damm bilden, damit durch die Fluth jeder Deiner Bewohner ersäuft werde. Denn wenn der Graf Ugolino den Ruf hatte, Dir die Schlösser verrathen zu haben, so durftest Du nicht die Kinder solchen Qualen preisgeben. O neues Theben, das zarte Alter machte unschuldig Uguccione und Brigato und die andern beiden Genannten." — Ugolino della Gherardesca hatte sich mit Hülfe des Erzbischofs Ruggieri degli Ubaldini zum Herrn von Pisa gemacht. Dieser wurde aber zum Verräther an ihm, indem er das Volk glauben machte, Ugolino habe die Burgen der Pisaner an die Florentiner und Lucchesen verrathen, was nicht ganz ohne Grund war, da er als Podesta der Republik in Pisa und als Ghibelline sich den florentinischen Guelfen anschloss und ihnen einige Schlösser überliess. Mit Hülfe der Gualandi, Sismondi und Lanfranchi wurde Ugolino gefangen genommen und mit seinen Söhnen und Enkeln in einen Thurm gesperrt; auf Veranstaltung des Bischofs wurde der Eingang für immer geschlossen und der Schlüssel dazu in den Arno geworfen. Im Kloster des heiligen Franciscus in Pisa zeigt man einen Stein, unter welchem Ugolino mit seinen Söhnen und Enkeln begraben wurde. —

Die Wanderer erreichen die dritte Classe des letzten Raumes, Ptolomea, die nach Ptolomeus, König von Aegypten, welcher das Vertrauen des grossen Pompejus in seine Gastfreundschaft durch Verrath vergalt, den Namen führt. Hier werden Verräther gegen Vertraute bestraft. Die Verdammten sind nicht wie jene mit dem Gesicht nach unten, sondern nach oben eingefroren, so dass die Thränen über ihrem Auge gefrieren und die Höhlung ausfüllen. Ihr Schmerz, welcher durch die Eisrinde der Augen behindert ist, sich zu ergiessen, wird zurückgedrängt, so ihre Bangigkeit vermehrt und die Strafe noch peinlicher gemacht. Dante fühlt das Wehen eines Luftzuges und ist darüber erstaunt, weil hier nichts

Digitized by Google

den Wind erregen kann. Virgil sagt ihm, dass er bald die Ursache des Luftzuges sehen werde. — Einer von den Sündern fleht die Wanderer an, ihm die Eisrinde von den Augen zu lösen, damit sein Schmerz durch die Thränen Erleichterung finde. Dante verspricht es, wenn er sich ihm nenne, was jener thut. Er heisst Alberigo de Manfredi und gehörte zum Ritterorden der heiligen Maria, war also einer von den sogenannten Lustbrüdern. Er erschlug seine Genossen verrätherisch bei einem Gastmahl, wozu er sie zur Befestigung der Freundschaft geladen hatte. Dante wundert sich, ihn schon gestorben zu sehen, worauf der Sünder berichtet, dass er von seinem Körper keine Kenntniss habe, dass aber die Seele, welche in dieser Abtheilung der Hölle für ihren Verrath gestraft wird, gleich nach der That zur Hölle fahre, indessen der Leib, bis seine Zeit abgelaufen ist, von einem Dämon bewohnt werde. So sei es ihm gegangen, bemerkt Alberigo, wie auch seinem Nachbar Branca Dorio, der seinen Schwiegervater Michel Zanko verrätherisch erschlagen. — Dieses ist eine sehr treffende Bezeichnung der Strafe für den Verrath an Vertrauten, da es nach einer solchen That erscheint, als ob der Leib des Verbrechers nicht mehr von einer menschlichen Seele, sondern von einem bösen Dämon bewohnt wird. Michel Zanko wurde vom Dichter in den Kreis der Wucherer versetzt. — Nachdem Alberigo gesprochen, erinnert er den Dante an sein Versprechen, die Eisrinde von seinen Augen zu lösen; dieser thut es nicht, weil Güte hier Grausamkeit wäre.

Man wird sich erinnern, dass der Dichter in den ersten Kreisen der Hölle, für die Unenthaltsamen bestimmt, von seinen Gefühlen hingerissen, von Schmerz und Mitleid erfasst, ohnmächtig zu Boden stürzt. Da es zweimal, nach kurzem Zwischenraum, am Schluss des dritten und fünften Gesanges geschieht, so hat man es ihm zum Vorwurf gemacht und gemeint, dass ein besonnener Dichter diese Wiederholung vermieden hätte.*) Mir scheint sie

*) A. W. von Schlegel in den Horen.

Digitized by Google

ganz absichtlich und giebt im Gegentheil den Beweis von der grössten Besonnenheit des Dichters; denn weiter nach der Tiefe der Hölle, in den ersten Kreisen, für die Gewaltthätigen und Betrüger, finden wir ihn wieder voll Mitleid für die Sünder und Thränen vergiessend, weshalb er von Virgil getadelt wird. Dahingegen in dem letzten Kreise, für die Unenthaltsamen, zeigt er gegen die Verdammten Verachtung und Abscheu, wie auch hier in dem letzten Kreise des tiefsten Theiles der Hölle gegen die Verräther. Wenn Dante also in beiden Abtheilungen der eigentlichen Hölle durch sein Verhalten gegen die Verdammten erst Mitleid, dann dort, wo er die Grenze der Abtheilung oder einer ganzen Gattung Sünder erreicht hat, Abscheu gegen die Verbrecher zeigt, so will er wohl damit die Lehre andeuten, dass er die Strafe, welche dem Verbrechen folgt, als in den Gesetzen der Natur begründet und als die Wirkung der Liebe Gottes anerkannt hat, und dass man nicht die Strafe durch lindernde Gefälligkeiten beeinträchtigen dürfe. Durch dieses Bekenntniss hat Dante den Zweck seiner Wanderung durch die Hölle erreicht: er hat die Sünde und ihre natürlichen Folgen und die Wahrheit des Spruchs erkannt: „Gott verdammt Niemand mit Unrecht, und der Allmächtige beuget das Recht nicht.“ Hiob. —

„Es zeigt sich uns des Höllenkönigs Panier, schau hin, ob Du ihn erkennst,“ sagt Virgil. Wie man in dunklem Nebel in weiter Ferne eine Mühle sieht, deren Flügel der Wind kreis't, glaubt Dante dort ein Gebäude (Lucifer oder Dis) zu sehen und sucht vor dem Winde hinter seinem Führer Schutz. Sie haben die vierte Classe der Verräther erreicht. Dieser Ort heisst Giudecca. Judas ist Repräsentant des Verraths in dieser letzten Classe, die für Sünder bestimmt ist, welche Verrath gegen die Wohlthäter begangen haben; sie sind in verschiedenen Stellungen ganz im Eise eingefroren und durchscheinend wie ein Halm im Glase. Etliche liegen, andere stehen aufrecht, der auf dem Kopf, jener auf den Sohlen, wieder andere haben Fuss und Antlitz wie ein Bogen verbunden. Virgil zeigt seinem Gefährten die Creatur, die

Digitized by Google

sonst so schön war (Lucifer). „Hier ist der Ort, wo Du Dich mit Muth waffnen musst," ruft Virgil ihm zu. Dante's Entsetzen ist so gross, dass er sich weder todt noch lebend fühlt. Der Herrscher dieses furchtbaren Reiches steckt im Mittelpunkt der Erde, bis zur Brust im Eise eingefroren. Sein Kopf hat drei Gesichter: das mittelste roth (Hass), das rechte blassgelb (Neid), das linke schwarz (Trägheit); in den Farben will man auch eine Anspielung auf die drei damals gekannten Welttheile finden. Unter jedem Gesichte sind zwei Flügel, ähnlich denen der Fledermäuse, und so gross wie kein Segel auf dem Meere. Diese bewegen sich so, dass drei Winde von ihnen ausgehen, welche den Cocytus gefrieren machen. Aus sechs Augen fliessen Thränen und über drei Bärte tropft blutiger Geifer. Jedes Maul zermalmt einen bleichen Sünder, als bräche es Flachs. Im mittelsten, rothen Maul (Hass) steckt der Kopf des Judas, während sein Leib von den Krallen Lucifers zerfleischt wird, im linken, schwarzen Maul (Trägheit) ist Brutus, im rechten, dem gelben Maul (Neid) Cassius. Es ist hier ein kirchliches und ein politisches Beispiel gegeben. — Dante hatte den kühnen Gedanken, dass auf der Erde ein Oberhaupt in geistigen und ein anderes in weltlichen Dingen herrschen sollte. Es muss uns demnach nicht befremden, wenn er hier als die schwersten Verbrecher den Judas, als Verräther gegen das geistige Reich, mit Cassius und Brutus, als Verräther gegen das weltliche zusammengestellt hat. Von dem politischen Standpunkte des Dichters waren die Mörder des Cäsar eben so strafbar, als die Mörder Christi. Sie waren zugleich Verräther gegen ihre Wohlthäter, indem Judas als Jünger Jesu aufgenommen, Cassius von Caesar mit einer Provinz beschenkt und Brutus von ihm adoptirt worden war. Lucifer (das Symbol der Sündhaftigkeit), der hier, in der Kälte seines lieblosen Herzens eingefroren, erstarrt auf einem Throne von Eis, die Strafe leidet, ist zugleich das Werkzeug der Strafe. Die einzige Empfindung, welche dieses missgestaltete Scheusal erweckt, ist Ekel und Abscheu, was der Dichter auch beabsichtigte.

Die Nacht bricht nun an; Virgil erinnert, dass es Zeit sei, sich

Digitized by Google

zu entfernen, da in der Hölle Alles erforscht ist. Dante umfasst den Hals Virgil's, und dieser, als die Flügel Platz gemacht, lässt sich mit ihm, die zottige Seite Lucifer's packend, herab. In die Gegend der mächtigen Hüften gelangt, sieht der Dichter seinen Führer mit grosser Mühe und Anstrengung den Kopf dahin wenden, wo Lucifer's Beine sind, sich an den Haarbüscheln halten und zwischen dem dicken Fell und der gefrorenen Eisrinde thun wie Einer, der aufsteigt. Ihm schien, als wendeten sie sich zurück zur Hölle. — Es ist hier der Schwerpunkt der Erde und, nach der damaligen Weltanschauung, des ganzen Universums. — „Halte Dich fest, denn auf solcher Leiter kann man nur so grossem Uebel entkommen, sagte wie ein keuchender und müder Mensch mein Führer.“ Durch die Oeffnung eines Felsens gelangt, setzt Virgil seine Last an dem Rande des Cylinders ab, der den Lucifer bis an sein Knie begrenzt. Dante erhebt die Augen und gewahrt voll Erstaunen die Beine Lucifer's hoch über sich. Der Wanderer hat nun das böse Princip überwunden, er hat es nicht mehr vor sich, sondern hinter sich. Die Sünde und ihre abschreckenden Folgen hat er erkannt und schlägt nun einen Weg ein, der dem bösen Principe entgegengesetzt ist, der immer mehr von ihm entfernt und so zum Bessern führt. Er hat sich nun losgerissen von der starren Materie und strebt über die unbefriedigende Schranke der Endlichkeit und Vielheit hinaus zur beglückenden Unendlichkeit und Einheit.

Virgil ermahnt nun zum Weitergehen und macht darauf aufmerksam, dass die Sonne schon aufgestiegen sei. — Wenn es vorhin Nacht wurde, so musste für die Wanderer, die den Schwerpunkt der Erde verlassen hatten und die andere Hemisphäre erreichten, die Sonne schon aufgegangen sein. Es war, wie nach der früheren Zeitbestimmung zu schliessen ist, der Morgen des Auferstehungstages Christi. Sehr bedeutungsvoll wird hier zum ersten Male die Sonne, nachdem Dante sie zuletzt, ehe er die Hölle betrat, in ihrem Reflex am Hügel der Tugend glänzen gesehn, wieder genannt. Leuchtete den Sündern nur das schwache Licht des reflectirenden Verstan-

Digitized by Google

des, als dessen Symbol der Mond gelten kann, so weis't die Vernunft den zur Erkenntniss seiner Bestimmung gelangten Menschen auf die Alles erleuchtende Wahrheit, deren Symbol die Sonne ist. — Die Wanderer kommen an eine Höhlung und an einen durch einen Bach gebildeten langen Gang, den sie verfolgen, um zur heiteren Welt zurückzukehren. — Dieser Bach entspringt wahrscheinlich vom Fegefeuer und fliesst, vielleicht durch die bösen Erinnerungen der Büssenden getrübt, in die Hölle hinab, ähnlich den Höllenflüssen, welche durch die Thränen des Menschengeschlechts entstanden. Von dieser Seite fuhr Lucifer herab vom Himmel, und aus der Erde, die hier ausgestossen wurde, bildete sich der Berg der Sühne. — „Wir stiegen auf, er voran und ich ihm nach, so dass ich durch eine runde Oeffnung die schönen Dinge gewahrte, welche der Himmel trägt; hier traten wir aus zum Wiedersehen der Sterne.“ —

Digitized by Google

Vierte Vorlesung.

Sind Sie mir das letzte Mal durch das dunkle Höllenreich gefolgt, dessen Schrecknisse Sie mit Entsetzen, aber auch mit Bewunderung für den grossen Dichter erfüllen mussten, so wird Ihnen heute im Fegefeuer, welches mehr geistiger, erfreulicher Natur ist und eine beruhigende und erhebende Wirkung auf das Gemüth ausübt, anschaulich gemacht, wie ein edler, begeisterter Genius die Beziehungen des Menschen zum Irdischen und Göttlichen dachte und empfand. Wer mit so bewunderungswürdiger Schönheit, mit einem solchen Reichthum, wie unser Dichter, sein Werk auszuschmücken vermochte, wer so tief in die Natur des Menschen eingehen, mit so klarem Blick Hölle und Himmel anschauen konnte, dabei so viele Kenntnisse in allen Zweigen des Wissens offenbarte, war im Gefühle seines inneren Werthes berechtigt, unter die fünf grossen Dichter des Alterthums tretend auszurufen: „Unter solchem Geiste war ich der sechste.“ —

Mit derselben Frische, womit Dante uns die Qualen der Verdammten schildert, zeigt er uns auf dem Berge der Sühne die schuldbewusste Reue, oder allegorisch den Normalzustand des Menschen, der, durch die Sünde belastet, voll Schmermuth und Sehnsucht sich zu einem bessern Sein zu entwickeln strebt und sich mit frommer Ergebung den Prüfungen unterwirft, die das Herz läutern. Diese Vollendung in Ausdruck, Form und Leben, diese poetische, sinnlich schöne Darstellung ward dem Dichter nur durch eine gleiche Wechselwirkung zwischen Phantasie, Gemüth und Ver-

Digitized by Google

stand möglich, und so gelang es ihm noch jetzt, nach einem halben Jahrtausend, dem denkenden Menschen neue Wahrheiten aufzuschliessen, dem Fühlenden das Herz zu erwärmen und den Erregbaren für das Schöne zu begeistern. Wenn nun jeder Mensch zur Entwickelung seiner Kräfte und Fähigkeiten berufen ist, so muss vorzugsweise der Künstler, der als die Blüthe seiner Zeit betrachtet werden kann, sich es angelegen sein lassen, die genannten Kräfte des Geistes in gleichem Grade auszubilden und zu pflegen, damit er fähig werde, aus dem tiefsten Kerne seiner Seele, was er empfunden und gedacht, als ein Object in Formen zu gestalten und dadurch anschaulich zu machen.

Es ist leider unter den Kunstgenossen eine sehr verbreitete Annahme, dass der Künstler sich nicht vielseitig ausbilden, seine geistigen Kräfte nicht der Kunst entziehen müsse; man berücksichtigt aber nicht, wie viel Musse durch eine richtige Eintheilung und Anwendung der Zeit genommen werden kann, und wie viel schöne Stunden oftmals vergeudet werden in den sogenannten Salons, wo doch nur die Flachheit sich spreizt und die Eitelkeit süsse Nahrung findet. Obgleich nun diese Annahme vernünftigerweise keiner Widerlegung bedarf, so will ich doch an die alten Heroen der Kunst, an da Vinci, Michel Angelo und Raphael, sowie an Albrecht Dürer und Andere erinnern; durch ihre vielseitige wissenschaftliche Ausbildung und geistige Veredelung, ihre lebhafte Theilnahme an den allgemein menschlichen Dingen, wurden sie zu Vertretern ihres Zeitgeistes und gelangten zum höchsten Gipfel des Ruhms. Leonardo da Vinci war sogar als der erste Physiker seiner Epoche bekannt und der Entdecker der in unserer Zeit so einflussreich gewordenen Dampfkraft. Auch an die Freundschaft Dante's mit Giotto will ich erinnern, da er durch dieselbe einen so grossen Einfluss auf die Künstler seiner Zeit ausübte, dass man ihn als den wesentlichen Gründer der mittelalterlichen Kunstrichtung betrachten muss. Die bewunderungswürdigen Fresken im Campo Santo in Pisa, in vielen Kirchen Italiens, von Orgagna, Giotto, Gozzoli, Taddeo Gaddi, Buffalmaco, Simon Memmi, Guarienti Padovano, Signorelli bis auf

Digitized by Google

die Werke Michel Angelo's und Raphael's, sind von dem Geiste Dante's durchdrungen. Kann gegenwärtig durch Dante's Dichtung kein so directer Einfluss erwartet werden, als damals, wo sie auf die ganze Zeit belebend einwirkte, so muss uns doch diese Schöpfung wie alles Grosse und Schöne begeistern; auch ist eine innere, tiefe Beziehung mit der gegenwärtigen Zeit und der Glanzperiode des Mittelalters nachweisbar, indem heute wie damals ein mächtiges Ringen des Geistes nach Erkenntniss und Wahrheit mit den glänzendsten Erfolgen sichtbar wird. Ein Künstler ohne Empfänglichkeit für die Poesie, ohne Theilnahme für die geistige Bewegung seiner Zeit gleicht dem Baume, der, seines Markes und seiner Blüthen beraubt, unfähig ist, Früchte zu tragen.

Wenn ich also in diesem zweiten Theile, der weniger sinnlich als der erste ist, genöthigt werde, mit unserm Dichter mich bisweilen in das Reich des Uebersinnlichen zu erheben, so bitte ich Sie, mir mit dem nöthigen Eifer zu folgen, damit der in künstlerischer Eorm, in Bildern und Gleichnissen gebundene Gedanke hervorgehoben und wieder geistig verklärt werden könne.

Die verschiedenen Abtheilungen des Berges der Sühne sind, wie in der Hölle, nach derselben aristotelischen Morallehre geordnet. In dem allegorischen Sinn desselben finden wir die Lage des Menschen, den seine bessere Natur eine Welt des Friedens und der Seligkeit ahnen liess und ihm die Erkenntniss seiner Sünshaftigkeit offenbarte. Es wird uns in schönen Bildern und Allegorien gezeigt, wie der Mensch die sieben Hauptfehler seiner Natur abzulegen habe, wie er durch Betrübniss und Reue und durch das Streben nach sittlicher Freiheit auf den Weg der Tugend gelangen und durch seinen innern Frieden schon in dem zeitlichen Leben sich eines beglückenden Zustandes erfreuen kann. Findet der Sünder in der Hölle in den Strafen die Abspiegelung seines Vergehens und darin eine fortgesetzte Qual, so zeigt uns das Fegefeuer, dass die wahrhafte Reue nicht darin bestehe, für die Fehler sich Strafen aufzuerlegen, sondern dass man sich von den angenommenen Fehlern durch die Erkenntniss der Schuld und durch

Digitized by Google

Tugenden, die den abzulegenden Fehlern entgegengesetzt sind, entwöhne. Sahen wir in der Hölle die Folgen der starren Selbstsucht im Handeln und Denken, so sehen wir hier die Veredelung des Gemüthes, indem es sich immer mehr von der Selbstsucht befreit und die wahre ursprüngliche Freiheit gewinnt; sahen wir dort die reuelose Schuld, der Tod und Vernichtung folgt, so finden wir hier die schuldbewusste Reue, welche die Seele aus dem unsichern Schweben zwischen Schuld und Sühne zum wahren Leben, zur Ruhe der Beschauung und zur Seligkeit der Liebe führt.

Das Fegefeuer

oder

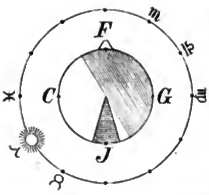
der Berg der Sühne.

„Wahrlich, die Tugend ist gleich köstlichem Weihrauch, der am stärksten duftet, wenn er verbrannt oder zerquetscht wird; denn wie im Schoosse des Glückes am deutlichsten das Laster zum Vorschein kommt, so zeigt sich in Widerwärtigkeiten am besten die Tugend.“

Franz Bacon.

„Um besser die Fluth zu durchschneiden, erhebe anjetzt die Segel, o Schifflein meines Geistes, das hinter sich lässt ein Meer von Qualen. Singen werde ich vom zweiten Reiche, wo der menschliche Geist sich reinigt und würdig wird, zum Himmel aufzusteigen.“ Nach diesen Worten ruft der Dichter die Musen an, denen er angehört. — Er ist der todbringenden Luft der Hölle, die ihm Auge und Brust beschwerte, entstiegen; er sieht mit neuer Wonne die reine Saphirfarbe des Aethers, und durch den Glanz des Planeten, der zum Lieben kräftigt (die Venus als Morgenstern), den Osten geschmückt und die Fische in seinem Gefolge verschleiert. — Im Frühjahre, in den Tag- und Nachtgleichen, steht die Sonne

Digitized by Google



im Sternbild des Widders ♈; das Sternbild der Fische ♓, in welchem die der Sonne jetzt vorausgehende Venus steht, geht dem Widder um $30^{\circ} = 2$ Stunden voraus. Sagt also der Dichter, die Venus mit den Fischen ♓ geht auf, so wird damit die zweite Stunde vor Sonnenaufgang angedeutet. Dante ist hier nicht, wie vor dem Eingange in die Hölle, mit dem Antlitz nach Westen, sondern nach Osten gegen den Aufgang der Sonne gerichtet; dem Weg zum wahren Leben folgend, geht er nun der Wahrheit entgegen. Die erste Regung, welche der auf den Weg der Besserung gelangte Mensch in seinem Herzen empfindet, ist die Liebe; daher ist das Erste, was den Blicken des Dichters hier begegnet, der im ungetrübten Blau des Himmels glänzende Stern der Liebe, die Venus. —

Dante wendet sich rechts, also nach Süden, und gewahrt vier Sterne, welche früher nur von den ersten Menschen geschen wurden, hier aber den Himmel durch ihren Glanz erfreuen. „O mitternächtliches verwais'tes Halbrund," ruft er aus, „das beraubt ist, diese zu schauen." — Es ist wahrscheinlich das südliche Kreuz, welches zur Zeit des Ptolomäus auf unserer Hemisphäre noch um 10°—12° nördlicher Breite 3° hoch sichtbar war. Durch die Entdeckung von Marino Sanutto, dass Afrika mit Meer umgeben sei, war der südliche Himmel schon gekannt; vielleicht hat der mit der Astronomie vertraute Dichter auch von dem sichtbaren Zurückweichen dieses Sternbildes gewusst. Diese vier Sterne sind hier allegorisch die vier Cardinaltugenden: Klugheit, Mässigkeit, Tapferkeit und Gerechtigkeit, Tugenden, die nach Dante's Bemerkung nur Adam besass.'— Nach dem entgegengesetzten Pole sich wendend, wo der Wagen (der grosse Bär) schon verschwunden ist, sieht er einen Greis mit langem grauen Barte von den Strahlen der vier heiligen Sterne so erhellt, als stände die glänzende Sonne vor ihm. Dieser Greis ist der Römer Cato, der Repräsentant des freien

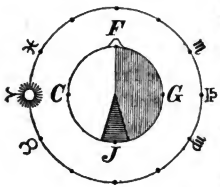
Digitized by Google

Willens, der Hüter des Fegefeuers. — Erschien dem Dichter im ersten Gesange der Hölle Virgil als Symbol der menschlichen Vernunft, so sieht er hier im ersten Gesange als Symbol des freien Willens Cato. — „Wer seid Ihr, die Ihr dem blinden Strom entgegen aus ewiger Haft entflohen seid?“ sprach er, den ehrwürdigen Bart bewegend, „wer hat Euch geführt, wer hat Euch geleuchtet, um aus der tiefen Nacht, die ewig das Höllenthal umdunkelt, zu entsteigen? Sind die Gesetze des Abgrundes gebrochen? oder hat im Himmel ein neuer Rathschluss beschlossen, dass Verdammte zu meinen Grotten kommen?“ Nachdem Virgil Dante ein Zeichen gegeben, sich gegen den Greis ehrfurchtsvoll zu neigen, erklärt er dem Cato, dass er auf Bitten einer Jungfrau Dante's Führer geworden, damit er, der noch nicht den letzten Abend gesehen, von der Thorheit, die ihn umstrickte, gerettet werde. Er habe ihm die Verdammten gezeigt, und jetzt möge er, Cato, ihm die Geister in den sieben Reichen (Kreisen) zeigen, die sich unter seiner Gerichtsbarkeit reinigen. „Es möge Dir gefallen, sein Kommen zu genehmigen; er sucht die Freiheit, die so kostbar ist, dass Du Dein Leben dafür gabst. Nicht ward der ewige Rathschluss von uns verletzt; dieser lebt, und mich hält Minos nicht gefangen. Ich bin aus dem Kreise, wo Deine Marcia mit den keuschen Augen ist, die in den Mienen Dich noch bittet, o heilige Brust, sie als die Deinige anzusehen. Um ihrer Liebe willen sei uns geneigt.“ „Hat ein Himmelsweib Dich dazu bewogen, antwortete Cato, so wie Du sagst, so bedarf es keiner Schmeichelreden, es genügt, wenn man durch sie fordert.“ — Man sieht, wie das Wort: Gnade des Himmels, sowohl in der Hölle, als auch hier im Reiche des Glaubens alle Hindernisse überwindet. Bekanntlich opferte Cato, nach dem Verluste seiner persönlichen Freiheit, nachdem Rom unter die Herrschaft des Cäsar gefallen, sein Leben, weil er lieber frei sterben, als in Knechtschaft leben wollte. Da man zum Fegefeuer nur durch den richtigen Gebrauch des freien Willens gelangen kann, wie durch den Missbrauch desselben in die Hölle, so ist der edle Römer hier als Repräsentant des freien Willens und als Vorbild für die noch

Digitized by Google

Lässigen. Nicht allein setzt Dante einen Nichtgetauften, als Symbol des freien Willens am Fegefeuer, zum Hüter der reuigen Seelen, sondern er lässt auch durch Virgil, Gesang I. Vers 75, demselben die Auferstehung seiner Hülle am Tage des Gerichts verkünden, ein Vorrecht, welches nach der strengen Orthodoxie nur dem Getauften zu Theil werden sollte. —

Auf Cato's Geheiss wenden die Dichter sich zurück nach den flachen Grenzen der Ebene, und Virgil reinigt mit dem Morgenthau, den er mit beiden flachen Händen an einem schattigen Orte aufgestreift hat, Dante's bethränte Wangen von der Höllenfarbe, die sie bedeckt, damit er dem ersten Engel mit geklärtem Blick und frei von dem Schmutze der begangenen Sünden entgegentreten könne, und umkränzt ihn mit Binsen, welche die Demuth, auch die Geduld gegen die Schmerzen der Läuterung bezeichnen. Diese hat Virgil am Ufer des Meeres gepflückt, wo sie sich gleich wieder ersetzten. Damit wird die Unendlichkeit der geistigen Güter angedeutet.



Es ist Sonnenaufgang, also 6 Uhr Morgens. Dieses wird astronomisch bezeichnet: „Die Sonne erreichte den Horizont von Jerusalem und die Nacht (Mitternacht) mit der Wange ♎ den entgegengesetzten Punkt beim Ganges, als hier Aurora vor Alter rothgelb geworden war.“

Die Dichter gehen am Meeresstrand, wie solche, die, ihres Weges unkundig, im Herzen gehen, während der Körper weilt. — Im zweiten Gesange der Hölle wird man finden, dass der Dichter, von Virgil zur Wanderung durch die Hölle aufgefordert, sich nur zögernd dazu entschliesst; hier im zweiten Gesange des Fegefeuers sind beide gleich unschlüssig. Findet es der Mensch schwer, die Sünde und ihre Folgen richtig zu erkennen, so wird es anfänglich der Vernunft ebenfalls schwer, dem Menschen den richtigen Weg zu zeigen, der ihn von der Sünde befreit. — Ueber der Spiegelfläche des Meeres sehen sie beim nahenden Morgen ein glänzendes

Digitized by Google

Licht eilig nahen, rothflammend wie Mars, wenn er durch Dünste fast verborgen im Westen am Meeresrand sich zeigt. Indem es näher kommt, wird es grösser und Dante erkennt einen Engel, der als Fährmann mit seinen ausgebreiteten Flügeln einen Nachen mit Seelen leitet. — Die Engel, welche im Fegefeuer erscheinen, können als die Gebote des göttlichen Willens oder als Allegorien der in unserem Gemüthe erweckten guten Vorsätze angesehen werden.*) — Auf einen Wink Virgil's kniet Dante betend nieder. (Entgegengesetzt der Hölle, wo er in den ersten Kreisen vor Entsetzen niederstürzt.) Der Nachen gleitet leicht und schnell über die Fluth, ohne deren Oberfläche zu durchschneiden, und die guten Seelen darin singen: „Da Israel aus Egypten zog," Psalm **114.****) Der Engel macht auf sie das Zeichen des heiligen Kreuzes; die Schaar wirft sich hin am Meeresufer, worauf jener so eilig entschwindet, als er gekommen war. Die Strahlen der Sonne erglänzen nach allen Richtungen hin und haben den Steinbock von der Mitte des Himmels verjagt. (Beim Aufgang der Sonne stand der Steinbock für das Fegefeuer im Meridian.) Die gelandete Schaar, unbekannt mit dem Orte, fragt die Wanderer, ob sie den Aufgang zum Berge wüssten, erfahren aber von Virgil, dass auch sie Fremdlinge seien. Nachdem die Seelen sich dem Dante genähert, sind sie über seinen Athem erstaunt. Eine Seele aus der Schaar drängt sich vor, um

---

*) Von dem Engel, welcher den Stein vom Grabe Christi wälzte und sich darauf setzte, sagt Dante im Gastmahl: „Dieser Engel ist unser Adel, welcher von Gott kommt, der zu unserer Vernunft spricht."

**) Man hat den Erklärern der göttlichen Comödie oft den Vorwurf gemacht, dass sie mehr in die Worte der Dichtung legten, als der Dichter beabsichtigte; hier folgt eine Erklärung über den Sinn der Worte dieses Gesanges von Dante selbst in seinem Dedicationsschreiben an den grossen Can della Scala in Verona: „Dem blossen Wortsinne nach wird hier der Ausgang der Kinder Israels aus Egypten bezeichnet, dem allegorischen Sinne nach unsere Erlösung durch Christum, dem moralischen Sinne nach die Umkehr der Seele von der Klage und dem Elend der Sünde zu dem Stande der Gnade, dem anagogischen Sinne nach der Ausgang der heiligen Seele aus der Knechtschaft dieses Verderbnisses zu der Freiheit der ewigen Glorie." —

Digitized by Google

ihn zu umarmen. Dante erkennt Casella, einen bekannten Tondichter, seinen Freund und Lehrer in der Musik; er will ihn auch umarmen, aber dreimal kehren seine Arme auf die Brust zurück, worüber der Schatten lächelt und sich zurück zieht. Dante folgt ihm und bittet, er möge verweilen; darauf Jener: „So wie ich Dich liebte im sterblichen Körper, so liebe ich Dich jetzt von ihm entbunden; darum weile ich. Aber Du, warum gehst Du diesen Pfad? — O, mein Casella, um einst zurückzukehren dorthin, wo ich bin (auf der Erde), mache ich diese Reise; aber wie ist Dir so viel Zeit geraubt?“

Casella erzählt, wie der Engel in Ostia (am Ausflusse der Tiber, wo die zum Fegefeuer bestimmten Seelen eingeschifft werden) ihm seit drei Monaten die Ueberfahrt verweigert habe, weil er im Kirchenbann gestorben, und wie er erst durch die Gebete im Jubeljahr der Kirche von ihm aufgenommen worden sei. Um seines Freundes beklemmte Brust zu erleichtern, singt Casella die schöne Canzone Dante's: *„Amor che nella mente mi ragiona,“* Liebe die zu mir im Herzen spricht. Die Dichter, sowie die andern Seelen, die mit ihnen gehen, überlassen sich der Süssigkeit des Gesanges, so dass keine Sorge sie berührt. Da ruft der würdige Greis (Cato) ihnen zu: „Was ist das, Ihr Langsamen? Warum eilt Ihr nicht zum Berge, um Euch von der Rinde (die Sünde) zu entkleiden, die Gott nicht gewahr werden lässt?“ Es ist hier der erste Kreis des Fegefeuers für die Nachlässigen oder Solche, die im Kirchenbann starben. Wie Tauben, beim Futter zufrieden und ohne Sorge versammelt, dasselbe verlassen, sobald etwas erscheint, das ihre Furcht erregt, so diese Schaar, indem der Gesang schweigt; sie wendet sich nach der Seite des Berges hin, der weit hinauf sich nach dem Himmel erhebt. Virgil, der ebenfalls sich dem Genusse des Gesanges hingegeben und dabei seine Führung vergessen hat, ist über die Ermahnung und seine Flucht beschämt, und Dante bewundert die Zartheit seines Gewissens, das über einen so kleinen Fehler schon so bitter verwundet wird. — Bedeutungsvoll ist das Verhalten Virgil's gleich im ersten Kreise

Digitized by Google

des Fegefeuers; es wird damit auf das Zarteste angedeutet, dass die menschliche Vernunft in dem Reiche, zu dem durch Glaube und Liebe der Eingang gefunden werden muss, schwankend und unsicher ist. — Dante, der die Sonne jetzt im Rücken hat, ist plötzlich voll Furcht und glaubt sich verlassen, weil er nur seinen Schatten vor sich gewahrt. (Im Dunkel der Hölle konnte er nicht bemerken, dass nur er allein, aber nicht sein Führer einen Schatten wirft). Virgil, der ihm nahe zur Seite steht, beruhigt ihn und erklärt, dass sein jetziger Körper (der Schatten) von seinem früheren, der zu Neapel begraben liege, verschieden sei und nicht mehr den Strahl verhindere, was aber mit der Vernunft nicht zu ergründen sei. (Im ganzen Fegefeuer wird des Dichters Körperlichkeit nur durch seinen Schatten oder Athem bemerkbar, er hat also durch die Wanderung in der Hölle die körperliche Schwere verloren, das heisst, die gröberen Fehler der Sündhaftigkeit abgelegt. Der Dichter war vorhin der Sonne abgewendet, er befand sich aber noch nicht auf dem rechten Wege der Wanderung.) An einer steilen Felswand angelangt, suchen die Wanderer vergeblich nach dem Aufgange, der von einem Unbeflügelten bestiegen werden kann. Dante sieht links eine Schaar Seelen langsam herankommen, sich ängstlich an die Felswand drängen und wie eine Heerde Schaafe, die den Stall verlassen, schüchtern verweilen. Virgil fragt nach dem Aufgange. Die Vorderen treten vor und bemerken erstaunt Dante's Schatten, der rechts von ihm nach der Felswand die Strahlen des Lichtes bricht. Ohne auf ihre Frage zu warten, erklärt Virgil, dass dieses ein Körper sei, den sie sähen, weshalb das Licht der Sonne gebrochen werde, und dass er nicht ohne Kraft des Himmels komme, um diese steile Felswand zu besteigen. „Kehret wieder um und schreitet uns voran," ruft Einer aus der Schaar, mit dem Rücken der Hand ein Zeichen gebend. — Die Dichter hatten also den richtigen Weg, der nach den Stiegen führt, verfehlt. Da hier Dante die Schaar links an der Felsenwand gesehen hat, und die Sonne seit kurzer Zeit aufgegangen ist und also vom östlichen Himmel ihre Strahlen sendet, kann man schlies-

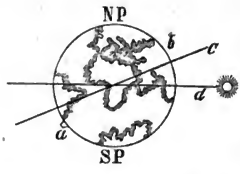
Digitized by Google

sen, dass er mit seinem Führer links gegangen war, statt sich rechts zu wenden. — Unter den Seelen sieht Dante einen Schatten mit einer Wunde am Auge und auf der Brust. Es ist Manfred der Hohenstaufe, König von Neapel, der am Benevent in der Schlacht blieb und im Kirchenbanne starb. Dieser erzählt seinen Tod und wie bei seinem Leichnam, da er im Kirchenbanne gestorben, alle Feierlichkeit unterblieben, dass er aber seine Seele weinend dem übergeben habe, der gern verzeiht, und dass die Seelen hier dreissigmal längere Zeit warten müssten, als sie vom Fegefeuer von der Kirche ausgeschlossen waren, und bittet Dante, dass er seine Tochter Constanza, Gemahlin des Königs Peter von Arragonien, ermuntern solle, Fürbitte für ihn zu thun. Nach der Unterhaltung mit Manfred sieht Dante mit Erstaunen, dass die Sonne schon gegen 50° aufgestiegen, so schnell ist ihm die Zeit vergangen; es ist also gegen 10 Uhr Morgens. Auch hat er nicht bemerkt, dass sie zu einer Schaar Seelen gekommen sind, die einstimmig rufen: „Hier ist, was ihr suchet!“ (der Aufgang). Dieses schnelle Vorrücken der Zeit giebt dem Dichter die Veranlassung, zu beweisen, dass der Mensch nicht mehrere Seelen, sondern nur Eine habe, dass diese jedoch mehrere intellectuelle Kräfte besitze; empfinge eine dieser Kräfte einen stärkeren Eindruck, so würden die anderen in ihrer Thätigkeit gehindert.

Dante folgt mit Flügeln des grössten Verlangens seinem Führer, der ihm Hoffnung giebt und als Licht voranleuchtet. Sie besteigen den beschwerlichen, steilen und engen Aufgang, aber auf dem halben Wege ist Dante so ermüdet, dass er fürchtet, seinem väterlichen Freunde nicht folgen zu können. Virgil zeigt ihm oben den Absatz, von wo aus der ganze Abhang kreis't, so dass Dante ermuthigt nachkriecht, bis sie ihn beide erreicht haben. — Es wird hier wieder angedeutet, dass dem Menschen die ersten Schritte zur göttlichen Freiheit grosse Schwierigkeiten machen, dass aber die Stimme der Vernunft die Beschwerden überwinden hilft. — Hier setzen sie sich, um auszuruhen, mit dem Gesicht nach Osten. Nachdem Dante den Blick hinunter nach den tiefen Ufern gerichtet

Digitized by Google

hat, erhebt er ihn zur Sonne hin und ist erstaunt, von ihr auf der linken Seite getroffen zu werden. „Wenn die Sonne," bemerkt Virgil, „statt in dem Widder in den Zwillingen stände, (also im Wendekreis des Krebses,) so würdest Du hier den Thierkreis bis zum Bären erglühen sehen." In der Zeichnung ist die Lage der Ekliptik *c* zum Aequator *d* angegeben. Auf der südlichen Hemisphäre ist das Fegefeuer *a*, auf der nördlichen Jerusalem *b*. Dante sieht auf dem Fegefeuer *a* nach Osten gewendet die Sonne zur linken Hand und mehr nach Norden, nicht wie wir nach Süden, weil das Fegefeuer über dem Aequator, in der jenseitigen Hemisphäre liegt; es würde ihm demnach noch auffallender sein, wenn die Sonne, wie im Sommer, im Sternbild der Zwillinge stände.



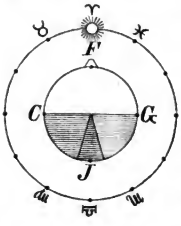
„Gerne möchte ich wissen," sagt Dante, „wie weit unsere Bahn geht, denn die Höhe steigt so weit hinauf, dass kaum meine Augen sie erreichen können." „Der Berg ist so beschaffen," antwortet Virgil, „dass anfänglich das Besteigen schwer fällt, aber immer leichter wird, je mehr man hinauf kommt." — Der moralische Sinn bedarf hier keiner Erklärung. —

Die Dichter hören in ihrer Nähe eine Stimme sagen: „Ehe Ihr weiter geht, werdet Ihr vielleicht zum Sitzen genöthigt." — Sich dahin wendend bemerken sie einen grossen Stein, den sie früher nicht gewahrt haben, und hinter demselben, von ihm beschattet, Seelen in nachlässigen Stellungen. Es sind Faule, welche bis zum Ende ihres Lebens mit der Busse zögerten.

Wir sind nun im zweiten Kreise des Vorfegefeuers. Einer von den Sündern, der besonders grosse Trägheit in seiner Stellung und in seinen Worten zeigt, als wenn die Faulheit seine Schwester wäre, und der über die astronomische Unterhaltung der Dichter spottet, weil dem Trägen jedes Forschen, die Veredelung des Geistes durch die Wissenschaft verächtlich ist, heisst Belacqua und war ein ausgezeichneter Instrumentenmacher, auch

Digitized by Google

ein Liebhaber der Musik, aber durch seine Faulheit bekannt. Er richtet das Antlitz an der Hüfte empor und sagt: „Wohlan, gehe Du hinauf, wenn Du dazu würdig bist.“ Als Dante ihm näher gekommen ist, hebt er kaum das Haupt, sagend: „Du hast wohl bemerkt, wie Dir zur Linken der Sonnenwagen fährt?“ „Seine kurzen und faulen Worte,“ sagt Dante, „entlockten mir ein Lächeln, und ich fragte ihn: Warum sitzest Du hier? erwartest Du einen Führer, oder hat Dich Deine alte Gewohnheit wieder erfasst?“ „O Bruder, wozu führt das Steigen,“ antwortet Jener, „da der Engel Gottes, der an der Pforte sitzt, mich nicht eingehen lassen würde zu den Büssenden,“ und bemerkt, dass der Himmel so viel Mal ihn umkreisen werde, als es in seinem Leben geschehen, ehe er zur Läuterung gelassen werden würde, weil er bis zuletzt die frommen Seufzer verschoben, wenn nicht ein Gebet ihm früher dazu verhelfe. Während Dante sich unterhält, ist Virgil ihm vorausgegangen und ruft ihm zu: „Komm jetzt, denn siehe, die Sonne hat den Meridian erreicht, und die Nacht deckt mit den Füssen Marocco“ (oder Cadix). Wenn es auf dem Fegefeuer Mittag ist, muss für Spanien die Nacht anbrechen. Als Dante sich von den Seelen abgewendet hat und den Spuren seines Führers gefolgt ist, bemerkt er einen Schatten, der mit dem Finger auf ihn weis't und ausruft: „Sieh', wie dort dem Unteren zur linken Seite das Licht nicht zu leuchten scheint, und wie er sich wie ein Lebender geberdet.“ Virgil ermahnt Dante, sich durch solch' Geflüster in seiner Wanderung nicht stören zu lassen: „Folge mir und lass die Leute reden; stehe fest wie ein Thurm, dessen Gipfel von keinem Winde erschüttert wird.“ — „Ich komme,“ antwortet Dante, „mit der Farbe übergossen, die den Menschen bisweilen der Verzeihung würdig macht.“



Bald darauf kommen Seelen, das Miserere singend, auf die Dichter zu; als sie Dante's Schatten gewahren, verwandeln sie

Digitized by Google

ihren Gesang in ein langes und heiseres „Oh!“ Diese sind Nachlässige, welche kurz vor einem gewaltsamen Tode durch Reue sich mit Gott versöhnten. Zwei von ihnen, gleich Abgesandten, kommen eilig zu den Dichtern gelaufen, um sie nach ihrer Beschaffenheit zu befragen. Virgil sagt ihnen, dass Dante's Leib wirklich körperlich sei, und wenn sie nur deshalb verweilten, um seinen Schatten zu sehen, sie jetzt genug wüssten, um froh zu sein, — weil nämlich Dante bei seiner Rückkehr zu den Lebenden ihren Angehörigen Nachricht von ihnen geben und sie um ihre Gebete bitten könne. — Nach dieser Nachricht eilen die zwei Abgesandten so schnell davon, wie entflammte Dünste (Sternschnuppen), welche beim Beginn der Nacht das reine Blau des Himmels durchschneiden. Darnach kehren sie mit den Andern wieder zurück, gleich einer Schaar, die ohne Zügel läuft. Sie wandern mit den Dichtern. Einer von den Schatten, Jacopo del Cassero aus Fano, Podesta von Bologna, wendet sich bittend an Dante, er möge ihm durch seine Fürsprache in Fano behülflich sein, damit er sich von den Sünden reinigen könne, und erzählt ihm von seinem Tode. Er wurde im Paduanischen auf Anstiften des Markgrafen von Este ermordet. — Ein anderer Schatten, Buonconte de Montefeltro, erzählt, nachdem er Dante gebeten, ihm durch Werke der Liebe hülfreich zu sein, wie er im Kampfe gegen die florentinischen Guelfen bei Campaldino, am Ufer des Archiano, einen gewaltsamen Tod gefunden),*) dass seine Worte mit dem Namen Maria's endeten, ein Engel für die vergossenen Thränen der Reue seine Seele in Empfang genommen, ein Teufel aber seine Macht im Geist der Hölle über seinen Körper ausgeübt habe, was die Ursache gewesen, dass er noch in diesem Vorkreise des Fegefeuers weile. — Den Vater dieses Büssenden, Guido de Montefeltro, fanden wir in der Hölle; um seine Seele stritten sich ein Teufel und Franciscus, jedoch gewann der Erstere den Sieg. — Eine dritte Seele, Pia da Siena, aus

*) Dante focht in dieser Schlacht in den vordersten Reihen der florentinischen Reiterei als Guelfe. Er war damals 24 Jahr alt. (Mein Weg in Dante's Fusstapfen von Ampère.)

Digitized by Google

dem Geschlechte der Tolomei, Gemahlin des Nello della Pietra, der sie des Ehebruchs beschuldigte und tödtete, bittet auch, man möge sich ihrer erinnern. — Das Haus der Pia zeigt man noch in Siena.

Dante wird immer mehr von Seelen umlagert, die sich ihm bittend nahen. Er sieht Benincasa Aretino, der von Ghino aus Rache ermordet wurde, Federigo Novello, Farinata degli Scoringiani aus Pisa, Conte d'Orso und Pier dalla Broccio, welche alle gewaltsam getödtet wurden. Als Dante von den Seelen befreit ist, die alle um Fürsprache bitten, damit ihre Seligkeit beschleunigt werde, fragt er Virgil, ob denn durch Bitten der Rathschluss Gottes verändert werden könne, da ihm scheine, dass er es in einer Stelle seiner Schriften verneine, von den Bittenden dieses aber erbeten werde. Virgil bemerkt, dass seine Schrift deutlich sei, und erklärt Dante, dass die Hoffnung, wenn sie fest und lebendig wurzele, jene nicht trüge, aber die Strenge des Urtheils nicht gebrochen werden könne, wenn auch die Angehörigen durch Gebete das erfüllten, was jene aus ihren Banden befreien solle, weil durch ein Gebet, das den Weg zu Gott nicht findet, keine Lösung der Schuld erfolgen könne. — Dieser Ausspruch Virgil's kann vielleicht so verstanden werden: Das Gebet, als das ausgesprochene Verlangen der Einigung in Gott, hat keinen Erfolg, wenn die Reue oder das erwachte Bewusstsein unserer göttlichen Natur nicht vollkommen war. Sühne und Vergebung können demnach nicht von Aussen kommen, weil sich beide in uns selbst offenbaren.

Virgil weis't ferner auf Beatrice hin, die Licht giebt zwischen Wahrheit und Verstand, und die er auf des Berges Gipfel lächelnd und glücklich sehen werde. Bei der Erwähnung dieses Namens zeigt Dante grosses Verlangen zu eilen und macht auf den Schatten des Berges aufmerksam, auf den nahenden Abend.

Sie nähern sich einer Seele, die still in sich gekehrt ist, mit stolzem Blick sie anschauend wie ein ruhender Löwe. — Es ist hier der Vorhof des Fegefeuers, wo die Seelen noch mit ihren früheren Fehlern behaftet sind. Wie in dem ersten Kreise die Nach-

Digitized by Google

lässigen noch träge geblieben sind, so zeigt dieser Schatten noch seinen früheren Fehler, den Stolz. — Virgil bittet, ihm den Aufgang zu zeigen, aber die Seele schweigt auf diese Frage, verlangt aber von dem Leben und dem Vaterlande der Wanderer zu erfahren. Als Virgil den Namen Mantua ausspricht, — er wollte sagen: Mantua ist meine Vaterstadt, — springt der früher stolz in sich gekehrte Schatten auf und ruft: O Mantuaner! ich bin Sordello und aus Deinem Lande. — Sordello war ein bekannter provenzalischer Dichter. Wegen eines Liebesverhältnisses mit Cunizza, der Schwester Ezzelino's, wurde er durch Letzteren getödtet. — Sordello umarmt Virgil und ruft, ergriffen von dem süssen Ton seiner Heimath, aus: „O weh, Italien, Sclavin einer schmerzensreichen Herberge, Schiff ohne Steuermann im grossen Sturme, nicht Herrscherin von Provinzen, sondern von einem Bordell. Deine Bewohner sind durch Krieg entbrannt, und die, welche eine Mauer und ein Graben umschliessen, wüthen gegen einander in Feindschaft. Siehe umher, Unglückliche, an den Ufern Deines Meeres und schaue in Deinen Schooss, ob irgend ein Theil sich des Friedens erfreut. Was hilft es Dir, dass Justinian den Zügel wieder in Ordnung gebracht, wenn der Sattel leer geblieben ist? Deine Schande würde ohne dies minder gross sein. Wehe Dir, Volk, das Ehrfurcht haben und dem Kaiser den Sattel lassen sollte! O verständest Du, was Gott Dir vorgeschrieben! Schau, wie das Thier unbändig geworden, weil es durch die Sporen nicht mehr gezähmt wird, denn Du hast die Hand an seine Zügel gelegt. O deutscher Albrecht, der Du das Thier verliessest, das so wild und unbändig geworden, Du hättest seines Sattels Bogen umspannen sollen. Gerechtes Gericht komme von den Sternen über Dein Blut, und dieses sei so unerhört und offenbar, dass Deine Nachfolger davor erzittern; denn Du und Dein Vater, durch Habgier zurückgehalten, habt zugegeben, dass der Garten des Reiches verödete. Komm' und schaue, Mensch ohne Sorge, die Montecchi und Capuletti, die Monaldi und Filippeschi, (sämmtlich ghibellinisch gesinnte Geschlechter, durch die Macht der Guelfen unterdrückt) jene in Trauer, und diese Unglück ahnend. Komm'

Digitized by Google

Grausamer, komm und sieh die Bedrängniss Deiner Edlen und heile ihre Wunden! Sieh Santafiore (eine Grafschaft im Sienesischen, im Besitz der Guelfen), in welchem Frieden es ruht! Komm und siehe Deine Roma, wie sie weint, die einsame Wittwe, wie sie Tag und Nacht Dich ruft: mein Kaiser, warum einigst Du Dich nicht mit mir? — Komm und sieh, wie sehr das Volk sich liebt, und wenn kein Mitleiden für uns Dich rührt, so komm, Dich über Deinen Ruf zu schämen. — Dich frag' ich, wenn es mir zu fragen erlaubt ist, o höchster Gott, der für uns gekreuzigt ward: Hast Du Dein gerechtes Auge wo anders hingewendet, oder ist es eine Vorbereitung, die Du in der Tiefe Deines für unsere Fassungskraft so ganz verborgenen Rathschlusses zu irgend etwas Gutem triffst, dass die italischen Länder so voll sind von Tyrannen, dass ein jeder Bauer, der sich zu einer Partei schlägt, ein Marcell wird?" — Er will damit sagen, dass in keinem Staate eine gute Gesetzgebung möglich ist, wo eine Partei herrschend wird und ein jeder Landmann die bestehende Ordnung umzustossen wagt. — Nachdem Sordello noch bittere Sarkasmen über Florenz ausgesprochen hat, giebt sich Virgil ihm zu erkennen, worauf er von jenem umarmt und für seine Verdienste gepriesen wird. Sordello sagt den Wanderern, dass sie die Nacht zu den Ufern des Berges zurückkehren und rings umhergehen, aber nicht den nächsten Kreis besteigen könnten, und zeigt ihnen einen Ort zum Ruhen, wo sie den nächsten Morgen erwarten könnten. — Ohne den Einfluss der Wahrheit, der Sonne, kann man hier nicht zum höher gelegenen Kreise gelangen, aber wohl irrend umherschweifen.

Wenig von da entfernt sehen sie den Berg nach Art der Thäler ausgehöhlt; zwischen der Fläche und dem Abhange finden sie einen gewundenen Weg, der an die Seite der Vertiefung führt, wo der Rand minder hoch ist. „Gold und feines Silber, Coccum (Scharlachbeere) und Bleiweis, indisches Holz (blau), leuchtend und rein, frischer Smaragd zur Stunde, wo er gebrochen, neben das Gras und die Blumen dieser Vertiefung gestellt, jedes würde von dem Glanze der Farbe besiegt, wie das Grössere besiegt das Klei-

Digitized by Google

nere. Die Natur hatte hier nicht allein gemalt, sondern mehr als tausend lieblicher Düfte brachten dort ein unbekanntes Unbestimmtes hervor.“ Auf dem Rasen und den Blumen sitzen Seelen, welche die Dichter der Vertiefung wegen nicht eher gesehen haben. Diese singen: „Gegrüsst seist Du, o Königin etc. —“

Es ist hier der Büssort für die Seelen, welche ihre Reue durch Staatsgeschäfte versäumten. Dieser Raum liegt noch im zweiten Kreise des Vorfegefeuers und bildet also keinen Kreis für sich. — Sordello, der sie dahin geleitet, nennt die Seelen, welche alle auf dem Boden der Vertiefung sitzen. Der, welcher höher sitzt und den Mund nicht zum Gesange bewegt, ist Kaiser Rudolph, Vater des Kaisers Albrecht, der noch die Wunden Italiens heilen konnte, was für Andere zu spät geworden ist. — (Rudolph von Habsburg war in Deutschland und der Schweiz in viele Streitigkeiten verwickelt; er vernachlässigte deshalb Italien und überliess es ganz den Ränken Bonifacius VIII.) — Der andere Schatten, welcher im Anblick jenen tröstet, ist Ottokar, König von Böhmen, der in den Windeln besser war, als sein der Wollust und Trägheit ergebener Sohn Wenzel als Mann. Der mit der kleinen Nase ist Philipp III., König von Frankreich, der auf der Flucht starb, nachdem er den Lilien ihren Ruhm genommen. Er spricht mit dem neben ihm Sitzenden, welcher mit der Wange auf der flachen Hand ruht (Heinrich III., König von Navarra). Beide sind betrübt über das lasterhafte Leben ihres Sohnes und Eidams, Philipp des Schönen. Der Kräftige (Peter III., König von Arragonien), welcher den, der die Adlernase hat, (Karl I., König von Sicilien) singend begleitet, ist mit Tugenden geziert, die seinen Erben fehlen. Heinrich III. von England sitzt einsam für sich und weiter unten Guglielmo di Monferrato. — Hier im Vorfegefeuer ist noch eine Rangordnung bemerkbar, zuerst werden die Kaiser, dann die Könige und zuletzt ein Markgraf genannt; auch haben die Herrscher einen von den übrigen Schatten abgesonderten Ehrenplatz; dahingegen herrscht im Fegefeuer selbst unter den Büssenden kein Unterschied des Standes. —

Digitized by Google

Es wird Abend. Einer von diesen Schatten steht auf, erhebt seine beiden Hände und singt, nach Osten gewendet, so fromm ergeben und in so süssen Melodien, dass Dante die Sinne schwinden. Die Andern folgen seinem Gesange, mit den Blicken nach den Himmelssphären gerichtet. Es ist das Vesperlied: „Vor dem Schwinden des Tageslichts flehen wir Dich an, Schöpfer der Dinge, dass nach Deiner Gütigkeit Du der Schutz und Schirm uns seiest.“ Darauf schweigt die heilige Schaar und blickt demuthsvoll hinauf, gleichsam etwas erwartend. Der Dichter macht hier den Leser auf die folgende Allegorie aufmerksam. Zwei Engel steigen herab mit flammenden Schwertern ohne Spitze (Gerechtigkeit und Gnade, bestimmt zur Strafe für den Bösen und zum Schutz für den Guten). Grün sind ihre Gewänder (die Hoffnung, welcher besonders die Büssenden bedürfen), grün ihre flatternden Flügel. Der eine stellt sich den Dichtern nicht fern, der andere auf die entgegengesetzte Seite, so dass die heilige Schaar sich in der Mitte befindet. Hierauf sagt Sordello, dass Jene, welche Beide vom Schoosse der Maria kommen, die Hüter des Thales gegen die Schlange seien, die bald kommen werde. Dante, der nicht weiss, von welcher Seite sie nahen werde, drängt sich, vor Schrecken erstarrt, an die Schultern seines wohlwollenden Führers. Als sie, von Sordello aufgefordert, im Begriff stehen, in's Thal hinabzusteigen, bemerkt Dante Einen, der ihn fortwährend ansieht; näher gekommen, erkennt er in ihm Nino Visconte von Pisa, Richter im Gerichtsbezirke von Gallura in Sardinien. Er begrüsst ihn darauf, freut sich, ihn unter den Gerechten zu finden, und berichtet ihm, dass er erst heute Morgen durch die traurigen Orte der Hölle hier angelangt und noch im ersten Leben sei, und dass er, also wandernd, noch das zweite erlangen wolle. Sordello sowohl als Nino sind erstaunt über diese Neuigkeit. Letzterer ruft laut zu Einem, der dort sitzt: Currado, komm und sieh, was Gott aus Gnade gewollt! — Currado Malaspina ist der Vater des Morvello, der gegen den verbannten Dante Gastfreundschaft übte, wofür ihm dieser das Fegefeuer zueignete. — Nino bittet Dante, er möge seiner Tochter

Digitized by Google

Giovanna sagen, dass sie für ihn beten möge, wo die Unschuld erhört wird. — Seine Wittwe hatte sich nach seinem Tode an Galeazzo Visconti vermählt; darüber unwillig, weis't er Dante an seine Tochter.

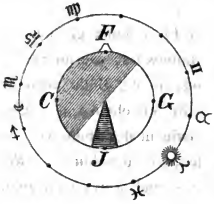
Dante blickt hinauf nach dem Himmel, da, wo die Sterne am langsamsten kreisen (am Südpol), und sieht drei Fackeln, welche den Pol ganz und gar entflammen. — Diese sind an der Stelle der vier Sterne des südlichen Kreuzes aufgegangen und stellen allegorisch die theologischen Tugenden, Glaube, Liebe, Hoffnung dar; jene, die Symbole für die weltlichen Tugenden, erscheinen am Morgen, zum Wirken des Lebens am Tage, diese, die Symbole für die geistigen Tugenden, sind die Tröster für die Nacht. — Da erscheint plötzlich auf der Seite, wo das Thal keinen Schutz hat, zwischen Gras und Blumen eine Schlange, vielleicht der Art, wie die, welche der Eva die bittere Speise gab, den Kopf wendend und den Rücken leckend. — Die letzte Verlockung zum Irdischen nahet sich dem zur Reue bekehrten Menschen in der Nacht im letzten Kreise des Vorfegefeuers, wo, wie wir später erfahren werden, die Elemente noch ihren Einfluss ausüben. — Es stürzen die Engel, mit ihren grünen Flügeln die Luft durchschneidend, herab; die Schlange flieht, und jene kehren auf ihre Plätze zurück.

Currado Malaspina, der während dieses Vorganges seine Blicke nicht von Dante abgewendet hat, verkündigt ihm die Gastfreundschaft, die er einst bei seiner Familie geniessen werde. „Das wird geschehen," sagt er, „ehe sich die Sonne siebenmal in das Bette gelagert haben wird, welches der Widder mit seinen vier Füssen deckt und einspannt." — Die Sonne steht im Frühling im Sternbild des Widders; es soll somit heissen: ehe sieben Frühlinge oder Jahre vergehen, wird Dante die Gastfreundschaft bei Morvello Malaspina erfahren. Die Aufnahme, welche der verbannte Dichter bei Malaspina erfuhr, ist um so edler, da dieser ein Mitglied einer dem Dichter feindlich gesinnten Partei war.

Es ist Monddämmerung, gegen 9 Uhr Abends oder 3 Stunden nach Sonnenuntergang; astronomisch angedeutet: „Die Concubine des Tithon, welche den Osten erhellte, entwand sich den Armen

Digitized by Google

ihres süssen Freundes; ihre Stirn war mit leuchtenden Edelsteinen geschmückt in Gestalt des schädlichen Thieres, das Viele mit seinem giftigen Schwanze verwundet." Ferner heisst es: „Wo ich war, hatte die Nacht im Steigen zwei Schritte gethan, um sich dann beim dritten mit ihren Fittigen herabzuneigen." — In der ersten Beschreibung ist ganz entschieden die Monddämmerung ausgesprochen; Dante nennt sie die Concubine des Tithon, weil Aurora, die Morgendämmerung, seine Gemahlin war. Das schädliche Thier mit dem giftigen Schwanze ist der Scorpion ♏; in dieses Sternbild tritt die Sonne im October, eine für die Gesundheit nachtheilige Jahreszeit. Als der Dichter seine Wanderung durch die Hölle antrat, war Vollmond gewesen, und zwar stand dieser in der



Wage ♎; wenn der Mond nun nach dem dritten Tage ohngefähr 40° östlich gerückt war, kann er sich jetzt zwischen dem Scorpion ♏ und dem Schützen ♐ befinden, und es wird seine Dämmerung nach dem Aufgange des Scorpions ♏ sichtbar sein. In dem nachfolgenden Satze glaubt man einen Widerspruch zu finden, weil man das Steigen und Senken der Nacht für Gegensätze hält und daraus auf die Mitternacht schliesst. Leichter liesse sich diese Stelle deuten, wenn man unter den Schritten Stunden und unter dem Herabsenken der Nacht ein völliges Dunkelwerden verstände; denn mit der dritten Stunde kann in den Tag- und Nachtgleichen erst ein wirkliches Dunkel eintreten. Diese Zeitbestimmung ist mit der vorhergehenden, die so ausführlich beschrieben wird, auch vollkommen übereinstimmend, da in der dritten Stunde nach Sonnenuntergang die Monddämmerung sichtbar werden kann. —

Dante, vom Schlafe besiegt, legt sich auf den Rasen, wo sie alle fünf, Dante, Nino, Malaspina, Sordello und Virgil, gesessen. Gegen Morgen hat er einen prophetischen Traum. Er glaubt sich auf den Ida versetzt, wo Ganymed geraubt und zur Versammlung der Götter getragen wurde, sieht einen Adler mit goldnem Gefieder

Digitized by Google

und ausgebreiteten Flügeln am Himmel kreisen und dann wie einen fürchterlichen Blitz herunterfahren, ihn aufraffen und bis zum Feuerhimmel heben, wo beide von einer Flammengluth ergriffen werden. Der Schreck darüber lös't seinen Schlaf; er sieht sich allein zur Seite seines Tröster (Virgil) und bemerkt, dass die Sonne schon 2 Stunden hoch steht (8 Uhr). Virgil benimmt ihm seine Furcht, sagt ihm, dass er nun im Fegefeuer angekommen, und erzählt, dass, während er auf den Blumen geschlafen, beim Beginn des Tages eine Jungfrau (Lucia) ihn erfasst, heraufgetragen und hier abgesetzt habe; Sordello sei bei den Andern unten geblieben, er aber ihren Spuren gefolgt; ihre schönen Augen hätten ihm den offenen Eingang gezeigt, worauf sie und der Schlaf entwichen wären.

Unbewusst durch unmittelbare göttliche Einwirkung erreichte er also das Innere des Fegefeuers, sowie er unbewusst wie im Schlafe über den ersten Höllenstrom, den Acheron, in die Hölle gelangte. Hier beim Eingange zum Fegefeuer bedurfte er ebenso des göttlichen Beistandes, der göttlichen Gnade, sowie in der Hölle vor der Stadt des Dis, wo ein Engel das Höllenthor aufschlug. — Wir sind hier im neunten Gesange des Gedichtes und werden im zehnten den ersten Kreis des Fegefeuers erreichen; so auch in der Hölle, wo der Dichter im neunten Gesange die Erscheinung des Engels erzählt und im zehnten in den ersten Kreis der innern Hölle, in die Stadt des Dis, gelangt. Der Traum von dem Adler, der den Dichter erhob, und die Flammengluth, die ihn ergriff, ist ein Symbol von dem sich zum Göttlichen erhebenden Menschen und von der Wirkung des höheren Lichtes, das in seinem Geiste aufgeht. Dieses empfindet der Dichter nur träumend, weil hier vor dem Eingange zum Fegefeuer die Elemente noch einen störenden Einfluss ausüben, der Mensch noch nicht frei geworden von den Fesseln der Sinnlichkeit und deshalb unfähig ist, die ganze Kraft der Gluth mit Bewusstsein zu ertragen.

Die Dichter kommen an einen Durchbruch, einer gespaltenen Mauer ähnlich, und sehen eine Pforte mit drei Stufen von verschie-

Digitized by Google

denen Farben. Auf der obersten sitzt mit leuchtendem Antlitz und glänzendem Schwerte ein schweigsamer Pförtner, vor dessen Strahlen Dante sich oftmals abwenden muss. Er spricht mit den Wandernden und sagt: „Sprecht von dort her, was wollt Ihr? Wo ist euer Geleitsmann? Seht Euch vor, dass Euer Kommen Euch kein Verderben bringe.“ — „Eine himmlische Jungfrau, diese Dinge vermittelnd,“ erwiderte Virgil, und mehr sprach er nicht. — „Gehet dahin, da ist die Pforte! Sie geleite im Heil Eure Schritte,“ entgegnete der freundliche Pförtner, „schreitet vor denn zu unseren Stufen.“ Die Dichter nähern sich denselben. Die erste ist von weissem Marmor und so geschliffen und rein, dass Dante's Bildniss sich treu darin abspiegelt, wie er ist (die Erkenntniss und das Bekenntniss, die Lauterkeit des Sinnes); die zweite Stufe ist dunkelpurpurn gefärbt und geborsten und rauh (die bittere Reue); die dritte scheint wie von Porphyr und so flammend roth wie Blut, das aus der Ader hervorspritzt (die Busse und Genugthuung oder das für die Reuigen vergossene Blut). Auf dieser ruhen die Füsse des Engels (das Bild des Priesters), der auf der Schwelle sitzt, die wie von Diamant erscheint (Furchtlosigkeit, unbestechliches Urtheil, der Felsen der ewigen Kirche). Auf der dritten Stufe angelangt, wirft sich Dante, durch Virgil aufgefordert, andächtig zu den heiligen Füssen, giebt sich drei Schläge als Zeichen seiner Schuld vor die Brust und bittet demuthsvoll, dass der Verschluss ihm geöffnet werden möge. Der Engel (als das Symbol der Kirchengewalt) ritzt ihm sieben P (Peccatum) mit der Spitze seines Schwertes auf die Stirn, zur Erinnerung an die sieben Sünden, welche auf den Terrassen des Fegefeuers abgebüsst werden. „Mache, dass Du dort drinnen diese Zeichen wieder abwäschst,“ sagt der Engel. Darauf zieht er unter dem aschgrauen Gewande (Bild der Demuth, die dem Priester vor Allem geziemt, oder auch das Symbol der Trauer über die Sünde,) einen silbernen und einen goldenen Schlüssel hervor (Wissenschaft und Machtvollkommenheit des Priesters), öffnet mit beiden Schlüsseln das heilige Thor, dessen Angeln sich knarrend drehen, und lässt den Dichter eingehen; dann ruft er ihnen zu

Digitized by Google

„Seid vorsichtig, denn wer sich umschaut, kehrt wieder zurück!“ (d. h. wer von Neuem sündigt, fällt wieder in Ungnade.) Kaum über die letzte Schwelle getreten, hört Dante den ambrosianischen Dankhymnus „*Te Deum laudamus*“ singen.

Wie im neunten Gesange der Hölle, vor dem Eingange in die Stadt der Nacht, wo ein neuer Abschnitt angedeutet wird, der Dichter auf die Lehre aufmerksam macht, die unter dem Schleier der Verse verborgen liegt, so macht Dante hier im neunten Gesange vor dem Eingange in's eigentliche Fegefeuer den Leser auf die grössere Kunst aufmerksam, womit er seinen Stoff aufbaut und stützt; es wird hier nicht ohne Absicht auf den tiefen Sinn der Erscheinungen und Allegorien hingewiesen.

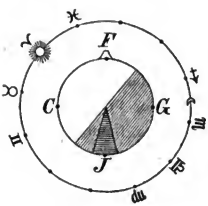
Fassen wir Alles zusammen, was dem Dichter hier begegnete: sein prophetischer Traum vom Adler, der an Ganymed erinnert, welcher als der schönste Erdensohn im Schlummer vom Adler zu den Göttern hinaufgetragen wurde; die Flammengluth, die er dabei empfindet, als die Wahrheit (Lucia) ihm den Eingang erreichen hilft; das Thor mit den drei Stufen, die Symbole der Erkenntniss, der Zerknirschung und der äussern Busse; der heilige Pförtner, das Symbol des Priesters: so werden wir finden, dass der Dichter einen neuen Abschnitt damit bezeichnet hat. Wird das Höllenthor von Dämonen und Furien bewacht, welche danach trachten, die Vernunft gefangen zu nehmen, um den Menschen durch Aberglauben für das Böse empfänglich zu machen, so wird dem Dichter hier in dem Bilde des Adlers ein höheres Gefühl des zu Gott sich erhebenden Menschen; ward ihm dort durch unmittelbare göttliche Einwirkung das Thor geöffnet und in seinem Herzen die Kraft zum Guten erweitert, so durchglüht ihn hier, zwar nur noch träumend empfunden, wie durch unmittelbare göttliche Einwirkung die Macht der Wahrheit, um seine Vernunft zu erleuchten und ihn für die Wohlthaten des Glaubens vorzubereiten.

Wir sind beim zehnten Gesange und es beginnt das eigentliche Fegefeuer. — Als die Dichter sich innerhalb des Gnadenthores befinden, steigen sie durch eine Felsschlucht, deren Seiten wellenartig

Digitized by Google

hin- und herschwanken; dadurch werden ihre Schritte so behindert, dass der Mond schon am Horizont steht, als sie den oberen Rand erreichen. — Der Dichter will durch diesen beschwerlichen Weg andeuten, dass die menschliche Seele nur mühsam kämpfend und mit grosser Anstrengung jeden einzelnen Fehler besiegen kann.

Der Mond neigt sich zum Untergange, es ist also auf dem Fegefeuer über 9 Uhr Morgens. Beide Dichter, ungewiss des Weges, befinden sich auf einer Fläche, ungefähr drei Menschenlängen breit, und bleiben zweifelnd stehen. Dante sieht die steile Felswand von blendend weissem Marmor und mit Bildnissen geschmückt, welche nicht nur Polyclet, sondern die Natur selbst übertreffen. Das erste ist der Engel mit der Jungfrau Maria bei der Verkündung; in der Geberde der letztern schienen die Worte ausgeprägt: „Sieh' Gottes Magd.“ Virgil, dem Dante auf der Seite, wo der Mensch das Herz hat, also zur Linken steht, bemerkt, dass er nicht auf einen Ort allein seine Aufmerksamkeit richten solle; darauf sieht Dante rechts von jenem Bilde eine andere Darstellung. Die heilige Lade, von Stieren gezogen, und voraustanzend der heilige Psalmist David; aus dem Fenster eines grossen Palastes schaut Michal, in ihrem Blicke Trauer und Verachtung. Neben diesem Bilde ist der Ruhm eines römischen Fürsten dargestellt: Kaiser Trajan und die um Gerechtigkeit flehende Wittwe. (Nach einer Sage bat sie den Kaiser, der an der Spitze seines Heeres war, um Gerechtigkeit für ihren erschlagenen Sohn. Er liess den Heereszug, den er unternehmen wollte, so lange aufschieben, als es nöthig war, um den Mörder zu strafen.) Hier ist der erste Kreis des Fegefeuers, wo die Stolzen büssen; daher sind am Eingange dieses Kreises Bilder der Demuth, wodurch den Büssenden eine Tugend vorgehalten wird, die ihrem Fehler, dem Stolze, entgegengesetzt ist. Sie dienen als Geisseln, die antreiben sollen, diese Tugend anzu-



Digitized by Google

nehmen, wodurch der frühere Fehler von selbst verschwindet*). — Indem Dante noch im Anschauen der Bilder so grosser Demuth vertieft ist und ihren Bildner bewundert, macht ihn Virgil, ihm zuflüsternd, auf eine Schaar aufmerksam, die tief niedergedrückt sich langsam heranbewegt und von denen er den Weg zu erfahren hofft. „O stolze Christen, Ihr Armen und Bedauerungswürdigen, die Ihr blind an Geist Euren rückgängigen Schritten vertraut, begreift Ihr nicht, dass wir Würmer sind, bestimmt, den Engel-Schmetterling zu entfalten, der ohne Schutz (gegen die Sünde) der Gerechtigkeit entgegenfliegt? Was erhebt ihr euer Haupt so stolz? Ihr seid ein missgestaltetes Gewürm, wie die aus der Verpuppung fehlgeschlagene Ausbildung.“ Nach diesen Worten Dante's sind die Büssenden näher gekommen. Sie tragen schwere Steine und werden von ihrer Last mehr oder weniger niedergedrückt. Einer, der in den Mienen mehr Duldung zeigt, scheint weinend zu sagen: „Mehr kann ich nicht!“ Unter ihrer Last wandernd, beten die Büssenden: „O Vater unser, der Du in den Himmeln wohnst, nicht weil ihre Räume Dich beschränken, sondern weil Du sie, als die erstgeschaffenen Werke, mehr mit Deiner Liebe erfüllest; gepriesen sei Dein Name und Dein Geist von jedem Wesen, wie sich's gebührt zu danken Deinem beseligenden Hauche. Es komme zu uns Deines Reiches Frieden, den wir mit unserer Kraft nicht gewinnen, wenn er nicht kommt von Deiner Güte. Gleich wie die Engel, Osanna singend, ihr Wollen Dir als Opfer bringen, so thut der Mensch mit dem seinigen. Gieb uns heute die tägliche Manna, ohne welche auf dieser rauhen Bahn rückwärts gehen, die am meisten sich bemühen vorzuschreiten. Und so wie wir das Uebel, welches wir erduldet, Jedem gern verzeihen, so verzeihe Deine

*) „Es ist ein Unterschied zwischen den angeborenen und den Gewohnheitsleidenschaften, da die der Gewohnheit durch gute Gewohnheit ganz verschwinden; denn ihr Ursprung, d. h. die üble Gewohnheit, wird durch ihr Gegentheil gehoben; aber die angeborenen, deren Ursprung in der Natur des Leidenschaftlichen liegt, wiewohl sie durch gute Gewohnheit verringert werden, verschwinden nicht ganz.“ Dante im Gastmahle.

Digitized by Google

Güte uns, und schau' nicht auf das, was wir verdienen. Unsere Kraft, die so leicht unterliegt, bringe nicht durch den alten Widersacher in Versuchung, sondern befrei' uns von ihm, der so zum Bösen antreibt. Diese letzte Bitte, theurer Herr, thun wir nicht für uns, die wir ihrer nicht bedürfen, sondern für Diejenigen, die uns zurückgeblieben." — „So für sich selbst und für uns Unstäte betend, gehen sie unter dem Druck der Last, wie man oftmals ihn im Traume empfindet (den Alpdruck), verschiedenartig beängstiget und matt, im ganzen Rund des ersten Vorsprungs sich reinigend vom Dünkel dieser Welt. Wenn man für uns dort stets Gutes sagt, was kann für sie von Solchen hier geschehen, deren Wollen schon im Guten wurzelt? Wohl soll man ihnen helfen abwaschen die Zeichen, die sie hierhergebracht, damit sie sich rein und leicht erheben können zu den gestirnten Sphären." — Virgil fragt den Büssenden, auf welcher Seite man auf dem kürzesten Wege die Stiegen erreiche, und wenn mehr als ein Durchgang sei, so möchten sie den weniger steilen zeigen. „Kommt mit uns rechts am Rande hin," ruft eine Stimme, „Ihr findet den Gang, den für einen Lebenden zu besteigen möglich ist." Diese Seele ist Umberto di Santaflore, der von den Sanesen wegen seines Stolzes ermordet wurde. Ein anderer Schatten, der neben Jenem steht, fixirt Dante mit seinen Augen, so viel die Last ihm aufzuschauen erlaubt. Darauf erkennen sie sich gegenseitig: es ist Oderisi, die Ehre von Gubbio, ein berühmter Miniaturmaler; — Dante lernte ihn während seines Aufenthalts in Gubbio kennen. — „Die Blätter, welche Franco Bologneso malte," sagt er „sind sein Ruhm, meiner nur zum Theil. Während ich lebte, war ich im Verlangen nach Ruhm nicht so gerecht, dieses anzuerkennen. Für diesen Stolz empfange ich hier den Lohn; ich wäre nicht hier, wenn ich mich nicht zu Gott gewandt hätte, als ich noch sündigen konnte (d. h. als er noch lebend war)." Es werden demnach hier die Seelen gereinigt, welche schon während ihres Lebens Reue fühlten. „O eitler Ruhm des menschlichen Vermögens," ruft Oderisi aus, „wie wenig dauert Deines Gipfels Grün, wenn nicht rohere Zeiten folgen! Glaubte

Digitized by Google

doch Cimabue in der Malerei den Triumph zu behaupten, und jetzt hat Giotto einen so grossen Ruf, dass der Ruhm des Andern verdunkelt ist. So hat ein Guido den andern im Ruhm der Sprache übertroffen (Guido Cavalcanti und Guido Guinicelli, zwei bekannte Dichter), und vielleicht ist Einer geboren (Dante), der Beide aus dem Neste treiben wird. Es ist der weltliche Ruhm nichts Anderes, als ein Hauch des Windes, der bald von hier, bald von dort weht, und weil er den Ort verlässt, auch den Namen ändert. Wird Dein Ruhm dereinst mehr erschallen, wenn Du als Greis von dem Leibe geschieden bist, als wenn Du beim ersten Kindeslallen stirbst, ehe tausend Jahre vergehen? Dieses ist wohl eine kürzere Zeit im Verhältniss zur Ewigkeit, als ein Augenblick dem Himmelskreise, der am langsamsten sich bewegt (die Sphäre des Mondes)." Oderisi zeigt auf Provenzan Salviano, der wegen seiner Anmassung, ganz Siena an sich zu ziehen, auch mit ihnen wandert, und sagt: „Ganz Toscana war seines Ruhmes voll, und jetzt spricht kaum Siena von ihm. Der Ruhm ist dem Grün des Grases gleich, es kommt und schwindet, und wer es wachsen lässt (die Wärme, die Gluth des Sommers), entfärbt es auch." — Salviano, der ruhmvolle Sieger von Mont' Aperti, erbettelte eine Summe für einen Freund, um ihn damit aus seiner Gefangenschaft zu kaufen; daher kam er früher in diesen Kreis*). Oderisi deutet an, dass Dante sich auch bald in der Lage befinden werde, Freunde um Almosen anzusprechen.

Dante, der niedergebeugt mit dem schwerbeladenen Schatten gegangen ist, erhebt sich nun und folgt den Schritten seines Führers. Wie früher in Bildern Beispiele der Demuth aufrechtstehend an der Seite des Felsens abgebildet waren, sieht Dante hier Beispiele des Hochmuthes, die aus der heidnischen Götterlehre, aus der Bibel und der Geschichte entnommen sind, auf dem Fussboden, damit der Blick des noch Stolzen nach unten, nach dem Boden gerichtet werden soll. Es ist dargestellt der Sturz Lucifers; Briareus,

*) In Siena heisst eine Kirche St. Maria di Provenzali; sie steht an der Stelle einer ältern, welche Provenzal Salviano bauen liess. — Ampère.

Digitized by Google

vom himmlischen Geschoss tödtlich getroffen; Nimrod, verwirrt am Fusse seines grossen Baues, die Völker betrachtend, welche mit ihm in Sinear hochmüthig waren; Niobe mit ihren vierzehn getödteten Kindern; Saul, der sich in sein eigenes Schwert stürzt; die thörichte Weberin Arachne, welche von den Göttern in eine Spinne verwandelt wurde; Rehabeam, der Sohn Salomo's, der wegen seines Stolzes aus Sichem vertrieben nach Jerusalem floh; Eriphyle, die von ihrem eigenen Sohne, Alkmäon, ermordet wurde, um Amphiaraos zu rächen, den sie für einen Halsschmuck verrathen hatte; Sennaherib, König von Assyrien, der von seinen Söhnen ermordet wurde, während er vor einem Idole betete; Tomyris, Königin der Massageten, die das Haupt des Cyrus in Blut tauchte und dabei sagte: „Nach Blut hat Dich gedürstet, mit Blut sättige ich Dich;“ die Flucht der Assyrer nach dem Tode des Holofernes und das in Asche und Ruinen verwandelte Troja. Dieses ist in Bildern so naturgetreu dargestellt, dass die Todten todt und die Lebenden lebend erscheinen. „Wohlan, stolzirt nur fort, ihr Söhne Eva's,“ ruft Dante aus, „und geht euren Weg mit erhobenem Haupte und neiget nicht das Angesicht, es weis't euch dann den schlechten Weg, den ihr einschlaget.“ — Eine Anspielung auf die Beispiele des Hochmuths, die man hier gebeugten Hauptes betrachten muss.

Die Dichter haben nun einen Theil des Berges umkreis't. Virgil, der den Dante ermahnt, nicht mehr so unschlüssig zu wandern, macht auf einen Engel aufmerksam und deutet auf die Zeit, indem er sagt: „Die sechste Hüterin hatte schon den Dienst des Tages verlassen.“ — Es ist Mittag. — Der Engel kommt mit Ehrfurcht gebietenden Geberden, weiss gekleidet, mit funkelndem Antlitz, wie der Morgenstern. Er breitet die Arme und Flügel aus und sagt: „Kommt, hier in der Nähe sind die Stufen, die man jetzt leichter besteigen kann.“ Er führt sie dahin, wo die Felswand durchschnitten ist, schlägt mit einem Flügel an die Stirn Dante's und verspricht einen sichern Aufgang. — Wie anders erscheinen hier die Wächter dieser Räume, verglichen mit der Wildheit der höllischen Gewalthaber. — Als die Wanderer zu dem Aufgange ihre Schritte lenken,

Digitized by Google

hören sie singen: „Selig sind die Armen im Geiste!“ (Worte aus der Bergpredigt,) worauf Dante ausruft: „O, wie verschieden sind hier die Räume von denen der Hölle; denn hier tritt man unter Gesängen ein, und dort unter wildem Geschrei.“ Die Dichter steigen die heiligen Stufen hinauf; Dante bemerkt, dass das Aufsteigen ihm leichter wird, als sonst auf der Ebene, und fragt, welche schwere Last ihm genommen sei. „Wenn die P, die noch geblieben, aber schon halb verschwunden sind,“ entgegnet Virgil,“ ganz ausgelöscht sein werden, wie dieses Eine, werden Deine Glieder vom guten Willen so besiegt sein, dass Du gar keine Ermüdung, wohl aber Wonne empfinden wirst.“ Ueber das Gesagte nachdenkend, fühlt Dante mit den Fingern seiner Rechten nur sechs von den Buchstaben, welche der Engel am Eingange ihm auf die Stirn eingedrückt hatte, worüber sein Führer lächelt. — Wenn der Mensch erst die Sünde des Hochmuths abgelegt hat, so verschwinden die andern falschen Neigungen fast von selbst. Da das Ablegen einer falschen Neigung nur allmälig und nicht als eine bestimmte Thatsache hervortritt, so wird der Dichter hier erst durch Virgil darauf aufmerksam gemacht, dass das P durch das Wehen der Engelsflügel verschwunden ist. Es ist wahrlich ein schönes Mittel, wodurch das Zeichen des abgelegten Fehlers getilgt wird.

Die Dichter haben den zweiten Kreis des Fegefeuers, der für Neidische bestimmt ist, erreicht. Sie sehen weder Schatten noch Bildnisse, sondern bemerken nur die freie Felsenwand und den Boden, die von schwarzgelber Farbe sind. Da Virgil des Weges nicht kundig ist, auch sich kein Führer zeigt, so wendet er sich rechts, richtet seinen Blick zur Sonne (die Wahrheit) und bittet, sie möge ihm mit ihren Strahlen auf dem neuen Wege, den er im Vertrauen auf sie betreten habe, Führer sein. Nach einer kleinen Weile hören sie Geister, ohne sie gewahr zu werden, sprechend vorüberziehen und vernehmen die Worte: „*Vinum non habent*“: „Sie haben keinen Wein“ (Worte Maria's bei der Hochzeit zu Cana). Kaum sind sie verklungen, so ruft wieder eine andere Stimme: „Ich bin Orest.“ (Dieser liebte seinen Freund

Digitized by Google

Pylades so sehr, dass er das Leben seines Freundes dem seinigen vorzog.) Als Dante seinen Führer fragt, was dies für Stimmen seien, ruft eine dritte: „Liebet eure Feinde!“ — Diese Stimmen erinnern an Beispiele der Nächsten-, der Freundes- und Feindesliebe, und sollen, als dem Neide entgegengesetzt, dem in diesen Kreis eintretenden Büssenden zur Geissel dienen. „Der Zügel, welcher den Menschen vom Bösen abhält, muss vom entgegengesetzten Klange sein.“ Von Virgil aufmerksam gemacht, sieht Dante die Felsengrotte entlang Schatten dicht aneinandergedrängt sitzen, welche mit härenen Mänteln von der Farbe des Steines nicht verschieden (also schwarzgelb) bekleidet sind. Näher kommend, hört Dante sie rufen: „Maria bitte für uns!“ und wird von Mitleid ergriffen, als er bemerkt, dass ihre mit einem eisernen Faden zusammengenäheten Augenlider dem Lichte des Himmels verschlossen sind. — Weil der Neidische im Leben keinen Gefährten im Glück duldete und mit missgünstigem Auge des Nächsten Gut betrachtete, sitzt er hier dicht gedrängt neben seinen Gefährten mit geschlossenen Augenlidern. Da die Büssenden hier nicht sehen können, wird ihnen die ihrem Fehler entgegengesetzte Tugend durch Stimmen zugerufen und nicht, wie im vorigen Kreise, in Bildern dargestellt. — Virgil steht dem Dante auf jener Seite, wo der Abhang ohne Brustlehne ist, also rechts, und auf der andern Seite sitzt weinend die fromme Schaar. Dante redet die Büssenden an und sagt: „O Seelen, die Ihr sicher das hohe Licht, wonach Euch jetzt verlangt, einst sehen werdet, wenn alsbald Gnade den Schaum Eures Gewissens abwäscht, damit klar durch dasselbe sich des Geistes Strom ergiessen könne, ist Einer unter Euch, der ein Lateiner (Italiener) war? Vielleicht wird es ihm lieb sein, dass ich es erfahre“ (um ihm durch die Gebete der Seinigen behülflich zu werden). Er hört die Antwort: „O mein Bruder, Jeder ist ein Bürger einer wahren Stadt, der Stadt Gottes, aber Du willst sagen, ob Einer lebte als Fremdling in Italien?“ — Darauf sieht er einen Schatten, der nach Art der Blinden das Kinn emporhält. Dieser umhüllt die Seele der schönen Sapia aus Siena, die aus Neid sich freute, als ihre Mitbürger von

Digitized by Google

den Florentinern geschlagen wurden. — Sie lebte aus ihrer Vaterstadt verbannt in Colle. — Nachdem sie erzählt hat, wie sie durch die Gebete des Eremiten Pettinagno in diesen Kreis versetzt worden, fragt sie nach dem Namen des Dichters, da es ihr scheine, dass er noch mit offenen Augen sei und athmend rede. Dante sagt ihr, dass er in diesem Kreise eine kurze Zeit durch eigene Schuld seiner Augen beraubt sein werde, dass er aber mehr Furcht vor der Strafe des untern Kreises habe und jetzt schon den Druck der Last fühle. — Der Dichter fühlt sich nicht ganz frei vom Neide, klagt sich aber noch mehr des Stolzes an. — Als die Seele ferner von ihm erfährt, dass ihm noch vergönnt sei, zurückzukehren, bittet sie ihn, ihr mit seinen Gebeten behülflich zu sein und sie bei den Ihrigen in guten Ruf zu bringen. Dante sieht noch zwei andere Seelen: Guido del Duca da Bertinoro und Renier. Jener spricht von der Entstehung und dem Laufe des Arno, tadelt sehr bitter die Bewohner an demselben, nennt die Casentiner garstige Schweine, die Aretiner bissige Kleffer, die Florentiner Wölfe (als Anhänger der päbstlichen Partei) und die Pisaner Füchse, und bemerkt, dass sein Blut von Neid so durchbrannt gewesen, dass sein Antlitz sich bei dem Anblicke eines heitern Menschen schwarzgelb gefärbt haben würde. „Von meiner Aussaat," fügt er hinzu, „ernte ich dieses Stroh. O ihr Menschen, warum richtet sich der Wunsch eures Herzens dahin, wo der Gefährte verboten ist?" Er rühmt den andern Schatten (Renier), der die Zierde und der Ruhm des Hauses Calboli war, und klagt zum Schluss über die Ausartung vieler edlen Geschlechter.

Kaum haben sich die Dichter von den Büssenden entfernt, um ihren Weg fortzusetzen, als plötzlich wie ein Blitz, der die Luft durchschneidet, eine Stimme ihnen die Worte entgegenruft: „Es wird mich todt schlagen, wer mich findet," (Worte Kains, der aus Neid seinen Bruder tödtete). Diese Worte verhallen gleich darauf, gleich einem Donner, der die Wolken zertheilt. Dann, wie Donner auf Donner folgt, ruft eine andere Stimme: „Ich bin die Aglaurus, die zu Stein wurde." (Die Tochter des Königs Kekrops von Athen

Digitized by Google

ward für ihren Neid gegen ihre Schwester Herse mit Wahnwitz gestraft und in Stein verwandelt). Nachdem sich die Luft nach allen Seiten beruhigt hat, erfährt Dante von Virgil, dass dieses furchterregende Zurufen der harte Zügel sei, welcher den Menschen in den Grenzen der Billigkeit halten solle. „Ihr aber fasst die Lockspeise so, dass die Angel des alten Widersachers Euch an sich zieht, und wenig gilt der Zügel und der Rückruf. Zu sich ruft Euch der Himmel, der Euch umkreisend seine ewigen Schönheiten zeigt, und doch schaut Euer Auge nur auf die Erde, weshalb Ihr gestraft werdet von dem, der Alles unterscheidet.“ — Wie beim Eingange in diesen Kreis Beispiele der Liebe und des Wohlwollens durch Stimmen angedeutet wurden, so dienen hier beim Ausgange Beispiele von den Wirkungen des Neides als Zügel.

Es ist **3** Uhr Nachmittags. Die Dichter gehen nach dem Untergang der Sonne gerichtet; sie haben demnach den vierten Theil des Berges umkreis't. Plötzlich fühlt Dante seine Stirn, also mehr von oben, von einem heftigen Glanze getroffen, der stärker ist, als der der Sonne, den er früher gefühlt. Vergeblich deckt er die Augen mit seinen Händen; da aber der Reflex des Lichtes von unten seine Augen trifft, muss er sie schliessen. Virgil sagt ihm, dass er sich nicht wundern solle, wenn die Angehörigen des Himmels ihn noch blendeten; bald würde er diese Dinge ohne Beschwerde und mit Freudigkeit schauen können, wenn seine Natur ihn dazu fähig gemacht haben würde. Dieser Glanz kommt von einem Engel, dem die Wanderer nun näher gekommen sind. Mit heiterer Stimme ruft dieser ihnen zu: „Tretet hier ein zu den Stufen, die weniger steil sind, als die andern.“ — Sie steigen hinauf und hören hinter sich singen: „Selig sind die Barmherzigen“ (Matthäus, Cap. **5**, V. **7**), und „Freue Dich Deines Sieges“ (V. **12**). Im Aufsteigen will Dante von der Zeit Nutzen ziehen und wünscht zu wissen, was der Geist (Guido del Duca) im vorigen Kreise mit den Worten: „Wo der Gefährte verboten ist,“ sagen wollte. Virgil antwortet darauf nun ungefähr Folgendes: „Wenn Euer Sehnen nach solchen Gütern gerichtet ist, die durch Mitbesitz verringert

Digitized by Google

werden, so entsteht der Neid, die Begierde zu Seufzern; aber wenn die Liebe zu den höchsten Sphären Eure Wünsche nach oben richtete, wäre in Eurer Brust nicht diese Furcht; denn je Mehrere dort ein Gut ihr eigen nennen, desto mehr besitzt Jeder davon, und fühlt stärker in sich die Liebe brennen.“ Auf Dante's Zweifel, wie ein unter Viele vertheiltes Gut reicher machen könne, als wenn es nur von Einem besessen wäre, antwortet Virgil: „Das ewige und unfehlbare Gut des Himmels eilet so dem liebenden Gemüthe zu, wie nach dem leuchtenden Körper der Strahl der Sonne. Je mehr es Gluth der Liebe findet, desto mehr ertheilt es, und es wächst diese ewige Kraft, je mehr sie sich ausdehnt.“ Virgil beruft sich ferner auf Beatrice, die ihm diesen Wunsch und jeden andern befriedigen werde, (die Vernunft weis't auf die Kraft des Glaubens hin,) und sagt ihm, dass er für jetzt nur besorgt sein solle, dass die andern fünf Wunden (P) wie jene zwei gelöscht würden, die sich schliessen, sobald der Schmerz empfunden wird. (Wenn der Erkenntniss der Schuld die schmerzliche Reue folgt, verschwindet auch der frühere Fehler.) —

Im dritten, für Jähzornige bestimmten Kreise angelangt, erscheinen Dante plötzlich in überirdischen Visionen Bilder der Sanftmuth und Geduld: Maria, wie sie das Christuskind nach langem Suchen im Tempel findet und ihm sanfte Vorwürfe macht; Pisistratus seiner zornigen Gemahlin gegenüber, die Rache an dem Kühnen verlangte, der es gewagt hatte, ihre Tochter zu umarmen, worauf jener antwortet: „Was werden wir Dem thun, der uns Böses zufügt, wenn wir Den verdammen wollen, der uns liebt?“ Ferner Stephanus, wie er gesteinigt wird und, vom nahenden Tode zur Erde niedergedrückt, mit den Augen gen Himmel blickend ausruft, dass Gott seinen Verfolgern verzeihen möge. Dante steht während dieser Vision mit halbgeschlossenen Augen und schwankenden Gliedern, die Beine übergeschlagen; er thut wie Einer, der sich vom Schlaf entbindet, und erkennt in den Täuschungen die tiefe Beziehung der Wahrheit. Um seine wiedererwachten Sinne zum Guten zu nützen und seine Füsse zu kräftigen, ruft ihm Virgil

Digitized by Google

zu: „Was hast Du? Hättest Du auch Dein Gesicht mit hundert Larven bedeckt, so würden Dir dennoch diese Gedankenbilder in Deinem Innern erschienen sein. Was Du sahest, diente dazu, damit Du Dich nicht weigerst, das Herz dem Wasser der Liebe zu öffnen, welches dem ewigen Quell entströmt.“ — Diese Bilder der Sanftmuth, welche hier in Visionen erscheinen, sollen den Büssenden antreiben, den Fehler des Zornes abzulegen. Wer die Gelegenheit hatte, ähnliche visionäre Zustände zu beobachten, wird hier die wahre Darstellung und die tiefen psychologischen Kenntnisse des Dichters bewundern können.

Die Wanderer gehen gegen die Strahlen der untergehenden Sonne gerichtet und sehen sich allmälig von einem Rauche umgeben, der, dunkel wie die Nacht, ihnen den freien Blick und die reine Luft benimmt. Das Dunkel der Hölle, der des Nachts umwölkte, jedes Sternes beraubte Himmel waren für Dante's Augen kein so trüber Schleier als dieser Rauch. — Durch den Rauch werden die Büssenden an den Zorn erinnert und geheilt; denn wie jener aus einem Brande entsteht, der wenig Licht und Wärme verbreitet, so ist ihr Fehler die Folge eines unedlen und nicht erwärmenden Zornfeuers. — Um in dieser Finsterniss sich nicht zu verirren, folgt Dante, wie der Blinde dem Führer, den Schritten seines Meisters, der sich ihm genähert und ihm die Schulter dargeboten hat. Sie hören aus diesem dicken Rauche Worte von Seelen, welche einstimmig und in Eintracht das Lamm Gottes, das die Sünden trägt, um Friede und Barmherzigkeit bitten, um so den Knoten des Zornes zu lösen. — Einer von den Geistern, Marco Lombardo, ein Freund Dante's, ein Mann von grossem Werthe, ein feiner Hofmann, aber dem Zorn ergeben, spricht mit jenem und bittet, er möge für ihn beten. Dante verspricht es und wünscht von ihm die Ursache zu wissen, warum die Welt, die ursprünglich gut gewesen, jetzt so verödet von jeder Tugend sei, dass die Schlechtigkeit überall Raum finde. Marco antwortet, nachdem ein schmerzliches Ach sich seiner Brust entwunden: „Bruder, die Welt ist blind, und Du kommst von ihr. Ihr, die Ihr lebt, legt jede Ur-

Digitized by Google

sache dem Einfluss des Himmels (der Planeten, wie die Astrologie lehrte) bei, als ob er durch Nothwendigkeit Alles bewegte. Wenn dieses wäre, könnte Euer Wille nicht frei sein, und nicht Gerechtigkeit wäre es, wenn dem Guten Freude, dem Bösen Trauer folgt. Der Himmel pflanzte in Euch die ersten Antriebe, doch ist für's Gute und Böse Euch ein Licht gegeben und Willensfreiheit, die, wenn der erste Kampf mit dem Himmel (den Sternen) überstanden, ausdauert und, wohl unterhalten, darauf Alles überwindet. Die Urkraft, der Ihr unterworfen, erschuf Euch einen Geist, der nicht dem Einflusse des Himmels (der Sterne) unterliegt. Wenn also die Gegenwart Euren Willen schwächt, so liegt an Euch die Schuld, wie ich Dir beweisen will. Es kommt aus den Händen Dessen, der sie lieblich betrachtete, ehe sie ward, gleich einem Mägdlein, das weinend und lachend tändelt, die einfältige Seele, die nichts weiss, nur dass sie, vom heitern Schöpfer ausgegangen, sich gern zu dem wendet, was sie ergötzt. Anfänglich findet sie an hinfälligen Dingen Geschmack, täuscht sich und eilt ihnen nach, wenn ihre Neigungen nicht durch einen Zügel oder Führer abgelenkt werden. Daher bedarf es der Gesetze, um den Zaum anzulegen; es bedarf des Königs, der von der wahren Stadt (der Gerechtigkeit) wenigstens den Thurm erkennen soll. Die Gesetze habt Ihr wohl, aber wer handhabt sie? Keiner, weil der Hirt, welcher vorausgeht, zwar wiederkäuen kann, aber keine gespaltenen Hufen hat. Darum geniesst das Volk, das seinen Führer den Gütern nacheilen sieht, wonach es selbst lüstern ist, nur diese und verlangt nichts Besseres.“ — Da nach dem mosaischen Gesetze das reine Thier ein wiederkäuendes ist, das gespaltene Hufen hat, so bezeichnet Dante den Pabst als ein unreines, da es zwar wiederkäut, aber geschlossene Hufen hat. Der allegorische Sinn ist: der Pabst schwatzt viel über Tugend, handelt aber lasterhaft und ist geizig. Im dritten Kreise der Hölle sind die Geizigen mit geschlossenen Fäusten dargestellt. — „Hieraus sieht man, wie die schlechte Führung schuld ist, dass die Welt so böse geworden, aber nicht, dass Eure Natur in Euch verderbt ist. Es pflegte Rom, das die Welt glücklich

Digitized by Google

machte (durch die Verbreitung des Christenthums), zwei Sonnen (Kaiser und Pabst) zu haben, die beide Wege, den irdischen und göttlichen, erleuchteten. Die eine hat aber den Glanz der andern verlöscht, und vereinigt sind in Einer Hand Hirtenstab und Schwert. Durch diese Vereinigung der Gewalten kann nur Böses erfolgen, denn es fürchtet nun die eine nicht mehr die andere. Wenn Du es nicht glaubst, so merke auf die Aehre; denn an der Frucht erkennt man die Saat.“ — „Gestehe mir nun, dass durch die Vermischung beider Gewalten in sich die Kirche Rom's in Schlamm versinkt und sich und ihre Last beschmutzt.“ — Die römische Kirche, welche sich angemasst hat, mit der geistlichen Herrschaft auch die weltliche zu verbinden, hat nicht Kraft für die Last, die sie sich aufgeladen; sie fällt mit ihr in den Schlamm der Sünde. — Dante begreift nun, warum bei der Theilung Canaan's die Söhne Levi's (die Priester) ausgeschlossen wurden, weil weltliche Güter auch zu weltlichen Streitigkeiten veranlassen. — Sowie diese ohne Besitz waren, sollte auch die Kirche nach keinen weltlichen Gütern streben. —

Marco, der durch Verweilen seine Büssungen nicht länger verzögern will, entfernt sich. Die Dichter treten aus dem dicken Rauche hervor und sehen durch denselben das Rund der Abendsonne. Da verlassen Dante wieder die Sinne und er gewahrt, wie früher beim Eintritt in diesen Kreis, bildliche Darstellungen in überirdischen Visionen, Beispiele des Zornes. Er sieht Philomele, die ihrem Gemahl aus Rache das Fleisch seines von ihr geschlachteten Sohnes Itys vorsetzte, worauf sie in eine Nachtigall verwandelt wurde; sieht Hamann gekreuzigt sterben, im Antlitze noch Hohn und Stolz; er ist umgeben von Ahasverus, Esther und dem gerechten Mardochai. Als dieses Bild sich wie eine Seifenblase zertheilt hat, erscheint ihm in einer andern Vision die Jungfrau Lavinia, die heftig weinend auszurufen scheint: „O Königin, warum hast Du Dich aus Hass vernichtet?“ (Amata, die Mutter der Lavinia, erhenkte sich, weil sie glaubte, dass Aeneas den Verlobten ihrer Tochter, Turnus, getödtet habe.) Durch ein plötzliches Leuchten

Digitized by Google

erschüttert, entschwindet dem Dichter die Vision; wie aus dem Schlafe erwacht, hört er ausrufen: „Hier steigt man hinauf!“ Wie die Sonne, welche durch ihren übermässigen Glanz unser Anschauen erschwert und ihre Gestalt verschleiert, so fehlt dem Dante hier die Kraft vor dem göttlichen Geiste, der mit seinem Lichte sich selbst verbirgt und ihnen den Aufgang zeigt, ohne darum erst gebeten zu sein. „Es geschieht mit uns,“ bemerkt Virgil, „wie der Mensch an sich selber thut; (er erwartet nicht erst die Bitte, um sich selber Vergnügen zu bereiten;) denn wer die Noth erkennt, aber die Bitte erst erwartet, hat böswillig schon verneint*).

Die Wanderer folgen der Einladung und versuchen hinaufzusteigen, ehe es ganz finster geworden. Auf der ersten Stufe angelangt, fühlt Dante im Gesichte das Wehen eines Flügels, welcher ihm das dritte P auslöscht, und vernimmt die Worte: „Selig sind die Friedfertigen.“ Als die Wanderer oben ankommen, sind die letzten Strahlen des Tages verschwunden, und nach allen Richtungen hin erscheinen die Sterne. — Es ist Abend; in jedem der drei letzten Kreise hielten sich die Wanderer 3 Stunden auf, also 9 Stunden in dem ersten Theile des eigentlichen Fegefeuers. —

Jetzt ist der vierte Kreis des Fegefeuers erreicht, wo Träge in guten Werken ihre Schuld büssen.

---

*) Die vollständige Freigebigkeit besteht darin, dass man ungebeten giebt; denn auf Bitten zu geben, ist, von einer Seite betrachtet, nicht Tugend, sondern Handel; denn der Empfänger kauft, wenngleich der Geber nicht verkauft. Wahre Freigebigkeit muss von jedem kaufmännischen Verfahren frei, das Geschenk also unerbeten sein.“ Dante im Gastmahle. —

Digitized by Google

Fünfte Vorlesung.

Bevor wir unsere mysteriöse Wanderung, dem grossen Dichter folgend, fortsetzen, mag erst ein Sonett über Dante von Michel Angelo Buonarotti unsere Stimmung vorbereiten:

Vom Himmel kam er, und in Menschenhüllen
Hat er der Hölle Thor sich aufgeschlossen,
Hat sehend Gottes Antlitz dann genossen,
Um leuchtend uns die Wahrheit zu enthüllen.

So hellen Sternes Glanz ehrt wider Willen
Und Recht das Nest, aus dem auch ich entsprossen.
Nicht alles Glück der Welt, vor ihm ergossen,
Nur Gott allein kann seinen Lohn erfüllen.

Nie wurde Dante's hoher Werth begriffen
Von jenem Volk von Undank und von Tadel,
Das stets an allem Edlen sich vergriffen.

Könnt' ich auf mich sein Loos mir übertragen,
So wollt' ich gern für seines Geistes Adel
Verbannt, wie er, dem grössten Glück entsagen!

Am letzten Male kamen wir bis zum vierten Kreise für Träge in guten Werken. Es war Abend geworden. Virgil unterhält sich mit Dante, um die Zeit nicht, wie jene Lässigen thaten, ungenützt vergehen zu lassen, und erklärt ihm, wie das Maass der Liebe gegen sich und Andere verfehlt werde.

Digitized by Google

„Weder der Schöpfer noch der Geschaffene war jemals ohne Liebe, sei es Liebe der Natur oder der Seele; die natürliche Liebe ist ohne Irrthum, aber die der Seele kann durch den schlechten Gegenstand oder durch zu wenig oder zu viel Stärke der Hinneigung irren. Wenn sie nach dem ersten Guten (Gott) strebt, und in dem Zweiten (den irdischen Dingen) Maass findet, kann sie nicht Ursache der Trauer sein. Sobald sie sich aber dem Bösen zuwendet, oder mit zu viel oder zu wenig Verlangen dem Guten nachgeht, handelt die Liebe (von Gott geschaffen) gegen ihren Schöpfer. Daraus wird nun klar, dass aus der Liebe Tugend und Laster ihren Ursprung haben. Weil aber die Liebe nie von dem Gegenstande ihres Heiles die Blicke abwenden kann, sind auch die Dinge vor Selbsthass sicher. Weil man sich nicht irgend ein Sein vom höchsten Wesen getrennt oder für sich bestehend denken kann, so ist auch die Wirkung des Hasses gegen dasselbe unmöglich. Es bleibt demnach, wenn ich richtig getheilt, noch übrig, dass des Nächsten Uebel geliebt wird, und diese Liebe kann auf dreierlei Arten aus Eurem Schlamme entspringen. Wer durch seines Nächsten Unterdrückung Hohheit hofft, und deshalb wünscht, dass jener von seiner Höhe herabgedrückt werde (Stolz); wer Ruf, Gunst und Ehre erlangen will, zu verlieren fürchtet, wenn ein Anderer sich erhebt, darüber sich betrübt und das Gegentheil wünscht (Neid); wer durch Beleidigungen sich geschändet glaubt, so dass er nach Rache gierig wird und dadurch dem Nächsten Uebels zufügt (Rache). Diese drei Arten der falschen Liebe werden unten (im Fegefeuer in den drei unteren Kreisen) beweint. Jetzt vernimm von Liebe, die dem Guten auf eine verderbliche Weise nacheilt. Jeder erstrebt mit dunklem Triebe ein Gut und wünscht es zu erreichen, um darin Beruhigung für die Seele zu finden; wenn aber die Liebe durch Trägheit behindert wird, sich dem Guten zuzuwenden oder es zu besitzen, so kann sie in diesem Kreise in ächter Busse bereuet werden (im vierten Kreise für Träge in guten Werken). Es giebt noch ein Gut (das irdische und vergängliche), welches den Menschen nicht glücklich macht und welches nicht Frucht und Wurzel

Digitized by Google

des wesentlichen Heiles ist. Wenn die Liebe sich diesem zu viel ergeben hat, beweint man sie oben in den drei Kreisen" (für Geizige, Schlemmer und Wollüstige). — Es büssen also die Seelen hier, weil sie aus zu viel Liebe gegen sich sündigten; in den drei unteren Kreisen werden Fehler abgebüsst, die aus zu wenig Liebe gegen den Nächsten entsprungen sind. —

Dante, über Virgil's Erklärung noch nicht befriedigt, verlangt zu wissen, was jene Liebe eigentlich sei, die zu guten und bösen Werken antreibe. „Die Seele," antwortet Virgil, „welche zum Lieben schnell bereit geschaffen ist, neigt sich auch leicht jedem Dinge hin, das ihr gefällt, so dass sie vom Vergnügen bald zur That getrieben wird. Die menschliche Fassungskraft nimmt ein Abbild aus den wahrhaften Wesen (den äusseren Dingen) und entfaltet es so in Euch, dass die Seele sich zu demselben hinwendet; wenn sich diese ihm zuneigt, so ist solche Neigung Liebe, ist Natur, die durch Gefallen von neuem in Euch sich bindet. So wie das Feuer, seiner Beschaffenheit wegen, nach oben strebt, wo sein Stoff länger dauert, also ergiebt sich die Seele dem Verlangen, das eine geistige Bewegung ist, und ruhet nicht eher, als bis der geliebte Gegenstand sie erfreut. So wird Dir begreiflich, wie sehr die Wahrheit den Leuten verborgen ist, dass jede Liebe löblich und gut sein kann. Vielleicht mag allemal ihr Grundstoff gut sein, aber es ist nicht jeder Abdruck vollkommen, wenn auch das Wachs gut ist." „Wenn die Liebe," fragt Dante, „in uns durch Wirkung wohlgefälliger Dinge entspringt, und die Seele nur diesen folgt, hat sie da ein Verdienst für das Gute und eine Schuld für das Schlechte?" — „Soweit Vernunft hier schauet, kann ich Dir sagen; doch von dort an erwarte Beatrice, denn jenseits ist es Glaubenssache. Jede wesentliche Form (die Seele), welche in der Materie abgesetzt wird und mit ihr verbunden ist, hat auch unabhängige Kraft in sich aufgenommen. Diese ist aber ohne Handlungen nicht bemerkbar, sie zeigt sich durch ihre Wirkung, wie die grünen Blätter des Baumes Leben. Jedoch weiss der Mensch nicht, woher die Einsicht der ersten Kenntnisse und die Wirkung

Digitized by Google

der ersten Lust kommen; diese sind in Euch wie in der Biene die Kunst Honig zu bereiten; daher kann dieses erste Wollen weder Lob noch Tadel treffen. Weil nun diesem ersten Wollen jedes andere sich anschliesst, so ist Euch die Tugend angeboren, welche Rath giebt und die Schwelle der Zustimmung bewachen soll (das Gewissen). Dieses ist der Anfang, wo in Euch die Ursachen des Verdienstes entspringen, je nachdem sie die guten oder bösen Neigungen wählt oder verwirft. Diejenigen, welche philosophirend auf den Grund gingen, erkannten den angeborenen freien Willen und gaben der Welt die Lehren der Moral. Mag nun auch wirklich aus Nothwendigkeit jedwede Neigung entspringen, welche sich in Euch entzündet, so habt Ihr doch die Macht, sie zurückzuhalten. Diese hohe Kraft versteht Beatrice unter dem freien Willen; und nun behalte das Gesagte im Gedächtniss, damit Du daran denkst, wenn sie davon sprechen sollte." —

Während der Unterredung Virgil's hat der Mond, der seinen Aufgang bis gegen Mitternacht (um zehn Uhr) verspätete, mit seinem Glanze die Sterne verschwinden lassen und zieht dem Pfad des Himmels entgegen, welchen die Sonne entflammt, wenn der Römer sie zwischen Sardinien und Corsica untergehen sieht. — Da der Mond täglich um 50 Minuten später aufgeht, so folgt natürlich, dass er nun am vierten Tage nach dem Vollmonde gegen die vierte Stunde nach dem Untergange der Sonne aufgehen muss. Der Mond steht jetzt in der Nähe des Schützen, den die Sonne im Herbste mit ihren Strahlen entzündet; in dieser Jahreszeit sieht der Römer die Sonne mehr nach Südwesten untergehen. Der scheinbare Lauf des Himmels ist von Osten nach Westen, der periodische Lauf des Mondes aber von Westen nach Osten; daher sagt der Dichter: „dem Pfad des Himmels entgegen." — Seit dem Eingange in die Hölle ist jetzt der vierte, seit der Verirrung des Dichters in dem Walde der fünfte Tag. —

Dante wird aus seinem Nachdenken über die Unterredung Virgil's von Seelen geweckt, die sich plötzlich in seiner Nähe befinden und bald wieder schnell vorübereilen. (Es ist noch der Kreis für die

Digitized by Google

Trägen in guten Werken.) Zwei eilen ihnen voraus, indem sie weinend ausrufen: „Maria ging eilig über die Berge," — (zum Besuch der Elisabeth,) — „Cäsar bedrängt Marseille, um Ilerda zu unterwerfen, und eilt darauf nach Spanien." „Rasch," riefen die andern Alle, „lasst aus zu wenig Liebe die Zeit nicht vergehen, damit durch das Bemühen zum Guten die göttliche Gnade wieder grüne." — Vom Eifer zum Guten getrieben, durcheilen die geistig Trägen den Ort ihrer Läuterung, indem sie sich Beispiele von Tugenden zurufen, die ihrem abzulegenden Fehler entgegengesetzt sind. — Virgil fragt die Vorübereilenden nach dem Aufgange. Einer unter ihnen, Alberto, Abt von St. Zeno in Verona, ruft: „Folget uns nach, Ihr werdet die Felsschlucht finden!" Er erzählt hierauf von Albert della Scala, der seinen an Geist und Körper verkrüppelten Sohn mit Gewalt als Abt jenes Klosters einsetzte, und eilt weiter. Diesem folgen Büssende, die Schuld der Trägheit durch die bitteren Worte tadelnd: „Es starb das Volk, dem das rothe Meer sich öffnete, und erst ihre Erben sahen den Jordan." — Wieder andere rufen: „Die Gefährten des Aeneas, welche durch ihre Trägheit die Leiden nicht duldeten, erwarben sich keinen Ruhm." — Aeneas liess in Sicilien diejenigen seiner Gefährten zurück, die keinen Ruhm begehrten. —

Als die Schaar der Seelen sich so weit entfernt hat, dass sie dem Blicke entschwunden ist, folgt in Dante's Seele ein Gedanke dem andern, bis er durch inneren Antrieb die Augen schliesst, so dass sein Sinnen sich in Traum verwandelt. In der Kühle der Morgendämmerung erscheint dem Träumenden ein stammelndes Weib von schmutziger Farbe, mit schielenden Augen, gekrümmten Beinen und verstümmelten Händen. Wie die Sonne die erstarrten Glieder belebt, so wird durch Dante's Blick ihre Zunge geläufig. — Von der Leidenschaft betrachtet, erhalten die falschen Güter ihre Reize. — Sie richtet sich auf, und ihr bleiches Gesicht färbt sich mit der Farbe der Liebe. Nachdem ihr so die Sprache gelös't worden, fängt sie so zu singen an, dass er seine Aufmerksamkeit kaum von ihr abwenden kann: „Ich bin die süsse Sirene,

Digitized by Google

welche die Schiffer von ihrer Bahn ablenkt, weil ich die Lust zu lauschen entzünde. Durch meinen Gesang zog ich Odysseus ab von seiner herumschweifenden Fahrt. Wer mit mir Gemeinschaft macht, verlässt mich selten unbefriedigt.“ Kaum ist ihr beredter Mund geschlossen, so erscheint plötzlich neben Dante eine heilige Jungfrau (Lucia, die Wahrheit), um jene zu verwirren. Stolz sagt sie: „O Virgil, wer ist diese da?“ — Es ruft die Wahrheit die menschliche Vernunft an, um sie zu veranlassen, dass sie dem Menschen den richtigen Begriff vom falschen Glücke beibringe und ihn Schein und Wesen sondern lehre. — Lucia erfasst darauf das Weib, zerreisst ihre Gewänder und zeigt ihren Leib, dessen Gestank Dante aus dem Schlafe weckt. — Die Sünden, welche aus Eigenliebe und durch Sinnentäuschung entstanden sind, werden in den drei folgenden Kreisen gebüsst; das Weib in jenem Traumbilde stellt das falsche Glück dieser Täuschungen dar. Wenn die Neigungen des Menschen ihn dem Irdischen zu unterwerfen drohen, kann er nur durch die Wahrheit, die ihn Schein von Wirklichkeit unterscheiden lässt, wie hier Lucia die verführerischen Reize des Traumbildes verschwinden macht, gerettet werden. Wurde der Dichter in den unteren Kreisen, wo die Elemente noch ihren Einfluss übten, sinnlich durch die Sünde in der Gestalt einer Schlange geschreckt, so wird er hier im eigentlichen Fegefeuer, wo die Elemente keine nachtheilige Wirkung haben, d. h. wo den gebesserten Menschen die äusseren Erscheinungen weniger für falsche Neigungen empfänglich machen, von der Sünde in dem Kerne seiner Seele durch ein Traumbild berückt; es ist das letzte Mittel, das ihn von der Bahn der Tugend ablenken kann, denn in den nächstfolgenden Kreisen werden Diejenigen geläutert, welche den Genüssen der irdischen Güter nachstrebten und dabei die wahren Güter vergassen.

Dante wendet die Augen, und Virgil sagt ihm: „Wohl dreimal rief ich Dich; auf und komm, wir werden den Aufgang finden!“ Der helle Tag erleuchtet die Kreise des Berges, und Beide gehen, von den Strahlen der Sonne im Rücken getroffen (demnach südwestlich). „Kommt, hier geht man hinauf,“ ruft eine Stimme mit

Digitized by Google

so liebreichem Tone, wie man ihn im Bereiche der Sterblichen nie vernimmt. Mit geöffneten Flügeln von der Weisse des Schwanes richtet sich der Sprechende zwischen den Wänden des harten Gesteins auf und bewegt, den Dichter anwehend, die Flügel mit den Worten: „Selig sind, die da Leid tragen!“ — Bei der Erscheinung dieses Engels, der dem Dichter das vierte P, das Zeichen der Trägheit, mit seinen Flügeln löscht und den nach dem höchsten Ziele Strebenden glücklich preis't, ist er nicht mehr vom Glanz desselben geblendet. Je mehr er sich von der Sinnlichkeit befreit, desto fähiger wird er, das Göttliche zu erfassen; in der Hölle gewann er immer mehr an Kraft, die Schrecknisse der Verdammten zu betrachten, je mehr er sie als die natürlichen Folgen der Laster erkannte. Ist es die Natur des Verstandes, nur das zu glauben, was er begreift, so liegt es in dem Wesen der Vernunft, für überirdische Dinge empfänglich zu sein und der Wahrheit dadurch näher zu kommen. —

Dante, noch in Gedanken über das Bild der Versuchung vertieft, welches ihm im Traume erschienen ist, folgt seinem Führer den Gang hinauf. „Du sahest,“ sagt Virgil, „die alte Hexe (die verführerische Sinnlichkeit), um deretwillen über uns (in den nächsten drei Kreisen) die Schuld beweint wird, und wirst sehen, wie der Mensch sich von ihr befreit. Klopfe von Deinen Füssen den Staub und richte Deine Augen nach dem Lockruf, den der ewige König aus den Schönheiten der kreisenden Sterne offenbar werden lässt.“ — Die menschliche Vernunft, von der Wahrheit (Lucia) aufgefordert, den Menschen den Unwerth der irdischen Güter, deren Reizen er sich so gern ergiebt, erkennen zu lassen, weis't auf das Gebiet der unermesslichen Welten hin.

Sie erreichen den fünften Kreis, wo die Sünden des Geizes gebüsst werden. Auf dem Boden liegen weinende Seelen; sie sind mit dem Antlitze dem Boden zugekehrt, weil im Leben ihre Augen nicht nach oben gerichtet, sondern den Schätzen der Erde zugewendet waren. — Es wird hier gezeigt, dass durch die Sehnsucht nach oben die Büssenden sich von der Schuld ihres

Digitized by Google

früheren Fehlers befreien sollen, dass sie durch die Sehnsucht nach Licht sehend werden können. — Sie singen Ps. 119. V. 25. „Meine Seele klebt am Staube, erquicke mich mit Deinem Wort“ mit so tiefen Seufzern begleitet, dass die Worte Dante kaum verständlich sind. Virgil fragt nach dem Aufgange. „Ihr werdet ihn finden,“ wird geantwortet, „wenn Ihr, frei von der Strafe, die uns das Antlitz nach unten richten lässt, Eure Rechte immer nach Aussen gewendet habt.“ — Sie sollen also, wie früher, rechts gehen. — Dante nähert sich dieser sprechenden Seele und bittet, sie möge ihm berichten, wer sie sei; da er als Lebender gekommen, wolle er dort für sie beten. Diese Seele ist Otto bono di Fieschi aus Genua, Pabst Hadrian V. Er sagt, dass er nur etwas mehr als einen Monat die Last des päbstlichen Mantels, die Denjenigen drückt, der sie vor Schmutz bewahren will, empfunden, und dass sich ihm erst als römischen Hirten, wo er das lügenhafte Leben gewahr geworden sei, die Bekehrung offenbart habe. Als Dante niederkniet, um ihm seine Ehrfurcht zu bezeugen, macht ihm der Pabst Vorwürfe darüber und sagt: „Bruder, richte die Füsse auf und erhebe Dich! ich bin mit Dir und Anderen Mitknecht Einer grossen Macht.“ Hadrian erinnert an seine Nichte Alagia, die Einzige seines Geschlechtes, die ihm geblieben sei, um durch Fürbitten seine Büssungen zu erleichtern, und ermahnt Dante zum Weitergehen, damit sein Verweilen ihm den Thränenlauf nicht hemme. — Man wird bemerken, dass hier der frühere Pabst sich durch keine Auszeichnung von anderen Büssenden unterscheidet Wo die göttliche Ordnung regiert, sind die Seelen sich alle gleich; dagegen werden in der Hölle und dem Vorhofe des Fegefeuers die Grossen der Erde vor den übrigen Sündern noch besonders ausgezeichnet. —

Die Dichter wandern auf dem von Büssenden freien aber engen Raume des Bodens weiter. Dante verwünscht die alte Wölfin, das Uebel des Geizes, das die Welt erfüllt, die mehr als andere Bestien durch ihren unersättlichen Hunger erbeutet, und hört darauf einen Schatten weinend ausrufen: „Süsse Maria, Du warst so arm, wie

Digitized by Google

man aus jener Herberge, wo Du Deine heilige Bürde niedergelegt hast, ersehen kann.“ Darauf: „O guter Fabricius, Du wolltest lieber Tugend mit Armuth, als Reichthum mit Laster.“ Als Dante, dem diese Worte gefallen, sich dem Schatten nähert, hört er ihn von der Freigebigkeit des Bischofs Nicolaus sprechen, der drei Mädchen, die in Gefahr waren, einen schlechten Lebenswandel zu führen, aussteuerte. — Es werden Beispiele von würdig ertragener Armuth und edler Freigebigkeit gepriesen, Tugenden, welche den hier abzulegenden Fehlern entgegengesetzt sind. — Der sprechende ist Hugo Capet, Herzog von Frankreich, Orleans und Burgund, nicht der Sohn eines Schlächters in Paris, wie Dante fälschlich, vielleicht aus Unwillen gegen seine Nachkommen, glaubte, sondern des Hugo Magno, des Stammherrn der dritten französischen Dynastie. Er rügt die Habsucht seiner Nachkommen, des Carl von Anjou, der Conradin, den Erben des Reiches, und Thomas von Aquino, wie man vermuthet, ermorden liess, und des Carl von Valois, der die Florentiner betrog und durch jede Art von Grausamkeit bekümmerte, und der zwar kein Land, aber Sünde und Schande gewinnen werde. Er rügt Carl II., König von Sicilien, der in einer Seeschlacht, welche er dem Admiral Ruggiero d'Orio geliefert, gefangen wurde und seine Tochter Beatrice an Azzo VI. d'Este, wie die Corsaren es mit den Sclaven zu thun pflegen, verkaufte; ferner Philipp den Schönen, der den Pabst Bonifacius VIII. in Agnani gefangen setzte und ohne Erlaubniss sich der Schätze der Kirche bemächtigte. Dann berichtet er dem Dante, dass die Büssenden in diesem Kreise während des Tages Beispiele der Armuth preisen, Nachts aber, wo kein Vorschreiten möglich ist, das Laster der Habgier anklagen. Sie sprechen von Pygmalion, König von Tyrus, der den Gemahl seiner Schwester Dido, den König Sychäus, aus Habgier nach dessen Schätzen ermordete; von Midas, welcher wünschte, dass alles von ihm Berührte zu Gold werden möge; von Achan, der sich einen Theil der Schätze von Jericho aneignete, wofür ihn Josua steinigen liess; von Saphira und ihrem Manne, die wegen ihres Raubes todt vor St. Petrus niederfielen. Sie loben

Digitized by Google

die Fusstritte, welche Heliodor empfing, als er den Schatz in Jerusalem im Auftrage des Königs Seleucis rauben wollte; sie sprechen von der Schändlichkeit des Polymnester, Königs von Thracien, welcher den Polydorus, einen von den Söhnen des Priamus, der ihm mit einem Schatze anvertraut war, tödtete; von Crassus, der es erfuhr, welchen Geschmack das Gold hat. (Crassus, der Triumvir, führte aus Habsucht Krieg gegen die Perser und kam dort um; sein Kopf wurde in ein Gefäss mit geschmolzenem Golde geworfen).

Die Dichter entfernen sich von dem Sprechenden und streben den Pfad zu überwinden; da empfinden sie ein Beben des Berges. Es ergreift Dante ein Frost, wie Einen, der dem Tode nahe ist. „So hat nicht Delos gebebt, wo Latona die Himmelsaugen, Sonne und Mond, gebar.“ (Neptun liess diese Insel zur Geburtsstätte für Latona aus dem Grunde des Meeres hervorkommen). Nach diesem Beben ertönt von allen Seiten her ein so gewaltiger Ruf, dass Virgil sich dem Dante nähert und zu ihm sagt: „Besorge nichts, während ich Dich führe.“ Sie hören von den Büssenden die Worte: „Ehre sei Gott in der Höhe!“ Gleich den Hirten bei der Geburt Christi, welche diesen Gesang zum erstenmal gehört, sind Beide betroffen über die Erschütterung des Berges und über den Gesang der Seelen, dessen Ursache sie nicht kennen. Virgil geht eilends weiter, und Dante folgt, von Durst nach dem höheren Wissen gestachelt und Mitleid empfindend für die dem Staube zugewendeten Seelen, schüchtern und gedankenvoll seinem Meister. Da erscheint plötzlich, ihnen folgend, wie einst Christus den Jüngern zu Emmaus, ein Schatten hinter ihnen. Er betrachtet erst die auf dem Boden liegende Schaar und lässt sich sprechend vernehmen: „Gott gebe Euch, Brüder, seinen Frieden!“ Virgil grüsst ihn dankend und sagt: „Der gerechte Ausspruch gab Dir den Frieden, mich aber verstiess er in's ewige Exil!“ Dann deutet er auf die Zeichen, die dem Dante von Engelshand eingeprägt sind, und berichtet, dass er dessen Führer geworden sei, um seine Seele, die beider Schwester sei, so weit sein Vermögen ausreiche, auf dem Wege des Lebens zu begleiten. Alsdann fragt er den Schat-

Digitized by Google

ten nach der Ursache, warum der Berg erbebte und weshalb der Ruf von allen Seiten bis zum umspülten Fusse des Berges erscholl. Diese Frage giebt Dante Hoffnung auf Milderung seines Durstes. — Der Schatten antwortet ihm, dass von jeder störenden Einwirkung der Natur der Berg frei sei, daher gebe es hier keinen Hagel, Regen, Schnee, noch Thau und Nebel, kein dichtes und lichtes Wölkchen, keinen Blitzstrahl, noch Thauma's schönes Kind (Iris). Diese erstreckten sich nur bis zu den Füssen des Stellvertreters Petri, der am Eingange des Fegefeuers sitzt. „Dort mag das Beben durch unterirdischen Wind erregt werden, hier aber geschieht dasselbe im Berge, wenn eine gereinigte Seele ihren Kreis verlässt, und ihr folgt der Ausruf der Seelen (Ehre sei Gott in der Höhe). Nur der freie Wille, welcher die Seele erfasst, den Verschluss (den Kreis) zu verlassen, giebt den Beweis von ihrer Reinheit. Der Wille, sich zu erheben, ist schon früher vorhanden, aber das Verlangen, der göttlichen Gerechtigkeit zu genügen, hält die Seele noch zur Strafe zurück.“ — Dieser Schatten, der mit den Dichtern spricht, ist Statius, der zur Zeit des Titus lebte, Dichter der Thebais. — „Fünf hundert Jahre lang,“ sagt Statius, „habe ich in dieser Qual gelegen (dem Kreise der Geizigen); soeben empfand ich den Willen zu einer besseren Schwelle; darum fühltest Du den Berg erbeben und es priesen die frommen Geister den Herrn, der auch sie bald hinauf weisen möge.“ Ferner bekennt er, dass ihm als Dichter die Aeneide die Amme gewesen und den Funken der Gluth, die ihn erwärmt, in ihm entzündet habe. Wenn er zur Zeit gelebt hätte, als Virgil noch lebte, wäre er dafür gern bereit, noch ein Jahr das erworbene Ziel zu entbehren (die Befreiung aus seinem Verschluss). Virgil, dem die Rede des Statius wohlgefällt, giebt Dante mit einem Blick ein Zeichen zu schweigen. Dieser lächelt, indem er ihm beifällig zublinzelt, worauf der Schatten schweigt, ihn fest in's Auge fasst, wo der Ausdruck der Seele sich am meisten offenbart, und sagt: „Wenn Du Dein grosses Unternehmen zu einem guten Ende führen willst, warum zeigte mir Dein Antlitz jetzt das Blinzen eines Lächelns?“ So gedrängt von

Digitized by Google

beiden Seiten, indem der Eine ihn schweigen heisst, der Andere zum Reden beschwört, erhält Dante von Virgil die Erlaubniss zu sprechen und sagt zum Statius: „Vielleicht verwunderst Du Dich über mein Lächeln, alter Geist; doch mehr noch wird Dich Staunen ergreifen. Dieser, der mir die Höhen erreichen hilft, ist Virgil, von dem Du die Kraft entnahmst, Menschen und Götter zu besingen.“ Schon neigt der Schatten sich, dem Lehrer die Füsse zu umarmen, als ihm Virgil zuruft: „Lass das, Bruder, denn Du bist ein Schatten und siehst einen Schatten.“ Statius erhebt sich wieder und erwidert: „Du kannst daraus die Fülle meiner Liebe, die für Dich mich erwärmte, ermessen, weil ich, unsere Nichtigkeit vergessend, einen Schatten wie etwas Wirkliches behandelte.“

Unterdessen hat ein Engel Dante das fünfte P vom Antlitz gelöscht und den Aufgang zu dem sechsten Kreise gezeigt. Beim Hinaufsteigen ertönt der Gesang: „Selig sind, die da dürsten nach der Gerechtigkeit.“ — In diesen Worten liegt zugleich eine Hindeutung auf die Schwelger im nächsten Kreise. — Den leichten Geistern folgt Dante jetzt ohne Anstrengung, wie er vorhin, ohne geblendet zu werden, sich dem Engel genahet. Von jetzt an wird ihn ausser Virgil noch Statius, der nach Dante's Annahme die Lehre des Christenthums kannte, als Führer begleiten. Virgil, der nicht begreifen kann, wie in dem Busen des Sängers Statius bei so grosser Weisheit der Geiz einen Platz gefunden habe, erfährt, dass Statius nicht für den Geiz, der ihm fremd gewesen, sondern für seine Verschwendung Tausende von Monaten in dem Kreise der Geizigen gestraft worden sei, und dass er in der Hölle als Verschwender hätte Steine wälzen müssen, wenn er nicht Virgil's zürnendes Warnen vernommen hätte. — Es sind demnach in dem fünften Kreise Geizige und Verschwender, also Büssende, die kein Maass gehalten im Behalten und Geben, dabei begierig nach Gold waren. „Welch' eine Sonne, welch' eine Kerze (göttliches und irdisches Licht) hat Dich erleuchtet,“ fragt Virgil den Statius, „dass Deine Segel dem Fischer (Petrus) folgten?“ „Erst lehrtest Du mich,“ antwortet dieser, „am Parnass an ihrer Quelle trinken und erleuchtetest

Digitized by Google

mich zuerst, um Gott zu nahen. Du thatest wie Einer, der bei Nacht mit einer Laterne geht und hinter sich leuchtet, der sich selbst damit nicht hilft, jedoch die ihm folgenden Leute kundig macht, indem Du sagtest: Das Jahrhundert erneu't sich, Gerechtigkeit und die erste Zeit der Unschuld kehrt zurück und ein neues Geschlecht steigt vom Himmel herab. Durch Dich ward ich Poet und Christ." — Dieser Ausspruch Virgil's in seiner vierten Ecloge galt im Mittelalter für eine wirkliche Prophezeiung von dem sich bald verbreitenden Christenthume und erwarb dem Dichter eine allgemeine Verehrung. Dieses mochte hauptsächlich Dante veranlasst haben, ihn als den Stellvertreter der Vernunft zum Führer zu wählen. — Statius erzählt ferner ausführlich seine Bekehrung, dass er die Taufe empfangen, aber weil er äusserlich sich noch als Heide gezeigt, mehr als vierhundert Jahre in dem vierten Kreise (für geistig Träge) habe büssen müssen, und fragt alsdann nach vielen Seelen, nach Terentius, Cecilius Plautus, Varus u. A., die alle, wie Virgil ihm berichtet, mit ihm im ersten Kreise der dunklen Region weilen. —

Als die Dichter schweigen, haben sie den Aufgang erreicht und sind am äussersten Rande des sechsten Kreises für Schlemmer angelangt. Es ist zwischen **10** und **11** Uhr Morgens; „die fünfte Dienerin des Tages (die fünfte Stunde) stand an der Deichsel des Sonnenwagens." Die Wandernden halten sich auf Anrathen Virgil's, wie früher, rechts mit den Schultern nach der freien Seite des Berges. Ihren Weg unterbricht ein mit lieblichen, duftenden Aepfeln versehener Baum, dessen Zweige, damit man ihn nicht besteige, so gestaltet sind, dass die kleineren sich unten, die grösseren oben befinden. Ein Wasser fliesst von dem Felsen auf ihn herab, um sein Laub frisch zu erhalten. — Weil die Gier nach irdischer Speise die Seele verkümmern und von edleren Genüssen ablenken lässt, verlangen die Büssenden hier vergeblich nach dem Genusse der schmackhaften Früchte, die der Baum bietet, damit sie durch Sehnsucht nach geistiger Speise von ihrem Fehler befreit werden. Dem Baume nahe gekommen, ruft eine Stimme aus den Zweigen: „Durch diese Speise habt ihr Noth! — Maria dachte

Digitized by Google

mehr an die Ehrbarkeit ihrer Hochzeit als an ihren Mund. — Die alten Römerinnen begnügten sich mit Wasser, und Daniel verschmähte Speise und erlangte Weisheit. — In der ersten goldenen Zeit liess der Hunger die Eicheln schmackhaft und in jedem Bache den Nectar finden. — Mit Honig und Heuschrecken ernährte sich Johannes in der Wüste, daher wurde er so ruhmvoll und gross, wie es uns das Evangelium offenbart.“ (Die Stimme aus dem Baume verkündet den Büssenden Beispiele der Mässigkeit, die entgegengesetzte Tugend ihres früheren Fehlers). Mit schnellen Schritten entfernen sich die Dichter; Dante, der ihnen folgt, hört weinend singen: „Herr, thue meine Lippen auf, dass mein Mund Deinen Ruhm verkündige.“ Darauf kommt im schnellen Laufen eine fromme Schaar, die sie schweigsam und staunend anschaut. „Ihre Augen waren dunkel und hohl, ihre Gesichter von bleicher Farbe und so mager, dass nach den Knochen sich ihre Haut formte. So dürre geworden, glaube ich, war nicht Erisichthon nach langem Hunger, zur Zeit, da er sich am meisten davor entsetzte. (Der Hunger nöthigte ihn, seine eigenen Glieder anzufressen). Ich dachte bei mir: Siehe das Volk, welches Jerusalem verlor, als Maria (eine vornehme Jüdin) ihren eigenen Sohn verzehrte. Ihre Augen schienen wie Ringe ohne Steine, und wer in dem Antlitze des Menschen Omo (Mensch) lies't, konnte hier das M leicht erkennen.“ — Die beiden O bilden die Augenhöhlen, das M die Linie der Augenbraunen mit der Nasenwurzel. — Unglaublich ist es für Dante, dass ein Wasser und der Duft eines Apfels ein solches Verlangen erzeugen können. Noch darüber nachdenkend, wenden sich aus tiefen Höhlungen zu ihm die Augen eines Schattens, welcher ausruft: „Welche Gnade wird mir zu Theil!“ Nicht am Antlitz, aber an der Stimme erkennt Dante seinen Freund und Verwandten Forese di Donati. (Dante's Gemahlin, Gemma, war eine Donati). Er berichtet ihm, wie alle Seelen hier, welche weinend singen, durch Durst und Hunger geheilt werden, weil sie dem Gaumen ohne Maass gedient; dass er durch die frommen Gebete seiner Wittwe Nella, die durch ihr tugendhaftes Leben von dem

Digitized by Google

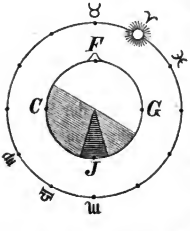
Pfade der Anderen abgewichen und Gott wohlgefällig war, zur Läuterung gelangt sei; er rügt die unzüchtige Kleidungsart der Florentinerinnen, die so schamlos wurde, dass deshalb eine kirchliche und weltliche Disciplin eintreten musste. Dante gedenkt Forese's Schwester Piccarda, und dieser sagt, dass sie im ewigen Licht die Krone des Triumphes trage. (Wir finden sie in der ersten Sphäre des Paradieses.) Er zeigt mehrere Seelen, die hier büssen: Buonagiunta da Lucca, ein Dichter; Pabst Martin IV., der bolsener Aale in Wein ersaufen liess, um sie dadurch schmackhafter zu machen; Ubaldo della Pila, einen Florentiner; Bonifacio, Bischof von Ravenna und Marchese de Rigogliosi aus Forli, Alle grosse Schlemmer. Dante nähert sich dem Dichter Buonagiunta, der mit ihm zu sprechen wünscht. Dieser murmelte von Gentucca (der Name eines jungen Mädchens, das Dante als Verbannter in Lucca kennen lernte). Dann fragt er: „Sage mir, schaue ich den hier, der die neuen Lieder aus seinem Sinn nahm, also beginnend: „Donne ch'avete intelletto d'amore," Ihr Frauen, die Ihr Einsicht habt der Liebe"? Und ich zu ihm: „Ich bin Einer, der, wenn die Liebe hauchet, aufhorcht und die Weise, welche die innere Stimme spricht, niederschreibt." Buonagiunta sieht jetzt ein, warum es ihm und Anderen nicht gelingen wollte, sich zu dem neuen Style zu erheben, weil Dante seine Feder stets dem Vorsager der Liebe folgen liess, was diese nicht gethan haben; denn wer nach Beifall strebt, unterscheidet nicht den künstlichen Styl vom natürlichen. Wie Vögel, welche im Winter nach dem Nil ziehen und sich in langen Schaaren reihen, eilen die Seelen hier, denen ihre Magerkeit und Willenskraft die Leichtigkeit giebt, davon; nur Forese bleibt noch zurück, prophezeiet den Tod des Corso Donati, — der Urheber vieles Unglücks in Florenz, wo er das Haupt der Schwarzen oder Guelfen war, — und trennt sich dann eilig von ihnen.

Auf dem Wege bemerken die Dichter wieder einen Fruchtbaum. Viele Seelen stehen um ihn her, erheben die Hände, schreien bittend in das Laub hinauf und gehen dann weiter. Als Dante näher an den Baum getreten ist, hört er aus den Zweigen sprechen:

Digitized by Google

„Schreitet vorüber, ohne Euch zu nahen! Weiter oben ist ein Baum, von dem Eva genossen; dieser ist von jenem entnommen.“ (Erst oben im irdischen Paradiese soll die volle Erkenntniss werden.) Ferner hört er sprechen von den betrunkenen Wolkensöhnen (Centauren), die Theseus beim Hochzeitmahle erschlug, und von den Hebräern, welche nicht die Probe in der Mässigkeit bestanden. — Alle diese Worte sollen an die Schuld des Gaumens und ihren schlechten Lohn erinnern. — In sich gekehrt und in Betrachtungen vertieft gehen die Dichter weiter; da ruft plötzlich eine Stimme: „Was geht Ihr Drei so gedankenvoll?“ Erschrocken richtet sich Dante auf und sieht einen Engel, so leuchtend, wie Glas oder Metall in einem Ofen. Dieser sagt: „Wenn es Euch beliebt aufzusteigen, müsst Ihr hier Euch wenden; hier geht, wer zum Frieden gelangen will.“ — Durch den Anblick geblendet, sucht Dante Schutz hinter seinem Führer. So wie in den Frühstunden des Mai die Lüfte sich sanft bewegen und wonnigen Duft aus Kräutern und Blumen verbreiten, fühlt Dante ein Lüftchen an der Stirn, fühlt die Bewegung der Flügel des Engels, die ihm ambrosische Düfte zuwehen. Er hört darauf den Gesang: „Selig, wen die Gnade so erleuchtet, dass in seiner Brust die Neigung des Gaumens sich nicht zu Wünschen entzündet, so dass er mässig bleibt, wie es recht ist.“ Durch das Anwehen der Engelsflügel hat Dante hier das sechste P, das Zeichen des Fehlers, von welchem er sich nun befreit, verloren. —

Es ist **2** Stunden nach Mittag, — astronomisch angedeutet: „Den Mittagskreis hatte die Sonne dem Stiere ♉ überlassen, und entgegengesetzt die Nacht dem Scorpion ♏.“



Die Dichter besteigen wegen des engen Weges hintereinander die engen Stufen. — Wie ein junger Schwan aus Lust zum Fliegen die Schwingen hebt, sie aber, weil er das Nest nicht zu verlassen wagt, wieder senkt, so unschlüssig ist Dante hier, ob er fragen soll, bis Virgil ihn dazu ermuntert. „Wie kann man,“

Digitized by Google

fragt er nun, „mager werden, dort, wo man keine Nahrung braucht?“ Virgil antwortet: „Dächtest Du an Meleager, der sich verzehrte mit dem von der Flamme verzehrten Holzscheit; dächtest Du daran, wie gleich an Mienen sich Euer Antlitz im Spiegel zeigt, so würdest Du, was Dir schwer erschien, jetzt leicht finden.“ Damit Dante sich ganz beruhigen möge, bittet er Statius, als einen vom Christenthum erleuchteten Philosophen, ihm sein Verlangen zu stillen. Dieser entwickelt ausführlich die Entstehung des Menschen, bemerkt, dass nach der Entwickelung der Frucht, wenn das pflanzliche und thierische Leben begonnen und die Ausbildung des Gehirns seine Vollkommenheit erreicht habe, der Urheber der Bewegung sich freudig nach solchem Kunstgebilde der Natur wende und ihm einen mit Kräften erfüllten Geist einhauche, und dass dieser, was er thätig finde, in sein Wesen überführe, und, wie die Gluth der Sonne mit dem Safte der Rebe sich zum Wein vereine, sich die Seele schaffe, die lebt, fühlt und in sich wirkt; dass nach dem Tode das Menschliche und Göttliche, Seele und Geist, vereint sich vom Körper trennen, wo alsdann Gedächtniss, Verstand und Willen viel geschärfter thätig seien als früher. Ohne Verweilen gelange der Geist zu einem der Gestade des Acheron oder der Tiber (die Ufer zur Ueberfahrt nach der Hölle und dem Fegefeuer), und wenn er den Ort seiner Bestimmung erreicht habe, strahle seine Bildungskraft von Neuem und gestalte, wie einst im Leben, den neuen Körper. Wie die regenschwangere Luft durch den gebrochenen Strahl des Lichtes sich mit verschiedenen Farben geschmückt zeige, so präge in der Luft, welche die Seele umgebe, die innere Kraft ein Bildniss, und gleich der Flamme, die der Bewegung folgen muss, folge jetzt dem Geiste auch sein neuer Leib, dessen Erscheinung Schatten heisse. In ihm bilde sich für jede Empfindung ein Organ, dem Auge noch erkennbar; daher das Sprechen und das Lachen, das Wehklagen und Weinen, sowie der Ausdruck jeder Leidenschaft, was sich hier in diesem Kreise im Magerwerden ausspreche. — Es sind also an diesen Büssenden nicht körperliche

Digitized by Google

Leiden wahrzunehmen, sondern Seelenleiden, die sich in ihrem Scheinleibe kundgeben. —

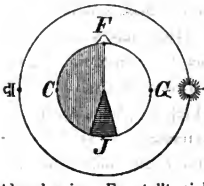
Während dieser Unterhaltung haben die Dichter den obern Rand erreicht und wenden sich nun rechts. Es ist hier der siebente Kreis, für Wollüstige. Die Wand des Felsens wirft Feuer von sich aus, doch von dem Abhange geht ein Luftzug hinauf, so dass ein Weg freibleibt, den die Dichter einzeln verfolgen. Virgil spricht zu Dante: „An diesem Orte muss man die Augen scharf im Zügel halten," — weil Wachsamkeit vor den Lockungen der Wollust schützt. — Aus dem Feuer (symbolisch die Gluth der wahren Liebe, welche am sichersten von der sinnlichen und falschen reinigt) erschallt der Hymnus: „Gott, höchste Gnade," in welchem um Reinheit und Keuschheit gefleht wird. Darauf rufen Schatten, in den Flammen gehend, sich Beispiele der Keuschheit zu, um die letzte Wunde des Geistes, das siebente P, zu schliessen. Sie rufen die Worte der Maria bei der Verkündigung: „Ich weiss von keinem Mann!" und sprechen von Diana, die im Haine blieb und Kallisto aus demselben vertrieb, weil sie vom Gifte der Venus gekostet hatte.

Der westliche Himmel ist von der Sonne erhellt, welche Dante's rechte Schulter beleuchtet, und die Flamme wird durch seinen Schatten hochgeröthet, was die Ursache ist, dass die Büssenden von ihm sprechen, weil sie daraus erkennen, dass er noch körperlich ist; sie hüten sich aber, durch Verweilen ihre Reinigung zu verzögern. — Da die untergehende Sonne dem Dichter auf die rechte Schulter scheint, so befindet er sich auf der westlichen Seite des Fegefeuers und geht nach Süden. — In dem Feuer laufen zwei Reihen Seelen in entgegengesetzter Richtung; sich begegnend, umarmen und küssen sie sich; die eine Schaar ruft dabei: „Sodom! Gomorra!" Die andere „Pasiphae!" Diese ist die Mutter des Minotaurus. Wie der Indier und Aethiopier nach dem kühlen Trunke verlangt, verlangen die Seelen, als sie Dante sehen, von ihm zu erfahren, wie es komme, dass die Sonne ihn wie einen Lebenden bescheine. Nachdem Dante ihnen von seiner Wanderung berichtet,

Digitized by Google

spricht mit ihm Guido Guinicelli, ein beliebter Liebesdichter aus Bologna; er macht lobend auf Arnold, einen provenzalischen Dichter, aufmerksam, bittet, Dante möge für ihn ein Vaterunser beten, so weit es ihnen in dieser Welt, wo sie nicht mehr sündigten, Noth thue (bis zur vorletzten Bitte), und verschwindet dann im Feuer, wie in der Tiefe des Wassers der Fisch. Dem Dante nähert sich Arnoldo Daniello, der eben erwähnte Dichter, welcher in provenzalischer Mundart mit ihm spricht und ihn bittet, er möge sich im Glücke seiner Schmerzen erinnern; darauf verbirgt er sich in die läuternde Gluth.

Es ist Sonnenuntergang, — astronomisch angedeutet: „Die Sonne stand, die ersten Strahlen werfend, dort, wo der Heiland sein Blut vergoss, die Waage ♎ hoch über dem Ebro (Spanien), und der Ganges war von der Mittagsgluth umflossen.“ Wenn es Mittag in Indien und Mitternacht in Spanien ist, so muss es auf dem Fegefeuer Abend sein. Es stellt sich den Blicken der Wanderer am Rande des Abhanges ein Engel dar, der heiter singt: „Selig sind, die da reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“ Dann sagt er: „Weiter geht man nicht, als bis die heilige Seele vom Feuer gereinigt ist; tretet darum hinein und seid den Gesängen von jenseits nicht taub.“ Mit gefalteten Händen neigt sich Dante vor, in's Feuer schauend, und denkt sich lebhaft den menschlichen Körper vom Feuer gefasst. Es nahen sich ihm die guten Führer, und Virgil spricht tröstend zu ihm: „Mein Sohn, hier findest Du wohl Qualen, aber keinen Tod; erinnere Dich, auf dem Geryon geleitete ich Dich unverletzt, was werde ich jetzt thun, da ich Gott näher bin?“ Er versichert ihn, dass das Feuer ihm keinen Schaden zufügen werde; da Dante sich aber unschlüssig zeigt, erinnert er an Beatrice, die nur durch dieses Hinderniss von ihm getrennt sei. Wie auf den Ruf der Thisbe Pyramus, dem Tode nahe, die Augen aufschlug und athmete, so wird Dante's Härte durch Virgil's Zurede



Digitized by Google

erweicht; er wendet sich zu seinem Führer, als er den Namen hört, der immer in seinem Geiste wiederhallt. Virgil schüttelt das Haupt, weil sein Zögling nur durch Lohn zur letzten Läuterung angereizt wird, und sagt: „Wie, bleiben wir diesseits?“ Dem Virgil folgend, begiebt sich Dante in's Feuer, gegen dessen Gluth geschmolzenes Glas nur Kühlung gewesen wäre. Statius folgt ihnen nach. Durch's Feuer wandernd, spricht Virgil — um ihn zu stärken und seinen Muth aufrecht zu erhalten — von Beatrice und sagt: „Ich glaube schon ihr Augenpaar zu sehen.“ Es leitet sie eine Stimme jenseit des Feuers, und sie treten heraus. Ein leuchtender Engel singt: „Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters.“ Ferner: „Die Sonne sinkt, es kommt der Abend; weilet nicht, sondern beeilet den Schritt, bevor der West dunkelt.“ — Durch das heilige Feuer, die Gluth der wahren Liebe, welche in der feurigen Erwartung der völligen Gemeinschaft mit Gott entspringt, wird symbolisch das letzte Sündhafte und Materielle im Menschen getilgt, werden die geistigen Flecken der unvollkommenen Weisheit gereinigt. Es verschwindet in diesem Feuer das letzte P von Dante's Stirn, ohne von dem Engel gelöscht zu werden. —

Nachdem die Dichter auf den Stufen des letzten Aufganges angekommen, ist die Sonne untergegangen, und sie legen sich Jeder auf eine Stufe nieder. In der dunklen Nacht sieht Dante, der nur die Aussicht nach oben frei hat, die Sterne, aber sie scheinen ihm grösser als sonst, — weil nach der Wanderung durch die Hölle und durch die Reinigung von seinen Fehlern sein Blick nicht mehr getrübt ist. — Darüber Betrachtungen anstellend, schläft er ein. Zur Stunde, wo im Osten der erste Strahl der Venus die Höhe erhellt, träumt ihm von einer schönen Jungfrau, die auf einer Wiesenflur Blumen pflückt und singend sagt: „Lea bin ich, dies wisse, wenn Dich Jemand fragt; ich weile hier, die schönen Hände regend, um mir Kränze zu flechten; ich schmücke mich hier, um mir im Spiegel zu gefallen; aber meine Schwester Rahel lässt nicht ab von ihrem Spiegel und ruhet immer. Sie ergötzt sich an ihren schönen Augen, wie ich, mit den Händen mich zu schmücken. Sie befriedigt das

Digitized by Google

Schauen, mich die Thätigkeit.“ — Die Menschen zerfallen im Allgemeinen in Thätige, die durch Erfahrungen und Handlungen Tugenden erwerben, und in Beschauliche, welche nur in geistigen Dingen, ohne zu handeln, Freude suchen. Hier im Traume sind sie repräsentirt in Lea und Rahel, beide aus dem alten Testamente, wie Martha und Maria aus dem neuen. Es ist eine Hinweisung auf Mathilde und Beatrice, die bald erscheinen werden. Man wird finden, dass in den drei Träumen, welche Dante in den drei Nächten hatte, die drei früher genannten Gnadenmittel wirksam gewesen sind: in der ersten die zuvorkommende, in der zweiten die erleuchtende, in der dritten die beseligende Gnade.

Vor dem Glanze des Morgenroths flieht die Finsterniss und mit ihr der Schlaf Dante's; er erwacht und sieht die beiden grossen Meister schon aufgestanden. Es ist heller Tag.

Hier am Schlusse des **27.** (dreimal neunten) Gesanges hat der Dichter das ersehnte Ziel seiner zweiten Reise erreicht. Er hat durch die richtige Erkenntniss seiner selbst, durch Reue und überstandene Läuterung die ersehnte innere Reinheit gewonnen, um durch die höchste irdische Weihe sich zu einem lichtvollen Dasein vorzubereiten. Sowie seine erste Wanderung ihn von der gröbern Materie, der tellurischen befreite, so hat er hier im Fegefeuer durch die Läuterung, durch das Verschwinden der sieben P, welche ihm der Engel als Zeichen der Sündhaftigkeit auf die Stirne schrieb, auch die letzten zartern Merkmale seiner Körperlichkeit, die atmosphärischen, Athem und Schatten verloren. Demnach, entbunden von Allem, was den Menschen zum Bösen antreibt, sieht der Dichter sich im Gebrauche des angeborenen freien Willens, der durch Cato, als Hüter des Fegefeuers, repräsentirt wird, in das irdische Paradies, das Bild des vollkommenen menschlichen Glückes, versetzt, und kann nun ungehindert das in der Natur des Menschen sich regende Sehnen befriedigen. Das ihm früher entschwundene irdische Paradies hat er wieder gefunden in seinem Herzen durch die Einigung mit der Natur und ihrem göttlichen Geiste. — Virgil sagt zu ihm: der süsse Apfel (vom Baume der Erkenntniss, das

Digitized by Google

wahre äussere Glück), welcher von der Sorge der Sterblichen auf so vielen Zweigen gesucht wird, wird heute in Frieden all' Dein Verlangen stillen." — Der Dichter ist nun so weit vorbereitet, dass er durch seine innere Reinheit die Erkenntniss Gottes erlangen kann. — Es wächst nun seine Sehnsucht nach oben so sehr, dass er wie mit Flügelschwingen die letzte Höhe erreicht. Virgil, seine Blicke fest auf die Augen des Dichters richtend, sagt zu ihm: „Das zeitliche und das ewige (das rettende und das verderbende) Feuer hast Du gesehen, mein Sohn, und bist zu dem Orte gelangt, wo ich durch mich (das irdische Wissen) nichts mehr erkenne. Bis hierher habe ich Dich geleitet durch menschliche Einsicht und mit meiner Kunst; von nun an lass Dein eignes Wohlgefallen Deinen Führer sein. Du bist ausser dem Bereiche der steilen und engen Pfade. Sieh, wie der Sonnenstrahl (die Wahrheit) Deine Stirn umglänzt. Sieh' diese Blumen, Kräuter und Gebüsche, die dieser Boden aus sich gezeugt. Bis Dir das heitere Augenpaar strahlet, das weinend mich zu Dir sandte, magst Du hier ruhen, magst unter Jenen wandeln. Nun erwarte keinen Rath noch Wink von mir. Dein Wille ist nun frei, wahr und gesund; ein Fehl wäre es, nicht seiner Einsicht folgen. So setze ich Dir Dich selbst zum König und Bischof. — Er ist nun zum Schauen gereift und hat die Freiheit erlangt in kirchlichen und weltlichen Dingen; er ist frei in seinen Handlungen und seinem Gewissen. Der Glaube, der aus der Vernunft hervorgeht und da seine Blüthe entfaltet, wo jene aufhört, lässt den Dichter den tiefen Sinn kirchlicher Symbole richtig verstehen und die weltliche und himmlische Kirche unterscheiden. Den siebenten Tag seit seiner Verirrung im Walde der Irrthümer feiert Dante hier im irdischen Paradiese mit beschaulichen Betrachtungen.

Die Wanderer, den Rand verlassend, lenken ihre Schritte über Gefilde, welche süsse Düfte ausströmen, einem göttlichen Haine zu, der im neuen Tageslichte glänzt. Dante's Stirn umweht von Osten her eine unveränderliche sanfte Luft (die auf den innern Frieden des geläuterten Menschen deutet, als Gegensatz zu den Stürmen der Leidenschaften und dem veränderlichen Wehen der Luft, die Lu-

Digitized by Google

cifer durch die Bewegung seiner Flügel nach verschiedenen Richtungen erregt). Vögel singen, den frühen Morgen begrüssend, in den Gipfeln der Bäume, welche durch das Rauschen ihrer Zweige den Melodien den Grundton geben. Da befindet er sich plötzlich, ohne zu wissen wie er hineingekommen ist, in dem ersehnten Haine (das schuldlose Leben), wie er früher auch unbewusst und wie im Schlafe in den finstern Wald (der Irrthümer) gekommen war. Im Schatten des Haines fliesst ein so klarer und reiner Bach, dass sein Wasser nichts auf dem Grunde verbirgt. Er fliesst von Nord nach Süd und er hindert den Wanderer am Weitergehen. — Jenseits desselben sieht Dante eine leuchtende Jungfrau, die singend und sich wie ein Weib im Tanze bewegend Blumen pflückt, (Mathilde, das sorgenlose active Leben. Diese ist die berühmte Gräfin Mathilde, Enkelin eines griechischen Kaisers; als thätige Freundin der Kirche vererbte sie derselben ihre grossen Besitzungen in der Lombardei, Romagna und in Toscana.) Sie bemerkt, dass Dante an diesem Orte, den Gott zur Wiege des Menschengeschlechts erwählte, über ihr Lächeln erstaunt und in Sorgen ist; sie beruhigt ihn, indem sie an den Psalm 92 Vers 5 erinnert: „Herr, Du lässest mich fröhlich singen von Deinen Werken und ich rühme die Geschäfte Deiner Hand.“ Dante, der von Statius belehrt worden, dass im eigentlichen Fegefeuer keine Störung durch die Elemente stattfinde, ist nun verwundert, in dem obersten Raume des Fegefeuers das Rauschen des Windes und des Wassers zu hören. Mathilde erklärt ihm, dass das Wehen durch das Wenden der himmlischen Sphären, die eine gleichmässige Bewegung von Osten nach Westen haben, geschehe. Die Pflanzen wachsen nicht aus Samen, und das Wasser entspringt nicht aus einem Quell, der aus Dünsten, sondern rein aus dem Willen Gottes entsteht; es ersetzt sich um so viel als es verliert, indem zwei Arme abfliessen. Auf der einen Seite als Lethe raubt es die Erinnerung an die Schuld, auf der andern als Eunoë wird jede gute Erinnerung wieder erneuert. „Hier war der erste Mensch unschuldig, hier ist ewiger Lenz und der Ursprung jeder Frucht, hier ist der so viel gepriesene

Digitized by Google

Nektar.“ Darauf singt Mathilde, den Dichter begrüssend, dem die Zeichen der Sündhaftigkeit gelöscht sind: „Glückselig, deren Sünden vergeben sind!“ Ihm näher gekommen, spricht sie: „Mein Bruder, schau und höre!“

Die nun folgende Erscheinung ist der Triumphzug der unsichtbaren Kirche — zum Theil aus der Offenbarung des Johannes. — Durch den grossen Hain verbreitet sich von Osten nach allen Seiten hin ein heller Glanz (das Licht der göttlichen Weisheit), und durch das unbegrenzte Lichtmeer erbebt eine süsse Melodie. Befangen durch dieses Vorspiel und voll unaussprechlichen Entzückens sieht Dante gleich darauf die Luft unter den grünen Zweigen wie durch eine Feuersbrunst erglühen und vernimmt sanfte Stimmen eines Gesanges. — Bald darauf kommen sieben goldene Bäume (Candelaber), heller leuchtend als der Vollmond zur Zeit der Mitternacht (symbolisch die sieben Gaben des heiligen Geistes, die den sieben Sünden, welche das Fegefeuer tilgt, entgegengesetzt sind: Demuth dem Stolze, Barmherzigkeit dem Neide, Wissenschaft dem Zorne, Tapferkeit der Trägheit, Klugheit dem Geize, Weisheit der Schwelgerei und Vernunft der Wollust). Stimmen singen „Hosianna!“ Dante wendet sich voll Erstaunen zu Virgil; aber dieser (die irdische Weisheit) ist nicht minder erstaunt über die Erscheinungen, welche sich ihm im Gebiete der Beschaulichkeit darbieten. Den Candelabern folgt eine Schaar Weissgekleideter; ein blendender Glanz wird von dem spiegelnden Wasser zurückgeworfen. Die sieben flammenden Leuchter bilden lange Lichtstreifen, die sich weit über den ganzen Himmel in Farben des Regenbogens ausbreiten (die weite Verbreitung der Sacramente). Sie sind zehn Schritte von einander entfernt (die zehn Gebote, wodurch der Mensch für die Sacramente vorbereitet wird). Ihnen folgen 24 Greise, mit Lilien gekrönt (die 24 kanonischen Bücher des alten Testaments). Sie preisen singend die Auserwählte von den Töchtern Adams, Maria. (Eine Hinweisung auf die Weissagung von der Erscheinung Christi.) Wie Licht auf Licht folgt, das sich am Himmel entzündet, so kommen hinter diesem Zuge vier Thiere, mit grünem Laube ge-

Digitized by Google

schmückt (die vier Evangelisten, welche die Erfüllung der Weissagung verkündeten). Jedes derselben hat sechs Flügel (die Schnelligkeit, womit die Offenbarung sich verbreitete) und Augen in ihnen (die Wachsamkeit oder die Alles durchschauende Wahrheit). Umgeben von diesen vier Thieren ist ein zweirädriger Triumphwagen (die christliche Kirche), von einem Greife gezogen, halb Adler, halb Löwe, und mit Flügeln, die sich für den menschlichen Blick unerreichbar ausdehnen (die göttliche und menschliche und für den Menschen unbegreifliche Natur Christi). Der halbe Leib, dem Adler ähnlich, ist golden (Gerechtigkeit und Barmherzigkeit), der andere Theil des Körpers roth und weiss (Märtyrerthum und Unschuld). Die zwei Räder des Wagens bedeuten das alte und neue Testament; das rechte Rad umkreisen drei Jungfrauen, weiss, roth und grün gekleidet (Glaube, Liebe, Hoffnung), das linke vier Jungfrauen, alle in Purpurgewändern (die vier Cardinaltugenden: Mässigkeit, Tapferkeit, Gerechtigkeit und Klugheit). Eine von ihnen (die Klugheit) hat drei Augen (welche das Schauen in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vorstellen). Dem Wagen folgen, ungleich in ihrer Tracht, aber gleich an Ernst und Würde, zwei Greise, Lucas, der Arzt, und Paulus mit einem leuchtenden und scharfen Schwerte, als Verfasser der Apostelgeschichte und der Episteln. Nach diesen wandeln demüthig vier Greise: die Apostel Petrus, Jacobus, Johannes und Judas als Verfasser der übrigen Episteln. Ferner folgt ein schlafender Greis mit geistvollem Antlitz, seine Verzückung andeutend (Johannes, der Evangelist und Verfasser der Offenbarung). Diese sieben Greise sind mit Rosen und andern rothen Blumen umkränzt (die Liebe und das Märtyrerthum).

Das Sieben- oder Nordgestirn des ersten empyräischen Himmels, das weder Auf- noch Untergang kennt (der Wagen mit den sieben Candelabern), nur durch Sünden umnebelt wird, und nach welchem der Mensch Heil erwartend sich richtet, wie dort unten der Steuermann sein Schiff nach dem tiefern Siebengestirn (dem kleinen Bären), steht nun still. Einer im Zuge, gleichsam ein Bote des Himmels, ruft dreimal: „Komm, meine Braut vom Libanon!“ (Dieser

Digitized by Google

Ruf bezieht sich hier auf Beatrice.) Dann rufen wie beim letzten Aufruf am Tage des Gerichts hundert Engelstimmen, indem sie Blumen streuen: „Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! Streuet Lilien mit vollen Händen!“ — Wie die Morgensonne, hinter leichten Dünsten verdunkelt, so hinter einem Blumenschleier, von Engelshand ausgebreitet, erscheint an dem linken Rade des Wagens eine Jungfrau (Beatrice, die göttliche Weisheit, die beseligende Gnade), umkränzt mit Oliven, um die Stirn ein weisser Schleier, im grünen Oberkleid und feuerfarbigen Gewande. (Die Oliven sind das Symbol der Weisheit, die Farben das der geistlichen Tugenden). Dante, betroffen über ihre Schönheit und überwältigt von der Kraft der alten Liebe, will sich zu Virgil wenden, findet sich aber von ihm verlassen, worüber er Thränen des Kummers vergiesst. — Die sterbliche Weisheit, von der göttlichen Weisheit berufen, dem von der Sinnlichkeit umstrickten Menschen als Führerin zu dem höchsten irdischen Ziele zu dienen, hat da, wo der Geist sich unmittelbar zu Gott erhebt und ohne Deutung schaut und erkennt, ihren Einfluss verloren; deshalb wird Dante hier von Virgil verlassen. Wir sind hier im 30. Gesange. —

Beatrice, die nicht mehr wie früher durch das Festspiel der Engel verdunkelt erscheint, aber noch verschleierten Hauptes ist, redet Dante an und sagt: „Dante, wenn auch Virgil gegangen ist, so weine noch nicht, denn zu weinen geziemt Dir für andere Wunden.“ — Der Name des Dichters wird in der ganzen Dichtung nur einmal, und zwar hier von dem Gegenstande seiner ersten und reinsten Liebe genannt. — Sie sagt ferner mit königlicher strenger Haltung: „Schau mich recht an, wohl bin ich Beatrice. Wie bist Du werth geworden, den Berg zu besteigen? Weisst Du nicht, dass hier der Mensch glücklich ist?“ — Beschämt neigt Dante sein Haupt, sieht den Spiegel seines Angesichts im klaren Bach (Lethe, der ihm die Erinnerung des Irdischen und seiner Schuld sichtbar werden lässt), wendet sich auch da ab und ruht mit den Blicken auf den Blumen. „So stolz erscheint die Mutter dem Knaben, wie sie mir schien, denn ihr mitleidiges Wort hatte den Beischmack

Digitized by Google

von Bitterkeit.“ — Hier ist es ausgesprochen, wie das Verhältniss des Dichters zu Beatrice aufzufassen ist; ihre Liebe ist wie die der Mutter zum Kinde.

Als Beatrice geschwiegen, singen Engel, um den tiefgebeugten Dichter wieder aufzurichten, begleitet von der Harmonie der ewigen Sphären, den 31. Psalm: „Herr, auf Dich will ich hoffen; lass mich nicht zu Schanden werden.“ Als Dante in dem süssen Gesange die Mitleidsworte vernimmt: „Herrin, warum entmuthigst Du ihn?“ da lös't sich die Beklemmung des Niedergeschlagenen durch Thränen und Seufzer. Beatrice rügt, zu den Engeln gewendet, seinen Lebenswandel, dass er falschen Bildern der Einbildungskraft, die ihre Versprechungen nicht erfüllen, gefolgt sei, obgleich er in seinem neuen Leben so begabt gewesen, dass jede rechte Sitte sich in ihm wunderbar entwickeln gekonnt; dass er, nachdem sie das Leben gewechselt, von ihr sich abgewendet habe; dass die Eingebung, die sie ihm durch Träume und andere Zeichen gesendet, ihn ohne Erfolg zurückgerufen habe; dass kein anderes Mittel für sein Heil möglich gewesen, als die Wanderung durch das Thor der Todten, und dass er nicht ohne Proben der Reue, die Thränen entlocken, die Lethe überschreiten dürfe. Darauf, ihre Rede mit der Spitze zu ihm richtend, die ihm mit der Schneide schon scharf erschienen, sagt sie: „O Du dort jenseits des heiligen Stromes, sprich, sprich, ist es wahr? Auf diese Anklage ziemt sich Dein Bekenntniss. Was sinnst Du? sprich! die Erinnerungen sind durch Lethe noch nicht getilgt.“ Furchtsam und verwirrt gesteht Dante die Wahrheit dieser Beschuldigung mit einem schüchternen Ja, und in Wogen ergiessen sich Seufzer und bittere Thränen. Beatrice fragt ihn ferner, welch' einen Gewinn ihm die schlechten Güter versprochen, dass er ihnen folgte. Nach einem Seufzer antwortet er weinend: „Die Gegenwart mit ihren falschen Reizen wendete meine Schritte, als Euer Antlitz sich mir verbarg (durch ihren Tod). Beatrice: „Wenn Du verschwiegest oder verneintest, was Du gestehest, nicht minder wüsste man von Deiner Schuld; ein solcher Richter kennt sie; wenn aber aus eigenem Munde die An-

Digitized by Google

klage der Schuld spricht, so wendet in unserm Gericht sich gegen die Schneide das Rad.“ (Das Bekenntniss mildert die Schärfe des Urtheils.) Ferner belehrt sie ihn, der noch in das Erdenleben zurückkehren wird, wie er sich künftig vor den Verlockungen der eitlen Dinge zu bewahren habe, dass nach ihrem Tode, nach der ersten Einwirkung falscher Reize, er sich zu ihr hätte aufschwingen müssen, da sie nicht mehr trügerisch war. „Nicht hätten Dir ein Mägdlein oder andere eitle Dinge die Schwingen beschweren sollen, um grössere Schuld zu erwarten. Der junge Vogel erwartet den zweiten und dritten Pfeil, das Auge des befiederten jedoch schützt ihn gegen Netze und Pfeile.“ — Auf Veranlassung Beatricens richtet Dante seine zu Boden gesenkten schüchternen Blicke auf sie. Er sieht sie dem Greifen zugewendet, und sie scheint ihm unter ihrem Schleier mehr als jemals alles Andere zu übertreffen; es überfällt ihn die Reue, ihr einst feindlich gewesen zu sein, so sehr, dass er, der Sinne beraubt, hinsinkt. Als er seine Kraft neu belebt fühlt, sieht er Mathilde über sich; sie ruft ihm zu: „Fass' mich!“ und zieht ihn durch den Fluss Lethe, so dass er vom Wasser verschlucht. Dem Ufer nahe gekommen, hört er den Gesang: „Besprenge mich, dass ich rein werde.“ — Das Untertauchen in den Lethe ist allegorisch die Taufe; der Dichter gewinnt dadurch die ursprüngliche Unschuld. — Am jenseitigen Ufer angelangt, wird er in den Tanz der vier Jungfrauen (der vier Cardinaltugenden) aufgenommen. Singend beginnen sie: „Hier sind wir Nymphen, am Himmel Sterne; als Beatrice zur Welt hinabstieg (die göttliche Weisheit), dienten wir ihr als Begleiterinnen. Wir werden Dich zu ihren Augen führen; aber für das holde Licht darin werden die Drei dort (die theologischen Tugenden), welche tiefer schauen, die Deinen schärfen.“ Sie führen Dante zur Brust des Greifen, wo Beatrice steht, mit den Augen auf sie gerichtet. Mit Erstaunen sieht Dante in ihren Augen sich bald die eine, bald die andere Gestalt des Greifen spiegeln (die Mangelhaftigkeit des menschlichen Geistes, welcher das Bild der christlichen Religion immer schwankend erscheinen lässt). Die drei Jungfrauen (die theologischen Tugenden)

Digitized by Google

treten nach Engelsharmonie tanzend vor und bitten Beatrice, die nicht mehr durch den Blumenregen verborgen ist, sich ihrem Getreuen zu entschleiern. Beatrice enthüllt sich. Dante ist im seligen Anschauen ihrer Schönheit versunken, um sich für seinen zehnjährigen Durst zu entschädigen, und steht wie Einer, dessen Augen von dem Sonnenlichte getroffen sind. Von den himmlischen Gestalten, den drei Tugenden, wird ihm zugerufen, im Schauen Maass zu halten. — Dante's erste Liebe war Beatrice Portinari, die er in seinem neunten Jahre kennen lernte. Diese wirkliche Liebe wurde durch Veredelung eine idealische, und die Geliebte, in deren Augen der Abglanz des Göttlichen strahlte, von ihm als ein überirdisches Wesen in diesem unermesslichen Gedichte verherrlicht. Sie verehelichte sich im Jahre 1287 mit Simon de Barde, wodurch aber die edlen Empfindungen des Dichters für sie sich nicht verminderten. Ihr Tod erfolgte im Jahre 1290 am Ende ihres 26. Jahres. Darauf bezieht sich die Aeusserung des Dichters vom zehnjährigen Durste. —

Mit Gewalt wendet Dante sich von Beatrice ab, und als er die Sehkraft wieder gewonnen, sieht er die ruhmvolle Kriegsschaar nach Osten, der Sonne zu, eine Strecke fortgehn. An die Räder rechts und links begeben sich die sieben Jungfrauen, und der Greif bewegt den Wagen, so dass keine Feder sich an ihm regt. Mathilde, Statius und Dante folgen auf der rechten Seite des Wagens in Gemeinschaft der theologischen Tugenden. So geht es fort, die Schritte begleitet vom Gesang der Engel durch den Hain, der verödet worden durch die Schuld Derjenigen (der Eva), welche der Schlange glaubte, Beatrice steigt vom Greife herab. Alles murmelt „Adam“, um dadurch die Schuld des Sündenfalles zu beklagen, und umkreis't einen entlaubten Baum (Baum der Erkenntniss des Guten und Bösen, allegorisch die Kirche, die durch Missbrauch ihrer Diener entblättert und beraubt war, vielleicht auch das machtlose Kaiserthum), dessen Zweige sich oben immer mehr ausbreiten, so dass er durch die Höhe den Indiern in ihren Wäldern Erstaunen machen würde. Der Greif, welcher mit seinem

Digitized by Google

Schnabel nichts von diesem Baume, der so schmackhaft ist, abgeschlagen (d. h. Christus als Mensch benutzte nicht den Baum, wie seine Stellvertreter, zu weltlichen Zwecken), hat den Wagen an den Baum gebunden, aus dessen Holze er gemacht ist (Entstehung des Christenthums durch den Sündenfall). Der Greif und Alle um den Baum rufen: „So erhält man den Samen der Gerechtigkeit.“ Durch das Anbinden des Wagens an den Baum bekommt dieser sogleich die Blätter wieder, von Farbe zwischen roth und violett (das Märtyrerthum). Dante hört einen Hymnus singen und schlummert sanft ein (allegorisch der innere Frieden, durch das Christenthum erlangt, als Contrast zu den Drangsalen, welche dem Missbrauche des Christenthums, dem Verfalle der Kirche und des Kaiserthums folgten). Ein plötzlicher Glanz zerreiss't den Schleier des Schlafes, und er hört den Ruf: „Was thust Du? Stehe auf!“ Er sieht Mathilde über sich, und Beatrice auf der Wurzel (dem Grund der Kirche) des neu verjüngten Baumes sitzen, von den sieben Jungfrauen umgeben, welche die sieben Leuchter (die sieben geistigen Gaben) in den Händen haben. Der Wagen, den jetzt der Greif, mit den Anderen hinaufschwebend, verlassen hat, wird von ihr bewacht. Sie verkündigt Dante, dass er bald die Erde verlassen werde, um mit ihr als ewiger Bürger jenes Rom zu bewohnen, wo Christus ein Römer sei, und macht ihn auf die folgende Erscheinung aufmerksam, damit er sie zum Nutzen der Welt niederschreiben könne.

Nun folgen in symbolischen Bildern die Anfechtungen der sichtbaren Kirche. So schnell, wie ein Blitz aus Wolken niederflammt, fährt ein Adler (der römischen Imperatoren) vom Himmel zum Baume herab, der seine Rinde, Blätter und Blüthen verliert, und stösst an den Wagen, so dass er wie ein Schiff im Sturme hin- und herschwankt. Ein gieriger Fuchs (die Scheinheiligkeit, Irrlehre) nähert schleichend sich dem Wagen, wird aber von Beatrice vertrieben. Der Adler stürzt wieder zu dem Wagen hernieder und lässt einige Federn darin zurück. (Die angebliche Gabe des Kaisers Constantin, die Dotation der weltlichen Macht

Digitized by Google

der Kirche.) Vom Himmel ertönt ein trauernder Chorgesang mit den Worten: „O mein Schiffchen, wie schlecht bist Du beladen!“ Es öffnet sich zwischen den Rädern die Erde, und es kommt ein Drache daraus hervor (Mahomed, der die Christen des Orients für seine Lehre gewann, oder auch die Spaltung der christlichen Kirche); er schleift den Wagen mit seinem Schweif an sich und zieht ihn theilweise hinunter. Der übrig gebliebene Theil des Wagens ist in kurzer Zeit mit Federn, wie fruchtbares Land mit Gras, ganz überzogen. (Hatte die Kirche Ansehen und Würde verloren, so wusste sie doch die weltlichen Güter zu mehren.) Der Drache hat sieben Köpfe (die sieben Sünden, als Gegensatz zu den sieben Sacramenten). Drei Köpfe haben je zwei Hörner (Stolz, Rache, Neid; Sünden, welche in den drei ersten Kreisen des Fegefeuers gebüsst werden). Die andern sind mit je einem Horne versehen (Trägheit, Geiz, Schwelgerei und Wollust, die in den vier oberen Kreisen des Fegefeuers gebüsst werden). In dem Wagen sitzt sicher wie ein Fels auf einem Berge eine feile, frech sich umschauende Dirne (die Schändung der Kirche durch das Pabstthum), und ihr zur Seite ein Riese, der sie umarmt und küsst (Philipp der Schöne der mit dem Oberhaupte der Geistlichen sich gegen das Oberhaupt der weltlichen Macht verbündete). Da sie aber ihre lüsternen Augen zu Dante (dem Ghibellinen) wendet, wird sie von dem Riesen vom Kopf bis zu den Füssen gegeisselt und mit dem Wagen aus dem Walde geschleift (die Versetzung des Pabstes Clemenz V. nach Avignon durch Philipp den Schönen). Die sieben Jungfrauen singen abwechselnd: „Herr, es sind Heiden in Dein Erbe gefallen.“ Darauf erwidert Beatrice, die sich vom Boden erhoben hat, gerö-thet von Zorn: „Ueber ein Kleines werdet ihr mich nicht sehen, und über ein Kleines werdet ihr mich sehen.“ (Eine Anspielung auf die Rückkehr des Pabstes nach Rom oder auch zum wahren Christenthume.) Dann tritt sie an die Spitze der sieben Jungfrauen und giebt ein Zeichen, dass Mathilde, Statius und Dante ihr folgen sollen. So gehen sie vereint, bis Beatrice mit ruhigen Mienen zu Dante sagt: „Bruder, warum wagst Du nicht zu fragen, da Du nun

Digitized by Google

mit mir gehst?“ Wie Einer, der, mit seinem Obern sprechend, aus zu viel Ehrfurcht kein lautes Wort hervorzubringen wagt, sagt Dante schüchtern: „Ihr wisst ja, hohe Frau, wessen ich bedarf und was mir gut ist.“ Sie antwortet: „Ich will, dass Du nun Scham und Furcht ablegest, damit Du nicht mehr wie ein träumender Mensch sprichst.“ Dann erklärt sie ihm die vorige Erscheinung, prophezeit die Befreiung Rom's von der feilen Dirne und dem Riesen, wünscht, dass Dante ihre Rede, da das Licht ihrer Worte ihn noch blende, nicht in Worten, aber als Bild mit sich nehme, wie man den Pilgerstab zur Erinnerung an das gelobte Land mit grünen Palmen krönt, und zeigt das Ungenügende der Schule, der scholastischen Philosophie, der er gefolgt sei, und die so weit abführe von dem göttlichen Wege, wie die Entfernung der Erde vom Höchsten und schnellsten Himmel, dem Empyreum. Dante kann sich nicht erinnern, jemals ihr entfremdet gewesen zu sein, noch Gewissensbisse empfunden zu haben. Lächelnd bemerkt Beatrice, dass er nur einen Beweis gebe, aus der Lethe getrunken zu haben, da das Wasser derselben die Erinnerung an die Schuld raube, und dass, wie man vom Rauch auf das Feuer schliessen könne, er hier durch sein Vergessen einsehen müsse, dass er vom Guten sich abgewendet habe.

Die Sonne steigt langsam und strahlend zum Mittagskreise empor; es leuchtet die Wahrheit mit ihrer vollsten Kraft. Begleitet von den sieben Jungfrauen (den irdischen und göttlichen Tugenden), erreicht der Zug einen schattigen Ort, wo die Eunoë fliesst. Auf das Geheiss Beatrice's führt Mathilde Dante, von Statius begleitet, an den Bach, um die erstorbenen Kräfte seines Gedächtnisses neu zu beleben. Er trinkt von dem Wasser und bekommt das Gedächtniss für die schönen Erinnerungen erneut zurück. „Ich kehrte wieder von der heiligen Welle, so neugestaltet wie die junge Pflanze, verjüngt mit neuem Laube, rein und bereit, um aufzusteigen zu den Sternen.“ —

Digitized by Google

Sechste Vorlesung.

Die grosse Dante'sche Trilogie, Hölle, Fegefeuer und Paradies, habe ich schon früher nicht ohne Grund mit den drei bildenden Künsten verglichen, weil damit angedeutet werden sollte, dass die Hölle mit ihren starren und gewaltigen Formen den Eindruck eines plastischen Kunstwerkes macht, dass in der schwermüthigen Milde, womit uns im Fegefeuer das Erdenleben abgespiegelt wird, die Anmuth des Farbenschmelzes vorherrscht, und dass das Paradies, wo die tiefsten Gefühle in der Harmonie einer erhabenen und ausdrucksvollen Sprache ausgesprochen, die zartesten Gedankenbilder in Licht und Luft gestaltet erscheinen, eine musikalische Wirkung hervorbringt. Wie man nun von Kunstwerken aus dem Gebiete der Plastik und Malerei in flüchtigen Contouren doch annähernd die Grundidee ihres Gegenstandes wiedergeben kann, aber schwerlich die Empfindungen, welche ein musikalisches Kunstwerk erwecken soll, anders als durch den Ton selbst auszusprechen vermag, so unmöglich ist es auch, von dem Paradiese ohne die poetische Form und ohne die musikalische Schönheit seiner Sprache eine richtige Vorstellung zu geben. Ungeachtet der zarten Natur zerfliessen die Bilder dieses lichtumstrahlten Reiches doch nicht in dämmernde Luftphantome, wie in den Dichtungen von Klopstock, Milton und Ossian, sondern sie erscheinen uns trotz ihrer zarten Hülle in begrenzten Formen. Bei den Mitteln, welche dem Dichter in dieser geistigen Schöpfung zu Gebote stehen, ist sie sowohl in ihrer eigenthümlichen Wirkung als auch in ihrer Einfachheit mit dem Sternenhimmel vergleichbar, der, auf dunklem Grunde mit Milliarden Fünk-

Digitized by Google

chen übersäet, eine so erhabene Pracht offenbart, dass der Anblick desselben in des Menschen Brust unaussprechliche Ahnungen erweckt. Es führt uns der Dichter, mit Licht, Tönen und Farben künstlerisch gestaltend, von Sphäre zu Sphäre und entrollt in immer gesteigerter Wonne unserm geistigen Auge die Wunder der Unendlichkeit. So wie der Aeolsharfe, die nur mit eintöniggestimmten Saiten bezogen, schon der leiseste Luftzug die zartesten Harmonien entlockt, muss in der Seele des einfachen und reinen Menschen selbst das schwächste Abbild von diesem letzten Werke unsers Meisters nie geahnte Anklänge aus einem fernen Jenseits hervorrufen. Diese Erwartung ermuthigt mich, ungeachtet der grossen Schwierigkeiten, Sie mit der Wanderung des Dichters in das Reich der Seligen, wo durch den Glauben ohne Deutung geschaut und empfunden wird, wo weder Raum noch Zeit das Dasein beschränkt, bekannt zu machen, indem ich nur das, was der Phantasie und der einfachen Darstellung als fasslich geboten ist, und was zum Verständniss des Ganzen nothwendig schien, zusammenstelle.

„Wie der Mensch allein unter allen Wesen," sagt Dante in seinem Buche über die Monarchie, „nach seinen beiden wesentlichen Theilen, dem Leibe und der Seele, theils vergänglich, theils unvergänglich ist, so hat er auch zwei Endzwecke, den einen, insofern er vergänglich ist, den andern, insofern er unvergänglich ist; der eine ist die Seligkeit dieses Lebens, welche in der Uebung der eigenen Kraft besteht und durch das irdische Paradies bildlich dargestellt wird; der andere ist die Seligkeit des ewigen Lebens, welche in dem Genusse des göttlichen Anschauens besteht, wozu die eigene Kraft sich nicht erheben kann, ohne den Beistand des göttlichen Lichtes, welcher durch das himmlische Paradies zu verstehen gegeben wird. — Zu diesen Seligkeiten muss man, wie zu verschiedenen Endpunkten, durch verschiedene Mittel gelangen. Zur ersten gelangen wir durch philosophische Unterweisung, wenn wir ihr folgen und nach den sittlichen und den erkennenden Kräften handeln; zur zweiten aber durch geistige Unterweisung, welche die menschliche Vernunft übersteigt, wenn wir ihr folgen und nach

Digitized by Google

den schriftmässigen Kräften handeln, nämlich nach Glauben, Hoffnung und Liebe.“ — „Dem Wortsinn nach,“ sagt Dante in seinem Briefe an Can grande della Scala, „ist im Paradiese der Zustand der seligen Seelen nach dem Tode gegeben; allegorisch genommen ist es der Mensch, indem er der belohnenden Gerechtigkeit unterworfen ist.“ Dieses erklärt uns den Sinn dieses letzten Theiles des göttlichen Schauspiels. — Obgleich der Dichter in diesem Theile die tiefsten und innersten Bewegungen seines Geistes mit grösster Klarheit auszusprechen, die dunkelste Speculation anschaulich zu machen wusste, so wagen doch wenige Leser, in diesen geheiligten Tempel einzutreten. Dieses fühlte der Dichter sehr wohl, und nicht ohne Absicht sagt er im zweiten Gesange: „Ihr, die Ihr im kleinen Kahne, verlangend zu horchen, meinem Schiffe gefolgt seid, welches singend die Fluth durchschneidet, kehret um, Eure Gestade wieder zu schauen. Begebt Euch nicht in's Meer, denn vielleicht, mich aus den Augen verlierend, würdet Ihr verirrt zurückbleiben. Das Gewässer, welches ich befahre, war niemals noch beschifft. Minerva (die Weisheit) haucht in die Segel, Apollo führt mich und neun Musen zeigen mir den Pol. — Ihr wenigen Andern, die Ihr frühzeitig Euren Geist erhebt zum Brode des Engels, von dem man sich nährt, aber nie gesättigt wird, Ihr dürft wohl Euch wagen auf die hohe Salzfluth mit Eurem Schifflein, achtgebend auf die Furche meines Schiffes im Wasser, ehe sie sich ausgleicht.“

Dante dachte sich, übereinstimmend mit der aristotelischen Lehre vom Universum, durch den Ausfluss Gottes direct hervorgegangen die himmlischen Sphären, das Reich der Geister, im Empyreum bildlich gegeben, und die irdischen Sphären, welche durch die Naturgesetze, symbolisch im *primum mobile* dargestellt, hervorgegangen sind und erhalten werden. Das Empyreum und das *primum mobile* sind unvergänglich, die sichtbare Schöpfung ist jedoch vergänglich. Obgleich die mittelalterliche Philosophie oder Religionsweisheit Geist und Natur, Gott und Welt als schroffe Gegensätze darstellte, so ahnte doch der natürliche Sinn die Uebereinstimmung dieses Dualismus und dachte sich das ganze All als einen harmonisch

Digitized by Google

tönenden Sphärenklang. Nach Dante ist das ganze Universum vom Lichte der göttlichen Vernunft beseelt und durchdrungen, und so wie das irdische Licht, das sich in dem Regenbogen verschiedenartig gebrochen zeigt, ist auch das göttliche verschiedenartig in die Welten vertheilt. Alles, was ist, hat in Gott sein Sein, aber das mit Vernunft begabte Wesen ist am meisten Gottes theilhaftig, weil es am meisten die Fähigkeit besitzt, das göttliche Licht aufzunehmen. Von einer Gotteskraft angezogen, strebt das vernünftige Wesen zu dem zurück, von dem es ausgegangen, und steigt in verschiedenen Graden der Erkenntniss zur göttlichen Klarheit empor. Diese geistige Entwickelung zeigt uns der Dichter. Von dem irdischen Paradiese, dem Zustande des höchsten irdischen Glückes, das dem Menschen durch eigene Kraft, die Vernunft, zu Theil werden kann, erhebt er sich durch eine höhere Einwirkung, die Offenbarung, durch die Sphären der irdischen in die der himmlischen Schöpfung, in die Region der ewigen Liebe und des ewigen Lichtes. In der Betrachtung der sichtbaren Welt und der Erkenntniss ihrer Schönheit reifte sein Geist zur Betrachtung und Erkenntniss des Unsichtbaren. Wird eine Wahrheit, die eine Zeit nur dunkel ahnt, zum Bewusstsein gebracht, so trägt sie doch das Gepräge ihrer Zeit, weil sie aus der wissenschaftlichen Erkenntniss und der allgemein geltenden religiösen Anschauung entsprang. Wir dürfen also bei der Beurtheilung der Dante'schen Dichtung nicht unbeachtet lassen, dass insbesondere die Astronomie und die Erdkunde, obgleich in der damaligen Zeit ein sehr reges Leben in allen Zweigen des menschlichen Wissens wahrgenommen werden kann, noch in der Kindheit waren, und dass die Entdeckungen in diesen Gebieten in den darauf folgenden Jahrhunderten uns eine grossartigere Anschauung von dem Weltgebäude gewinnen liessen. Ungeachtet unserer kosmischen Anschauung können wir die Grundidee des Dichters als eine tief poetische gelten lassen, in seinen Ahnungen über die Weltordnung überraschende Wahrheiten entdecken und in den mystischen Ergüssen der Gefühle das Bewusstsein von einem Weltgeiste erkennen.

Digitized by Google

Wer den damaligen Standpunkt der Wissenschaften überhaupt und die daraus erfolgte religiöse Richtung richtig erfasst, dabei auch die allgemein herrschende Vorliebe für Scholacismus berücksichtigt, wird es entschuldigen, wenn in diesem letzten Theile, worin ein in höhere Ahnungen versenktes Gemüth dargestellt wird, durch Gespräche über abstracte Wahrheiten, durch Disputationen über Glaubensartikel die unmittelbare poetische Wirkung bisweilen gehemmt wird. Wer die poetischen Schönheiten auch nur annähernd geniesst, kann diese Unterbrechungen nicht tadeln, sondern er wird sie als wohlthuende Ruhepunkte im leuchtenden Aethermeere betrachten; er wird wahrnehmen, wie der gottbegeisterte Dichter, fortschreitend in immer lichtere Regionen, zugleich sich selbst mehr und mehr veredelte, dass seine Seele zwar von den Stürmen des Lebens und der Leidenschaften bewegt, aber ihre Klarheit nicht getrübt war.

Es hat derselbe die Empfänglichkeit für das göttliche Licht mehr als andere Sterbliche durch gottgeweihte Gelehrsamkeit und inbrünstige Einfalt gewonnen und ist begnadigt worden, zum Himmel emporzusteigen, um seiner Sehnsucht Ziel zu erreichen, und aus der Herrlichkeitsfülle der Wahrheit Schätze zu sammeln. Als Symbol der Menschheit sehen wir in ihm den von der Selbstheit entbundenen Geist, welcher im Vertrauen auf die Gottheit Ruhe und in der Anschauung ihrer Klarheit Befriedigung findet. Durch Fortentwickelung seines Gemüths gewahrte er in lebendiger Anschauung die qualvollen Verirrungen, welche durch Missbrauch des freien Willens erfolgen, und reinigte sein getrübtes Auge zum Wiedersehen der Sterne; durch die Selbsterkenntniss, schwankend zwischen Schmerz und Hoffen, zwischen Reue und Sehnsucht, zum richtigen Gebrauch des freien Willens gelangt, empfängt er die irdische Weihe zum Aufsteigen zu den Sternen; von Stufe zu Stufe, immer mehr am Geiste geläutert, nähert er sich, nach empfangener himmlischer Weihe in das Ebenbild Gottes umgewandelt, dem Mittelpunkte und Ursprunge alles Seins zur Vereinigung mit dem Beweger der Sonne und der Sterne.

Digitized by Google

Das Paradies.

„Wahrlich, es ist der Himmel auf Erden, wenn ein menschliches Gemüth in Liebe sich thätig erweiset, im Vertrauen auf die Vorsehung Ruhe findet und sich um die Angelpunkte der Wahrheit bewegt.“
Franz Bacon.

„Die Herrlichkeit dessen, der das All bewegt, durchdringt das ganze Weltall und erfüllt es an einem Theile mehr, an dem andern weniger mit seinem Glanze. Im Himmel, der mehr vom höchsten Lichte empfängt, war ich und sah Dinge, die wieder zu erzählen weder weiss noch vermag, wer von dort oben herabkommt; denn unser Geist, den höchsten Wünschen genähert, verliert sich so sehr in den Tiefen, dass die Erinnerung gänzlich schwindet. Wahrlich, nur so viel, als ich vom heiligen Reiche in meinem Gedächtniss aufbewahrt habe, wird fortan der Stoff meines Gesanges sein. O göttliche Dichtkraft, verleihe mir soviel, dass ich den Abriss des heiligen Reiches, wie er in meinem Haupte gezeichnet ist, offenbare! — Dort (auf dem Gipfel des Fegefeuers) war es Morgen, hier (in Italien, wo der Dichter seine Wanderung beschreibt) war es Abend, eine Hemisphäre war erhellt, die andere durch die Nacht gedunkelt, als Beatrice, links gewendet, scharf und ungeblendet wie ein Adler in die aufgehende Morgensonne blickte.“ Durch den Widerschein des Lichtes in ihren Augen mit grösserer Kraft gestärkt, richtet Dante auch seinen Blick in die Sonne und sieht Funken sprühen, wie von einem glühenden Eisen. — Diese Gluth, die er hier bei seiner ersten Erhebung mit vollem Bewusstsein empfindet, ist der gewaltigen Wirkung des höheren Lichtes ähnlich, die er vor dem Eingange zum Fegefeuer, als er von Lucia schlafend hinaufgetragen wurde, nur durch ein Traumbild empfand. Sehr treffend ist die Sonne das Bild der göttlichen Weisheit oder Gnade; „denn wie diese,“ sagt Dante in seinem Buche, das Gastmahl, „sich erst mit ihrem sichtbaren Lichte und dann die Welt

Digitized by Google

erleuchtet, so erleuchtet Gott mit seinem geistigen Lichte zuerst sich, dann die übrigen vernünftigen Wesen; so wie die Sonne mit ihrer Wärme alle Dinge belebt, so belebt Gott alle Dinge durch seine Güte. Beatrice wendet sich links, um in die Sonne zu blicken, weil vom Fegefeuer nach Osten gerichtet die Sonne links aufgeht. — Es wird so hell, als wäre Tag an Tag gefügt. Lange kann Dante nicht den Glanz der Sonne ertragen, er heftet seine Augen auf Beatrice, die ihren Blick nach den ewigen Sphären gerichtet hat. Nun wird ihm wie Glaucus, der nach dem Genuss des Krautes unter die Götter aufgenommen wurde. — Glaucus war ein Fischer. Er sah eines Tages einige Fische, die von ihm an's Ufer gelegt waren, sich beleben und in's Meer springen. Er kostete von dem Kraute, worauf sie gelegen, und wurde darauf ein Meergott. — So umgewandelt vernimmt Dante in Verzückung den Gesang der Sphären und sieht den weiten Himmel von Flammen der Sonne entbrannt und einen Lichtglanz wie einen Strom ausgebreitet. — Dieser glänzende Lichtstrom ist die Sphäre des Feuerhimmels, den man sich hoch über allen gröberen Dünsten schwebend zwischen Erde und Mond dachte. Als ein durchdringender Aether erregt er in der vergänglichen Schöpfung Lebenswärme und Thätigkeit. Im Reiche der Geister finden wir den Lichtstrom des ewigen Heils für die Seligen in der unvergänglichen Schöpfung.

Die Reinheit der Harmonie und der erhöhte Glanz der Sonne erwecken in dem Dichter das Verlangen, die Ursache davon zu wissen. Bevor er den Mund zur Frage geöffnet, sagt Beatrice: „Du bist nicht auf der Erde, wie Du glaubst. Ein Blitz, seinen Ort verlassend, fährt nicht so schnell hinunter, wie Du zu diesen Höhen zurückgekehrt bist.“ Kaum ist ihm durch die lieblich lächelnden, kurzen Worte der erste Zweifel gelös't, so umstrickt ihn schon ein zweiter: er wünscht zu wissen, wie ihn die leichten Stoffe emporheben konnten. Mit einem mitleidsvollen Seufzer richtet Beatrice ihre Augen auf Dante, wie eine Mutter auf ihr Kind, das im Fieberwahne liegt, und sagt: Alle geschaffenen Dinge haben eine Ordnung unter sich, und diese macht die Schöpfung Gott ähn-

Digitized by Google

lich. Alle Geschöpfe, vernünftige und unvernünftige, sind dieser Ordnung (dem Naturgesetz) unterworfen; darum bewegen sie sich nach verschiedenen Häfen durch's grosse Meer des Seins, jedes von einem ihm gegebenen Triebe geleitet. Der trägt zum Monde das Feuer; der ist Beweger der sterblichen Herzen; der giebt der Erde ihren Halt. Vom *primum mobile* geht die Kraft über die unteren Kreise und Wesen aus, doch wie oftmals die Form der Absicht des Künstlers nicht entspricht, wird das Geschöpf, welches das Vermögen hat, nachzugeben, durch falsche Neigungen abgelenkt, wie das Feuer aus den Wolken herabsteigt. Nun darfst Du Dich über Dein Emporsteigen nicht mehr wundern, denn die Erhebung des Menschen zu Gott liegt so in der Natur, wie das Absteigen eines Flusses von einer Höhe oder das Aufsteigen des Feuers.“ Als sie gesprochen, richtet sie ihren Blick wieder zum Himmel. Der mitgeschaffene und ewige Durst trägt sie hinauf, gleich schnell wie der Umschwung des Himmels. Beatrice schaut empor und er auf sie hin. So schnell wie ein Pfeil, der von der Senne fliegt, haben sie das Ziel erreicht. — Es lehrte uns der Dichter in der Hölle, wie der Sünder unwiderstehlich der strafenden Gerechtigkeit Gottes entgegeneilt; hier zeigt er uns, wie der Mensch, von den Einflüssen des Irdischen befreit und von seinen Fehlern geläutert, einem unwiderstehlichen Zuge folgend, dem höchsten Ziele entgegenstrebt.

Beatrice, der nichts verborgen und die schön und heiter ist, spricht zu Dante gewendet: „Richte Deinen Geist dankbar zu Gott, der uns mit dem ersten Sterne vereinte.“ —

Erste Sphäre, der Mond.

Bild der keuschen und jungfräulichen Diana. Selige, deren Gelübde mangelhaft war.

Der Körper des Mondes, der wie eine Wolke, wie es scheint, beide umgiebt, ist leuchtend, dicht, fest, rein und wie ein Diamant von der Sonne bestrahlt. In diese ewige Perle des Himmels

Digitized by Google

werden sie aufgenommen, wie der Lichtstrahl, der in's Wasser dringt, ohne einen Raum einzunehmen. „Mehr sollte sich der Wunsch entzünden, die Wesenheit zu schauen, in der man sieht, wie unsere Natur sich mit Gott vereint.“ Dante bemerkt helle und dunkle Stellen im Monde, welche zu der Fabel von Kain mit dem Dornenbusch die Veranlassung gaben, und glaubt, dass sie aus lockerern und dichterern Körpern entstünden. Beatrice erklärt, dass der verschiedene Grad der Empfänglichkeit, Licht aufzunehmen, die Körper lichter oder dunkler erscheinen lasse, dass alle Himmelssphären von dem Urstoffe alles Seins verschiedenartige Kräfte empfingen, die von Lenkern zu bildenden Zwecken verwendet werden, und wie die Seele im menschlichen Körper, durch verschiedene Glieder vertheilt, verschiedene Kräfte wirksam zeigt, so zeige sich die Güte des Weltengeistes, der ewig Einer ist, vielgestaltet unter die kreisenden Sterne vertheilt. Diese Verschiedenartigkeit der Kraft, da sie heiterer Natur entsprang, belebt die Hülle und leuchtet aus dem edlen Körper hervor, wie die Freude aus dem lebendigen Auge. Durch sie erhält das Licht verschiedenen Glanz, aber nicht durch Dichtes und Dünnes; diese Bildnerin schafft, übereinstimmend mit ihrer Güte, das Trübe und Klare.

Die Seligen erscheinen hier, in dieser langsamsten Sphäre, in so schwachen Umrissen, wie eine Perle auf weisser Stirn; daher fällt Dante in den entgegengesetzten Irrthum des Narcissus, er glaubt nämlich in den wirklichen Erscheinungen nur Spiegelbilder zu sehen. Zwei Lichtgestalten treten hervor; diese sind die Seelen der Piccarda, Schwester des Forese Donati (Fegefeuer, Gesang XXIV.) und Constanza, Tochter des Königs Roger von Sicilien, Gemahlin Kaiser Heinrichs V. Beide wurden gezwungen, das Kloster zu verlassen, um sich zu vermählen. Die Erstere berichtet, dass sie hier in den trägsten Kreis versetzt worden seien, weil sie auf Erden ihr Gelübde verletzt. Dante fragt: „Ihr, die Ihr hier glücklich seid, verlangt Ihr nach einem höheren Orte, um mehr zu schauen und mehr Euch zu befreunden?“ Mit dem anderen Schatten lächelt sie ein wenig und antwortet darauf so heiter, als ob

Digitized by Google

sie in dem Feuer der ersten Liebe glühte: „O Bruder, unsere Wünsche befriedigt die Kraft der Liebe; die lässt uns nur wollen, was wir haben, und nicht nach Anderem dürsten. Verlangten wir mehr, so wäre unser Wille nicht übereinstimmend mit dem, der uns diesen Grad von Glückseligkeit gegeben. Sein Wille nur giebt uns den wahren Frieden; er ist das Meer, zu dem sich Alles, was er schafft oder was die Natur hervorbringt, bewegt.“ So wird ihm nun klar, dass jeder Ort des Himmels ein Paradies sei und dass sich Gottes Gnade in diesen Sphären nicht gleichmässig ergiesst. Piccarda erzählt, wie sie und Constanza wider ihren Willen das Kloster verlassen mussten, aber im Herzen dem Schleier treu blieben; dann singt sie „Ave Maria“ und verschwindet, wie etwas Schweres in der Tiefe des Wassers. Dante, der sie mit seinen Blicken verfolgte, wendet sich zu Beatrice, die aber so aufflammt, dass er ihren Anblick anfänglich nicht ertragen kann.

Gleichmässig beschäftigen seine Seele zwei Bedenken, die sich deutlicher in seinem Antlitz aussprechen, als es Worte zu thun vermögen: ob erstens durch Gewalt Anderer das Maass des Verdienstes gemindert werden könne, und zweitens, ob die Seele, wie Platon lehrt, zu ihrem bestimmten Sterne zurückkehre, was dem Ausspruche der Piccarda zu widersprechen scheint.

Beatrice, der es geht wie einst dem Daniel, der den Traum Nebucadnezar's, den die Zeichendeuter nicht auszulegen wussten, errieth, lös't zuerst den zweiten Zweifel Dante's: ob die Seele nach dem Sterne zurückkehre, woher sie gekommen, als die Natur ihr die Form gab, weil dieser Zweifel ihr gefährlich erscheint. „Alle Seligen haben nicht in einem anderen Himmel ihren Sitz, auch sind sie nicht durch längere oder kürzere Zeit, sondern nur in der Seligkeit verschieden, indem sie mehr oder weniger den göttlichen Hauch empfinden. Diese, die hier erschienen, zeigten sich in den unteren Kreisen nur, um ein Bild ihres minder glücklichen Zustandes zu geben. Da es dem menschlichen Verstande an Einsicht fehlt, so kann man nur in Bildern zu ihm sprechen. Darum lässt sich die heilige Schrift zu den menschlichen Fähigkeiten herab,

Digitized by Google

dem Schöpfer Fuss und Hand zuzutheilen, und meint dabei doch etwas Anderes; auch die heilige Kirche beschreibt den Engel Gabriel und Michael mit menschlichem Antlitz.“ (In der damaligen Zeit glaubte man sehr allgemein an den guten und bösen Einfluss der Planeten, worüber die Astrologie Aufschluss zu geben glaubte. Obgleich Dante auch eine günstige und ungünstige Constellation bei der Geburt eines Menschen anzunehmen scheint, so ist er doch gegen den Ausspruch Platon's, da er durch Beatrice sagen lässt: die Seele kehre nicht zu dem Sterne, woher sie gekommen, und dessen Einflüsse sie während ihres Lebens erfahren, zurück, sondern die Seligen erschienen hier nur in verschiedenen Sternen, um ihm den Grad ihrer Glückseligkeit kundzugeben.)

Auf das erste Bedenken Dante's, ob das Maass des Verdienstes durch die Gewalt Anderer gemindert werden könne, antwortet sie: Wenn auch dem menschlichen Auge Gottes Gerechtigkeit ungerecht erscheint, ist es Aufforderung zum Glauben, aber nicht zu ketzerischer Bosheit. Da Eure Fassungskraft wohl in diese Wahrheit eindringen kann, will ich Dich, wie Du es wünschest, befriedigen. Wenn der Gewalt nichts entgegengesetzt wird, so kann die Seele nicht entschuldigt werden, denn der feste Wille wird nicht bezwungen, so wie die Flamme immer nach oben strebt, wenn die Gewalt sie auch tausendmal wendet. Wäre der Wille der Piccarda und Constanza so fest gewesen, wie der des Lorenzo und Mucius, so wären sie wieder in's Kloster zurückgekehrt. Hat der Wille mit der äusseren Gewalt sich vermischt, so liegt darin die Schuld, weil der unbedingte Wille dem Zwange trotzt; doch kann der Wille insofern beistimmen und sich zurückziehen, indem er grösseren Schaden fürchtet. Piccarda sprach vom unbedingten Willen und ich vom zweiten (der sich den Umständen unterwirft). —

Dem Dante sprosst an der Wurzel der Wahrheit noch ein Zweifel auf. Er will wissen, ob ein verletztes Gelübde durch andere gute Thaten ersetzt werden könne? Beatrice, die so aufglänzt, dass Dante seine Blicke senken muss, sagt hierauf: „Da die höchste Gnade Gottes der freie Wille ist, womit alle vernünftigen

Digitized by Google

Wesen begabt sind,*) so muss ein Gelübde so beschaffen sein, dass Gott und der Mensch es genehmigen kann; denn der Mensch bringt Gott das grösste Opfer, seine Freiheit, dar, und was kann er anstatt ihrer zum Ersatze bieten? — Zwei Dinge sind zu einem Gelübde erforderlich, der Gegenstand und der Vertrag. Das Letzte kann nicht anders ausgelöscht werden, als durch die Erfüllung, das Erste kann die Kirche mit ihrem weissen und goldenen Schlüssel verändern, doch muss das Frühere (das Versprochene) in dem Neuen enthalten sein, wie vier in sechs. Nehmet die Gelübde nicht leicht wie Jephtha und Agamemnon; seid wahre Christen, vorsichtig und nicht wie die Feder von jedem Winde bewegbar; glaubt nicht, dass jedes Wasser auch reinigt. Ihr habt das alte und das neue Testament und den Hirten (Christus), der euch führt; das genügt zu eurem Heil; folgt nicht falschen Begierden und macht nicht, dass der Jude über euch spottet. Thut nicht wie die Lämmer, welche die Muttermilch verlassen und dann üppig vom Vergnügen umstrickt werden."

Als Beatrice gesprochen hat, ist ihr Blick sehnsuchtsvoll dahin gerichtet, wo die Welten am schnellsten treiben: „Ihr Schweigen und die Verwandlung ihres Antlitzes liessen meinen Geist, der neue Fragen bereit hatte, schweigen, und wie ein Pfeil, der schon das Ziel getroffen, ehe noch die Senne ruhig ist, eilten wir zum zweiten Reiche." —

Zweite Sphäre, Mercur.

Für Thätige, die nach Ruhm und Ehre strebten.

In das zweite Licht eintretend, wird Beatrice so heiter, dass der Planet davon glänzender wird. Wie in einem ruhig klaren Teiche die Fische der Lockspeise nachgehen, sieht Dante hier tausend glänzende Seelen ihm entgegeneilen und in Freude aufglänzen, in-

*) „Die Freiheit des Willens," sagt Dante im Buche über die Monarchie, „ist das grösste der menschlichen Natur von Gott verliehene Geschenk, weil wir dadurch hier als Menschen und dort als Götter beglückt werden."

Digitized by Google

dem sie rufen: „Hier wird unsere Liebe sich mehr entzünden!“ „O Glücklicher, dem die Gnade wurde, zu schauen die Throne des ewigen Triumphes, bevor Du den Kampf verlassen! Vom Lichte, welches sich durch den ganzen Himmel verbreitet, sind wir entzündet; darum wenn Du über uns Dich aufzuklären begehrst, nach Wunsch sollst Du gesättigt werden.“ „So wurde mir gesagt von einem der frommen Geister, und Beatrice: Sprich, sprich und glaube ihnen wie der Gottheit.“ „Ich sehe wohl, wie Du Dich umspinnst im eigenen Lichte und wie beim Lächeln Dir der Glanz des Auges heller strahlt; aber ich weiss nicht, wer Du bist, würdige Seele, noch weshalb Du hast den Grad der Sphäre, die den Sterblichen durch andere Strahlen sich verschleiert.“ — Der Mercur, als der Sonne am nächsten, wird meistens von ihren Strahlen verborgen. — „So sprach ich zum Licht gewendet, das erst mit mir gesprochen, worauf es viel leuchtender wurde, als es früher gewesen. Wie sich die Sonne in dem Uebermaasse ihres Glanzes selbst verbirgt, wenn ihre Gluth die Dünste zerstreut, welche sie umhüllt haben, so verbirgt sich hier die sprechende Seele in dem erhöhten Glanze ihrer Freude*). Dieses Licht umhüllt die Seele des Kaisers Justinianus. Er erzählt seine Bekehrung zum Christen, die Geschichte des römischen Adlers von Aeneas bis zu Karl dem Grossen, von der Zerstörung Jerusalems unter Titus, wodurch die gerechte Rache der alten Sünde gerächt worden, und eifert gegen die Lilien und das Parteiwesen der Ghibellinen. Er sagt ferner, dass dieser kleinere Stern von guten Geistern geschmückt ist, die thätig waren, damit ihnen Ruhm und Ehre folge, weshalb sie das Licht der wahren Liebe mit weniger Glanz umstrahlt; dass ein Theil ihrer Seligkeit darin bestehe, zu sehen, wie diese sich zu ihrem Verdienste verhalte, und dass, wie verschiedene Stimmen süsse Klänge geben, so auch die verschiedenen Grade ihrer Seligkeit in diesen Sphären süsse Har-

*) „Was ist das Lachen, als ein Wetterleuchten der Wonne der Seele, das heisst ein Licht, das äusserlich erscheint, je nachdem es innen ist.“ Dante im Gastmahl. —

Digitized by Google

monien bilden. Endlich macht er auf die leuchtende Seele Ramondo Berlinghieri's aufmerksam. — Derselbe hatte vier Töchter an Könige vermählt; von dem Hass der Barone verfolgt, zog er sich zurück und ernährte sich im Alter aus gekränkter Ehre vom Betteln. Justinian und Ramondo dienen als Beispiele vom Kaiser- und Bettelstolz. — Kreisend das *Osanna sanctus deus sabaoth* singend, verschwinden, gleich raschen Funken, die beiden Seligen.

Dante's neuer Zweifel, wie eine gerechte Rache gerecht bestraft werden könne, wird von Beatrice, welche diesen Gedanken durch ihr unfehlbares Schauen in ihm erkennt, gelös't. Indem sie ihn mit einem solchen Lächeln bestrahlt, das selbst im Feuer Jeden glücklich machen würde, spricht sie zu ihm: „Um nicht den Zügel der Tugend zu dulden, verdammte Adam sich und seine Nachkommenschaft; so lag das Menschengeschlecht viele Jahrhunderte im grossen Irrthume krank, bis es dem Worte Gottes herabzusteigen gefiel, wo es die Natur, die von ihrem Schöpfer sich entfernt hatte, sich persönlich vereinte. Die Natur, mit ihrem Schöpfer vereint, war zwar rein und gut, wie sie geschaffen, doch nur durch sich selbst wandte sie sich ab vom Paradiese, weil sie den Weg der Wahrheit und des Lebens verlassen hatte. Die Strafe also, welche das Kreuz darbot, war der angenommenen Natur nach gerecht, doch war keine so ungerecht in Betreff der Person. Zwei Dinge folgten daraus. Gott und den Juden gefiel ein Tod; darüber erbebte die Erde und der Himmel öffnete sich. Nun wird Dir begreiflich sein, wie eine gerechte Rache gerächt werden kann von einem gerechten Gerichtshofe (von Titus)."

Beatrice gewahrt, dass Dante wissen möchte, warum zu unserer Erlösung nur jener Weg offen stand. „Dieser Rathschluss ist den Augen eines Jeden verborgen, dessen Geist nicht in der Flamme der Liebe genährt worden ist. Wahrlich, weil man nach diesem Ziele viel schaut, aber wenig erkennt, will ich Dir verkünden, warum diese Weise die würdigste war. Alles was von Gottes Güte unmittelbar ausgeht, hat kein Ende, weil der Abdruck sich nicht verändert, wenn sie gesiegelt hat. Was von ihr unmittelbar herabkommt,

Digitized by Google

ist frei, weil es nicht den äussern Einwirkungen unterliegt. Diese Vorzüge hatte der Mensch, jedoch nahm die Sünde ihm die Freiheit und machte ihn dem höchsten Gute unähnlich. Um nun zu seiner Würde zurückzukehren, musste er das Fehlende wieder gut machen. Von Gott abgefallen, fehlte es ihm jedoch an Kraft, in demselben Maasse die Schuld zu sühnen, als er sich durch Ungehorsam an Gott verschuldet hatte. Durch Barmherzigkeit und Gnade konnte Gott den Menschen zu seinem ewigen Leben zurückführen; aber da das Werk um so angenehmer ist, je mehr man daraus das gute Herz des Vollbringers erkennt, so gab die göttliche Güte sich selbst dar, um den Menschen von seinem Falle zu erheben, als wenn er aus sich selbst vergeben hätte*).

Ferner lös't Beatrice den Widerspruch, dass Alles, was von Gott ausgehe, ohne Ende sein solle, obgleich wir mit Vergänglichkeit umgeben sind, da Luft, Feuer, Wasser, Erde und ihre Mischungen vernichtet werden und kurze Dauer haben; sie sagt: „Die Engel (die Intelligenzen) und das heitere Land (das Paradies), in dem Du bist, sind aus Gott unmittelbar hervorgegangen, aber die Elemente und alle Dinge, die daraus entstehen, sind durch die geschaffene Kraft entstanden. Unser Leben athmet unmittelbar die höchste Güte und diese füllt es so mit Liebe zu sich, dass es sich immer nach ihr sehnt. Hieraus kann man auf die Auferstehung schliessen, wenn Du daran zurückdenkst, wie das erste Menschenpaar geschaffen wurde**).

---

*) Dante hält sich hier an die sogenannte Anselm'sche Satisfactions- oder Genugthuungslehre, welche von Thomas von Aquino noch erweitert wurde. — Duns Scotus bestritt die Vorstellung einer unendlichen Sündenschuld, demnach auch die Möglichkeit einer solchen unendlichen Genugthuung. — Anselm war Erzbischof von Canterbury und starb 1089; Duns Scotus starb in Cöln 1308.

**) „Es sind Viele schon gewesen," sagt Dante im Gastmahle, „welche dieses Leben für ein anderes hingegeben haben; wenn unsere Hoffnung eitel wäre, würde daraus folgen, dass das vollkommenste Geschöpf das unvollkommenste wäre, was unmöglich ist, und dass derjenige Theil, nämlich die Vernunft, welcher seine grösste Vollkommenheit ist, für ihn die Ursache des grössten Mangels wäre, was ganz abgeschmackt zu sein scheint. — Dasjenige, was

Digitized by Google

Dritte Sphäre, Venus.

Liebende, die irdischer Liebe fröhnten, ohne die himmlische zu vergessen.

Beatrice und Dante sind in der Venus angelangt. Die Schnelligkeit der Versetzung ist so gross, dass Dante sie nur durch die erhöhete Schönheit Beatricens gewahr wird. Wie man in der hellen Flamme den Funken erkennt und in der Musik Stimme von Stimme unterscheidet, wenn die eine weilt und die andere geht, so sieht Dante hier die Seligen nach ihrem ewigen Schauen mehr oder weniger kreisen. Sie kommen schnell wie der Wind herbei, um ihre Dienste anzubieten, und singen „Osanna."

Es nähert sich ihnen eine Seele, vom Lichte ihrer Freude umhüllt, wie die Raupe von ihrer Seide; sie sagt: „Wir sind Alle zu Deinem Wohlgefallen bereit, damit Du Dich unser erfreust." Es ist Carl Martell, erster Sohn Carl's des Lahmen von Neapel; er wurde durch das von seiner Mutter ererbte Recht König von Ungarn, starb aber schon im Jahre 1295. Er spricht vom Geize seines Bruders, — seine Söhne verloren nämlich durch ihren Ohm Robert das väterliche Erbe, — tadelt seine Nachkommenschaft und lobt die Freigebigkeit seines Vaters. Dante fragt: „Wie kann aus einem süssen Samen eine bittere Frucht, einem guten Vater ein schlechter Sohn kommen?" „Nicht allein im Geiste, der aus sich vollkommen ist," antwortet Jener, „sind die Naturen versorgt, sondern auch sie selbst mit ihrem Heile; daher ist der Einfluss vorhergesehen, und folglich auch die Verschiedenheit in Charakter und Gemüthsart nicht zufällig. Die Natur ist zwar in ihrer Ausübung

---

bewegt oder gebildet ist von dem unmittelbaren Bildner, müsse ein Verhältniss haben zu dem Bildner, und vom Sterblichen zum Unsterblichen sei kein Verhältniss. — Unsere Unsterblichkeit können wir nicht vollkommen sehen, so lange unser Unsterbliches mit dem Sterblichen vermischt ist; aber wir sehen es durch den Glauben vollkommen; durch die Vernunft sehen wir es in dem Schatten der Dunkelheit, welche uns entgegentritt wegen der Mischung des Sterblichen mit dem Unsterblichen."

Digitized by Google

immer vollkommen, unterscheidet aber nicht das eine Gefüss von dem andern; daher geschieht's, dass Esau sich im Keime von Jacob trennte, und Quirinus von so unbekanntem Vater stammte, dass man ihn dem Mars zuschrieb. Ist die Natur nicht mit dem Glück im Bündniss, so gedeiht sie nicht, wie jede Saat auf falschem Boden, und wenn die Welt auf den Grund achtete, welchen die Natur legte, so würde sie, ihm folgend, gute Menschen haben. Ihr macht aber zum Geistlichen, der da geboren war, mit dem Schwerte umgürtet zu werden, und zum Könige, dem Predigen ziemte; daher sind eure Spuren vom wahren Wege abgewichen." Diesem Schaden verkündet er gerechte Strafe.

„Schon war das Leben dieses heiligen Lichtes zur Sonne zurückgekehrt, die es mit dem Gut erfüllt, welches Allem genügt," da nähert sich dem Dante ein anderer Lichtglanz, der durch die Erhöhung seiner Klarheit den Willen kundgiebt, ihm wohlgefällig zu sein. Auf Zustimmung Beatricens sagt Dante: „Gieb meinem Willen die Erfüllung, seliger Geist, und lass mich erfahren, dass ich in Dir abspiegeln kann, was ich denke." Dieser Lichtglanz ist Cunizza, die Schwester des Tyrannen Ezzelino III., der in der Hölle sich im siedenden Blutfluss befindet; sie wurde durch den Einfluss dieses Sternes (der Venus) besiegt, erlangte jedoch durch Reue diese Glückseligkeit. Sie erzählt, dass ein theurer Edelstein dieses Himmels ihr nahe sei, dessen Ruhm dauern wird, bis dieses Jahrhundert sich eingefünft habe (d. h. aus **1300 1500** geworden ist). „Es muss der Mensch," sagt sie, „sich verherrlichen, damit das erste Leben ein zweites hinterlässt; daran denkt aber das gegenwärtige Geschlecht nicht." Sie prophezeit die Folgen dieser Schuld für Italien. Der Lichtglanz, von dem Cunizza gesprochen, umhüllt die Seele des provenzalischen Dichters Folco, der Erzbischof in Toulouse war und sich als Dichter einen Ruhm erwarb. Dieser nähert sich Dante und glänzt auf, wie ein Rubin, vom Strahl der Sonne getroffen; „denn die Freude giebt sich dort durch das erhöhte Glänzen kund, wie hier (auf Erden) durch das Lächeln, doch unten (in der Hölle) verdunkelt sich der Schatten nach dem Maasse seiner

Digitized by Google

Traurigkeit.“ Dante sagt zu Folco: „Gott sieht Alles, und Dein Schauen vereinigt sich in ihm, o seliger Geist, so dass kein Wunsch von mir Dir dunkel bleibt.“ Folco beschreibt die Lage seiner Vaterstadt (wahrscheinlich Marseille), bemerkt, wie er im Leben von dem Einfluss dieses Sternes beherrscht wurde, und sagt: „Hier bereut man nicht die Schuld, die in's Gedächtniss nicht mehr zurückkehrt (durch Lethe), sondern freut sich der Kraft und Weisheit Gottes, die ordnet und vorschaut.“ Folco zeigt Dante die Rahab, eine bekehrte Sünderin, welche den Juden zum gelobten Lande behülflich war und in diesen Himmel, bis zu dem die Spitze des Erdschattens reicht, vor andern Seelen durch den Triumph Christi aufgenommen wurde. Er tadelt die ausgeartete Geistlichkeit mit den Worten: „Deine Stadt (Florenz), die von dem gegründet ist, der sich zuerst vom Schöpfer abgewendet (Lucifer) und dessen Neid so viel Thränen kostet, erzeugt und verbreitet die verfluchten Blüthen (Fiorini oder Gulden), welche die Schafe und Lämmer verirren und den Hirten zum Wolf werden liessen. Darum sind das Evangelium und die Väter verlassen und werden nur die päbstlichen Decretalien studirt, wie man's an ihren Rändern sieht. Darnach trachten die Päbste und Cardinäle sehr wohl, nicht gehen ihre Gedanken nach Nazareth, dort, wo einst Gabriel die Schwingen öffnete. Allein der Vatican und die andern geheiligten Orte Roms, die geweiheten Gräber der Kämpfer, welche Petrus folgten, bald werden sie vom Ehebruch befreit sein*).“

Man wird hier wahrnehmen, dass der Dichter, wie dreihundert Jahre später Luther, die Autorität der Decretalien nicht anerkennt. Er sagt auch in seinem Buche über die Monarchie: Ich habe Jemand

*) „Es liegt Gregorius von Spinnen umwebt, es liegt Ambrosius in den unbesuchten Schlupfwinkeln der Geistlichen, es liegt Augustinus, weggethan sind Dionysius, Damianus und Beda; aber den Spiegel (des kirchlichen Rechtes), den Innocentius und den von Ostia (Letzterer, ein Cardinal, schrieb einen Commentar über die Decretalien) führen sie im Munde. Warum? Jene fürchten Gott als ihr Ziel und Heil, diese streben nach Gold und nach Pfründen.“ — Dante in einem Schreiben an die italienischen Cardinäle.

Digitized by Google

sagen und mit Frechheit behaupten hören, die Ueberlieferungen der Kirche seien der Grund des Glaubens. Dies ist ein Frevel. Vor der Kirche waren das alte und neue Testament, nach der Kirche aber die Ueberlieferungen, die man Decretalien nennt. — Bekanntlich wurden diese Decretalien oder kirchlichen Gesetze, die man deshalb so fleissig studirte, weil man daraus entnehmen konnte, wo man für Dispensationen, Ablässe, Excommunicationen u. s. w. Geld gewinnen könne, in Mainz zuerst bekannt. In diesem Orte wurde, gleichsam als Sühne für diese Schuld, einige Jahrhunderte darauf die Buchdruckerkunst erfunden und von hier aus verbreitet.

Die Sphäre der Venus ist die letzte für mangelhafte Selige. Damals glaubte man irrthümlich, dass bis zur Sphäre dieses Planeten die Spitze unseres Erdschattens gedacht werden könne. — Es schliesst hier der neunte Gesang; mit dem zehnten, der wie der erste mit der Umschreibung der Dreieinigkeit beginnt, wodurch zugleich der neue Abschnitt angedeutet wird, erreichen wir die

Vierte Sphäre, die Sonne.

Erleuchter der Kirche, Weise und Gottesgelehrte.

Der Dichter preiset die Ordnung der Schöpfung, welche die Urkraft schuf, voll Liebe schauend in ihrem Sohne. Er spricht von dem Wechsel der Jahreszeiten, welcher durch die Ekliptik entsteht, und macht auf den Punkt aufmerksam, in welchem sich zwei Bahnen, nämlich Ekliptik und Aequator schneiden. (S. die Abbildung S. 39 Fig. A.) Darauf beschreibt er den Lauf der Sonne als einen spiralförmigen um die Erde. (Man dachte sich damals bekanntlich die Erde im Mittelpunkte der Welt, und, um sich den Wechsel der Jahreszeiten zu erklären, die Sonne um dieselbe spiralförmig kreisend, bald nach dem Krebs ♋ hinauf, bald nach dem Steinbock ♑ hinunter. Als Dante seine Reise antrat, stand die Sonne im Widder ♈ und die Richtung ihrer Bewegung war nach dem Krebse ♋.)

Das Aufsteigen zur Sonne, welches Dante nicht eher gewahr wird, als der Mensch eines Gedankens inne wird vor seinem

Digitized by Google

Kommen, bemerkte er erst an der Veränderung der Beatrice, die sich nicht durch Farbe, sondern durch erhöhten Glanz von dem Lichte der Sonne unterschied. „Wenn unsere Phantasie dieser Hoheit unterliegt, so kann man sich nicht wundern, denn über das Licht der Sonne geht kein sterbliches Auge.“ Beatrice sagt: „Danke der Sonne der Engel (Gott), dessen Gnade Dich zu dieser Sichtbarkeit geführt hat!“ „Niemals war ein sterbliches Herz so bereit zur Andacht und so eilig, sich mit seinem Dankgefühle Gott hinzugeben, als ich nach diesen Worten that; und so sehr vertiefte sich meine Liebe ganz in ihm, dass Beatrice in der Erinnerung verdunkelt ward. Der Glanz ihrer heiter lächelnden Augen theilte wieder meinen (in Gott) vereinten Geist.“

Leuchtend und mit lieblichen Harmonien begleitet werden sie von den Seligen umkreist. Thomas von Aquino nähert sich Dante, erzählt ihm, dass er zur Schaar des Dominicus gehört habe, in welcher man zum Guten gelangt, wenn man nicht abschweift, und nennt die Seelen bei Namen, welche Beatrice betrachten: Albert von Köln (ein tiefer Forscher der Geheimnisse der Natur und Lehrer des heiligen Thomas); Gratian (Mönch im Kloster St. Felix zu Bologna); Petrus Lombardus (Bischof zu Paris); Salomo, dem kein zweiter ähnlich ist;“ ferner Dionysius Areopagita, „der wie keiner auf Erden die Natur der Engel und ihr Wirken erkannte (er schrieb angeblich das Buch *de coelesti Hierarchia*); Paul Orosius (schrieb von der Stadt Gottes); Severin Boethius (erst ein Freund des ostgothischen Königs Theodorich, dann durch ihn im Jahre 525 hingerichtet; er verfasste im Kerker seine Schrift „Vom Troste der Philosophie“; dieses Buch, Jahrhunderte lang ein Lieblingsbuch der Gebildeten, wird in der Unterredung der Francesca mit Dante, Hölle Gesang 6, erwähnt); Beda (ein englischer Mönch); Isidor, Bischof; Richard von St. Victor (ein erfahrener Mystiker); Sigieri (Lehrer der Logik in Paris). Nachdem Thomas diese Seligen gepriesen, bewegt sich das ganze Rund, begleitet mit Gesängen von so süssen Melodien, dass man sie nur dort vernimmt, wo die Freude ewig dauert.

Digitized by Google

Im Gefühle der Seligkeit des Himmels, welche der Dichter kennen gelernt hat, kann er in dem Vergänglichen keine Freude finden; daher tadelt er „das unsinnige Treiben der Sterblichen, deren mangelhaften Schlüsse die Schwingen des Geistes nach abwärts schlagen. Der Eine folgt der Rechtswissenschaft, der Andere der Medicin; der hat sich mit dem Priesterkleide angethan, der herrscht mit Gewalt und durch Trug, der legt sich auf Raub, ein Anderer auf bürgerliche Geschäfte; der bringt die Stunden im Müssiggange zu und ein Anderer in Fleischeslust, indess ich, von allen diesen eitlen Dingen entbunden, mit Beatrice so ruhmvoll in den Himmel aufgenommen wurde."

Nachdem die Schaar der Seligen im Kreisen innegehalten, erklärt Thomas, der leuchtender und heller geworden ist, die dem Dante dunklen Worte vom vorigen Gesange (V. 96): „Wo man fett wird (zum Guten gelangt), wenn man nicht abschweift," folgendermaassen: „Damit die ausgeartete Kirche wieder auf den rechten Weg kommen möge, gab die hohe Vorsicht, die das Weltall leitet, ihr zwei Fürsten, die ihr zu Führern dienen sollten, Franciscus und Dominicus. Franciscus, der sich mit der Armuth, die seit Christi Zeit ohne Gemahl war, verlobte, und sie bei seinem Sterben seinen Brüdern anempfahl, sollte in seinen Tugenden Anderen als Beispiel dienen; jedoch ist man ihm nicht gefolgt. Je mehr sich seine Schafe von ihm entfernen, desto mehr schweifen sie ab und kehren zur Schäferei zurück, leer an Milch. Dieser Tadel liegt in jenen Worten." —

Es bildet sich nun ein zweiter Kranz von Seligen wie ein doppelter Regenbogen; beide kreisen gemeinschaftlich, denn sie haben nur Einen Willen. Aus dem neuen Chore der Seligen erscheint Bonaventura, ein Franziskaner. Dieser preis't den heiligen Dominicus, wie Jener als Dominicaner das Leben des heiligen Franciscus, rühmt seine Demuth, die ihn zum ersten Berufe vorbereitete, tadelt aber die Ausartung seiner Ordensbrüder, die vom vorgezeichneten Wege abgewichen, so dass aus dem früheren Weinstein Schimmel geworden, und nennt unter den Seligen, die

Digitized by Google

diesen Stern schmücken, Illuminato, Augustin und viele Andere.*) Nach dem beglückenden Kreisen und Singen der heiligen Leuchten nähert sich wieder Thomas. Dieser erklärt die für den Dichter dunklen Worte im zehnten Gesange, welche sich auf Salomon beziehen: „Kein Zweiter ist ihm ähnlich.“ Dante glaubt nämlich, dass in Adam und Christus alles Licht enthalten sei, wie es der menschlichen Natur möglich wäre, und doch sollte es keinen Zweiten, dem Salomo ähnlichen geben. Alles Vergängliche, sagt Thomas, und Unvergängliche, was Gott liebend erzeugt, ist nur ein Abglanz seiner Idee. Dieser Abglanz, gleichsam in den neun Engelssphären gespiegelt, bleibt ewig; von da stieg er hinab bis in die unterste Potenz und zeugt die vergänglichen Wesen; da aber der Stoff nicht übereinstimmend ist mit Dem, der sie formt, leuchtet auch mehr oder weniger des Bildners Ideal durch. So geschieht es auch, dass von Bäumen gleicher Art bald schlechtere bald bessere Früchte reifen und ihr mit verschiedenen Geisteskräften geboren werdet. Wäre der Stoff bis auf das Aeusserste ausgebildet, und käme die Kraft von oben nicht geschwächt, so wären auch die Geschöpfe vollkommen; aber die Natur giebt sie immer mangelhaft, ähnlich dem Künstler, der Geschicklichkeit besitzt, dem aber die Hand zittert. Wenn die heisse Liebe, das klare Schauen und die erste Kraft (Gott selbst) die Bildung leitet, wird

*) Hier nur ein Beispiel von dem damaligen hohen Standpunkte der philosophisch-theologischen Wissenschaft. „Bonaventura,“ sagt F. C. Schlosser in seiner Weltgeschichte, „geht in seinem Buche von der Reise der Seele zu Gott von dem Satze aus, den unsere Zeit vielleicht pantheistisch nennen würde, dass die Gottheit und ihre Weisheit eigentlich in jeder erworbenen Kenntniss, in jedem angeschauten Wesen ergriffen werde, dass also alles wahre Wissen eine Gotteserkenntniss sei. Der erleuchtende Weg, den Gott dem Menschen gebahnt habe, sei so breit, dass jede Empfindung, die nicht blos äusserlich sei, die Gottheit in die Seele des Menschen bringe, oder vielmehr die in ihr ruhende Gottheit wecke. — Bonaventura gab dem Christenthum die philosophisch-poetische Form, die wir in Dante's grosser Dichtung bewundern und durch welche das Gedicht auch Denen empfohlen wird, denen der populäre Begriff von göttlicher Offenbarung zu sinnlich und zu grass ist.“ Dieser Kirchenvater ward im Toskanischen **1221** geboren und starb auf dem Concilium zu Lyon **1276**.

Digitized by Google

die höchste Vollkommenheit erreicht, wie bei den ersten Aeltern und bei Christus; aber unter den Königen war keiner dem Salomo ähnlich, der, als ihm zu bitten erlaubt war, um Weisheit bat, der königlichen Herrschaft würdig zu werden. Der Könige giebt es zwar viele, aber der guten Könige wenige.“ Thomas rügt die menschlichen Urtheile, die sehr mangelhaft seien, und giebt Dante den Rath, bei Dingen, die er nicht wisse, vorsichtig mit Ja und Nein zu sein, indem er an die falschen Urtheile des Melissus, Parmenides, Brissius und Andere, die viele falsche Lehren aufstellten, erinnert. „Es ist das Volk nicht sicherer im Urtheilen geworden, wie Einer, welcher das Kornfeld abschätzt, noch ehe es reif ist. Ich sah den Dornbusch den ganzen Winter hindurch stachlig und wild, doch aber später auf dem Gipfel Rosen tragen; sah manches Schiff leicht und gerade seinen Weg auf dem Meere durchlaufen und doch am Eingange des Hafens untergehen. Nicht glaube jeder Einfältige, weil er Einen rauben und den Andern Geschenke machen sieht, sich schon in den Rath Gottes aufgenommen, da der Erste steigen und der Andere fallen kann.“ Nach dem Schweigen des heiligen Thomas zeigt sich neue Freude der Seligen, die kreisen und singen. Dante ruft aus: „Wer sich beklagt hier (auf Erden) zu sterben, um dort oben zu leben, fühlt nicht die Erfrischung des ewigen Thaues.“ Aus dem göttlichsten Glanze unter diesen Leuchten ertönt eine sanfte Stimme, es ist die Seele Salomons. Er beweis't, dass der Seligen Glanz nie erlischt, sondern nach der Vereinigung des Fleisches, wo der Körper so vollkommen sein wird, dass nichts im Schauen hindern kann, die Sinne den göttlichen Ausfluss ungeschwächt ertragen werden. Einstimmig rufen hierauf die heiligen Chöre „Amen“ und scheinen darin den Wunsch auszusprechen nach ihren Leibern, vielleicht nicht nur für sich, sondern für die Mütter und Väter und für ihre andern Theuern.

Ueber den Kreisen von Seligen geht ein neuer Glanz auf, wie am Horizont beim Aufsteigen der Sonne. Geblendet wendet Dante sich zu Beatrice; diese zeigt sich ihm so lächelnd schön, dass die Erinnerung dieser Schönheit nicht folgen kann. Sein Auge

Digitized by Google

wird mit neuer Kraft belebt, er sieht sich mit seiner Herrin allein zu einem höheren Heil entrückt und wird sein Emporheben durch den glühenden Glanz des Sternes gewahr, der ungewöhnlich roth erscheint. „Von ganzem Herzen mit jener Sprache, die Allen eigen ist, brachte ich dem höchsten Herrn Dankopfer dar, wie es geziemt der neugewährten Gnade.“ Nach diesem Gebet wird er die Erscheinungen des Sternes gewahr.

Fünfte Sphäre, Mars.

Helden, die für den Glauben gestritten.
(Dieser Planet hat bekanntlich ein rothes Licht.)

Wie man in der Milchstrasse, die zwischen den Polen schimmert, die kleinern und grössern Lichter erkennt, so bilden hier die vereinten heiligen Leuchten über dem rothglänzenden Mars ein Kreuz, in welchem das Bild Christi aufblitzt. Wie sich in einem schattigen Orte, wo ein Sonnenstrahl durch eine Spalte fällt, die Sonnenstäubchen zeigen, schweben hier die Seligen auf und ab. Wie von den Saiten einer Harfe oder Laute erklingt von diesen Lichtern durch das ganze Kreuz ein überirdischer Gesang. Dante vernimmt die Worte: „Stehe auf und siege!“ — aus der Triumphhymne zum Lobe Christi des Siegers über den Tod. So hat der Dichter das Bild Christi, der als Held über den Tod besungen wird, im Mars, in der Sphäre der Glaubenshelden, erscheinen lassen. — Voll Entzücken ruft Dante aus: „Bis jetzt war nichts, was mich mit süsseren Banden fesselte, als diese Erscheinungen und dieser Gesang. Vielleicht erscheint mein Wort hier gar zu kühn, indem ich zurückgesetzt die Wonne der schönen Augen, in welche schauend jeder meiner Wünsche Befriedigung findet; doch wer bedenkt, dass die lebendigen Siegel, je höher, desto mehr an Schönheit gewinnen, wird mich entschuldigen, wenn ich mich noch nicht nach jenen (den Augen der Beatrice) gewandt; doch durfte ich die heilige Wonne (Beatrice) walten lassen, weil auch sie beim Aufsteigen immer reiner wird.“

Die Seligen halten in ihrem Schweben und Singen ein. „Wie würden wohl diese Wesen gerechten Bitten taub sein,“ bemerkt

Digitized by Google

Dante, „da sie, um mir den Muth zu geben, damit ich bitten könne, einhellig geschwiegen?“ Wie in stiller heiterer Nacht eine Sternschnuppe, oder wie hinter einem Alabaster ein Licht, fliegt hier aus dem rechten Arme in den Grenzen des lichten Bandes ein Stern zum Fusse des Kreuzes hernieder, in welchem dem Dichter sein Urahn entgegenkommt, wie einst dem Aeneas Anchises. „O mein Blut,“ sagt er in lateinischen Worten, „welch' überschwengliche Gnade ist Dir geworden! Wem ward wohl je, wie Dir, zweimal die Pforte des Himmels aufgeschlossen?“ — Es wird mit diesen Worten dem Dichter die künftige Glückseligkeit prophezeit. — Dante wendet sich voll Erstaunen zu Beatrice, aus deren Augen ein Lächeln leuchtet, dass er glaubt, den Grund seiner Gnade und seines Paradieses zu berühren. Obgleich die Seligen Alles wissen, so lässt doch der Urahn Dante erst fragen, was er zu wissen wünscht, damit seine heilige Liebe sich dadurch mehr entzünde. „Sprich mit freimüthiger, heiterer und sicherer Stimme,“ sagt der Urahn, „Deinen Willen und Deine Wünsche aus. Diesen ist meine Antwort schon bereit.“ „Empfindung und Verständniss,“ versetzt Dante, „sind bei Euch, seit Euch die erste Gleichheit (Gott) erschien, in gleichem Maasse vorhanden, weil der Sonne Gluth und Licht Euch gleichmässig entzündet und erhellt; hingegen sind Neigung und Verstand bei den Sterblichen verschiedentlich in den Schwingen befiedert. Ich fühle diese Ungleichheit als Sterblicher und danke demnach nur mit dem Herzen für diesen väterlichen Empfang; doch bitte ich Dich, lebendiges Licht, das dieses edle Kleinod schmückt, um Deinen Namen.“ Der Gefragte nennt sich Cacciaguida und erzählt von Dante's Onkel Alighieri, der im Fegefeuer seit 100 Jahren kreis't, und für den er Dante bittet, ihm durch seine Werke die Mühe zu verkürzen; dann schildert er die unverdorbenen Sitten zu seiner Zeit in Florenz, „das, von seinen alten Mauern umgeben, einst in Frieden lebte und weise, mässig und sittsam war. Man trug nicht Ketten oder Kronen, man sah weder fein beschuhte Frauen, noch Gürtel, die sehenswerther waren, als die Gestalten selbst; es machte bei der Geburt die Tochter ihrem Vater

Digitized by Google

keine Sorge, dass die Zeit ihrer Heirath und die Mitgift sich über das Maass entferne. Nicht gab es leerstehende Familienhäuser; man ahmte nicht Sardanapal nach, um zu zeigen, was man im Prunke des Hauses vermöge. Monte male (jetzt Monte-Mario bei Rom) ward nicht von Eurem Monte Uicellatojo (bei Florenz) übertroffen, der, wie im Steigen, auch im Sinken siegen wird. (Von beiden Bergen sieht man den Umfang der genannten Städte.) Bellincon Berti sah ich mit einem beinernen Ledergürtel, und es kam sein Weib vom Spiegel mit ungeschminkten Wangen. Zufrieden mit einem schmucklosen Lederwams bekleidet sah ich Nerli und Vecchio, und ihre Frauen an Spindel und Rocken. O ihr beglückten Frauen, denen allen das sichere Grab beschieden (auch die Frauen traf oftmals die Verbannung), und von denen keine durch Frankenzüge in ihrem Bette verlassen war! Die Eine wachte sorgsam bei der Wiege und gebrauchte tröstend die Sprache, welche früher die Väter und Mütter ergötzte; die Andere, den Flachs ziehend am Rocken, erzählte Fabeln im Kreise ihrer Familie, von Troja, Fiesole und Rom. Damals konnte nur ein Wunder Cianghella (eine Dame von bösem Rufe) und Saltarel (ein böswilliger Anwalt) gebären, wie heute Cincinnatus und Cornelia zu Wundern gehören. So ruhig schönem Leben der Bürger, so treuem Bürgerthume und so liebem Wohnorte hat Maria mich geschenkt, angefleht mit lautem Rufe, und ich ward in Eurer alten Taufhalle als Christ geweiht und Cacciaguida genannt." Er erzählt ferner von seinem Kreuzzuge mit Kaiser Conrad III., der ihn zum Ritter weihete, und wie er vom Märtyrerthume zu diesem Frieden gelangte.

Dante wundert sich nicht, dass auf der Erde die Menschen sich über den Adel ihres Geschlechts freuen, da er selbst im Paradiese von jener Freude ergriffen wird. „Der Adel," fügt er aber hinzu, „ist ein Mantel, an welchen täglich angesetzt werden muss, da die Zeit ihn mit ihrer Scheere verkürzt*)." Er befragt den Ahnherrn

*) Die Meinung des gemeinen Haufens ist so verhärtet, dass ohne andere Rücksicht, ohne Untersuchung irgend eines Grundes, adlich ein Jeder genannt

Digitized by Google

über seine Vorfahren, über seine Kindheit und über den damaligen Zustand von Florenz. — Wie durch den Hauch des Windes die Kohle sich zur Flamme belebt, so erglänzt nach diesen Worten die Flamme des Cacciaguida heller. Er sagt in liebreichem Tone und in alter Mundart (er spricht Latein, welches noch zu Dante's Zeit die Umgangssprache mit Gebildeten war): „Von dem Tage an, wo sie das Ave sangen (die Engel bei der Verkündigung der Maria), bis zu meiner Geburt entflammte sich dieser Stern (Mars) **580** Mal in der Gluth des Löwen. — In diesem Sternbilde stand der Mars bei der Geburt des Ahnherrn. Da ein Marsjahr **686** Erdentage **22** Stunden **29** Minuten hat, so machen **580** Marsjahre **1090** Erdenjahre; dieses ist also das Geburtsjahr des Cacciaguida. — „Von den Vorfahren," fährt Cacciaguida fort, „ist es ehrenvoller zu schweigen als zu sprechen." Darauf bemerkt er, wie die Ursache des Verfalles der Städte die Vermischung der edlen Geschlechter sei. „Wenn Du vernimmst, wie die Geschlechter schwinden, wirst Du es weder neu noch seltsam finden, da Städte selbst ihr Ende haben. Allen Euren Dingen ist der Tod bestimmt, so wie Euch selbst; doch verbirgt sich Euch, was länger dauert, denn Euer Leben ist kurz. Wie der Lauf des Mondes die Meeresufer deckt und entblösst, so thut das Schicksal mit Florenz." Er lobt, dass damals diese Stadt in Frieden lebte und die weissen Lilien im Wappen noch nicht durch Zwietracht roth gefärbt waren. — Die Guelfen veränderten das Wappen von Florenz. —

In der Hölle wie im Fegefeuer wurden dem Dante bittere Worte über seine Zukunft gesagt; hier will er noch mehr darüber erfahren, um sich gegen die zukünftigen Streiche des Schicksals zu stärken. Cacciaguida, von seinem eigenen Lichte umhüllt und strahlend, belehrt ihn erst über die Allwissenheit Gottes und sagt: „Obgleich alles Zufällige dem Geiste Gottes gegenwärtig ist, so folgt doch diesem Wissen nicht die Nothwendigkeit, denn das Zukünf-

---

wird, der der Sohn oder Enkel ist eines vermögenden Mannes, wenn er auch selbst nichts ist." — Dante im Gastmahl.

Digitized by Google

tige spiegelt sich in Gott, wie ein auf einem Flusse abwärts gleitendes Schiff, welches sich im Auge abspiegelt, aber darum doch nicht von demselben geleitet wird. So wie zum Ohre die süssen Harmonien der Orgel gelangen, werde ich im Schauen die Zeit gewahr, welche sich Dir bereitet. Wie Hippolyt aus Athen durch die grausame und ränkevolle Stiefmutter vertrieben ward, so wirst Du Florenz verlassen müssen. (Hippolyt musste Athen verlassen, weil er der Liebe seiner Stiefmutter nicht entsprechen wollte, auch ward er aus Rache von ihr verleumdet.) Dieses wünscht man und sucht es auszuführen dort, wo Christus täglich zu Markte getragen wird (in Rom durch Bonifacius VIII.)." — Cacciaguida prophezeit ihm ferner seine Zufluchtsstätte bei Bartolomeo della Scala in Verona und seine Armuth, indem er sagt: „Du wirst dem Theuersten und jeder Freude entsagen, und diesen Pfeil wird Dir zuerst der Bogen des Exils senden; Du wirst erfahren, wie gesalzen fremdes Brod schmeckt und wie herb der Pfad ist, den man auf fremden Treppen auf- und niedersteigt," und fügt hinzu, dass schlechte Menschen sich gegen ihn verbinden würden; doch solle er darum nicht die Nachbarn beneiden, da sein Leben sich in die Zukunft ausdehnen, jene aber für ihre Treulosigkeit die Rache ereilen werde. Er ermuthigt ihn, ohne Scheu die Wahrheit in seinem Gedichte zu verkünden. „Das böse Gewissen durch die eigene oder andere Schuld," sagt er ferner, „wird Deine Worte hart finden, aber nichtsdestoweniger lass' Deine Vision offenbar werden; wer den Grind hat, der mag sich kratzen. Wenn auch Dein Wort beim ersten Kosten beschwerlich ist, so wird es doch belebende Nahrung zurücklassen. Deine Rede wird so wie der Sturmwind sein, welcher die höchsten Gipfel erschüttert, und dies wird Dir keinen geringen Grund zum Ruhm geben. Darum sind Dir in diesen Sphären, auf dem Berge und im schmerzensreiche Thale nur Seelen, deren Ruf bekannt ist, gezeigt worden; denn die Seele des Hörenden beruhigt sich nicht, noch glaubt sie einem Beispiel, dessen Wurzel unbekannt und verborgen ist."

Durch das Anschauen Beatricens und durch ihre tröstenden

Digitized by Google

Worte richtet Dante seinen niedergeschlagenen Geist wieder auf; er sieht sie so schön geworden, dass er sich bei ihrem Anschauen von allen Wünschen frei fühlt. Sie sagt aber zu ihm: „Wende Dich und höre, nicht in meinem Auge allein ist das Paradies!“ Wie bisweilen hier (auf Erden) in dem Angesichte sich das Gefühl zeigt, wenn es so stark ist, dass die Seele sich ganz ihm überlässt, so erkennt Dante, als er sich zu Cacciaguida gewendet hat, in dem Aufflammen seines Lichtes das Verlangen, noch mit ihm zu sprechen. „Auf dieser fünften Stufe (fünfte Sphäre) des Baumes,“ sagt Cacciaguida, „der von seinem Gipfel (Gott) Leben empfängt, ewig Früchte trägt und nie sein Laub verliert, sind selige Geister, welche unten, ehe sie in den Himmel kamen, so grossen Ruf hatten, dass jede Muse durch sie reichen Stoff gewonnen hätte.“ Er weist auf des Kreuzes Spitze und nennt Selige, die für den Glauben gestritten haben: Josua, Maccabäus, Karl der Grosse, Roland, Wilhelm d'Orange, Gottfried von Bouillion, Robert Guisgard, und verschwindet singend in der Schaar der Seligen. Dante, zu seiner Führerin gewendet, um durch Worte oder Winke zu erfahren, was er zu thun habe, sieht in der Klarheit ihrer Augen und in ihrem Antlitze eine solche Freudigkeit, dass ihr ganzes Wesen den frühern und letzten Glanz übertrifft. Wie der Mensch, der durch die Freude an der Ausführung guter Werke täglich seine Tugend wachsen fühlt, nimmt er an dem hellern Glanze Beatricens wahr, dass seinem Umschwunge mit dem Himmel die Sphäre sich vergrössert hat. —

Digitized by Google

Siebente Vorlesung.

Wenn wir für einen grossen Mann Verehrung gewonnen haben, so fühlen wir uns erfreut, dieselbe bei andern, ihm verwandten Geistern ausgesprochen zu finden. Lord Byron, der zwei Jahre in Ravenna lebte, um der Asche unsers Dichters nahe zu sein, sagt im Ritter Harald:

Herzlos Florenz! Dein Dante schlummert fern,
An schnödem Strand wie Scipio begraben..
Partei'n verbannten diesen Dichterstern,
Womit sie schmachvoll sich besudelt haben,
Den reuevoll jetzt ihrer Enkel Knaben
Anbeten würden! . . .

Das letzte Mal erreichten wir die

Sechste Sphäre, Jupiter.

Für Gerechte.

In derselben kurzen Zeit der Veränderung, wo der Jungfrau von Schaam geröthete Wange wieder bleicht, erscheint vor den Augen Dante's das gemässigte Licht des neuen Sternes anstatt des röthlichen Glanzes des Mars. — Bekanntlich hat Mars ein rothes und Jupiter ein blasses Licht. — Wie Vögel, die am Strande sich erheben, gleichsam sich zu ihrem Mahle glückwünschend, bald in gerundeten, bald in langen Schwärmen ziehen, so formen hier singend und schwärmend die Seligen Zeichen unserer Sprache (ein-

Digitized by Google

zelne Buchstaben), die zusammengesetzt die Worte geben: *Diligite justitiam, qui judicatis terram.* „Liebet die Gerechtigkeit, Ihr, die Ihr die Erde richtet.“ Als sie das letzte M geordnet, bleiben sie in einem so erhöheten Glanze stehen, dass Jupiter wie eine Silberfläche mit Gold geschmückt erscheint. Andere Flammen steigen herab und verweilen singend am Haupte des M; dann glühen, wie geschlagene Feuerbrände, aus denen unzählbare Funken sprühen, mehr als tausend Flammen auf, die spielend den Kopf und Hals eines Adlers bilden. Die andern Seligen, die dort zufrieden geweilt und das Bild mit einer Lilienkrone geschmückt haben, vollenden mit leichter Bewegung das Bild des Adlers. — Dieses Bild ist das Symbol des Kaiserthums; es zeigt in seiner Uebereinstimmung die Einheit des Willens in den Herzen der Gerechten. —

Dante erkennt, dass den Sinn für Gerechtigkeit der Himmel in uns pflanzte, und bittet den Geist, der hier Kraft und Bewegung giebt, er möge herunterschauen dort (in Rom), wo der Rauch aufsteigt, der seinen Strahl verdunkelt. Er klagt über den Geiz der Päbste, wünschend, dass noch einmal jener Zorn erwache über das Kaufen und Verkaufen in dem mit Blut und Märtyrerthum auferbauten Tempel, und eifert gegen Clemens V., der nur die Bannflüche schrieb, um sie dann für Geld zu widerrufen. „Doch Du,“ ruft Dante aus, „der Du nur geschrieben hast, um auszulöschen, bedenke, dass Petrus und Paulus, die für den Garten starben, den Du verunreinigst, noch das Leben haben! Du kannst wohl sagen: Ich habe mein Verlangen so sehr auf Denjenigen gerichtet, der einsam leben wollte und der durch einen Tanz zum Märtyrerthum gelangte, dass ich weder Petrus noch Paulus kenne.“ (Auf die florentinischen Goldgulden war nämlich das Bildniss Johannes des Täufers, des Schutzpatrons von Florenz, geprägt.) „So wie nur eine Hitze aus vielen Kohlen strömt, kommt aus dem Bilde des Adlers, das aus vielen Seligen besteht, nur ein Ton; auch sind diese Blumen ewiger Freude nur von einem einzigen Dufte umhaucht.“ — Dante hört die Worte: „Weil ich fromm und gerecht war, bin ich erhoben worden zu dieser Glorie, die sich durch kei-

Digitized by Google

nen Wunsch besiegen lässt; und auf der Erde liess ich so grosse Thaten für das Gedächtniss von mir zurück, dass das bösartige Volk sie zwar empfiehlt, aber nicht die Beispiele, wie sie die Geschichte erzählt, befolgt.“ Dante wünscht nun, dass ein Zweifel gelös't werde, der ihn schon lange beunruhigt habe: ob ohne den christlichen Glauben ein Mensch selig werden könne? Ohne dass er diesen Wunsch ausgesprochen, versetzt der Adler in erhöhter Lust und Schönheit: „Der, welcher seinen Zirkel um die Grenzen der Welt schlang und in denselben so viel Erkennbares und Unerkennbares offenbarte, begabte nicht so sehr das ganze All mit seiner Kraft, dass nicht seine Weisheit noch in Unendlichkeit erhaben bliebe. Daher kann auch unser Schauen, dessen Abkunft nur ein Strahl von Dem ist, der alle Dinge erfüllt, seiner Natur nach nicht so mächtig sein, dass es seinem Ursprung nicht viel minder gleicht, als es wirklich ist. Darum vertieft sich Euer Blick in Gottes Gerechtigkeit, wie das Auge in die Tiefe des Meeres; am Ufer desselben gewahrt er den Grund, aber weiter hinaus verbirgt die Tiefe sich seinem Auge. Von dem Schatten Eures Fleisches und seinem Gifte stammt die Finsterniss, aber das göttliche Licht bleibt ewig ungetrübt. Nun habe ich Dir den dunklen Schlupfwinkel enthüllt, der Dir Gottes Gerechtigkeit verbarg und Dich oftmals fragen liess, indem Du sprachest: Kann die Gerechtigkeit einen Menschen, der am Indus geboren, wo man von Christus nichts weiss, spricht und lies't, der gut im Wollen und Handeln und, soweit die menschliche Vernunft reicht, ohne Sünde in seinem Leben war, wenn er ungetauft stirbt, wohl verdammen? Wo ist nun seine Schuld, wenn er nicht glaubt? Ihr wollt Euch auf den Richterstuhl setzen und tausend Meilen weit richten, habt aber nur das kurze Schauen einer Spanne. Der erste Wille, der an sich gut ist, weicht niemals von sich ab; daher ist gerecht Alles, was mit ihm im Einklange steht. Ihn kann kein Geschöpf an sich ziehen; er nur, strahlend in seinem Lichte, vermag dasselbe zu sich emporzuheben. In dieses Reich (das Paradies der Christen) steigt Niemand auf, der nicht an Christus glaubt, weder vor noch nach, als er am Kreuze starb; doch werden Viele,

Digitized by Google

die da Christus rufen, ihm einst beim Gerichte weniger nahe sein, als Jene, die ihn nicht gekannt, und einen solchen Christen wird der Aethiopier verdammen, wenn sich die beiden Schaaren trennen, die eine zum ewigen Lichte, die andere zur Nacht." (Es wird also einem Heiden, der das Göttliche im Menschen und das Walten einer höhern Macht erkannte, besser gehen, als einem Christen, der die Gebote kannte und nicht darnach handelte*). „Was wird der Perser (als Nichtchrist) Euren Fürsten sagen, wenn er das Buch aufgeschlagen sieht, worin ihre Schmach geschrieben steht? Dort wird unter den Thaten Albrechts auch diejenige verzeichnet stehen, welche das böhmische Reich verödete. (Kaiser Albrecht I. bekriegte Böhmen, um es an sein Haus zu bringen.) Dort wird der Trug verzeichnet stehen, den an der Seine der Münzverfälscher trieb, welcher durch einen Eber seinen Tod fand (Philipp der Schöne, er starb auf der Jagd). Dort wird der Stolz verzeichnet stehen, der den Schotten und Engländer so thöricht macht, dass Keiner sich in seiner Grenze hält. (Der Nationalhass dieser Völker veranlasste zwischen beiden langwierige Kriege.) Dort wird die Ueppigkeit des Spaniers sowie des Böhmen verzeichnet stehen, der nie den innern Werth gekannt und kennen wollte (König Ferdinand IV. von Castilien und Wenzel IV.). Dort wird der Lahme von Jerusalem verzeichnet stehen, seine Tugenden mit einem I (1), seine Sünden mit einem M (1000). (Karl der Lahme führte den Titel König von Neapel und Jerusalem). Dort wird der Geiz und die Feigheit verzeichnet stehen Desjenigen, der die Insel des Feuers hütet, wo einst Anchises sein Leben beschloss (Friedrich, König von Sicilien)." Zum Schlusse nennt der Adler noch mehrere ausgeartete Könige, die ihm Schande gemacht haben, und deren Sünden im Buche werden aufgezeichnet stehen.

Wie zur Zeit, wo jene, welche die Welt erleuchtet, von unserer Hemispäre also niedersteigt, dass der Tag nach allen Seiten

*) Nach Abälard ist das Christenthum nicht weniger eine Fortbildung der griechischen Philosophie als des mosaischen Gesetzes.

Digitized by Google

schwindet und der Himmel plötzlich von vielen Lichtern erglänzt, so verändert erscheint hier das Bild der Welt (der Adler) nach seinem Schweigen, und alle die lebendigen Lichter, die leuchtender geworden, beginnen einen Gesang, der dem hinfälligen Gedächtniss entschwindet. Nachdem der Gesang dieser leuchtenden Juwelen verstummt ist, werden von dem Adler die Seligen genannt, die leuchtend sein Auge darstellen. „In dem Theile in mir, der bei dem sterblichen Adler die Sonne sieht und erträgt (die Pupille des Auges), leuchtet der heilige Sänger (David), der die Lade führte von Stadt zu Stadt; jetzt erkennt er das Verdienst seines Gesanges, der hier den entsprechenden Lohn empfängt. Von den Fünfen, die den Bogen meines Auges bilden, hat, der meinem Schnabel am nächsten ist, die Wittwe über ihren Sohn getröstet. (Kaiser Trajan, der in dem ersten Kreise des Fegefeuers den Stolzen als Bild der Demuth dargestellt wird.) Jetzt erkennt er, was es kostet, nicht Christo folgen, weil er den Unterschied erprobt hat zwischen Himmel und Hölle. Und der, welcher auf ihn im Kreise des Bogens folgt, erhielt durch wahre Reue Verzögerung des Todes; jetzt erkennt er, dass Gottes ewiger Rathschluss sich nicht verwandelt, wenn man sich auch das Morgen statt des Heute erbat. (Dem König Hiskia, welcher todtkrank war, wurde durch Jesaias Genesung verkündet, worauf er noch 15 Jahre lebte.) Der Andere, der ihm folgt (Constantin der Grosse), führte das Gesetz und mich (den römischen Adler) nach Byzanz in der guten Absicht, dem Hirten auszuweichen; jetzt erkennt er, wie jenes Böse, das aus seiner guten That erfolgte, ihm keinen Schaden zugezogen hat, wenn auch darüber die Welt zu Grunde gegangen. Den Du im abgesenkten Bogen des Auges siehst, ist Wilhelm II., König von Sicilien, dessen Tod das Land beweinte, so wie lebend Karl der Lahme und Friedrich von Arragonien betrauert werden; jetzt erkennt er, wie den gerechten König der Himmel mit Liebe umfängt, wie man noch aus seinem Leuchten gewahr werden kann. Wer würde in der Welt voll Irrthümer glauben, dass Riphäus der Trojaner als der Fünfte in diesem Rund der heiligen Leuchten glänzen

Digitized by Google

würde? Jetzt erkennt er viel von dem, was der weltliche Sinn von Gottes Gnade nicht erfassen kann, wenn auch sein Blick die Tiefe nicht ergründet. (Riphäus, der Gerechteste Aller im teukrischen Volke, starb im Kampfe für das Vaterland.) Wie eine Lerche, die singend in die Luft emporsteigt und, von der Süssigkeit ihres Gesanges gesättigt, verstummt, so scheint hier das Bild des Adlers, befriedigt durch den Abglanz der ewigen Lust, zu schweigen.

Dante lässt sein Bedenken über die Errettung der Heiden, die er hier im Paradiese gefunden, sichtbar werden, wie die Farbe hinter einem Glase, und erfährt von dem Adler, der wie ein guter Zitterspieler seinen Gesang mit der leuchtenden Bewegung der Augen begleitet, dass Trajan für seine Gerechtigkeitsliebe durch die Gebete des heiligen Gregor wieder aus der Hölle in einen Menschenleib versetzt worden sei, um dann den wahren Glauben annehmen zu können, und dass dem Riphäus wegen seiner Rechtschaffenheit, durch welche er sich Gottes Gnade erworben, drei Jungfrauen (Glaube, Liebe und Hoffnung) vor der Taufe vor mehr als tausend Jahren statt der Taufe beigestanden hätten. — Diese sophistischen Mittel, welche die Kirche gebrauchte, um tugendhafte Heiden in's Paradies zu bringen, belehren uns, dass man auch damals schon bedacht war, eine Doctrin zu mildern, die durch ihre Härte das humane Gefühl beleidigt*).

*) „Im Mittelalter gab es mehr Toleranz, als man jetzt glauben sollte. Trajan's Seelenrettung ist nicht von Dante's Erfindung, sie ward allgemein angenommen. Aristoteles ward von der Kirche beinahe canonisirt; aber wohl nirgends zeigt sich diese Huldigung für heidnische Weisheit auf ausserordentlichere Art, als in einer Kirche der heiligen Catharina zu Pisa. Die Hauptperson dieses Gemäldes ist der heilige Thomas, der Lehrer der Theologie Dante's. Der heilige Thomas sitzt in nachdenkender Stellung. Christus, die Evangelisten, Moses und der heilige Paulus befinden sich über ihm. Auf beiden Seiten des Heiligen, aber tiefer als er, stehen Aristoteles und Plato und halten ein offenes hebräisches Buch. Gott ist ganz hoch im Gemälde. Goldene Fäden gehen von seinem Munde auf die Lehrer der ersten Kirche herab, die sie zum heiligen Thomas übertragen, und von seinem Munde senkt sich eine ganze Menge auf die Schaar der Theologen. Das Sonderbarste aber ist, dass zwei solche Fäden von den Lippen Plato's

Digitized by Google

Des Dichters Augen und Geist, abgewendet von den Seligen, werden gebannt an das Antlitz der Beatrice, das ihm nicht lächelnd erscheint. „Wenn ich hier aufflammte," sagt sie, „würde Dir geschehen, wie es der Semele ging, die (als der Gott auf ihr Verlangen sich in seiner Majestät zeigte) zu Asche verbrannte. Wenn meine Schönheit, die im Aufsteigen immer mehr erglüht, wie Du gesehen, sich Deinem Blicke nicht mässigte, würde Deine Kraft ihrem Glanze erliegen, wie Zweige, die der Blitz in Trümmer schlägt." Sie unterrichtet ihn, dass sie in dem siebenten Sterne angelangt seien, der, an der Brust des heissen Löwen ruhend, mit dessen Gluth vereint herniederstrahlt. (Der Saturn, dem man einen schädlichen Einfluss zuschrieb, stand im Jahre **1300** im Sternbilde des Löwen; in dieses Sternbild tritt die Sonne jährlich im Juli, dem heissesten Monate, ein; daher sagt hier Beatrice: „der heisse Löwe.")

---

und Aristoteles zu dem Heiligen aufwärts steigen." — Mein Weg in Dante's Fusstapfen. J. J. Ampère, bearbeitet von Theodor Heil. **1840.**

Abälard sagt: „Wissenschaft heisst die Wahrheit der Dinge begreifen, und die Weisheit, in welcher der Glaube beruht, ist ein Theil von ihr; die Wahrheit ist der Wahrheit niemals entgegen."

Was in der sichtbaren endlichen Schöpfung mit dem Lichte der Vernunft beleuchtet werden kann, wird oftmals aus Schlaffheit der Menschen in das Gebiet des Glaubens gezogen. Wer die Einsicht gewonnen hat, dass die Vernunft nicht der wahren Religiösität, wohl aber der Scheinheiligkeit gefährlich werden kann, wird ihr, wie unser Dichter gethan hat, da er sich von ihr bis zum höchsten Gipfel des irdischen Glückes leiten liess, einen weit umfassenderen Wirkungskreis gestatten; sie wird sein geistiges Dasein durch Klarheit der Einsicht veredeln, und, da mit dem Wachsthum der Erkenntniss sich auch der Gottesbegriff erweitert, den Schöpfer in der Schönheit seiner Werke würdig auffassen lehren. Wer aber der Stimme der Vernunft sein Ohr verschliesst, lässt seine geistigen Kräfte unentwickelt, verwirrt seine Einbildungskraft mit kleinlichen abergläubischen Vorstellungen von der Natur und ihrem Schöpfer und bezieht irdische Dinge auf göttliche. Nach der Darstellung Dante's ist es ein Geschäft der Teufel, wie im Leben das Bestreben der Heuchler, die Vernunft gefangen zu nehmen, um den dem Aberglauben und der Sünde preisgegebenen Menschen zu beherrschen. Wir haben gesehen, dass auf die Wesen der Hölle, wie im Leben auf die durch Leidenschaft verblendeten Menschen, wohl der kalte reflectirende Verstand, aber nicht die Vernunft Einfluss üben kann, weil Sünde Unvernunft ist.

Digitized by Google

Wir sind in der

Sechsten Sphäre, Saturn.

Für Contemplative oder Beschauliche.

Beatrice, als Repräsentantin der Beschaulichkeit, gehört diesem Sterne, dem Symbole der Ruhe und Stille des Gemüths, der mystischen Betrachtung Gottes, entschieden an; sie musste demnach hier mehr als früher aufglänzen und lächeln, was sie unterliess, weil sie Dante noch nicht die Kraft zutraute, sie in ihrer vollkommenen Schönheit zu schauen. Hierin liegt zugleich eine sinnreiche Andeutung des höheren Grades ihrer Schönheit. Diese durch alle Sphären mit so wenig Mitteln durchgeführte Steigerung wird von allen Verehrern des Dichters als ein Wunder der Poesie betrachtet*). Es ist auch bemerkenswerth, dass der Dichter bei seinem Emporsteigen anfänglich die Schnelligkeit seiner Versetzung mit einem abgeschossenen Bolzen vergleicht, dann mit einem Bolzen, der sein Ziel erreicht, noch ehe die Senne ruhig ist, in den höheren Sphären aber die Bestimmung der Zeit, wie man bemerken wird, ganz aufhört.

„Richte die Augen Deines Geistes hinauf," sagt Beatrice, „und mache sie zum Spiegel der Erscheinungen, die dieser Spiegel Dir kundgeben wird."

In dem Krystall, der, die Welt umkreisend, nach dem theuren Führer genannt wird, unter dessen Herrschaft die Bosheit ertödtet wurde (Saturn's Regierung, das goldene Zeitalter), sieht Dante eine den Blicken unerreichbare Leiter wie von goldener lichtstrahlender Farbe hinaufsteigen, und auf ihren Stufen so viele Leuchten herabschweben, dass er glaubt, alle Sterne des Himmels hier ausgegossen zu sehen. — Die Leiter ist das Bild der Contemplation,

*) „Es wird klar sein, warum bei jedem neuen Fortschritte im Himmel Beatrice dem Dichter schöner erscheint; denn mit der Annäherung zu Gott wächst auch wiederum die Gnade und die Vollkommenheit des göttlichen Anschauens." Philalethes in der Vorrede zum Paradiese. Leipzig 1850.

Digitized by Google

welche die Seele des Menschen von Wahrheit zu Wahrheit dem Höchsten sich nähern lässt. — So wie beim Beginn des Tages, wenn die Dohlen sich in dichten Schaaren bewegen, um ihr kaltes Gefieder zu erwärmen, einige entfliehen, andere wiederkehren und wieder andere kreisend verweilen, sieht Dante hier ein gleiches unbestimmtes Wogen in dem Funkeln der Seligen, bis sie zu gewissen Stufen herabgekommen sind. Er ist erstaunt, hier die gewohnten paradiesischen Gesänge nicht zu vernehmen. Ein glänzendes Licht, das ihm am nächsten ist, erklärt ihm: Aus derselben Ursache, warum Beatrice nicht aufleuchtete, schweigt hier auch die süsse Symphonie des Paradieses, weil Dein Gehör so sterblich ist, wie Dein Gesicht. Dieses Leuchten umglänzt die Seele des Einsiedlers Pier Damiano. Der Selige sagt, er sei die heiligen Stufen niedergestiegen, um ihn durch seine Rede und sein Lichtgefieder zu erfreuen; ihn habe nicht grössere Liebe dazu bestimmt, denn auf diesen Stufen erglühten Alle in gleicher Liebe, sondern der Wille des Allgütigen habe ihn dazu erwählt. Auf Dante's Frage, warum zu diesem Dienste gerade sein Geist erwählt worden sei, antwortet Damiano, nachdem er aufgeflammt und gekreis't: „Durch das göttliche Licht, welches mich durchdringt und mir die strahlende Freude giebt, werde ich fähig, das höchste Wesen zu schauen; aber selbst die Seraphim, die zu Gott am nächsten die Augen richten, würden dieser Frage nicht genügen.“ — Diese anscheinend unwichtige Frage bezieht sich auf die Vorbestimmung des Menschen, denn sie konnte hier auch so gestellt sein: warum wird ein Mensch als König und der andere als Bettler, warum der als Dichter und jener als Blödsinniger geboren? Die Antwort bliebe hierauf dieselbe. — Damiano beschreibt die Lage seines Klosters Avellana ohnweit Gubbio und sein Leben als Einsiedler daselbst, und bemerkt, dass er im Alter mit dem rothen Hute geschmückt worden sei, welcher früher zum Bösen und dann zum Schlimmen gemissbraucht wurde: „Kephas und das grosse Gefäss des heiligen Geistes“ (Petrus und Paulus), sagt er, „waren dürftig und unbeschuht und nahmen Brod an fremden Thüren. Jetzt wollen diese modernen

Digitized by Google

Hirten, dass man sie stütze und führe, so schwer bewegen sie sich, und dass man ihnen gar ihre langen Schleppen nachtrage. Ihre Mäntel bedecken sie und ihre Reitrosse, so dass zwei Bestien unter einem Felle gehen. O Langmuth, die so viel erträgt!“ Nach diesen Worten sieht Dante viele Flämmchen von Stufe zu Stufe herabsteigen, kreisend sich verschönern und bei der Seele des Sprechenden anhalten. Darauf hört er einen so gewaltigen Ruf, dass er aus dem betäubenden Donner nicht die Worte vernehmen kann. Voll Erstaunen wendet er sich zu seiner Führerin, wie ein Kind zum Gegenstande seines Vertrauens, und sie, wie eine Mutter, die mit ihrer allein tröstenden Stimme dem bleichen, athemlosen Sohne zu Hülfe eilt, sagt zu ihm: „Weisst Du nicht, dass Dich der Himmel aufgenommen hat, weisst Du nicht, dass im Himmel Alles heilig ist und das, was hier erfolgte, aus gutem Eifer geschah? — Wie Dich mein erhöhtes Lächeln und der paradiesische Gesang verwandelt hätten, kannst Du jetzt begreifen, nachdem dieser Ruf Dich schon so sehr erschüttern konnte. Wenn Du in diesem die Bitte vernommen hättest, so würde Dir die Rache schon bekannt sein, die Du noch vor Deinem Tode schauen wirst.“ —

Die hellste und schönste dieser leuchtenden Perlen nähert sich Dante, um seinen Willen zu befriedigen. Es ist der heilige Benedict. Er sagt ihm, dass alle die andern Leuchten beschauliche Menschen wären, die in der Liebe, welche heilige Gedanken und Worte entstehen lasse, entbrannten, und erzählt von den Eremiten Maccario und Romuald; Letzterer war Stifter der Camaldolenser. Dante, dem Benedict, mit ihm sprechend, die Liebe zeigte und seine Zuversicht so entfaltete, wie die Sonne mit der Rose thut, bittet ihn um die Gnade, sich ihm in seiner wahren Gestalt zu zeigen. (Das Licht der Seligen ist nämlich nur ihre Hülle, die sie umgiebt, und der Glanz der Wiederschein ihrer Wonne, die sie empfinden.) Dieser antwortet darauf: „Dein hohes Sehnen, Bruder, wird sich in der höchsten Sphäre erfüllen, wo jedes andere, auch mein Sehnen Befriedigung findet.“ (Nach der vorausgegangenen Bemerkung im dritten Gesange sind alle Seligen im empyreischen Himmel; sie

Digitized by Google

steigen nur in Gestalt dieser Leuchten zu den verschiedenen Planeten herab, um den Grad ihrer Seligkeit dadurch kundzugeben.) Benedict klagt, dass so Wenige das Verlangen hätten, diese Leiter, welche Jacob im Traume erschienen, und die zur höchsten Seligkeit führe, zu besteigen, und rügt sehr scharf die Ausartung der Mönche. „Die Mauern der Klöster," sagt er, „die Abteien sein sollten, sind Spelunken geworden, und die Mönchskutten Säcke voll dumpfigen Mehles. Der grösste Wucher wendet sich nicht von Gottes Wohlgefallen so ab, als jene Frucht (die Güter der Kirche), welche die Herzen der Mönche so thöricht macht. Denn Alles, was die Kirche wahrt, gehört den Armen, die Gott darum bitten, aber nicht den Vettern und anderem schlechteren Gezücht. Das Fleisch des Menschen ist so schwach, dass ein guter Anfang nicht genügt, um aus dem Eichenspross eine Eiche hervorzubringen. Petrus begann ohne Gold und Silber, ich mit Gebet und Fasten und Franciscus seinen Orden in Demuth. Wenn Du nach dem Ursprunge eines Jeden spähst, und dorthin schaust, wohin er verleitet ward, wirst Du statt Weiss das Schwarze sehen. Wahrlich! der zurückgewendete Lauf des Jordan und das auf den Wink Gottes aufgethürmte Meer war wunderbarer zu schauen, als hier die Hülfe!" Nach diesem Gespräch verschwindet Benedict in der Schaar seiner Gefährten und schwebt mit ihnen aufwärts, kreisend wie vom Sturme gefasst. Angetrieben durch einen Wink Beatricens eilen Beide ihnen nach die Leiter hinauf, und in der Schnelligkeit, womit man den Finger durch's Licht zieht, sieht Dante das Zeichen, welches dem Stiere ♉ folgt (die Zwillinge ♊), und befindet sich mit Beatrice in demselben.

Achte Sphäre, der Fixsternenhimmel.

Das Sternbild der Zwillinge.

Die Sonne stand bei der Geburt Dante's in den Zwillingen ♊; da er diesem Sternbilde, unter dessen Einflusse Dichter und Gelehrte, nach der Annahme der Astrologen, geboren werden, auch die Gaben und die Richtung seines Geistes zuschreibt, so richtet er ein Dankgebet an dasselbe. Um ihn zu dem Bekenntniss seines

Digitized by Google

Glaubens, seines Hoffens und seiner Liebe, das er nun bald vor den Aposteln abzulegen habe, vorzubereiten, muss er zuvor die Nichtigkeit der Erde und der Planeten erkennen. Beatrice sagt ihm: „Du bist dem letzten Heile so nahe, dass Du Deine Augen klar und geschärft erhalten musst; jedoch, bevor Du Dich in ihm verlierst, blicke hinunter und siehe, wie viel Welten unter Deinen Füssen kreisen, damit Dein Herz, soviel es vermag, sich freudig nahen könne der jubelnden Schaar, welche heiter dieses ätherische Rund durchzieht.“ Dante blickt hinunter und sieht alle sieben Sphären, den Mond, die Sonne und die Planeten, sieht lächelnd die kleine Erde, die uns so stolz macht, mit ihren Gebirgen und Meeren, sieht die Grösse, Leichtigkeit und die Entfernungen der Planeten und richtet dann seine Blicke auf die schönen Augen der Beatrice. Diese sind hingewendet nach der Himmelsgegend, wo die Sonne am wenigsten Eile zeigt (dem Meridian). Da Dante sie so in Erwartung und Sehnsucht sieht, schaut er auch hinauf und bemerkt, dass der Himmel sich immer mehr erhellt. Beatrice sagt: „Siehe die Schaar des Triumphes Christi, siehe die versammelten Früchte des Kreisens dieser Sphären.“ „Ihr Antlitz schien ganz und gar zu brennen, und die Augen waren so erfüllt von Freude, dass ich es mit Stillschweigen übergehe.“ Gleich wie Trivia (der Mond) im heitern Volllicht unter den ewigen Nymphen (Sternen) lacht, so glänzt hier unter Tausenden von seligen Leuchten eine Sonne, die durch den klaren Lichtstoff Alles so sehr übertrifft, dass Dante's Augen fast erblinden. „Das, was Dich blendet,“ sagt Beatrice, „ist eine Kraft, vor der nichts schützen kann. Hier ist die Macht und die Weisheit (Christus), welche den Weg zwischen Himmel und Erde öffnete.“ Wie das Feuer, welches aus der Wolke hervorbricht und sich gegen seine Natur zur Erde neigt, war Dante's Geist vom himmlischen Entzücken über seine natürliche Kraft emporgehoben. So gestärkt wird er fähig Beatrice zu schauen, die in ihrem Lächeln so schön und im Antlitze so rein ist, dass alle Zungen, die jemals an der Quelle der Musen gestärkt worden, bei ihrem Lobe nicht den tausendsten Theil von der Wahrheit er-

Digitized by Google

reichen könnten. Dante ist versunken im Anschauen ihrer Herrlichkeit, bis sie ihn auf den schönen Garten, der unter den Strahlen Christi blüht, auf die Rose (Maria) und auf die Lilien (Apostel) aufmerksam macht.

Wie man auf einer schattigen Wiese, wenn ein Sonnenstrahl die Wolken durchbricht, plötzlich die Blumen sieht, so sieht Dante hier die Schaar der Lichtgestalten von einem feurigen Lichte (Christus), das sich emporgehoben hatte, funkelnd erglänzen. Plötzlich steigt eine Fackel herab (Gabriel, der Engel der Verkündigung), welche jene Blume (Maria) nach Art einer Krone umkreis't. Die süsseste Harmonie, welche man auf der Erde hört, wäre gegen diesen Gesang, den er hier vernimmt, wie ein harter Donner gewesen, der die Wolke zerreisst. „In's Unendliche hatte sich mir der Sphären Fernsicht erweitert, doch war ich nicht im Stande, dieser gekrönten Flamme, welche sich wieder erhob, mit meinen Blicken zu folgen. Jede der seligen Leuchten flammte auf zum Beweise ihrer Liebe, und sie sangen: Königin des Himmels! so rührend, dass die Lust daran nie von mir scheiden kann."

Dante und Beatrice werden von Seligen, die wie Cometen glänzen, in verschiedenartigem Tanz umkreis't. Die schönste der Glanzgestalten erscheint, von einem unvergleichlich hellen Feuer des Glücks umströmt, und umschwebt Beatrice dreimal mit göttlichem Gesange. „O ewiges Licht des grossen Mannes," sagt Beatrice, „dem unser Herr die Schlüssel, die er von dieser Wonne herabbrachte, anvertraute, prüfe diesen nach Deinem Belieben in schweren und leichten Sätzen jenes Glaubens, der Dich auf dem Meere gehen liess. Ob er wahrhaft liebt, hofft und glaubt, ist Dir nicht verborgen, weil Dein Schauen dahin gerichtet ist, wo man alle Dinge gemalt sieht; weil man aber dieses Reiches Bürger wird durch den wahrhaften Glauben, so geziemt es ihm, rühmend davon zu sprechen." „Sage mir, guter Christ, fragt Petrus, und thue mir kund, was ist der Glaube?" — „Die Gnade, welche mir geworden, bei dem ersten hohen Führer Beichte abzulegen, lasse mich klar für meinen Sinn den Ausdruck finden. Wie davon der wahrhafte Griffel

Digitized by Google

uns geschrieben, Vater, Deines lieben Bruders (Paulus), der Rom mit Dir vereint, die gute Richtung gab, ist Glaube Substanz gehofft- ter und der Beweis (die Gewissheit) der nicht mit der Vernunft erfasslichen Dinge.“ „Was versteht der Glaube unter Substanz und Beweis?“ „Da die Erscheinungen der göttlichen Dinge unserem sterblichen Auge verborgen bleiben, so ist ihr Dasein nur ein Glaube, worauf der Grund unseres Hoffens ruht, und deshalb ist auch er allein ihm Substanz; auf ihn werden die Vernunftschlüsse gebaut; so giebt also der Glaube selbst den Beweis.“ — „Wenn dort unten Alles, was die Gelehrten lehren, so erkannt würde, wäre im Geist kein Raum für Sophisterei. Gewicht und Gehalt jener Münze hast Du gut angegeben, besitzest Du sie aber auch selbst in Deinem Beutel?“ — „So leuchtend und so rund, dass in ihrem Gepräge nichts Ungewisses bleibt.“ — „Sage, wie ward dieses theure Kleinod Dein, auf das sich jede Tugend gründet?“ — „Durch den heiligen Thau des Geistes, der sich im alten und neuen Testamente ausgegossen hat, sind mir Beweise geworden, wogegen alle andern Schlüsse stumpf sind.“ — „Wer giebt Dir Gewissheit, dass das alte und neue Testament, die es so entscheiden, auch Gottes Wort enthalten?“ — „Den Beweis, dass sie Wahrheit mir erschliessen, geben mir die Werke, die daraus gefolgt sind, wie sie die Natur in ihrer Werkstatt nie hervorgebracht.“ — „Wer giebt Dir Bürgschaft, dass diese Werke wirklich erfolgt sind, da nur sie selbst (die Testamente) es Dir betheuern?“ — „Wenn ohne Wunder die Welt zum Christenthume sich bekehrte, so ist doch dieses eine so gross, dass es hundert Mal mehr gilt als andere, dass Du arm und unvorbereitet die gute Aussaat verbreiten konntest, die einst die Rebe, jetzt den Dorn erzeugt.“ Nach diesen Worten ertönt durch die Sphären der heiligen Schaar der Gesang: „Dio lodiamo.“ Darauf verlangt Petrus von Dante sein Glaubensbekenntniss und woher ihm der Glaube kam. — Er antwortet: „Ich glaube an Gott den Einigen und Ewigen, der alle Himmel bewegt durch Liebe und Willen, jedoch selbst unbewegt ist. Diesen Glauben habe ich nicht allein durch die Natur und Vernunft, sondern auch die Wahrheit gab ihn mir, die durch Moses,

Digitized by Google

die Propheten und Psalmisten im Evangelium dargelegt ist und durch Euch geschrieben wurde, nachdem der feurige Geist Euch beseelte. Ich glaube an die drei Personen, die Eine Wesenheit, so Ein und Drei, das sie Sind und Ist vereinigen. Von dieser tiefen Beschaffenheit Gottes belehrte meinen Geist oftmals die christliche Lehre*). Dies ist der Grund meines Glaubens, dies ist der Funken, der zur lebendigen Flamme sich erweitert und in mir wie ein Stern am Himmel glänzt."

Wie der Herr, der hört, was ihm gefällt, den Diener, nachdem er geschwiegen, umarmt, ihm glückwünschend für die gute Nachricht, so wird Dante, als er schweigt, von dem apostolischen Lichte dreimal singend umkreis't, so sehr gefällt diesem sein Bekenntniss.

Dante spricht hier, bevor er das Bekenntniss seiner höheren Hoffnung abgelegt hat, die irdische Hoffnung aus, einst durch sein heiliges Gedicht, zu dem der Himmel und die Erde die Hand geboten, die Zurückberufung aus der Verbannung zu erwirken und in der Taufhalle seiner Vaterstadt als Dichter mit dem Lorbeer gekrönt zu werden, weil er dort den Glauben empfing, für welchen ihm Petrus hier mit seiner Helle die Stirn umkreis'te. Darauf erscheint aus der Schaar der Seligen ein neues Licht, so glänzend, dass die Sehkraft des Dichters geblendet wird. Es ist Jacobus, einer von den Dreien, welche bei der Verklärung Christi gegenwärtig waren. Auf Bitten Beatricens, er möge in diesem hohen Himmel sein Wort der Hoffnung erheben, kommen von diesem zweiten Feuer die Worte: „Erhebe Dein Antlitz und fasse Muth, denn wer von der Erde kommt, muss in unseren Strahlen reifen." Dante hob zu dem Lichte die Augen auf, welche vorhin vor dem starken Glanze sich gesenkt hatten. — Jener fragt: „Sage mir, was ist Hoffnung, wie erblühet sie in Deinem Geiste und woher kommt sie Dir?" Die zweite Frage: Wie erblühet sie in Deinem Geiste? beantwortet

*) Nach Abälard ist die Dreieinigkeit Gottes allen Menschen und nicht erst durch das Christenthum offenbart, nämlich den Heiden durch die Philosophen, besonders durch Sokrates und Platon.

Digitized by Google

Beatrice für Dante, weil er sich sonst selbst loben müsste, da die Hoffnung nicht nur durch Gnade, sondern auch durch eigenes Verdienst gewonnen werden muss, und spricht: „Die streitende Kirche hat keinen so hoffnungsvollen Sohn als ihn, wie es in Gott sich offenbart, der uns wie eine Sonne strahlt; daher ist es ihm auch erlaubt worden, aus Aegypten nach Jerusalem zu kommen (die Wanderung der Juden aus ihrer Knechtschaft in's gelobte Land, eine Hindeutung auf des Dichters Wanderung durch die Hölle in's Paradies), bevor ihm des Kampfes Ende vorgeschrieben. Die anderen beiden Punkte, die nicht um sie zu wissen gefragt sind, sondern damit er der Welt kund thue, wie sehr diese Kraft Dir wohlgefällig ist, überlasse ich ihm, sie werden ihm nicht schwer fallen, noch ihn zur Ruhmsucht verleiten. Er antwortete darauf, Gottes Gnade wird es ihm gestatten.“ „Die Hoffnung,“ bekennt Dante, „ist ein gewisses Erwarten des zukünftigen Glückes, welches die göttliche Gnade und vorhergegangenes Verdienst verschafft. Ich erhielt von vielen Sternen dieses Licht, doch war der hohe Sänger des höchsten Hortes (David) der Erste, der es meinem Herzen einflösste. Es hoffen auf Dich, sagt er im hohen Loblied Gottes, die Deinen Namen kennen, und wer kennt ihn nicht, der meinen Glauben hat? Auch Du hast sie mir eingeflösst durch Deine Epistel mit einer solchen Fluth, dass ich sie auf Andere ergiessen kann.“ Während Dante spricht, glänzt die Flamme zitternd auf, wie ein Wetterleuchten, und haucht die Worte: „Die Liebe, die mich noch durchglüht für jene Tugend, welche mir aus dem Märtyrerkampfe bis zum Siege folgte, erheischt, dass ich durch sie Dich noch erfreue, und gern vernehme ich, wenn Du mir sagst, was die Hoffnung Dir versprach.“ — „Das alte und neue Testament bezeichnen mir das Ziel der Seelen, die sich Gott befreundet haben, wie sich's hier zeigt (im Paradies). Jesaias sagt: Der Bekleidete wird in seinem Lande mit doppelten Kleidern sein (d. h. Seligkeit der Seele und des Körpers), und sein Land ist dieses süsse Leben. Dein Bruder (Johannes) macht mir die Auferstehung in seiner Offenbarung noch klarer.“ Als Dante geredet hat, hört er aus der Höhe den Gesang Psalm 9

Digitized by Google

V. 11: „*Sperent in te*, es hoffen auf Dich, die Deinen Namen kennen," und aus dem Tanze der Seligen kommt die Erwiderung.

Es erscheint hierauf ein Licht (Johannes) unter den Seligen so strahlend, dass, wenn im Winter der Krebs ein solches Licht hätte, der Tag einen ganzen Monat lang wäre. — Im Winter steht die Sonne im Steinbock, und im Sommer, wenn sie den höchsen Punkt erreicht hat, im Krebs. — Dante wird von dem Lichte des Jüngers geblendet und in seinem Innern bewegt, als er, zu Beatrice gewendet, bemerkt, dass er sie nicht sehen kann, obgleich er ihr nahe ist und in der beglückten Welt. — Aus dem flammenden Lichte des Jüngers, durch welches Dante's Augenlicht erlosch, damit er von allem Aeusseren abgelenkt werde, entströmt ein Hauch, sagend: „Bis Du den Sinn des Sehens, welchen Du durch mich verloren, wieder erlangst, frommt es wohl, redend ihn zu entschädigen; darum sprich und sage, was begehrt Dein Herz? und beweise, dass Dein Auge nur verwirrt, aber nicht erstorben ist; denn die Herrin, welche Dich in's göttliche Reich geführt, hat in dem Blicke jene Kraft, die Ananias in seiner Hand besass." — „Das höchste Gut, das diese Kreise befriedigt und Anfang und Ende aller Werke ist, flösste mir bald leichte (durch die Vernunft), bald heftige (durch die Offenbarungen) Regungen der Liebe ein." — „Was richtete Deine Seele nach diesem Ziele?" — „Die Vernunftschlüsse und das Ansehen (Gottes), das sich von hier herabsenkt, prägten mir die Liebe ein, weil das Gute, sobald es erkannt ist, um so grössere Liebe entzündet, jemehr es Treffliches in sich aufgenommen; darum muss sich gegen das Gut, welches alle Wesen so weit übertrifft, dass Alles ausser ihm nur ein Strahl seines Lichtes ist, der Geist mehr als gegen andere liebend wenden. Dieses begreift liebend jeder Geist, der jene Wahrheit kennt, die dies begründete; diese Wahrheit lässt meinen Verstand Jener (Platon im Symposium) erkennen, der mir beweis't, dass die Liebe das erste aller ewigen Dinge sei (Gott). Er selbst hat sie mir eingeprägt mit seiner Stimme, der einst zu Moses von sich sprechend sagte: Ich werde Dir alles Gute schauen lassen. Du selbst hast sie mir eingeprägt im Anfange Deiner

Digitized by Google

Botschaft, welche dort unten lauter als irgend eine andere Verkündigung der Liebe Geheimniss verbreitet. (Das Evangelium Johannes fängt an: Im Anfange war das Wort und das Wort war bei Gott.) Durch den menschlichen Verstand, sagt Johannes, und die mit ihm übereinstimmenden Aussprüche bewahre Deine Liebe zu Gott; doch sprich, fühlst Du kein anderes Band, das zu ihm Dich zieht? Sage, welche Beweggründe hast Du noch zu dieser Liebe?" „Alle die Anreizungen, welche das Herz zu Gott zu wenden vermögen, sind die Triebfeder meiner christlichen Liebe. Das Sein der Welt, mein Sein, der Tod Dessen (Christi), der mir das Leben gab, und Das, was mit mir jeder Glaubende hofft, verbunden mit der lebendigen Erkenntniss, der ich gedacht, haben mich aus dem Meere falscher Liebe gerettet und an's Gestade der wahren Liebe gebracht. Die Blätter, womit sich des ewigen Gärtners Garten belaubet, liebe ich so sehr, wie seine Güte ihnen das höchste Gut ertheilte (die Nächstenliebe). Als ich verstummte, widerhallte durch alle Himmel ein lieblicher Gesang, und meine Herrin rief mit den andern: *Santo! Santo! Santo!*"

Nach diesem Bekenntniss über die Liebe bekommt Dante seine Sehkraft wieder, und durch Beatricens strahlenden Glanz für das Uebermaass des Lichtes gestärkt, gewahrt er voll Erstaunen ein viertes Leuchten. „In diesem Lichtglanze," sagt Beatrice, „freuet sich, seinen Schöpfer schauend, die erste Seele, welche die erste Kraft erschuf." „Wie ein Baum, dessen Gipfel, von einem vorübergehenden Winde gebeugt, sich wieder durch eigene Kraft erhebt, that ich hier voll Erstaunen und Ehrfurcht." Durch Beatrice ermuthigt, giebt Dante darauf den Wunsch zu erkennen, dass das Licht mit ihm sprechen möge. Er ruft aus: „O Frucht, die allein schon reif hervorgebracht ward, o alter Vater, dem jede Gattin ist Tochter und Schwiegertochter, so inbrünstig als ich's vermag, flehe ich Dich an, sprich mit mir, Du kennst mein Begehren, ich spreche es nicht aus, damit ich bald Dich höre." Wie ein verhülltes Thier, das sich erhebt und durch die Bewegung seine Leidenschaft ausspricht, lässt hier die erste Seele durch ihre Hülle hindurchschim-

Digitized by Google

mern, wie gerne sie bereit sei, Dante zu gefallen. (Die Lichtflamme ist die Hülle der Seele, durch ihren höheren Glanz und durch ihre Bewegung giebt sie ihre Freude kund, wie die Seelenstimmung des Menschen sich durch den Ausdruck seines Gesichts und die Bewegung seines Körpers ausspricht.) Auf die von Dante nur gedachten Fragen: wie lange es her sei, dass Adam in's Paradies gesetzt worden, wie lange er dort gewesen, was die Ursache vom Unwillen Gottes gewesen, und von der Beschaffenheit seiner Sprache, antwortet Adam: „Nicht der Genuss von der Frucht des Baumes, sondern der Ungehorsam war Ursache der Verbannung. Dort (im Limbus), wo Deine Führerin den Virgil für Dich gewann, habe ich **4302** Sonnenreisen lang dieses Ziel ersehnt, und **930** Mal der Sonne Lauf vollenden sehen, als ich auf der Erde war. (Man zählt von Adam's Erschaffung bis zu Christi Tod **5232** Jahre; werden davon die Lebensjahre Adam's abgerechnet, bleiben **4302** Jahre. Diese Zahl stimmt mit dem sogenannten Jahre Gottes, mit der Chronologie der alten Völker und der unseres Planetensystems überein*). „Meine Sprache," sagt Adam ferner, „war verloschen vor dem unausführbaren Bau, den Nimrod übernahm; denn kein Erfolg, den die Vernunft hervorbringt, hat durch die menschlichen Neigungen, welche mit dem Laufe des Himmels wechseln, Bestand. Die Sprache liegt in des Menschen Natur, jedoch überlässt sie es Euch, dieselbe zu verschönern." Zum Schlusse bemerkt Adam noch, dass er 7 Stunden im irdischen Paradiese gewesen; als so lange beschreibt auch Dante seinen Aufenthalt daselbst.

Hier ist ein Abschnitt des Gedichtes bemerkbar. Wir kommen zum 27. oder dreimal neunten Gesange, der so wie der erste und zehnte mit der Dreieinigkeit anfängt. Der Dichter hat mit dem Fixsternenhimmel, wo er den ersten durch Gottes Kraft erschaffenen Menschen gesehen, die äusserste Grenze der durch die Naturgesetze hervorgebrachten Schöpfung erreicht und somit seine Wanderung durch die sinnliche Natur geschlossen. In den Sphären der ver-

*) Schubert: Urwelt und Fixsterne.

Digitized by Google

gänglichen Schöpfung schaute Dante die Seligkeit, welche die Weisheit uns bereitet; in den Sphären der unvergänglichen Schöpfung, wo alles Wissen in dem Schauen eines Einzigen verschwindet, empfindet er die Wonne, welche die Liebe in unsere Seele haucht; dieses Schauen und Empfinden als Wesenseinheit der Erkenntniss und Religion ist in Beatrice dargestellt*). Wie auf dem Gipfel des Berges der Sühne der Dichter nach der letzten Läuterung durch das Feuer der göttlichen Liebe die irdische Weihe empfängt, so empfängt er hier, nachdem er sich durch Darlegung richtiger Begriffe über die theologischen Tugenden dessen würdig gemacht hat, die himmlische Weihe. In der reinsten Mystik zeigt er uns die Vereinigung des endlichen Geistes in dem Unendlichen, des Irdischen mit dem Göttlichen. —

„Dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste begann das ganze Paradies ein Gloria zu singen, so dass mich der süsse Gesang berauschte. Was ich dort schaute, es schien mir ein Lächeln des Welltalls, beseligend drang mir die Trunkenheit durch Auge und Ohr. O Wonne! O unaussprechliche Freude! O wahrhaftes Leben voll Friede und Liebe! O sicherer Reichthum ohne Wunsch! Vor meinen Augen standen die vier Lichtgestalten entbrannt, und die zuerstgekommene (Petrus) begann noch glänzender zu werden, und ihr Antlitz entflammte so, wie Jupiter und Mars, wenn sie

*) „Auch irdische Verhältnisse muss der selige Geist in dem Lichte der göttlichen Heiligkeit, Wahrheit und Gerechtigkeit von einem andern Standpunkte beurtheilen. Daher finden wir neben jenen didaktischen Stellen eine Reihe von Stellen, die ich prophetische nennen möchte, indem sich Dante in denselben als Prophet fühlt und befugt glaubt, schonungslos die Fehler seiner Zeitgenossen aller Classen zu rügen. So werden im Himmel des Mondes der Missbrauch der Gelübde und Dispensationen, im Merkurhimmel das Parteitreiben im Allgemeinen, im Venushimmel das Gebahren der guelfischen Partei insonderheit, im Sonnenhimmel der Verfall der Bettelorden, im Marshimmel das Verderben der Städte und besonders seiner Vaterstadt, im Jupiterhimmel die Laster der Könige und Fürsten, im Saturnhimmel die Ausartung der älteren Orden und des höheren Clerus, im Fixsternenhimmel der Pabst selbst vor den Richterstuhl gefordert. Auch im ***primum mobile*** und selbst im Empyreum fehlt es nicht an dergleichen rügenden Stellen.“ Philalethes in der Vorrede zum Paradiese.

Digitized by Google

Vögel wären und ihr Gefieder wechselten.“ (Bekanntlich hat Mars ein rothes und Jupiter ein blasses Licht; Petrus weisses Licht war also geröthet.) „Die Vorsehung, welche hier Aemter und Dienste vertheilt, hatte im heiligen Chore nach allen Richtungen hin Schweigen geboten. Da vernahm ich: Wenn mein Licht die Farbe wechselt, so wundere Dich nicht, denn Du wirst hier Alle in ihrem Glanze verändert sehen bei dem, was ich sagen werde. Derjenige (Bonifacius), welcher sich auf Erden meinen Stuhl, meinen Stuhl, meinen Stuhl angemaasst hat, der nun vor den Augen des Sohnes Gottes ledig steht, hat aus meiner Grabstätte (Rom) eine Kloake von Blut und Gestank gemacht, worüber der Widersacher (Lucifer), der von hier oben herabstürzte, dort unten sich freut. — Mit jener Farbe, mit welcher die Sonne Abends und Morgens die gegenüberstehenden Wolken röthet, sah ich bei diesen Worten den ganzen Himmel überzogen; und wie eine keusche Jungfrau, die, sich keiner Schuld bewusst, schon beim blossen Hören fremder Fehltritte sich schüchtern zeigt, so veränderte Beatrice ihr Antlitz (die göttliche Weisheit oder die Religion fühlt sich frei von der Schuld, erröthet aber über das Verderbniss der Kirche und ihrer Vertreter); es entstand am Himmel eine solche Finsterniss, wie wohl damals, als der Erlöser am Kreuze litt. Darauf steigerte er (Petrus) seine Stimme so sehr, dass sein Lichtschein sich nicht auf gleiche Weise verändern konnte, und sprach: Es ward die Braut Christi (die Kirche) nicht von meinem Blute, und nicht von dem Blute des Linus und Cletus (Päbste, die den Märtyrertod starben) dazu genährt, dass Gold durch sie gewonnen werde, sondern es vergossen, um dieses heitere Leben (Paradies) zu erlangen, Sixtus, Pius, Calistus und Urbanus (Päbste, die ebenfalls für den Glauben starben,) ihr Blut unter vielen Thränen. Nicht war es unsere Absicht, dass ein Theil der Christen zur rechten Hand unserer Nachfolger, der andere Theil zur Linken sitzen sollte, noch dass die Schlüssel, welche mir anvertraut worden, Zeichen auf einer Fahne werden sollten zum Kampf gegen Getaufte, noch dass mein Bildniss als Zeichen eines Siegels zu käuflichen und lügenhaften Privilegien gebraucht werde,

Digitized by Google

worüber ich oftmals erröthe und zornig Funken sprühe. Dort unten sieht man im Hirtenkleide auf allen Weiden raubgierige Wölfe. O Schutz Gottes, warum ruhest Du? — Caorsini und Guaschi (Johann XXII. und Clemens V., durch ihren Geiz berüchtigt, waren Nachfolger Bonifacius VIII. und bestiegen durch den Einfluss Frankreichs den päbstlichen Stuhl) schicken sich an, von unserem Blute zu trinken. O gutes Beginnen, zu welch' niederem Ende sinkst Du hinab! Doch die hohe Vorsehung, welche durch Scipio in Rom den Ruhm der Welt vertheidigte, wird bald helfen, wie ich die Einsicht habe. Und Du, mein Sohn, der Du noch in die sterbliche Bürde zurückkehren wirst, öffne den Mund und verschweige nicht, was ich nicht verschweige." — „So wie in unserer Luft gefrorene Dünste herabflocken, wenn des Steinbocks Horn sich mit der Sonne berührt (im December steht die Sonne im Steinbock), sah ich den Aether jetzt sich schmücken und flocken mit triumphirenden Seelen, die mit uns hier verweilt hatten. Mein Blick folgte ihrer Erscheinung, bis die Entfernung des Raumes mir das Durchdringen verwehrte." — Da der Dichter sich noch in der sichtbaren, von den Naturgesetzen gebildeten und vergänglichen Schöpfung befindet, wo das Dasein durch Raum und Zeit bestimmt wird, kann er den Seligen nicht mit seinen Blicken folgen. —

Nun lässt Beatrice Dante noch einmal, bevor er die vergängliche Schöpfung verlässt, hinunterschauen. Dieser bemerkt, dass seit dem letzten Male, wo er hinuntersah, der vierte Theil des Himmels umgeschwungen ist; hier sieht er Cadix, dort die Küste von Phönizien; die Sonne war um mehr als ein Zeichen unter seinen Füssen fortgeschritten. — Es ist in Jerusalem Sonnenuntergang und der Schluss des achten Tages. —

„Der lieberfüllte Geist, welcher mit meiner Herrin liebkosete, war mehr als je erglüht, sie wieder anzuschauen. Was je Natur oder Kunst an dem menschlichen Leibe oder dessen Bilde, um das Auge oder den Geist zu fesseln, Schönes hervorgebracht, Beides vereint würde hier, bei der göttlichen Freude, die mich beglückte, als ich mich nach ihrem lächelnden Antlitze wandte, als Nichts er-

Digitized by Google

scheinen. Und jene Kraft, welche ihr Blick mir einflösste, riss mich fort aus Leda's schönem Neste (Castor und Pollux, das Sternbild der Zwillinge) und versetzte mich in den schnellsten Himmel (*primum mobile*). Die nächsten und weitesten Orte sind sich hier so gleich, dass ich nicht wusste, welchen Punkt Beatrice mir erkor."

Neunte Sphäre, primum mobile.

Die Sphäre der Naturkräfte.

Beatrice, nachdem sie aufgeglänzt, erklärt Dante, mit Himmelsfreuden in dem Blicke, dass hier die Kraft der Bewegung, die nach dem Mittelpunkte (der materiellen Welt) schwächer werde, ihren Anfang nehme; dass hier kein anderes Wo sei, als Gottes Geist, in dem sich die Liebe entzünde und die schaffende Kraft für die untern Kreise bilde, und dass hier das Maass für Zeit und Ordnung gewonnen werde. „O Leidenschaft, welche die Sterblichen so unterwirft, dass Niemand die Macht gewinnt, die Augen aus Deiner Fluth zu erheben (sich ihr zu entziehen)! Wohl blüht im Menschen noch das Wollen, doch der ununterbrochene Regen seiner Gelüste macht, dass ächte Pflaumen Butten werden. Glaube und Unschuld sind nur bei den Kindern, doch diese fliehen schon, ehe die Wange sich bedeckt. Derselbe, den man lallend mässig sieht, verschlingt mit gelös'ter Zunge jedwede Speise ohne Unterschied des Monats; wer lallend die Mutter liebte und ihr gehorchte, wünscht bei voller Sprache sie begraben zu sehen. So wird das weisse Angesicht der schönen Tochter der Sonne (die Menschheit) geschwärzt. Wenn dies Dich staunen macht, so wisse, dass auf Erden Keiner ist, der regiert; deshalb verirrt sich auch die menschliche Familie."

Als Beatrice geschwiegen, sieht Dante in ihren Augen einen flammenden Glanz spiegeln; er wendet sich um und gewahrt aus einem Punkte ein so scharfes Licht strahlen, dass vor dessen Stärke sich jedes Auge schliessen müsste. Darauf sieht er um diesen Lichtpunkt, wie der Hof um den Mond, neun Kreise, welche sich schneller bewegen und leuchtender werden, je mehr sie sich

Digitized by Google

dem Mittelpunkte nähern. „Von diesem Punkte," sagt Beatrice, „hängt der Himmel und die ganze Natur ab. Schau' jenen Kreis, der zunächst mit ihm vereint ist; seine Bewegung ist so schnell, weil er der Liebe feurige Gluth empfindet, die ihn treibt." Wie das Blau des Himmels, wenn es durch das Wehen des Boreas von jedem Dunst gereinigt ist, seine Schönheit entfaltet, so ward Dante nach den Worten seiner Herrin, die ihm die Wahrheit, wie einen Stern am Himmel, schauen liess. Er sieht nun ein, wie in der materiellen Welt diese Ordnung nicht wie in dem Himmel herrscht, denn die Bewegung ist göttlicher, je mehr sie sich vom Mittelpunkte der Erde entfernt.

Nach dem Gespräche der Beatrice sprühen die neun Sphären Funken wie ein glühendes Eisen, und es erschallt „Osanna" von Chor zu Chor bis zu dem Punkte hinauf, der sie an dem Orte erhält und ewig wird erhalten, wo sie ewig waren. — Beatrice giebt nun die Eintheilung des Empyreums, wie sie der Pseudo-Dionysius Areopogita angenommen, und sagt ferner: „Nicht um selbst ein Gut zu gewinnen, was nicht sein kann, sondern damit sein Glanz sich im Wiederleuchten verkünden könne, sagte Gott: Ich bin! — In seiner Ewigkeit, ehe noch die Zeit war, ergoss sich die ewige Liebe in diese neun Kreise; nicht als ob vorher erstarrt die Kraft geruht hätte, denn weder vorher noch nachher schwebte Gottes Geist über den Wassern. (Der Act der Schöpfung geschah, als noch keine Zeit war.) Wie drei Pfeile gleichzeitig dem dreisennigen Bogen entfliehen, ging Form und Materie vermischt und rein durch einen unfehlbaren Act hervor, und wie Krystall oder Achat den Lichtstrahl ohne Zwischenraum der Zeit aufnimmt, entstrahlte die dreiförmige Wirkung aus ihrem Herrn in das Dasein ohne Unterschied der Zeit. Zweck und Ordnung ward allen Substanzen mitgeschaffen, und an den höchsten Gipfel der Welt wurden die gestellt, welchen die reine Thatkraft gegeben wurde (die Engel, Intelligenzen), dem tiefsten Theile (der materiellen Welt) ward reine Empfänglichkeit (sie empfängt von oben), dem mittleren (den Menschen) ward Thatkraft und Empfänglichkeit vereinigt mit Banden, die nie

Digitized by Google

sich lösen. — Ein Theil der Engel stieg herab und trübte Eure Elemente, ein anderer blieb und begann diesen Tanz, den Du erkennst, in so seligem Entzücken, dass sie den Kreislauf nimmer lassen. Des Falles Ursprung war der Stolz Desjenigen, den Du gesehen dort, wo des Weltalls Last ihn fesselt. Diesen hier genügte, bescheiden sich als Werk jener Güte zu betrachten, die sie zu so hoher Einsicht schuf. — Diese Wesen, die sich im Angesichte Gottes erfreuen, wandten nie ihren Blick von demselben, dem nichts verhüllt ist. Ihr Schauen unterbricht darum kein neuer Gegenstand, und deshalb brauchen sie keine Erinnerung. — Ihr aber geht nicht auf einem Wege forschend, so sehr verleitet die Lust zum Schein; doch dieses erträgt man hier oben mit weniger Unwillen, als das Hintenansetzen und Verdrehen der heiligen Schrift. Man bedenkt nicht, wie viel Blut ihre Verbreitung gekostet hat und wie wohlgefällig es ist, sich zu ihr zu halten. Um gelehrt zu erscheinen, macht man Erfindungen, und diese werden von den Predigern abgehandelt, aber vom Evangelium schweigt man. Der Eine sagt, dass bei Christi Leiden der Mond zurückgekehrt sei und zwischen die Sonne sich gestellt, daher ihr Licht nicht habe herabscheinen können. Der Andere, dass von selbst das Licht erlosch, daher in Spanien, Indien und Judäa zugleich die Finsterniss sich verbreitete. Florenz hat nicht so viel Lapi und Bindi (abgekürzte Namen), als in einem Jahre Fabeln erfunden werden, die man hier und dort auf den Kanzeln ausschreit, so dass die unwissenden Heerden von den Weiden zurückkehren, mit Wind gesättigt; dass sie das Uebel nicht gewahren, entschuldigt sie nicht. Christus sagte nicht zu den Aposteln: Gehet hin und predigt aller Welt — Possen! sondern gab ihnen einen Grund voll Wahrheit (die heilige Schrift). Diese sprach so entschieden sein Mund, dass man sich, um den Glauben zu entzünden, des Evangeliums als Schild und Lanze bediente. Jetzt predigt man lustige Einfälle; wird darüber tüchtig gelacht, bläht sich die Kapuze auf, denn mehr verlangt man nicht. Aber in dem Zipfel hat solch ein Vöglein (Teufel) sein Nest gemacht, dass, wenn das Volk ihn sähe, es gewahr werden

Digitized by Google

müsste, wem man sich vertraut (um Ablass zu finden). Darum ist so viel Thorheit auf der Erde verbreitet, dass man auf jedes Versprechen, ohne das Zeugniss zu prüfen, eingehet. Damit mästet sich das Schwein des heiligen Antonius und andere mehr, die schlimmer sind als Schweine.“ — Nach dieser Rede lässt Beatrice Dante den Blick wieder aufwärts richten, damit er die Hoheit und Unendlichkeit der ewigen Kraft schaue, die so viele Spiegel schuf, in der sie sich vertheilt, und doch ewig ein und dieselbe bleibt.

Wie wenn in der Mitte des dunklen Himmels, der sich gelichtet, jeder Stern den Schein verliert, und wie, wenn der Sonne hellste Dienerin (Aurora) noch mehr hervorgetreten ist, sich des Himmels Augen bis auf die schönsten schliessen, nicht anders verschwindet hier nach und nach der Triumph, der in Lichtkreisen um den blendenden Punkt spielt, den jene zu umschlingen scheinen, von dem sie aber umschlungen werden.

„Die Liebe und das Nichtschauen zwangen mich, die Augen auf Beatrice zu richten. Wenn Alles, was bisher von ihr gesagt ward, in ein Lob könnte zusammengefasst werden, so wäre es für diesmal zu gering. Ihre Schönheit erhob sich im Glanze so sehr über unser Vermögen, dass nur ihr Schöpfer, wie ich glaube, sich ganz ihrer freuen kann. Hier bin ich mehr besiegt von meinem Stoffe, als jemals ein tragischer oder komischer Dichter überwunden worden. Gleich wie die Sonne abnimmt in dem scheuen Auge, so ruft auch meine Erinnerung ihr holdes Lächeln nur geschwächt zurück. Vom ersten Tage an, wo ich ihr Antlitz im irdischen Leben sah, bis zu diesem Schauen, war es meinem Gesange ihr zu folgen nicht geraubt; doch jetzt muss ich ablassen, ihrer Schönheit dichtend nachzufolgen, wie ein Künstler von dem letzten Ziele seines Werkes. Ich überlasse dieses besseren Klängen als denen meiner Tuba, welche sich anschickt, das schwere Werk zu beenden.“

Beatrice wendet sich mit Blick und Stimme zu Dante und sagt zu ihm: „Aus dem grössten Kreise treten wir in den Himmel ein, der reines Licht ist.“

Digitized by Google

Das Empyreum.

„Der feurige oder gluthlodernde Himmel, nicht wegen stofflichen Feuers, stofflicher Gluth, sondern wegen seines geistigen Feuers, welches die heilige oder göttliche Liebe ist*).“

Engel, welche gegen die rebellischen Geister gekämpft, und heilige Menschen, welche gegen die Laster gestritten haben.

„Licht der Erkenntniss, erfüllt mit Liebe, Liebe zum wahren Heil voll der Freude, Freude, welche alle Süssigkeit übertrifft. Hier wirst Du beide Kämpferschaaren des Paradieses sehen (Selige des alten und neuen Bundes), so bekleidet wie am Tage des Gerichts.“ Wie ein jäher Blitz, der die Sehkraft zerstreut und das Auge der Wirkung des Gegenstandes beraubt, strahlt hier ein Glühen, das des Dichters Blick umschleiert. „Die Liebe, welche hier Alle befriedigt und zu ihrem Heile um sich versammelt, macht auch die Kerze zur Flamme geschickt (d. h. macht das Wesen empfänglich, das höchste Licht in sich aufzunehmen).“ Nach diesen Worten Beatricens fühlt Dante sich über seine Kraft erhoben. Im neuen Schauen entzündet sich ihm ein Licht, das am reinsten glüht; er kann es ertragen, ohne die Augen dagegen zu schützen.

Hier muss ich darauf aufmerksam machen, mit welcher Besonnenheit der Dichter es uns darzustellen wusste, wie sein geistiges Auge sich für die Empfänglichkeit des höchsten Lichtes vorbereitete. Vor seiner Wanderung durch die drei Reiche sah er nur den Wiederschein der Sonne und war von ihr mit dem Antlitz abgewendet. Am Fusse des Fegefeuers angekommen, sieht er die Sonne zwar aufgehen, wird aber noch von ihrem Glanze geblendet; auch muss er sich anfänglich vor dem Glanze der Engel, die von Gott das Licht empfangen, abwenden. Bei seinem Emporsteigen in's Paradies kann er, durch die Kraft des Glaubens gestärkt, scharf in die

*) Dante in seinem Briefe an Can grande della Scala.

Digitized by Google

strahlende Sonne sehen, gewinnt allmälig immer mehr an Fähigkeit, die leuchtenden Augen Beatricens zu ertragen, bis er endlich hier für das höchste Licht empfänglich geworden ist. Wurde es dem Dichter im Fegefeuer beim Aufsteigen immer leichter, die Schwierigkeiten zu überwinden, je mehr er sich von seinen Fehlern befreit fühlte, so gewinnt er hier im Paradiese mit jeder grösseren Sphäre mehr an Kraft, den himmlischen Glanz zu ertragen und die Herrlichkeit Gottes zu schauen.

Dante sieht einen glänzenden Lichtstrom (des ewigen Heiles; dieses Bild ist aus der Apokalypse entnommen, Cap. 22. V. 1) und dessen Ufer mit wunderbarem Lenze geschmückt. Diesem Strome entsprühen lebendige Funken (Engel); sie senken sich nach allen Seiten in die Blumen (Menschen), gleich Rubinen, die mit Gold umfasst sind. Dann tauchen, wie vom Duft berauscht, sie wieder in den Wunderstrom herab, und wechselnd wieder zu den Blumen hin. „Der hohe Wunsch, der Dich entflammt und treibt, Kenntniss von dem zu haben, was Du siehst, gefällt mir um so mehr, je mehr er wächst; von diesem Wasser aber musst Du trinken, wenn der Durst, der Dich befiel, erlöschen soll.“ So sprach zu mir die Sonne meiner Augensterne und fügte hinzu: „Der Strom und die Juwelen, die ein- und ausgehen, und die lachenden Blumen sind nur ein Schattenspiel des Wahren; nicht, dass sie an sich unerkennbar wären, nein, der Mangel liegt auf Deiner Seite, weil Dein Schauen sich noch nicht so hoch erheben kann.“ „Kein Kind, wenn es später als sonst aus dem Schlafe erwachte, fuhr so plötzlich auf mit dem Gesichte zur Mutterbrust, als ich es that, um den Spiegel meiner Augen zu schärfen, mich herabneigend zu der Welle, die sich ausbreitet, damit man besser werde. Als der Rand meiner Augenlider davon gekostet hatte, erschien mir der frühere Lichtstrom als ein Rund (also in der Form ohne Anfang und Ende). Wie verlarvt gewesene Gestalten, wenn sie vom fremden Scheine entkleidet sind, anders erscheinen, so verwandelt waren hier die Blumen und die Juwelen in ihrem festlichen Vereine, und was sich mir offenbarte, war der doppelte Hofstaat des Himmels. O Abglanz Gottes, durch

Digitized by Google

den ich den hohen Triumph im Reiche der Wahrheit sah, gieb mir die Kraft, zu sagen, wie ich ihn gesehen. Oben ist ein Licht, welches den Schöpfer sichtbar macht dem Geschöpfe, das nur in dessen Anschauung seinen Frieden findet. Es breitet sich so weit in kreisförmiger Gestalt aus, dass der Umfang desselben selbst für die Sonne ein zu weiter Gürtel wäre. Aus Strahlen bildet sich seine Erscheinung, die rückstrahlt am Gipfel des ersten Kreises (*primum mobile*), welcher von hier Wirkung und Leben empfängt*). Wie man den Grund eines Hügels im Wasser spiegeln sieht und gewahr wird, wie reich er mit Blumen und Kräutern geschmückt ist, so sah ich hier den Wiederschein des überstrahlenden Lichtes in mehr als tausend Abstufungen in Seelen wiederglänzen, die von uns zurückgekehrt sind (heilige Menschen). Mein Schauen verlor sich nicht in der Höhe und Weite, und ich begriff ganz das Wie und Wieviel von dieser Wonne. Die Nähe und Ferne kann dort weder geben noch nehmen, weil die Naturgesetze keine Geltung haben, wo Gott unmittelbar waltet." —

Beatrice deutet auf das Gelb der ewigen Rose des Paradieses, die im Lobe Gottes ewigen Frühlingsduft ausströmt, auf die Genossenschaft der Weissgekleideten, und zeigt die angefüllten Sitze und den Platz, welchen Heinrich von Luxemburg (Kaiser Heinrich VII.) einnehmen werde, den Italien verschmäht, wie ein vor Hunger sterbendes, von der Amme verstossenes Kind. „Ein Präfect an Gottes Stelle," sagt sie, „wird offen und heimlich nicht den gleichen Weg mit Jenem wandeln; darum wird er auch nur kurze Zeit im heiligen Amte gelitten und bald hinabgestürzt werden, wo Simon Magus seinen Lohn empfängt, damit er den von Agnani (Bonifacius) noch mehr hinunterdränge. (Hölle **19**, V. **53**, wo Nicolaus III. Bonifacius VIII. erwartete. Der hier gemeinte Clemens V., Nachfolger Benedict XI., wird also dem Bonifacius VIII. auch in die

*) „Es zeigt die Vernunft, dass das göttliche Licht, das heisst die göttliche Liebe, Weisheit und Tugend allenthalben zurückstrahlt." Dante in seinem Schreiben an Can grande della Scala.

Digitized by Google

Hölle, in den Kreis der Wucherer mit geistlichen Gütern folgen. Von dem französischen Hofe auf den päbstlichen Stuhl erhoben, war er auch von der Politik seines Landes abhängig. Er residirte in Avignon, wo durch ihn die Sittenverderbniss den höchsten Grad erreichte. Zum Aergerniss der Kirche und der Christenheit lebte er ganz öffentlich mit der Tochter des Grafen de Foix, der schönen Gräfin Périgord. Nach seinem Tode, der **1314** erfolgte, hinterliess er sein unermessliches Vermögen dieser Familie.)

In Gestalt einer weissen Rose ist hier die heilige Kriegerschaar, welche mit dem Blute Christi ihm angetraut wurde (Menschen); eine andere Schaar (Engel), welche fliegend die Gloria Dessen singt und Den schaut, der sie mit Liebe erfüllt, senkt sich, wie ein Bienenschwarm in Blüthen, wo ihr Thun sich im süssen Honig kundgiebt, in die heilige Blume herab, die mit so vielen Blättern geschmückt ist; dann steigt sie wieder hinauf, wo die Liebe stets waltet. Das Antlitz Aller ist von lebendiger Flamme (Liebe), die Flügel golden (Weisheit), und die übrige Gestalt weisser als gefallener Schnee (die Reinheit). Beim Tauchen in die Blumen bringen sie von Stufe zu Stufe den Seligen mit ihren Flügeln Frieden und Liebe dar, die sie erwarben. Die grösste Fülle der Engel zwischen Licht und Blumen kann nicht dem Schauen der Rose zum Urquell des Lichtes ein Hinderniss sein; denn das göttliche Licht im Weltall ist so durchdringend, dass sich ihm kein Gegenstand entgegenstellen kann. „Dieses sichere Reich der Freude, bevölkert mit altem und neuem Volke, hat Blick und Liebe auf ein Ziel gerichtet. O Du dreifaches Licht, welches in einem Sterne strahlend ihr Schauen beruhigt, scheine auch auf unsere Stürme herab!“ In der Seligkeit seines Schauens zwischen Staunen und Freudigkeit getheilt, wie ein Pilger in dem ersehnten Tempel, bemerkt Dante nicht Beatricens Verschwinden. Er will sich zu ihr wenden und sieht an ihrer Stelle einen Greis mit väterlichen Mienen und Augen und von seliger Freude strahlend.

Man wird sich erinnern, dass dem Dichter in dem finstern Walde, dem schuldbewussten Leben, Virgil, als Symbol des mensch-

Digitized by Google

lichen Wissens, erschien, um ihn auf den Weg der Tugend, den er verlassen hatte, zurückzuführen. Im irdischen Paradiese, wohin man durch Uebung der uns angeborenen Kräfte gelangen kann, wird er von Virgil (im 30. Gesange) verlassen, und in dem lichtumglänzten Haine, dem schuldlosen Leben, erscheint ihm Beatrice, die göttliche Wissenschaft, zur Begleitung. An dem ewigen Quell der Wahrheit und alles Seins (im 30. Gesange) verlässt ihn auch diese, weil er nun zum ewigen Schauen gereift ist. Hierauf naht sich ihm, von Beatrice gesendet, in der Gestalt eines Greises der heilige Bernhard von Clairvaux, ein bekannter Mystiker und wahrhaft frommer Mann, um ihm die himmlischen Geheimnisse zu offenbaren. Bernhard zeigt dem Dante Beatrice, welche, in die dritte Sphäre zurückgekehrt, sich mit den reflectirenden ewigen Strahlen krönt. „Die grosse Entfernung, so weit wie aus der Tiefe des Meeres bis hinauf zu der Region des Donners, war hier dem Schauen nicht nachtheilig, und ich sah ihr Angesicht klar und ungeschwächt. O Herrin, in der meine Hoffnung grünt, und die Du zu meinem Heile in der Hölle Spuren zurückgelassen, aus so vielen Dingen, die ich durch Deine Macht und Güte schauen durfte, erkenne ich Deine Gnade und Deine Stärke. Mich, den Sclaven, hast Du die Freiheit auf allen Pfaden und in allen Weisen, die solches zu bewirken die Macht besassen, erlangen lassen. Deine Hoheit leite mich so, dass meine Seele, die Du geheilt hast, sich Dir wohlgefällig vom Körper löse!“ So sein Gebet. Beatrice sieht lächelnd auf ihn herab und schaut dann zum ewigen Quell zurück.

Wie beim Aufgange der Sonne der östliche Himmel an Glanz den westlichen übertrifft, sieht Dante in der Rose ein allüberstrahlendes Licht (Maria), um dasselbe ein Festspiel von Engelsschaaren. Ueber die Schönheit der Spiele und Gesänge lacht aus den Augen aller Seligen Freude. — Maria ist die Beschützerin der Menschen, welche gegen die Laster gekämpft haben.

Bernhard macht die Beschreibung der Rose des Paradieses, wo das Zufällige sowie die Traurigkeit, der Hunger sowie der Durst

Digitized by Google

ausgeschlossen seien, und zeigt Dante die Sitze der seligen Menschen. Der mittelste Raum ist für getaufte und nicht getaufte Kinder bestimmt. Darauf lässt er Dante in das klare Antlitz Maria's schauen, welches Christus am ähnlichsten ist, denn ihre Klarheit allein macht fähig, Christum zu sehen. Wie der Morgenstern in der Strahlengluth der Sonne, so ruhen die Blicke des Engels Gabriel mit Freudigkeit am Blick Mariens. Bernhard richtet ein inbrünstiges Gebet an Maria und bittet, dass sie Dante durch ihren Blick heiligen möge: „Dieser hier, der vom tiefsten Abgrund des Universums bis hierher der Geister Sein von Reich zu Reich gesehen hat, fleht zu Dir, Du mögest ihm Kraft gewähren, damit er die Augen höher erheben könne zum letzten Heil. Und ich, der für mein Schauen nimmer so heiss verlangte, als jetzt für seines, bringe Dir meine Bitten dar und flehe, dass sie nicht vergeblich geschehen. Nimm ihm durch Deiner Bitten Kraft jedweden Nebel seiner Sterblichkeit, damit sich seinem Blicke die höchste Lust entfalte. Noch bitte ich Dich, o Königin, die Du kannst, was Du willst, erhalte ihm nach solchem Schauen gesund die Neigungen seines Herzens, lass ihn durch Deinen Schutz den menschlichen Begierden widerstehen. Sieh, wie Beatrice mit so vielen Seligen für mein Gebet zu Dir die Hände faltet.“ „Die gottgefälligen Augen, zum Bittenden gerichtet, gaben kund, wie sehr das Flehen ihr von hohem Werthe war, dann wandte sie sich zum ewigen Lichte.“

Dem Ziele aller Wünsche genaht, fühlt Dante nun das Brennen seiner Sehnsucht gestillt. Sein Blick wird so rein und klar und geht mehr und mehr in das höchste Licht ein, dass seiner Seligkeit die Sprache und das Gedächtniss weichen muss.

Sowie Jener, der träumend etwas gesehen, nach dem Schlafe, wenn alles Andere seinem Geist entschwunden, den Eindruck noch empfindet, so ist ihm zu Muthe, als die Vision entschwindet; in seines Herzens Tiefe rieselt noch die Süssigkeit, die er empfunden hat. „Wie vor der Sonne schmilzt der Schnee, wie vor dem Winde leichte Blätter fliehen, so verloren sich die Sprüche der Sybille. O höchstes Licht, dessen Gluth die sterblichen Begriffe

Digitized by Google

übertrifft, gieb meinem Gedächtnisse ein Wenig von Dem zurück, was mir erschien, und verleihe meiner Sprache die Stärke, mit welcher sie dem künftigen Geschlechte nur einen Funken Deiner Glorie hinterlassen kann. Ich glaube, wenn ich den Blick vom göttlichen Glanze weggewendet hätte, wäre ich verwirrt geworden; aber ich erinnere mich, dass ich immer muthiger wurde, den Glanz zu ertragen, je mehr ich meinen Blick mit der ewigen Kraft verband. O überreiche Gnade, die es mich wagen liess, den Blick so weit in's ewige Licht zu richten, dass ich mich darin in's Unendliche verlor. In seiner Tiefe sah ich im Innern durch das Band der Liebe vereinigt das, was sich im Weltall vertheilt; das Wesen, das Zufällige und ihre Verschiedenheit in solcher Art vereinigt, dass das, was ich sage, nur ein schwacher Schein ist. — Ein Augenblick nur, den ich mich von dieser Vision abgewendet hätte, wäre mir ein längerer Todesschlaf, als die 25 Jahrhunderte nach der Unternehmung der Argonauten gewesen. — Nun wird mein Wort kürzer sein, verglichen mit meiner Erinnerung, als das eines Kindleins, dessen Zunge sich noch badet an der Mutterbrust. Nicht weil der Schimmer des lebendigen Lichtes, den ich schaute, sich jetzt verwandelt hätte, denn dieser bleibt, so wie er immer war; aber durch die Sehkraft, die sich in mir verstärkte, schauend in einer Erscheinung, ward ich so verändert, dass sie in mir sich anders zeigte. Im tiefsten und klarsten Wesen des hohen Lichtes erschienen mir drei Kreise von drei Farben und gleicher Beschaffenheit. Wie Iris von der Iris, so reflectirte der eine in dem andern, und der dritte, welcher Feuer schien, durchglühte gleichmässig bald diesen, bald jenen. — Es erschien in diesem Lichte mit eigner Farbe ein menschliches Abbild gemalt, daher mein Blick sich ganz in ihm verlor. — Wie der Geometer, der seine Aufmerksamkeit darauf richtet, einen Kreis zu messen (die Quadratur des Zirkels zu finden), doch nicht den Grundsatz kennt, den er dazu braucht, also war ich beim neuen Schauen; ich wollte ergründen, wie das Bild zum Kreise sich verhielt und wie zu seiner Stätte; doch reichten nicht dazu die eigenen Schwingen aus, bis ein Blitz der Gnade

Digitized by Google

meinen Geist erschütterte und mich vollbringen liess, wass ich ersehnte. Hier fehlt die Kraft der hohen Phantasie, doch ward mein Wünschen und mein Wollen wie ein Rad gleichmässig bewegt von der Liebe, welche die Sonne bewegt und die Sterne.“ —

Die erfreuliche Ausdauer, mit der Sie meinen Vorträgen gefolgt sind, lässt mich erwarten, dass der unvergängliche Funke, der in der Brust jedes Menschen glimmt, bei Ihnen, in eine erwärmende Flamme erweitert, Ihre Seele erleuchten, Ihre Phantasie beleben und Sie in Ihrem Berufe kräftigen werde. Im Streben nach dem höchsten Ziele findet der Mensch ein edles Vorbild in unserem Dichter, der auf seinem Lebenswege von drei schützenden Wesen, der Vernunft, der Wahrheit und der göttlichen Weisheit und Liebe umgeben wurde. Die Vernunft veredelte seine Empfindung, die Wahrheit belebte sein Schaffen, die Weisheit und Liebe erleuchtete seinen Geist. Als Mensch zeigt er uns, auf welchem Wege das hohe Ziel des Lebens zu erreichen sei, als Dichter gab er seiner Nation die belebende Kraft zu einer Wiedergeburt und seinem Vaterlande für die Zeit des Mittelalters den Ruf eines classischen Bodens.

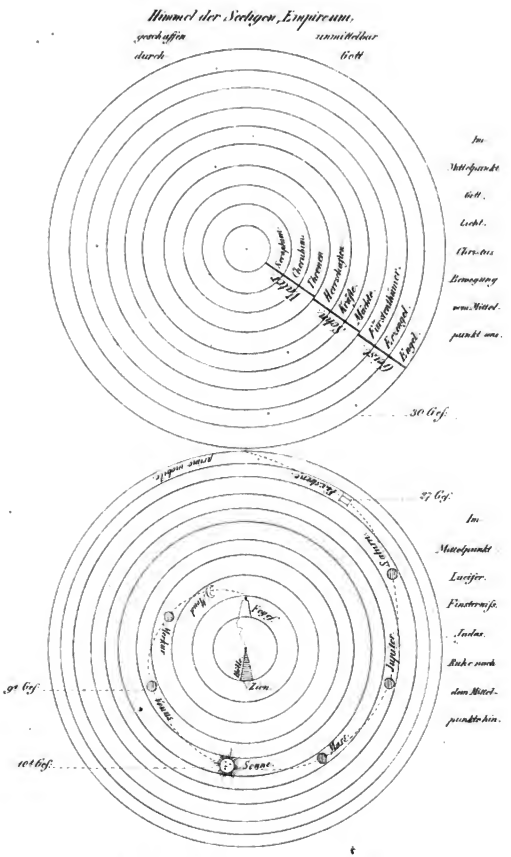
Druck der Teubner'schen Officin in Dresden.

Digitized by Google

Berichtigungen.

S. 62 Z. 16 statt 15° lies 30°.
S. 207 Z. 32 statt 1850 lies 1849. —

Digitized by Google

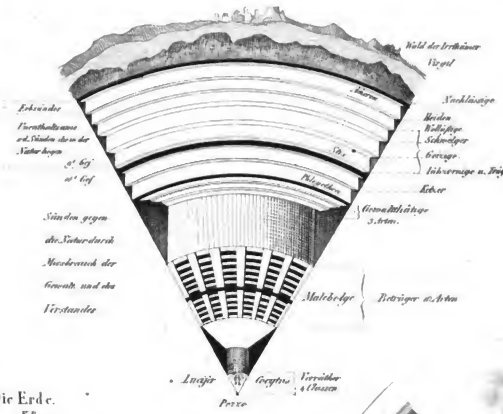


Die Natur geschaffen durch die schaffende Kraft.

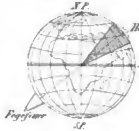
Digitized by Google

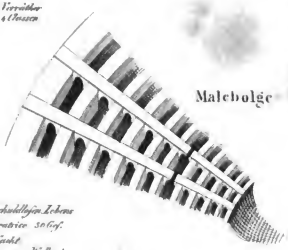
Durchschnitt der Hölle.

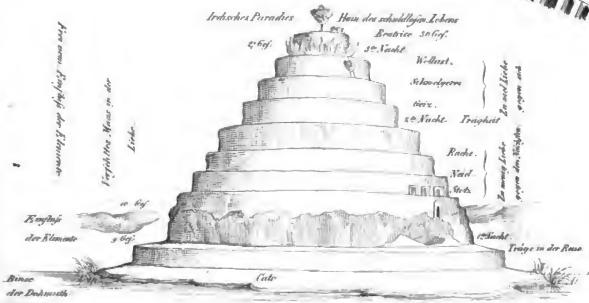
Taf. II.



Die Erde.







Das Fegefeuer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

MAY 23 1935
CANCELLED

Digitized by Google

MAY 23 1935

CANCELLED!

Digitized by Google

Dante's Gottliche Comodie in Ihre
Widener Library 003938873
3 2044 085 951 283

Digitized by Google